

lectis meis inter filios.
Sub umbra illius quē
desideraueram sedi. et
nuctis eius dulcis gut-
tur meo.
Et induxit me rex in ci-
uitatem uniuersam. et ordina-
uit in me ciuitatem.

respiiciens per fenestras.
prospiciens per cancellos.
Et directus **Ps. xv.**
meus loquitur michi.
Surge propere amica
mea. columba mea. for-
mosa mea. et ueni. Im-
mum lumen. et ueni. Im-

multum me floribus stipa
tu me malis. quia amo
ranguis. Et la eius

ymber abut et recess
it. flores apparuerunt
in terra nostra semina

sub capite meo. et dexte-
ra illius amplexabitur
me. Ad iuro nos filie
iherusalem percipias
ceruosque camporum. ne
susciteris neque eugilia
re facias dilectam quo
ad usque ipsa uelit.
Prox dilecti mei. Et
ce iste ueniet saluens

putationis aduenit.
nox tuius audita est.
ficus protulit gubios
suos. iunec florentes
debeunt obedere.

Singule amica mea. spe-
ciosa mea et ueni.
columba mea in forami-
nibus sperre in auctoria
materie ostende michi



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 1



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 1



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 1

8. - 351.



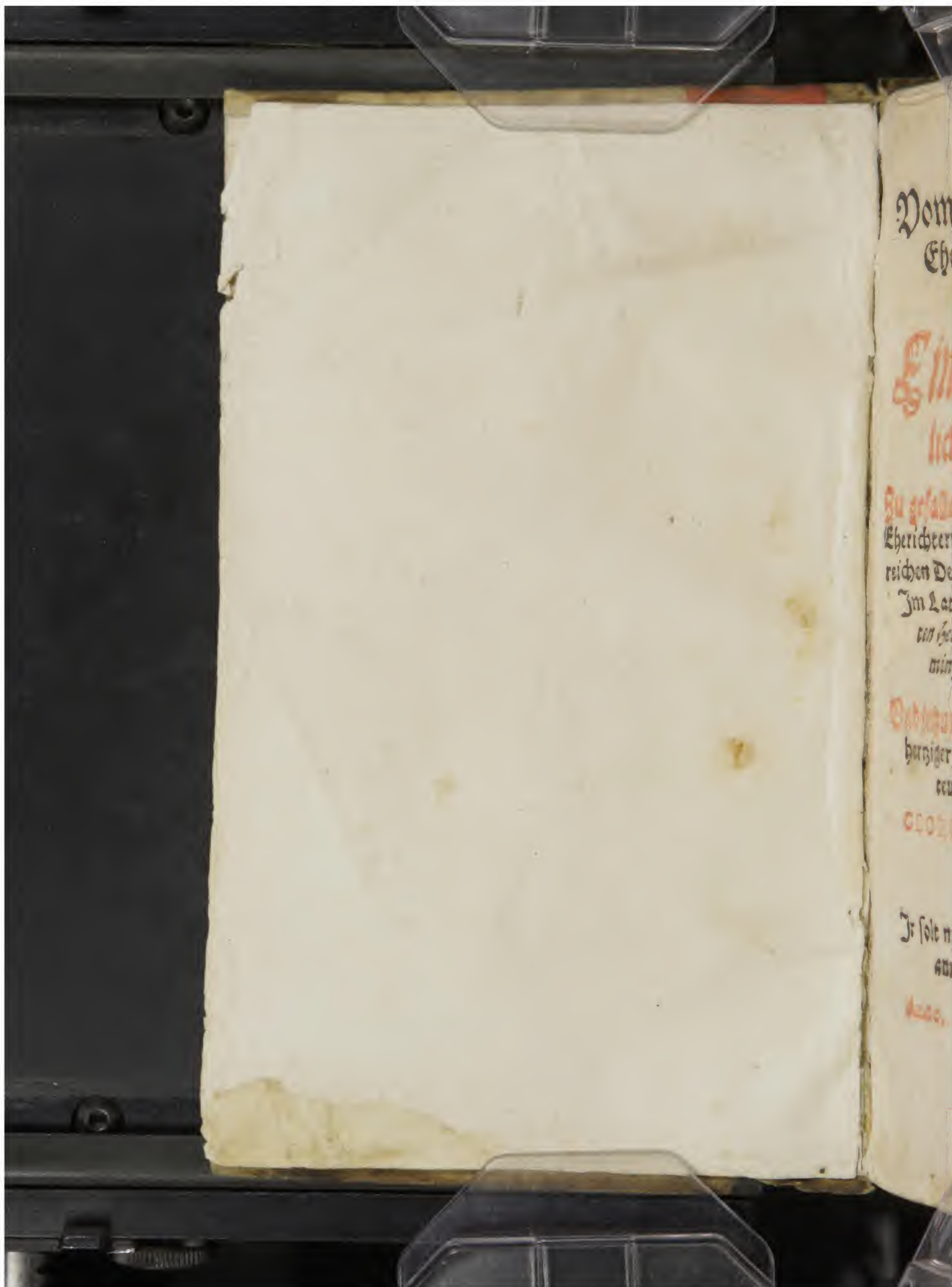
LN 855

ex. 1

M







Vom Ehestand / Der
Ehescheidung / vnd aller
hand Ehefellen.

Ein schön nütz
lich Büchlein.

Su gefallen den Brüdern / so zu
Eherichteern verordnet in den Königs
reichen Dennmarck vnd Norwegen /
Im Latein / von dem Hochgelers
ten Herrn D. Nicolao Hem
mingio / beschrieben.

Vnd jegunder auff etlicher gut
herziger Christen begere ver
teutschet / Von

GEORGIO MIGRINO.

Leuit. 19.

Ir solt nicht vnrecht handeln
am Gerichte / etc.

Anno. M. D. LXXXV.

HEV B.

f. 169.

Der
ren vñ
Christoffel
Auch Ehrsam
gen Johan Se
ael Kleinsch
sampe dem ga
Gemeine der
Alesfelde in
stigen

Den
gen vñ Sclle si
allein gemein
auch wolersar
schaffen mach
wenn inen ni



Dem Achtba-
ren vnnnd Ehrhafften
Christoffel Eckhart/ Kemptmeister/
Auch Ehrsamem/ weisen vnd vorsichti-
gen Johan Schlanhauffen/ vnd Mich-
ael Kleinschmidt / Bürgermeistern/
samt dem ganzen Erborn Rath vnd
Gemeine der Alten Fürstlichen Stadt
Alseldt in Hessen/ Meinen güt-
tigen Herrn vnd guten
Freunden.

Echtbare/ weise/ güt-
tige Herrn / Es ist
euch wol bewust/
das in Ehesachen
oftt mancherley Fra-
gen vñ Felle sich zutragen/ so nicht
allein gemeinen Leuten / sondern
auch wolerfahren vnd geübten zus-
schaffen machen / Aus welchen/
wenn jnen nicht vorkommen / vnd
A ii für sich

Vorrede.

fürsichtlich verhüt werden / offe
schädliche Zwispalt vnd Hedder er
wachsen / so nicht allein dem ge
meinen Leben / sondern auch der
Kirchen vnd Regiment ergerlich /
nachtheilig / vnd schädlich sind.
Darumb alle Christliche Oberket
ten / zu allen zeiten sich billich dies
ses falls / des Ehestands / ernstlich
angenommen / vnd davon Geseze
vnd Ordnung gestellt vnd gegeben
haben / das Gesez Gottes vnd der
Natur dadurch zu erkleren / zu
handthaben / vnd fort zu pflanzen.
Damit Gott / der Brunne aller
Keuschheit vnd Heyligkeit recht er
kant werde / aus dieser seiner Ord
nung / darinne er eine wunderbar
liche Liebe gep'lanzet / welche ein
Mutter der Tugend. Darumb sein
vnd wol gesagt worden: Coniugi
um humanæ quædam est Acade
mia

mia vitæ.
wie ein
Lebens
virtutum
gend. Und
lichen Ge
ch: Geschl
halten wer
Einigkeit
te Kirche v
tes erfüllet
nommen
Baraus ge
sach halber
S vnd Herr
Hessen in
Ordnung
ch: Verschu
S G Fürste
ren/Landen
stand mit G
gen vnd vo

Vorrede.

mia vitae. Der Ehestandt ist gleich
wie ein Schule des Menschlichen
Lebens/ vnd gleich wie ein officina
virtutum, ein Werckstat vieler Zu-
gend. Vnd damit in solcher ordent-
lichen Gesellschaft/ das Menschli-
che Geschlecht fortgepflanzt vnd er-
halten werde/ in Ruhe/ Friede vnd
Einigkeit/ bis darauff die gesamle-
te Kirche vnd zahl der Kinder Got-
tes erfüllet/ ins ewige Leben auffge-
nommen/ vnd der andern Welt der
Baraus gemacht werde. Dieser Ur-
sach halber/ haben auch unsere G.
S. vnd Herrn/ die Landgraffen zu
Hessen/ in irer Reformation vnd
Ordnung/ Christliche vnd ernstli-
che Versehen gethan/ das in irer
S. G. Fürstenthumen/ Graffschaff-
ten/ Landen vnd Gebieten/ der Ehe-
stand mit Gott vñ Ehren angefan-
gen vnd vollzogen werde. Item/

A III das

Vorrede.

Das alle ungebührliche Vercoppo-
lung vñ heimliche verlobnus/ auch
Fleischliche/ vnordentliche Vermit-
schung verhält / oder nach der ge-
pür gericht vnd gestrafft werden/
So haben sie nicht allein besolen/
alle schwere Zell an die ordentliche
Eherichter zubringen / auff irer S.
B. Cankelenen/ das sie daselbst re-
chtmessig erkant vñ dedicieret wer-
den / Sondern auch allen Beam-
pten/ Superintendenten vnd Pfar-
herrn gebotten / deswegen bleissi-
ges Aufsehen zuhaben/ damit sol-
cher Christlicher Ordnung gelebt
werde/ bey Inverleibter Peen vnd
Straffe / Diesweill den vnser einer
viel Anlauffens hat/ der fürfallen-
den Fragen vñ Ehesellen halber/ da-
mit die Leut nicht bald vnd lieder-
lich auff Fürstliche Cankelen gewi-
sen/ vnd in vergeblichen Kosten ge-
trieben

trieben we-
dig sind ei-
zu rahten/
der Gott/
der das Ge-
meine Red-
die Ordnung
etwas fürn-
mit oft für-
vñ die Pred-
so von ewi-
Als feldt de-
bey euch der
perintendens
nach der Ref-
Kirchen /
Schnabel /
gewohnet /
zu gewesen
for vnd Vor-
rius seliger
Büchlein

Vorrede.

trieben werden / vnd wir auch schuld
dig sind einem jegliche sein Bestes
zu rahten / das er hierin nicht wi-
der Gott / vnd sein Gewissen / wi-
der das Gesetz der Natur / vnd ge-
meine Rechte / Sonderlich wider
die Ordnung seiner Oberkeit nicht
etwas fürneme vnd thue / Habe ich
mir oft fürgenommen / für mich
vñ die Predicantē dieses Bezircks /
so von ewrem Vaterland der Stat
Alsfeldt den Namen hat / Die weil
bey euch der erste Visitator oder Su-
perintendens / dieses Bezircks /
nach der Reformation dieser Land
Kirchen / Doctor Tielemannus
Schnabel / seliger Gedechnus /
gewohnet / vnd ewer Pfarherr dar-
zu gewesen ist / wie mein Antecessor
vnd Vorfahr / Ioannes Pistorius
seliger / zu Nidda / etc. ein eige
Büchlein zustellen / vom Ehestand

A iij vnd

Vorrede.

Vnd allerhand Ehesellen / so kurz
vnd richtig / als es immer möglich.
Dieweil die weitläufftge Schrif-
ten vnd Disputation den verstand
mehr verhindern denn fördern /
vnd dem Gedechnus nicht so dien-
lich / wie die so ordentlich in eine ge-
wisse Form vnd Masse / in der Kür-
ze bracht werden.

Dieweil ich aber von diesen Sa-
chen kürzer / richtiger / gründlicher
vnd besser nicht zu schreiben wüßte /
denn für kurzen Taren im Latein
dauon geschrieben hat / der Hochge-
lerte Herr D. Nicolaus Hemmin-
gius in Dennmarck / So habe ich
dasselbige Büchlein / durch die dol-
metschung vnd vbersatz in vnser
Muttersprach / damit es auch die
Leuten vnd gemeine Leute lesen vnd
vernemen möchte / vnser eygen ma-
chen wollen. Denn er hat sein or-
dentlich /

dentlich
rechtmess
Ehesand
richt / v
hergefüh
allen sble
ten / sonde
gedienet h
Geistlicher
reichen D
gen zugefa
man mark
zunemen p
nicht darzu
vnd auch alle
worne Ehes
richter aelan
billich: Jedo
vndientlich
getragt / od
get / in Ehes
vnd in jr be

Vorrede.

dentlich / aus der Schrifft vnd
rechtmessiger Beschreibung des
Ehestands / dis Büchlein zuge-
richt / vnd eins aus dem andern
hergeführt vñ bewiesen / das er nicht
allein schlechten vnd geringen Leu-
ten / sondern auch Gelerten damit
gedienet hat. Denn er hat es den
Geistlichen Eherichtern in König-
reichen Dennmarck vnd Norwe-
gen zugefallen geschrieben / darzu
man warlich nicht die schlimmsten
zunemen pfelet. Ob wir aber
nicht darzu beruffen vnd dienlich /
vnd auch alle schwere Zelle vnd ver-
worne Ehesachen an vnser Eher-
ichter gelangen lassen müssen / wie
billich: Jedoch ist es vns auch nicht
vndienlich / das wir von Einfeltigē
gefragt / oder vmb Rath angelan-
get / in Ehesachen / bescheid geben /
vnd in jr bestes gerahten können /

A 5 Das

Vorrede.

das nicht allemal so bald die Ehes
richter ohne not / anzulauffen vnd
zu bemühen sind / Es werde denn
gehandelt von Repudijs / das ist /
von auffsayung der hingelobdnus
vnd versprochenen Ehen / oder von
der Ehescheidung selber / da der Ri-
chter vñ Oberkeit ansehen darzu ko-
men muss: Wie denn das alles in
diesem Büchlein ordentlich nach
einander gefunden wirdt / Den ehe
es dahin kömpt / wenn die Sachen
noch beratschlojt werden / vnd die
Frage ist / welch Person sich nemen
mögen / welche Grad verboten / o-
der zuzulassen / vnd was sonst
für Verhindernus fürfallē mögen.
Vñ ist mir darumb desto lieber dis
Büchlein / weil es stimmt mit vn-
serer G. S. vnd Herrn Ordnung /
wie auch anderer Reformirter Kir-
chen in Teutschland / so sich vom
Bap-

Bapstum
schen Kei
war der
men Eac
vnd doch
dammit
der ward
Vnzucht
wie nunme
nen müssen
den am
Sintemal
fiard in die
sie befehen m
das nicht w
Ehesand vñ
geirret word
im anfang
handelt wir
tes wort vñ
da der Apost
Die Ehe so

Vorrede.

Bapstumb / als dem Antichristi-
schen Reich abgesondert / darin
zwar der Ehestand vnter dem Na-
men Sacrament hoch gerühmet/
vnd doch in allen Geistlichen ver-
dammet / vnd auff's höchste gesche-
het ward / dadurch alle Welt voll
Vnzucht vnd Hurerey worden ist/
wie nunmehr auch sie selber bekenn-
en müssen / die doch in andern stü-
cken am Bapst hangen bleiben.
Sintemal die Warheit ihnen allzu-
starck in die Augen schimmert / das
sie bekennen müssen ohn iren danc /
das nicht wenig in der Lere vom
Ehestand vnd dem Ehelosen leben
geirret wordē / Davon auch etwas
im anfang dieses Büchleins ge-
handelt wirdt / Vnd mus also Got-
tes wort vnbewindlich bleiben /
da der Apostel sagt zun Heb. am 13.
Die Ehe sol ehrlich gehalten wer-
den

Vorrede.

Den bey allen/ vnd das Ehebeth vn-
befleckt: Die Hurer aber vnd Ehe-
brecher wird Gott richten. Es hat
wol auch die Oberkeit von Gott be-
fehl solche Eheschender zu richten/
Aber es werden die meisten vber-
sehen/ bey den grossen Hansen/ wel-
che solche Sünde für scherz vnd kin-
derspiel halten / heissens die Ehe
nicht brechen / sondern ein wenig
beugen / vnd wollen wol gerühmet
seyn / wie die von Sodom / etc.
Oder werden allein am Gelde vnd
nicht dem Leibe gestrafft/ wie Gott
gebotten hat. Darumb setzt der A-
postel darbey / Gott werde sie rich-
ten / wie er denn zu allen zeiten ge-
than hat / vnter allerley Völkern/
Wie beydes die H. Schrifft / vnd
auch der Heyden Historien voller
Exempel sind. Den der keusche hey-
lige Gott / ist aller V unreinigkeit/
schend-

schendlich
ner Vern
feind/ vn
Richter/
Vnd ob er
gestrafft
dem jüngst
nicht entge
engentlich
trawung
nicht/ bis
wigen Da
aber sind se
Leut für jet
vnd denen/ se
rathen lasse
Wolart zu
sen mit viel
predigen /
das er von
net/ beschä
bis daher.

Vorrede.

schendlicher Brunst vnd verbotte-
ner Vermischung / von Herken
feind / vnd kan es / als der gerechte
Richter / vngestraft nicht lassen.
Vnd ob erliche ein zeitlang hie vn-
gestraft bleiben / so werden sie doch
dem jüngsten vnd letzten Gericht
nicht entgehen / dahin der Apostel
engentlich sihet in dieser seiner Be-
trawung. Die Welt gleubt es aber
nicht / bis sie es erfahret mit irem e-
wigen Verderben. Wir Prediger
aber sind schuldig mit Paulo die
Leut für ire Verderben zu warnen /
vnd denen / so in wollen helfen vnd
rathen lassen / zu irem Heyl vnd
Wolfsart zu dienen / Darumb müs-
sen wir viel vnd oft vom Ehestand
predigen / vnd die Leute erinnern /
das er von Gott selbst gestift / geseg-
net / beschützet vnd erhalten worden
bis daher. Item / worzu er von Gott
eyne

Vorrede.

eingesetzt / wie man in anfangen /
vnd sich darin verhalten sol / Von
ampts wercken der Eheleut / gegen
Gott / gegen einander / gegen iren
Kindern vnd Gesinde / vnd auch al
len andern Menschen. Denn wir
sehen in heyliger Schrift / zu mahl
im ersten Buch Mose / das der H.
Geist sonderlichen Lusten hat zu er
zehlen von den Ehen / vñ der Haus
haltung der Erhvetter / von Kin
der zeugen vnd ziehen / vnd derglei
chen wercken / da sonst die Welt am
wenigsten auff achtet. So erinne
ren auch die Aposteln fast in allen
iren Schrifften die Eheleut irs Be
ruffs vñ deren Tugenden / so sie in
irem Stand gegen Gott vnd allen
Menschen oben sollen Welches die
so in der Vnzucht vñ Vnordnung
leben / nicht thun können / dieselbi
gen weder Glauben / Liebe / noch
gute

gute Gert
also Gott
Christlich
vnd Ehe
glauben
b. Friede
anrufung
Göttlichen
gesagt. Ja
Ehen / dar
hoffnung
sondern al
saubern h
Peters E
Vorhell sind
chen Ehen / s
angefangen
den / darin
ge Liebe / vñ
vnd starke
Tugenden
der / leuchte

Vorrede.

gute Gewissen behalten mögen/ vñ
also Gott nicht gefallen/ wie rechte
Christliche Eheleut / die mit Gott
vnd Ehren zusammē gefügt / recht
glauben vnd leben können / In Lie-
be/ Fried vnd Einigkeit/ In warer
anruffung vñ Gedult/ als in einer
Göttlichen Schule / wie droben
gesagt. Ja wie böse / vngerathene
Ehen / darin kein Glaube / Liebe/
Hoffnung noch Gedult leuchten/
sondern allerley vnzugend vom vn-
saubern bösen Geist angefüßt/ des
Sathans Sinagog vnd ein rechte
Vorhēll sind: Also sind die Christ-
lichen Ehen/ so nach Gottes Wort
angefangen vnd vollzogen wer-
den/ darin warer Glaube/ brünsti-
ge Liebe/ vnhetrügliche Hoffnung/
vnd starcke Gedult / sampt andern
Tugenden vom H. Geist angezün-
det / leuchten / ein rechte Schul
Gottes/

Vorrede

Gottes / vnd gleichsam ein Par-
deiss vnd leiblicher Lustgarte / Ein
vorbild oder Liebe vnd Gemein-
schafft Christi / vnd der Kirchen sei-
ner Braut / welche in ewigkeit we-
ren wirdt. Das aber so viel böser
Ehe sind / darinne der Ehe Teuffel /
Asmodes im Thobia genant / So
viel Vnrhue / Jamer vnd Not an-
richtet / Das kommet daher / weil
weder Jung noch Alt auff Gottes
Wort acht haben / vnd nach demsel-
bigen die Ehe nicht anfangen vnd
vollziehen / Sondern nur iren blin-
den Lüsten nachhangen / Gott we-
der vmb Segen / Gedenken / noch
Beystand bitten / Vnd meinen es
stehe gleich in irem Willen vnd Ge-
walt / ein Ehegemahl zu kiesen vnd
zu registern. Nein / es wil warlich
Gott gebeten sein von Alten / Frey-
ern / Breutigam vnd Braut / wie
davon

von ein sch
ist / Genes
nen Hau
Son Isaac
das ir me
geten dem
von solchen
in den Bra
ert viel gesag
Büchlein v
trüschet ha
sche sprache
gern lesen in
darfür / es wi
ner Brüder /
Alsfeldischen
Visitation bet
en / wie auch
denen ich es de
ben habe woll
freundschaft
ist / so wir

Vorrede.

von ein schön Exempel für handelt
ist/ Genes. 24. Da Abraham sei-
nen Haushalter aussandte seinem
Sohn Isaac zu irren. Wolte Gote
das irer mehr diesem Exempel sol-
geten denn jetzt geschicht. Aber
von solchen stücken wirdt alle zeit
in den Brautpredigen/ an jedem
ort viel gesagt. Wiewol ich aber dis
Büchlein von etlichen erbetten/ ge-
teutschet habe/ welchen die Lateini-
sche sprache nicht bekent/ vnd doch
gern Lesen wolten/ halt ich es doch
darfür / es werde auch vielen mei-
ner Brüder / sonderlich in diesem
Alsfeldischen bezirk / so meiner
Visitation befohlen nicht misfal-
len/ wie auch E. A. vnd B. nicht/
denen ich es dediciren vnd zuschrei-
ben habe wollen / vmb der guten
freundschaft vnd kundschaft wil-
len / so wir zusammen tragen / vnd

B

des

Vorrede.

des jars auffß wenigst ein mal ver-
neuen / bey der Visitation, vnd
Rechnung / Vnd bin gantzlich der
zuversicht / ir werdet es günstiglich
annehmen / vnd euch gefallen las-
sen / auch den willen grösser denn
das Werck schätzen / weil ich vor-
lengst wol schuldig gewesen were /
euch mit dergleichen etwas zu ver-
ehren / so hat sich doch keine ge-
genheit wollen zutragen bis anhe-
ro. Da ich aber merken werde das
euch diese geringe Papetren gabe
nicht verschmehen wirdt / weil nur
die verteutschung mein / die arbeit
aber eines andern gewesen / wil ich
es auff ein andermal / mit Gottes
hülffe bessern / vnd etwas zukomen
lassen / so euch vnd mir besser an-
stendig. Befehl hiemit Ewer Acht-
barkeit vnd Weisheit in schutz des
Allmech.

Allmecht
Echzel der

Ewer Ach-
teit 2
G

Vorrede.

Allmechtigen Gottes Datum
Echzel den 6. Martij. Anno 81,

Ewer Achtbarkeiten vnd Weis-
heiten Williger Diener.

Georgius Nigrinus, S.
vnd Pastor daselbst.

Von dem Ehestande.



Es sind vornemlich dreyerley Namen oder Wörter / mit welchem das Eheliche Band / bey den Lateinern angezeigt und erkleret wird: Als nemlich / Nuptia, coniugium, und matrimonium. Welche Namen / ob sie wol von einerley Sachen lauten / so haben sie doch etlicher massen ihren Vnterscheid / und erinnert ein jeglicher die Eheleute ihres Amptes.

Nuptia, wird er genant von den Gesberden der Braut. Denn wenn die Braut in des Breutgams Haus geführet wurde / so bedeckte sie ihr Angesicht mit einer Hüllen / das ist / Weiblichem Schleyer / darunter sie gleich als vnter einer Wolcken / ihr Angesicht und Heupt verbarg / Und that dasselbige zum Zeichen der Keuschheit und Zucht / gebürlicher Vnterthenigkeit / und steiffes Fürsazes / dieweil die Braut ihr fürname / in ihres
Mans

2
Mannes
sich an sein
allein gen
man ist /
Nuptia vnt
den / Wie
nach nur be
brechen de
gegelassen
Coniugi
lugo, das ist
die Eheleute
tiges und g
verbunden /
an einem J
Wie welchen
wird / das in
men / Anstell
Obunge sein
sen einander
der dienen v
gieren und v
weise Man g
chen Ehesta
das Weib hat

Von dem Ehestand.

Mannes Hause allein zu wohnen / vnd
sich an seinem Beth vnd Beywohnung
allein genügen zu lassen. Daher es kom
men ist / das diß Band vnd Standt/
Nuptia vnd Connubium genennet wor
den / Wiemol die Wörclein Nuptia, her
nach nur bey den Ceremonien vnd Ge
brechen des Hochzeitlichen Ehrentes
gelassen worden ist.

Coniugium wird er genennet vom
Iugo, das ist / ein Joch / Darumb / weil
die Eheleut gleich als an ein standhaff
tiges vnd gleiches Joch neben einander
verbunden sind / Oder weil sie zugleich
an einem Joch mit einander ziehen.
Mit welchem Gleichnuß angezeigt
wird / das in Eheleuten gleiches Fürne
men / Anstellung / Sorge / Liebe / vnd
Obunge sein müsse / das die Ehegenos
sen einander treulich meynen / einan
der dienen vnd gehorchen / das Haus re
gieren vnd verwalten. Zieher hat der
weise Man gesehen / da er vom unglei
chen Ehestand redet : Wenn einer ein
böß Weib hat / so ist es eben / als ein un
gleich

B 3

gle. ch

Ein nützlich Büchlein.

gleich par Ochsen / die neben einander ziehen sollen.

Warumb aber der Eheliche stand Matrimonium genennet werde / das werden wir verstehen / wenn wir erkant haben / warumb die Güter / welche die Eltern den Kindern hinterlassen / den namen Patrimonij empfangen haben. Die weil denn ohne zweifel ist / das die Versorgung / welche die Eltern den Kindern hinterlassen / daher genant worden / sey Patrimonium, weil sie vornemlich durch des Vaters geschicklichkeit / Fleiße / Mühe vnd Arbeit erworben. So folget daraus / das Matrimonium genant werde / von der Geschicklichkeit / Mühe / Sorge vnd Arbeit der Mutter / im Kinder zeugen / nehren / versorgen / vnd auff Erziehung / Welche Kinder Pignora genant werden / als die aller gewisesten Anzeigung vnd Zeugnisse / der rechtschaffenen Liebe vnter ihnen / vnd des vnauflöselichen Bandes. Wiewol es sich aber offte zutregt / das Eheleute ohne Kinder leben / so ist doch der Name recht genommen vom Rhat vnd Fürsaz
des

Vor
deren / so v
Ausgange
viel sey von

Sey
Zu
von
Gott's Wort
anfänglich d
stands setzen
ge der Besch
len wird / w
tan gesagt v
von auch
fleißigste v
können. D
von den Kind
gen der Ehe.

Wir
Canon
gute
wir auch na
rung der Be
wollen / ged
gefelt uns di
ein vollkomi

Von dem Ehestande.

beren / so sich nemen / vnd nicht vom
Ausgange / welcher vngewis ist. So
viel sey von den Namen gesagt.

Dieweil aber die ganze Lere vom
Ehestand hanger / an seiner re-
chtmessige Beschreibung / so in
Gottes Wort wol gegründet / Will ich
anfänglich die Beschreibung des Ehe-
stands setzen: Darnach weil in erklerun-
ge der Beschreibung allerhand fürfals-
ten wird / was vom Ehestand Nützlich
kan gesagt werden / wollen wir daselbst
von auch handeln / auff's klerlichste /
vleißigste vnd erewlichste / als wir imer
können. Darnach wollen wir sagen /
von den Hindernüssen vnd Scheidun-
gen der Ehe.

Wiewol nun die Iuristen vnd
Canonisten haben ire schöne vnd
gute Beschreibunge / welcher
wir auch nach Gelegenheit in Erkle-
rung der Beschreibunge / so wir thun
wollen / gedencken wollen. Jedoch so
gefelt uns diesals an ire stat ein wenig
ein volkömlicher Beschreibung / auff
Mose

Ein nützlich Büchlein.

Mose selbst/ welcher der allererste vom
Ehestande aus dem Munde Gottes ges
schrieben/ fürzulegen. Derselbige aber
setzet uns ein diese Beschreibung im
ersten Buch am 2. Cap.

Beschreibung des Ehestands.

Der Ehestand ist ein zusam
setzung/ von Gott eyngesetzt/ eis
nes Mannes vnd Weibes/ mit
gebürlicher beyder Verwilligung/ in
einem Fleisch oder Leib/ das eines des
andern Gehülffe sey.

Diese Beschreibung ist volckömlich/
darin nichts vbrig ist/ noch etwas man
gele. Denn sie hat alle Stück einer rechte
messigen Beschreibung/ Darumb ist
kein zweifel dran/ das alles/ was vom
Ehestande kan mit Nütze gesagt wer
den/ aus dieser Beschreibung/ als einem
Brunne herfließe.

Erklärung der Beschreibung.

Wenn wir diese Beschreibung
theilen in ire Stücke/ daraus sie
zusammen gesetzt vnd genommen/
so

B
so werden
die wir v
fürnem
Das 1. V
sey.
Das 2. W
ria/ey.
Das 3. W
verschle
Das 4. W
vnd Gef
Das 5. W
sey.

Do
ge an/ Vnd
sen Buche
Wie aus

Von dem Ehestande.

so werden wir fünff Stück finden / welche wir unterschiedlich nach ein ander fürnem n und erklären wollen.

Das 1. Wer des Ehestandes Stifter sey.

Das 2. Welches des Ehestands Materiam sey.

Das 3. Welches des Ehestands Ursache sey.

Das 4. Welches des Ehestands Form und Gestalt.

Das 5. Welches des Ehestandes Ende sey.

Von dem Ersten.

Wie Gott selber der Anfänger vñ Stifter / der Erhalter und Bestetiger des Ehestands sey / das zeigt das erste Theil der Beschreibung an / Vnd ist aus dem 2. Cap. des ersten Buchs Mosis offenbar.

Wie aus diesem Stücke der Beschreibung.

B 5

Von dem Ehestande.

bung / als aus einem unbeweglichen Grund vnd Ursprung/ viel dinge genomen werden/ zum Lob des Ehestands: Also werden auch viel scheinlicher Irrthumb/ dadurch etliche diese Ordnung Gottes geschendet haben / auff's aller deutlichste daraus widerlegt. Denn lieber/ was ist löblichero / den von Gott herkommen sein? Wer ist / der Gottes Werck beschuldigen / vnd seiner Ordnung einen Abbruch thun darff / ohne der vom vnreinen Teufel darzu verursacht vnd getrieben.

Müssen verhalten Erstlich/ weil der Ehestand ein Göttliche Ordnung gerühmet wird / bekennen / das der Ehestand heilig vnd gut sey/ Dieweil es gewis ist/ das nichts denn was heilig vnd gut/ herfließen könne / von Gott dem Brunnen / der Heiligkeit vnd Gütekeit. Denn derselbige hat den Ehestand weislich erfunden / vnd nützlich geordnet/ vnd dasselbige nicht zur Straffe/ sondern zu gut deren / so im Ehestand Gottseliglich zusammen gefügt werden/ zu seines Namens Lob vnd Ehre/ Wie
aus

Ein r
aus den V
Ehestands
den. Denn
radetse/ an
fang genon
Sal der eif
in keinen V
Ehestand z
Denn die fr
bern selger d
Ehestand al
erheiligsten
Lia/ so das
gel vnd Sö
ber dem heil
ge Braut an
hat die Zusam
seine allerheil
ist der Segen
Person / so d
ren / zu zieh
Ordnung G
kommen Ade
aus des Te
in die Welt
Menschen

Ein näcklich Bächlein.

aus den Umbstenden des eyngesetzten
Ehestands wol kan abgenommen wer-
den. Dennes hat der Ehestand im Pa-
radetse/ an dem heiligsten Ort sein An-
fang genommen / vnd dasselbige für dem
Sal der ersten Eheleut. Darumb sol mā
in keinen Weg nicht meynen / das der
Ehestand zur Straffe verordnet sey.
Denn die straffe gehet nicht fürher / son-
dern folget der schuld nach. Es ist der
Ehestand angefangen zwischen den al-
lerheiligsten Menschen / Adam vnd
Eua/ so dazu mal noch ohne allen Man-
gel vnd Sünde waren. Es hat Gott sel-
ber dem heiligen Breutigam eine heiligs-
ge Braut an die Hand gegeben / vnd
hat die zusammengefügt gesegnet/ als
seine allerheiligste Ordnunge / Vnd es
ist der Segen nicht nur allein auff die
Person / so dazumal Gegenwertig wa-
ren / zuziehen / Sondern auch auff die
Ordnung Gottes selber/ auff alle Nach-
kommen Adams. Wiewol aber hernach
aus des Teuffels Auffsatz die Sünde
in die Welt kommen ist / dadurch alle
Menschen von Natur verunreiniget
word

Von dem Ehestand.

worden sind / so bleibt doch die Heilige-
keit des Ehestands / als der Göttliche
Ordnung für und für. Die Sünde hat
zwar verunreiniget die Person / so sich
in Ehestand begeben / Jedoch so we-
cht sie die Göttliche Ordnung nicht.
Hieher sihet der Apostel / da er saget:
Die Ehe sol ehrlich / oder werth / gehalten
werden bey allen / vnd das Ehebet
unbefleckt. Hie erfordert warlich der
Apostel beydes / das die Ehe ehrlich vnd
heilig gehalten werde / vnd auch das
Ehebet selbst / Das ist / die vermischung
Gottseliger Eheleut / unbefleckt / Das
ist / heilig sol geschehet werden. Lieber
sage mir / welcher Mensch solte nicht
zufrieden sein in dieser so klaren War-
heit / bey dem Gottes Wort nur ein et-
was giler

Sol derhalben dis für allen dingen
steiff vnd fest eyngewurzelt sein / in vn-
sern Gemütern / wider alle / so auch im
wenigsten dieser Ordnung Gottes / ei-
nen Abbruch thun wollen / das der Ehe-
stand nicht unrein ist / Sondern ein he-
liges unbeflecktes / werdes Ding / allen
Orten

Ein
Orten vnd
gelassen.
machen G
zum Vrfec
rens auch
Der Tag
erachten
den Ehestan
Laster / ein
Es habe der
keinen Vn
Vnd es könn
sich in Ehe
auch Adam
ge nicht selig
erfüllt sich m
rang: Wer
Gottselester li
re mit der W
gelegt haben
das der (sien)
vom Teufel n
ge mit der g
Darumb hat
da er von im
hen Dingen

Ein nützlich Büchlein.

Orten vnd Stenden der Menschen zu
gelassen. Welche das verneinen / die
machen Gott on allen zweifel heimlich
zum Vrsacher der Bösen / sie verkleisten
rens auch mit Worten wie sie wollen.

Der Tatianus / von welchem die En
craticen jr Giffe gesogen haben / nent
den Ehestand Hurerey / Verderbunge /
Laster / ein Grewel / Vnd thut darzu /
Es habe der Ehestand ganz vnd gar
keinen Vnterscheid von der Hurerey /
Vnd es könne keiner selig werden / der
sich in Ehestand begeben / also sagt / das
auch Adam zwar / nach seiner Meynun
ge nicht selig sey. Wer erschrecket vnd
entsetzt sich nicht für dieser Gottsleste
rung? Wer erkennet nicht / das diese
Gottslesterliche Stim offentlich kreis
te mit der Wahrheit Gottes / so wir fürs
gelegt haben? Wer vermercket nicht /
das der schendliche Vnflut / den Wuff
vom Teufel neben eyngesühret / vermen
ge mit der guten Ordnung Gottes?
Darumb hat nicht vnbillich Paulus /
da er von im vnd andern seines Gleis
chen Kezern prediget / jr vnfinniges
reue

Von dem Ehestande

wüten / Teuffels Lere genennet / 1. Ti
moch. 4.

Es sind jr viel gewesen / welche / ob sie
schon die erste Ehe etlicher massen lieba
ten / so felleren sie doch mancherley Vrs
cheil von der andern Ehe. Denn jr et
liche verdampten sie ganz vnd gar. Et
liche / wie Antanagoras / beschreiben
sie einen keuschen Ehebruch. Aber dies
ser Eitelkeit wollen wir an jrem Ort be
sehen.

Die Bepfischen / die dafür wollen
gehalten sein / das sie den Ehestand ni
cht verdammen (Denn sie schmücken in
mit dem Tittel eines Sacraments) je
doch weil sie fürgeben / das sein Brauch
nicht gar ohne Sünde sey / so halten sie
es in der Warheit mit den Encreasten.
Denn wer wöll ein Ding billichen / wel
ches Brauch zu vnbillichen / vnd das
man ohne Sünde nicht brauchen mag?
Aber lieber las sehen / was haben sie für
einen Grund / darauff sie stehen? Die
Eheleut / sprechen sie / werden entzün
det gegen einander mit Begierde / ohne
welche das Werck der Geburt nicht bes
stehet /

Ein
stehet. Di
des fleisc
eheliche
de. Ab
vnd betri
den zwis
lich / ja v
Begierde
widerfelle
des Wort
ren sey zw
Eheleut /
gierde des
derben T
Götlicher
ist der H
wider G
Darnach
zwölff / 3
lassen. Das
soniche strei
tes / noch der
heßen wider
aber / so die
derte in Sach
nids: Sibe

Ein nützlich Bächlein.

stehet/ Die Begierde aber ist Sünde/ als
des fleisches Werck. Darumb ist die
eheliche Beywohnung nicht ohne Sün-
de. Aber die Bapisten sind betrogen/
vnd betriegen/ wenn sie nicht vnterschei-
den zwischen der Begierde so ordent-
lich/ ja von Gott geschaffen ist/ vnd der
Begierde / so der Ordnung Gottes zus-
widerfellet. Wir aber wissen aus Gots
tes Wort / das ein Vnterscheid zu hal-
ten sey zwischen der Begierde ehrlicher
Eheleut/ die von Gott ist/ vnd der Be-
gierde des fleisches/ Das ist / der vera-
derbten Natur / welche vber das Ziel
Göttlicher Ordnung schreitet/ Wie da
ist der Buler Begierde/ so sich vberaus
wider Gottes ordnung lieben.

Darnach ist des fleisches Wercks
zweyerley / zugelassen vnd nicht zugelas-
sen. Das zimliche oder zugelassene/
so nicht streitet wider die ordnung Got-
tes/ noch der Liebe Gottes oder des Nie-
hesten widerstrebet. Das vnzimliche
aber / so dieser zuwider. Vnd es befors-
dert ire Sache nicht der Spruche Das
nids: Sihe/ ich bin aus sündlichen Samen

Ein nützlich Büchlein.

men gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Denn sie schliessen nicht recht daraus: David ist in Sünden empfangen. Darumb ist die Beywohnung Göttlicher Eheleut Sünde.

Denn wen wollen sie bereden / das David alhie seine schuld auff die Mutter lege / vnd nicht viel mehr sich beklage / wegen der Vnart vnd Schuld der gangen Menschlichen Natur / von dem einigen Adam fortgepflanget? Saget derhalben David in keinen Weg nicht / das das Werck der Geburt in heiligen Eheleuten verunreiniget sey / so wird auch der Ehestand von im nicht gestrafet / noch die eheliche Pflicht Gottseliger Eheleut / so in der furcht Gottes geschicht / berüchtiget. Denn es ist ein zeitliche ordnung Gottes / vnd ein Werck / Gott angemem. Darumb ist die Meynung vnd Verstand der Wort Davids / In Sünden bin ich empfangen / Das ist / So bald in der Empfengnis bin ich verunreiniget worden / durch den gemeinen Mangel der Natur / Vnd in Sünden

20
den hat mich
Das ist / al
ner Mutter
vnd dasselb
richte Gott
schen Sünd
die ganze N
König am
Da aber der
Gefetz auff
Reinheit /
als wenn er
sung zusam
Einseligen
hoch oben
darauff T
sien. Denn
sua von dem
ster / fassen
dar für heil / de
göttlich vnd
erleuter ersch
ment vnd Ber
nach der Kort
Gefalt / für le
babylonische

Von dem Ehestande.

den hat mich mein Mutter empfangen/
Das ist / als ich empfangen ward in meis-
ner Mutter Leib / da war ich schuldig/
vnd dasselbige nach dem gerechten Ge-
richt Gottes. Denn vmb eines Mens-
chen Sünd willen / ist schuldig worden
die ganze Menschliche Natur / Zum
Römer am 5.

Da aber der Papst seinen Pfaffen ein
Gesetz auffleget / der immerwährenden
Keuschheit / Wiewol sichs ansehen leß /
als wenn er viel Argument vnd Bewei-
sung zusammen heuffele / damit er die
Einseltigen verführet / So hafften sie
doch eben auff demselbigen Grunde/
darauß Tatianus vnd die Encratiten
stehen. Denn alle Beweisung des Pap-
stes / von dem Ehelosen Stand der Prie-
ster / fließen daher / weil ers heimlich
darfür helt / der Ehestand sey ein Vn-
göttlich vnd unrein Ding. Welche das
es Klerer erscheine / so wil ich die Argu-
ment vnd Beweisunge Innocentij 3.
nach der Kunst in Dialectische Form/
Gestalt / fürlegen / das die Blöße der
Babylonischen Hurn gesehen werde.

C

Lo

Ein nützlich Büchlein

Es steht aber des Innocentij decret, Dist: 82. Cap: proposuisti, &c. In welchem Capitel Innocentius gefolget hat den Jussu capffen Syricij, vnd leget im schier dis zum Grunde / der Priester Ehe zutillgen / das der Ehestand sey ein vnheiliges vnd unreines Ding. Welches / ob ers wol mit Worten nicht ausspricht / so folget er doch auch dem Folgern / vnd schliessen seiner Verwehrung vnd Argumenten.

Der vornembste Spruch / so zubewerren in vorgemeldetem Capitel ist dieser: Die Priester sollen nicht Ehelich sein. Diesen Spruch bestetiget er nach einander mit diesen Beweysungen.

Das erste. Die Eheleute können sich nicht enthalten oder keusch sein: Die Priester sollen nicht vnkeusch sein / darumb sollen die Priester nicht Ehelich sein: Antwort. Wiewol ich bekenne / das etliche vnkeusche Eheleute mögen funden werden / wie sonst der grosse hauffe der Ehelosen ist / So wird doch nicht recht die schuld der Menschen gewendet auff das Ding / welches die Menschen

Vor
schen wol od
Darnach so
Geist Gott
Arzenei se
In der ersten
wolte denn
der aus dem
spiel leret.

Das 2. i
enhielten sich
Ist / darin
Tempel pfleg
Darumb sol
welche alle
allezeit encha
des Ehestand
gibt Antwort
sind viel mangel
Bapsten nicht
sche Priester di
Dienstes sich ro
ten haben / da
nem schwachen
Darnach so f
da es fürwen
genelich zuft

Von dem Ehestande.

schon wol oder vbel gebrauchen mögen.
Darnach so spricht Paulus / außs dem
Geist Gottes / Das der Ehestand eine
Argeney sey / wider die Vnkeuscheit/
In der ersten zum Corinth. am 7. Wer
wolte denn dem Innocentio gleuben/
der aus dem Geist Montani das Wider
spiel leret.

Das 2. Die Leuitischen Priester
enhielten sich von iren Weibern in dem
Jar / darin sie des Gottesdienstes im
Tempel pflegeten.

Darumb sollen der Christen Priester/
welche allezeit im Tempel opffern / sich
allezeit enthalten. Derhalben müssen
sie des Ehestands ganz vnd gar müßig
gehn. Anotwort. In diesem Argument
sind viel mangel. Erstlich so können die
Bapisten nicht leren / das die Leuiti-
sche Priester die ganze Zeit vber ires
Dienstes sich von iren Weibern enthals-
ten haben / darumb stehen sie auff eis-
nem schwachen Grunde.

Darnach so fehlet das Argument dar-
in / da es fürwendet / das den Priestern
eygentlich zustehe / das allen Christen

Ein nühlich Büchlein.

gemein ist. Wenñ sies aber von den Mes-
sen verstehen / wie sie denn in der Wars-
heit thun / So wissen wir / das ir Mes-
ein gewolicher Mißbrauch sey, vnd ni-
cht weniger zuuerfluchen, denn der So-
domitische Gewel selber.

Das 3. Alle die da teglich dienen wer-
den / den Heiligen opffern / müssen keus-
sche / vnd von allem Onflat gereinigt
sein. Die Priester müssen teglich den
Heiligē opffern / dienen: Darumb so müs-
sen sie keusch / vnd von allem Onflat ge-
reinigt sein. Daraus denn folgete /
das die Priester nicht Ehelich sein müs-
sen. Antwort. Wer sihet nicht / das die-
se Dinge vom Geist Montani, vnd nicht
vom Geist Christi herkommen sind? Sin-
temal der Apostel durch den Geist Chri-
sti redet / das Ihebet heilig vnd vnbes-
fleckt nemmet. Viel redter redet der
Glossator vnd Ausleger des Decrets, wel-
cher dem Papst zuwider darff sprechē /
Der Ehestande sey das allerheiligste
Ding.

Das 4. Die Priester sollen heilig sein /
Die Eheleut sind nicht heilig: Darumb
dürffen

Von
dürffen die
den. Antwe
der Papst a
Leuic: 20.
ich bin heilig
leger schenke
Ors vom An
nedis. Daru
einische Syno
an Reuchel
Weibe schlaff
(Der h. E)
Volk / vnd n
leine an dem
wider den Eh
er nicht den p
dem Volk ver
Das 4. Wel
opffern vnd be
zeie von jren W
Priester Ampe
zu beten / Dar
ster nicht Ehel
Argumente ode
lich vber ein m
beydes der e

Von dem Ehestande.

dürffen die Priester nicht Ehelich werden. Antwort. Dis Argument machet der Papst aus den Worten des Herrn/ Levit: 20. Ir sollet heilig sein / denn ich bin heilig. Der Glossator oder Ausleger schlenst wider den Papst / an dem Ort vom Ansehen des Nicenischen Synodis. Darwider ist / spricht er / der Nicenische Synodus, Welcher schlenst / das ein Keuschheit sey bey seinem eigenem Weibe schlaffen.

(Der H. E. R. redet mit dem ganzen Volck / vnd nicht mit den Priestern alleine an dem Ort / Darumb wenn sie wider den Ehestand schliessen / so were er nicht den Priestern alleine / sondern allem Volck verbotten.)

Das 5. Welcher Ampte ist / reglich opffern vnd beten / die müssen sich allezeit von iren Weibern enthalten: Der Priester Ampte ist stetig zu opffern vnd zu beten / Darumb so müssen die Priester nicht Ehelich sein. Antwort. Dis Argument oder Beweis kömpt gantzlich vberlein mit dem 2. vnd 3. Aber es ist beydes der erste / vnd auch der ander

Ein nücklich Wächlein.

Spruch falsch. Denn wie viel heiliger
Eheleut gewesen / vnd noch si id / die
auch allezeit gebeten / vnd tegliche war
haffteige opffer volnbrachten: Also ge
bürt es den Priestern nicht allein / war
haffteige opffer zu bringen / Sondern al
len Gottseligen / Gott gebe sis seyen ehe
lich oder ledig. Aber in der Bapistis
schen Messe / den Son Gottes opffern /
(denn dis nennen die Bapisten das stet
tige Ampt der Priester) ist kein Ampt /
sondern wider das Ampt / Weil es nur
ein verdampfter Grewel von Gott ist /
Aber von dem Bapistischen Gözen / be
sihe / was wir verzeichnet haben ober
den 84. Psalmen.

Das 6. Welche mit fleischlicher Lust
beschmeißt sind / die werden nicht erhös
ret. Die Priester müssen erhöret wer
den / darumb dürffen sie sich mit fleisch
licher Lust nicht verunreinigen. Dar
aus wil Innocentius schließen / das die
Priester müssen ledig vnd ohne Ehewei
ber sein / als wenn alle Eheleichen mit fleis
chlicher Lust beschmeißt weren. Ant
wort. Diesen Schlus nemen sie aus dem
Wort

Vo
Worten Pe
rein, den V
gen ist nich
beyd ir Si
kenner hie
welcher un
Geist für be
so zende er
auff sein St
Paulus ver
mie ein and
lichen / Son
(welche Al
Wahle der
beterten an
Gemeissen /
Vnd derhalb
Speise unrei
Dieser Gem
rein / vnd dar
se rein / Gott
dig. Darnach
rung / das v
ster haben / v
hortley / Je
cher Vorbit

Von dem Ehestaude.

Worten Pauli: Den Reinen ist's alles
rein, den Unreinen aber vnd Ungleubigen
ist nichts rein / Sondern unrein ist
beyd ir Sinne vnd Gewissen. Wer es
kenneet hie nicht den Geist Montani/
welcher unrein spricht / das der heilige
Geist für heilig ausgesprochen. Darnach
so zündet er bößlich die Wort Pauli
auff sein Sodomitisch Keuscheit. Den
Paulus vergleicht an dem Ort nicht
mit ein ander die Ledigen vnd die Ehe
lichen / Sondern die Gottlosen Jüden/
(welche Aberglaubisch lereten von der
Wahle der Speise) vñ der Gottseligen
bekerten aus den Heyden / Derselbigen
Gewissen / sagt er / sey verunreiniget/
Vnd derhalben beschleußt er / das all jr
Speise unrein sey.

Dieser Gemüter aber / spricht er / seyen
rein / vnd darumb spricht er all jr Spei
se rein / Gott geb sie seyen ehelich oder le
dig. Darnach sage ich von der Erhö
rung / das wir ein einigen Hohenprie
ster haben / welchen wir wissen das er er
hört sey / Jesum Christum / durch wel
cher Vorbit alle, so aus warem Glauben

Ein nützlich Büchlein

Gott anrufen/erhört werden/sie seyen
Ehelich oder ledig.

Wer vernimpt aus diesem Schluss
nicht / was Innocentius halte von den
Eheleuten / welcher Sinn vñ Gewissen
er für unrein achtet. Ja wenn das nicht
sein Meynung ist / so gilt vnd bind auch
dis sein Folgern nicht.

Das 7. Welche im Fleisch sind / die
können Gott nicht gefallen: Die Ehes-
leute sind im Fleisch / darumb können die
Eheleute Gott nicht gefallen. Dieweil
denn die Priester Gott sollen gefallen /
so können sie nicht Ehelich sein. Antw:
Sie ziehen hieher gleich mit Hals vnd
mit Kopff den Aposteln / wider sein Ge-
müt vnd Willen / welchs Wort also lau-
teten / zum Römern am 5. Die aber Fleis-
schlich sind / mögen Gott nicht gefale-
len. Ir aber seyd nicht Fleischlich / son-
dern Geistlich. Wer solte nicht lachen
der fantasey vnd vngeschicklichkeit dies-
es Papstes.

Welcher die Wort Pauli also verstes-
het / als wenn er einen Vnterscheid
mache zwischen den Ehelichen vnd den
Pries

Be
priestern /
werde / sie
sien aber
nachhaken
es ist keine
von ein an
har / der nich
ne gespöet er
fremden V
zwinger. P
firsigen W
ben Gott die
keit / vnd ni
ten Tazur
richtig. Das
sein / nichts a
gehörchen / in
von Gott vnd
sein / so dem
perwerffen / di
Über diese si
weisung Inno
auch andere /
meisten woll er
Das 5. W
get was die

Von dem Ehestand.

priestern / das von Ehelichen gesaget werde/ sie seyen Fleischlich / von Priestern aber / sie seyen Geistlich / welches narheit keiner Antwort werth ist. Denn es ist keiner so vngeschickt/ welcher auch nun ein anfang in Religions Sachen/ hat/ der nicht mercke/ das der Papst seine gespötte treibe/ weiler also auff einen frembden Verstand des Apostels Wort zwinget. Paulus wil/ das die gerechts fertigten Menschen durch den Glauben Gott dienen sollen/ in der Gerechtigkeit/ vnd nicht nachhangen der verderbten Natur/ zu volbringen die vngerechtigkeit. Das im Fleische oder Fleischlich sein/ nichts anders sey/ den dem Fleisch gehorchen / in den verdampften Lüften von Gott vnd im Geist / oder Geistlich sein/ sey/ dem Geist im Glauben sich vnterwerffen / durch newen Gehorsam.

Über diese sieben Argumenta vnd Beweisung Innocentij vnd Syricij, haben sie auch andere/ aus welchen ich die Vornehmesten wil anzeppffen.

Das 5. Wer ein Weib nimpt/derorget was die Wele angehört/ I. Cor. 7.

C 5

Ein

Ein nützlich Büchlein.

Ein Priester sol nicht sorgen / was die Welt angehet / sondern was Gottes ist. Darumb sol ein Priester kein Weib nemen. Antwort. Der erste Spruch ist zu verstehen als ein Vergleichung: Wer ein Weib nimmet / derorget was die Welt angehöret / Verstehe / mehr denn ein Lediger / welcher die Gabe der Keuschheit hat. Denn ein Lediger / welcher die Gabe der Keuschheit nicht hat / derorget nicht allein / was die Welt angehöret / sondern auch was unrein ist in der Welt. Auff die 1. Timorem / vnd den andern Spruch / sage ich / ein Priester sol nicht sorgen / was die Welt angehöret / so fern es sein Amt verhindert / vnd in abhelte vom Bekenntnis zur zeit der Verfolgung / wie dazumal eine war / als Paulus dis schreib.

Das 9. Der Priester Stand sol volkömlicher seyn / denn die andern / Der Ledige stand ist volkömlicher denn der Ehestand / Darumb sollen die Priester nicht Ehelich sein.

Antwort. Erstlich sage ich / das die volkome nheit des Ehestands der Christen

2
sten nicht
Wesen de
vnd Vor
liger lü
te / allen
nemigen
liche der
dern Spr
sage ich / de
wig nicht
sey / vmb
heit willen
Abraham
Eheman
vmb schlic
dige Stand
stand ganz
maßen / Das
eigint des
Brauchs wi
zeit noch in
welche die
Das dis die
nicht vernei
Wiewol i
Dingen / so
offenbar /

Von dem Ehestand.

ken nicht gelegen sey am eusserlichen
Wesen des Lebens/ sondern ein Gemüth
vnd Voratz/ nemlich/ wenn ein Gottse-
liger Mensch den Gehorsam gegen Got-
te/ allen weltlichen Dingen/ vñ dazu sei-
nem eygen Leben fürsetzt/ er sey verhe-
licht oder ledig. Darnach so viel den an-
dern Spruch vñ Minorem anbelange/
sage ich/ das der ledige Stand in keinem
weg nicht dem Ehestand fürzuziehen
sey/ vmb des verdienstes der vollkomens-
heit willen. Dennes ist Johannes dem
Abraham nicht fürzuziehen/ weiler ein
Ehemann/ jener aber ledig gewesen. Dar-
umb schliesse ich/ das der Calibat vnd le-
dige Stand nicht besser sey den der Ehe-
stand/ gangz durchaus/ sondern eelicher-
massen/ Das ist/ nicht von wegen der gü-
tigkeit des Wercks/ Sondern vmb des
Brauchs willen/ vñ dasselbig nicht alle-
zeit/ noch in allen/ sondern nur in denē/
welche die Gabe der Keuschheit haben.
Das dis die Meynung Pauli sey/ wird
nicht verneinet/ wer den Text ansieht.

Wiewol ich nu achte/ das aus diesen
Dingen/ so wir bisher gesagt/ gnugsam
offenbar/ wie Gottlos das Verbot sey/
das

Ein nützliche Büchlein.

dadurch den Priestern die Ehe abgeschreckt worden ist. Jedoch das die Widersacher hefftiger gedranget worden / vnd Gottselige Prediger des Euangelij etwas haben / damit sie jr Gewissen wider die Gottlose Setzung der Bepste befestigen / wil ich etliche Schlusgründe verzeichnen / dadurch wir erweisen / das die Ehe aus Göttlichem Rechten / den Priestern frey sey / vnd das alle wider Gott streiten / welche das Joch der stettigen Keuschheit oder Calibats, jr gend einen Stand der Menschen aufflegen.

Das Erste. Was heylig / ehelich / vnd nicht vnrein ist / ist keinem Stand der Menschen verbotten. Denn wie kan vngebürlich vnd verboten sein / was heilig ist? Wie kan vnggebürlich sein / was ehelich ist? Wie kan vnggebürlich sein / was rein ist? Denn was heilig ist / macht nicht vnheilig / So schendet nicht / was ehrlich ist / So verunreinigt auch nicht was rein ist. Darumb weil der heilige Geist befehliget / das die Ehe heilig / ehrlich vnd rein sey / wie droben von vns
ers

erweiset
er bey gu
gen Geist
Priester
nicht geb
vnfaubere
Das 1. 2
hebreern /
Wörlein /
tiger / Sie
sie müssen
ne Wörlein
alle Men
tig / vnd a
des. Dar
erzählchen
male vnd An
müßte er
er nicht von
vom Apostel
de. Denn es
einander / d
bey allen /
nicht ehelich
dafür belu /
chen solle / d

Von dem Ehestande.

erweist ist. Welcher darff denn/wenn
er bey guter Vernunft sich dem heiliga
gen Geist widersetzen/ vnd die Ehe den
Priestern wehren/ als die irem Stand
nicht gebüre/ er werde denn von dem
vnsauberen Geist Montani getrieben.

Das 2. Der Meister der Episteln zum
Hebreern/ setzt klerlich vnd deutlich das
Wörtlein/ so alle begreiffe/ da er bestes
tiget/ Sie sollen Ehelich sein bey allen.
Sie müssen wir behalten das allgemei
ne Wörtlein/ vñ dasselbige richten auff
alle Menschen/ so zum Ehestand rüch
tig/ vnd auff alle Stücke des Ehestands
des. Darumb weil der Papst so jare bes
erüglichen zumisset/ Apostolischen Ge
walt vnd Ansehen/ die Priester ausnim
met/ gibt er gnugsam zuuerstehen/ das
er nicht vom Apostolischen/ sondern
vom Apostatischen Geist regieret wer
de. Denn es stoffe sich öffentlich wider
einander/ das die Ehe sol ehrlich sein
bey allen/ vnd sol doch den Priestern
nicht ehelich sein. Wer es derhalben
dafür held/ das man Gott mehr gehor
chen solle/ denn den Menschen/ der sol
wissen/

Ein nützlich Büchlein.

wissen/das man mehr dem Apostel denn
den Apostaten vnd Aberlännigen folgen
solle: Der Griechische Ausleger hat sehr
hübsch das Wörlein **ΑΛΛΕ** gerichtet
auff alle Stuck des Ehestands Die Ehe
sol ehrlich/spriche er/sein bey allen/nis
cht also das sie bey einem theil **Ε**hlich/
beim andern aber nicht also sey/sondern
sie sol gang durchaus auff allerley weis
se/bey allen Menschen ehelich sein. Die
se Auslegung begreiffe die vorige/in
sich vñ stösset zu Boden allen Auszug/
den die Bapisten bringen können.

Das 3. Ein Bischoff/spricht der Hey
den Doctor vnd Lerer/mus vnstrefflich
sein/eines Weibes Man. So derhalben
vnstrefflich ist ein Eheweib haben/so
widerlegt sich ein jeglicher/so den Prie
stern die Ehe verbeut/dem heilige Pau
lo/Als der da straffet/das Paulus vn
strefflich ausgesprochen/vnd verachtet
also Gott/der in Paulo redet. Darumb
weil der h. Geist in Paulo den Ehestan
de der Bischoffer billiget/als vnstreff
lich/wer wolte den den Syricium, Nicola
um, Innocentium, vñ andere Bepst/vom
Geist

B
Geist Mo
ser des led
auffliegen
vntersteht
lo genom
spricht: Al
meynen/da
neben ist. ei
nicht gesagt
de/Kinder
zukunfftige
rumb der V
Apostel für
das in der
gelte: D
zukunfftiger
Bischoff sol e
Darumb hat
ge Gefährlich
wie der Grie
sagen/es sey
des/als einer
ein Bischoff
den. Denn
nicht vom A
vom Stand
in des Bisd

Von dem Ehestand.

Geist Montani auffgeblasen/ in ein Ge-
setz des ledigen Standes/ als notwendig
aufflegen lassen: Der Papst Innocentius
unterstehet sich diesen Grund/ aus Pau-
lo genommen/ zuuerschumpfieren/ da er
spricht: Aber vielleicht sagt er/ wird er
meynen/ das im das gebüre/ Weil gesch-
rieben ist/ eines Weibs Man. Dis hat er
nicht gesagt/ das er bleibe in der Begier-
de/ Kinder zuzeugen/ sondern vmb der
zukünfftigen Keuschheit willē/ Das ist/
vmb der Vnkeuschheit willen/ welche der
Apostel fürchte. Wer sihet aber nicht/
das im der Papst selber nach seiner Gür-
gel steche? Denn so Paulus sich besorget
zukünfftiger Vnkeuschheit/ wil/ das ein
Bischoff sol eines Weibes Man sein/
Warumb hat der Papst nicht dieselb-
ige Gefehrlichkeit gefürchtet? Andere/
wie der Griechisch Ausleger erzehlet/
sagen/ es sey so viel gesagt/ eines Weis-
bes/ als einer Kirchen/ Das ist/ es müsse
ein Bischoff Priester sein/ einer Kir-
chen. Denn Paulus redet an dem Ort
nicht vom Ampt des Bischoffs/ sondern
vom Stand oder Eysenschafft der per-
son des Bischoffs. Das

Ein nützlich Büchlein.

Das 4. Wer sich nicht enthalten kan/
der wird durch Gottes Gebot/ so durch
Paulum redet/ beydes beruffen vñ ver-
bunden zum Ehestande: Ein jeglicher/
spricht er/ habe umb der Hurerey wöls-
ten (nemlich sie zuvermeyden) sein ey-
gen Weib/ vñd ein jegliche iren eygen
Man. Das Wort Echo, Habe/ ist ei-
nes Gebiedenten/ vñd nicht eines Gre-
heimstellenden. Weil denn das Gebot
allgemein ist/ so lest er gang vñd gar kei-
nen Auszug oder Vorbehalt zu. Dars-
umbes sey einer Priester oder Mönch/
so da Brunst leidet/ Das ist/ von Glan-
men der Wollust überweltiget wird/ Al-
so/ das er auff Hurerey oder andere sch-
endliche Unzucht bedacht/ der sol viel
mehr Gott denn den Menschen gehor-
chen/ Das nicht/ wenn er das Gebot Got-
tes veracht/ in die Stricke des Teufels
umb seiner Unzucht willen falle. Denn
es wird die erzwungene Keuschheit offt-
mals des Teufels strick/ darin die Men-
schen verwickelt werden/ das sie endlich
fallen in mancherley Lust vñd Begier-
de/ bis sie gar von Gott abfallen/ zu-
schendo

Ein
schendliche
Wie zusehe
darin das
Ehestand
dem Spruch
pisten im W
richs des Bi
Es ist chr
len heimlich
lich für dem
der Menschen
werden. W
sagen ist/ ist
ge oder beim
Das 5. Wie
das nicht ungu
Sünde der Pri
nach dem er di
gehört/ für de
ster ausgespro
der aller gütet
erschlee) in den
schrieben. Mit
sen rief der Ge
voffen stimm
Joch der

Ein nützlich Büchlein.

schendlicher vnd verdampfter Wollust/
Wie zusehen ist im Bepstlichen Reich/
darin das Hurnwesen dem ehrlichen
Ehestand sargezogen wird / Wie aus
dem Spruch offenbar ist / den die Bas
pisten im Maul führen / zur zeit Va
richs des Bischoffs zu Augspurg.

Es ist ehrlicher / sprechen sie / mit vie
len heimlich sich verwerren / den öffent
lich für dem Angesicht / vnd mit wissen
der Menschen / mit einer verbunden
werden. Was schendlich oder nicht zu
sagen ist / ist besser das mans verschwei
ge oder heimlich halte.

Das 5. Wiewol der Nicenische Syno
dus nicht vngeneigt war dem Ehelosen
Stand der Priester / So hat er doch/
nach dem er die Meynunge Paphnutij
gehört / für den Ehestand der Pries
ter ausgesprochen. Denn also ist (wie
der aller gelertest Gallus die Geschichte
erzehlet) in den Synodischen Acten ge
schrieben. Mitten vnter den Bischof
sen rieß der Gottselige Paphnutius mit
grosser stimme: Beschweret / sprach er/
das Joch der Priester nicht / weil die
D Ehe

Ein nützlich Bächlein.

Ehe bey allen ehrlich ist / vñ das Ehebet
unbefleckt / das jr nicht viel mehr mit
dem allzu grossen Ernste der Kirchen
schaden zufüget. Denn es können nicht
alle gleich gesinnet sein / vñ jr Leben
dermassen anstellen / das sie ohn Begier
deseyen. So wird auch keiner / acht ich /
die Keuscheit halten / wenn die Weiber
irer Ehemänner beraubt werden. Ich
sage aber / das eines ehrliche Keuscheit
sey / eines jeglichen Beylager mit sei-
nem Ehelichen Weibe. Die sagte Paph-
nurius, welches Meynunge das ganze
Concilium Beyfal gab.

Das 6. Die Exempel der Lobwürdi-
gen Priester / beyde im alten vñ neuen
Testament / gelten so viel als ein Re-
gel / sonderlich weil sie mit der Schrifte
stimmen. Darumb hat Synesius recht ge-
sprochen / er wölle sein Weib nicht ver-
lassen / welche Gott / vñ das Gesetz /
vñ des Bischoffes Hand im vberant-
wort hetten.

Das 7. Christus wil / Mathe am 19.
Das alle die Arzenei von Gott gegeben /
Das ist / den Ehestand brauchen sollen /
ohne

24
ohne welch
Ehestand
die sonst
lich worden
macht hat
men vom G
der streben C
seine Lere zu
Deweil al
dñ / das sie
Eheföhrung
das sich an
Sache gar
ein andere
Föhrung
Eheföhrung
summen ire
ler schreiffen /
den / Nemlich
hen / dem Gelü
langer Gewon
werden die Deci
ber Suche mit
dem es viel
wenn sein dñ
Wenn wir je

Von dem Ehestande.

ohne welche entweder die Natur zum Ehestand vntüchtig gemacht hat/oder die sonst zufälliger weise vndermüßlich worden/oder die Genad keusch gemacht hat / Welche irer mehr ausnehmen vom Gesetz des Ehestands/die widerstreben Christo / vñ vnerstehen sich seine Lere zu oberklügeln.

Wieweil aber die Bapisten vermehren/ was sie durch diese wolgegründete Erweisung so fast gedrenget worden/ das sichs ansehen ließe/ als wenn sie die Sache gar verloren/ Greiffen sies auff ein andere Weise an / vnd vnterstehen sich mit neuen Rencden / der Priester Ehelosen Stand zu bestetigen. Denn sie nemen ire Zuflucht zu vieren/ den aller sichersten/ wie sie meynen/ Bolwercken/ Nemlich/ zum Ansehen der Kirchen/ dem Gelübde/ dem Verdienste vnd langer Gewonheit/ Vnd schreyen / Es werden die Decret, Setzung vnd Gesetz der Zucht mit der zeit verendert / nach dem es die Regenten füglich vnd bequem sein däncke.

Wann wir inen dieselbige Bolwercke

Ein nützlich Büchlein.

gestürmen vñ abgelauffen / wird nichts
hinderstellig bleiben / denn die Halsstar
rigkeit / Dahin sich die Beschützer des
ledigen Standes begeben mögen.

Darumb so sagen sie erstlich / sie bes
kennen / das die Ehe vorzeiten den
Priestern / wie andern frey gewesen /
vnd nun mehr denselbigen durchs Anse
hen des obersten Papstes gebotten sey /
das sie sich vom Ehestand enthalten sol
len. Diesem Gebot / schreyen sie / müsse
man Gehorsam leisten / sonderlich weil
der Papst habe den Geistlichen Ges
walt vber alle Könige / vnd auch vber
den Keiser selbst. Denn also schwazt
der Bonauentura dauon. Wie frage ich
sie erstlich / ob ein Haushalter möge et
liche ausschliessen von dem / dazu Gott
der Hausvatter iederman wil einen
freyen Zugang lassen? Denn wenn die
zugelassen / so müsste der Haushalter v
ber den Hausvatter sein / welches zu
mal vngereumpet vnd seltsam laut.

Darnach so erdichten sie jnen offents
lich einen Vorzug der Iurisdiction vnd
Gerechtigkeit / ausser dem ausdrück
lichen

Vo
drücklichen
mus im ge
zugs vnd
schen / Son
tes willen.
Weil der
walgang v
re Gottes je
mand möge
chen / welch
Aposteln Sa
chen Ordnu
so ehue ich d
Keuscheit so
ren könte / so
sage vom ledi
machen / Son
dern Willkür fe
vielseltigen T
Taufels. Denn
welcher ein la
hat / wenn das
sacht / vnd vo
werde / vnd al
alle / denn wie
war in regim

Von dem Ehestande.

drücklichen Wort Gottes. Denn man
mus im gehorchen/nicht umb des Vore
zugs vnd Gewalts willen des Mens
chen/ Sondern umb des Ansehen Got
tes willen.

Weil verhalben die Geistliche Ges
walt gang vnd gar hangt an dem Wor
te Gottes selber / So sage ich / das nies
mand möge in der Kirchen Gesetz mas
chen / welche dem Wort Gottes / der
Aposteln Satzung/vnd der reinen Kir
chen Ordnung widerstreben. Vber das
so thue ich darzu / wenn der Papst die
Keuschheit so leichtlich geben/als gebiet
ten könnte/so solte er doch nicht das Ges
etze vom ledigen Stande notwendig
machen / Sondern dasselbige eines ier
dern Willkür frey heinstellen / vmb der
vielseitigen Nachstellung willen des
Teufels. Denn es kan geschehen / das/
welcher ein lange zeit Keusch gelebet
hat/wenn das Gesetz darzu kömet/vers
ucht / vnd vom Fleische überwunden
werde/ vnd also in des Teufels Stricke
falle/denn wie im Verslein stehet/Niti
timar in vetitum, &c.

Ein nützlich Büchlein.

So reiget vns die böß Begier / 33d
Zu dem / so vns verboten Lehr. 33d

Denn die stetige Keuscheit ist nicht
ein Menschlich Werck / sondern ein
sonderliche Gabe Gottes / Wie Chris-
tus spricht: Sie fassen das Wort nie-
cht alle / Sondern welchen es gegeben
ist. Weil derhalben Christus selber
den ledigen Stande den Unkeuscher
nicht gebieten wolte / so sol auch weder
der Papste / noch anders jemand das
selbige thun. Ich bekenne zwar / das
es gut sey / kein Weib berühren / Nemo-
lich / dem / welcher die Gabe der Keu-
scheit empfangen. Ich sage aber zu-
gleich / Es sey gut ein Weib berühren /
Nemlich / dem / der die Gabe der Keu-
scheit nicht hat. Denn er hat die eine
Regel / deren er folgen mus / wenn er
nicht dem Teuffel in seine Stricke fal-
len will. Vmb der Hurerey willen habe
ein jeglicher sein eygen Weib / vnd eine
jegliche iren eygen Man.

Was sie vom Gelübde fürwerffen /
wird leichtlich widerleget. Die Ge-
lübde /

Do
Gelübde / sage
es steht
Gelobet
dem Gott
das die
welche na
des ledigen
Dieweil de
ge Keusche
für vnd für
Antwort.
machen /
Gottlosen
des Wort
Diese / we
streiten / für
Der Wier
las guden
aus der Lieb
gehabt hat /
heiligen.
gelübde aber
Trebumb en
sich lenket
hen / das sie

Von dem Ehestande.

lähde / sagen sie / sind zu halten. Denn
es steht geschrieben / im 76. Psalm:
Gelobet vnd haltet dem Herren ewes
rem Gott. Item / Paulus bestetiget /
das die Witwen verdampft werden /
welche nach dem gethanen Gelübde
des ledigen Standes / sich verhehlichen.

Diemeil derhalben die Priester die ewi
ge Keuschheit gelobet haben / sollen sie
für vnd für im ledigen Stande bleiben.
Antwort. Es ist ein Unterscheid zu
machen / zwischen Gottseligen vnd
Gottlosen Gelüben. Jene sind umb
des Wortes Gottes willen zu halten.
Diese / weil sie mit dem Wort Gottes
streitten / sind nicht zu halten.

Der Witwen Gelübde / welcher Pau
lus gedencket / war Gottselig / Als das
aus der Liebe entsprungen / das Ende
gehabt hat / Die versorgung der armen
Heiligen. Der Pfaffen vnd Nonnen
gelübde aber / ist Gottlos / Als das aus
Irehumb entstanden / zum bösen Ende
sich lencket / Denn die Priester gelo
ben / das sie durch das Verdienste des

Ein nützlich Büchlein.

ledigen Standes / Gott inen zum schul-
dener machen / das sie Gott dienen mit
dem Grewel der Messe / vnd den Men-
schen Geboten / wider das ausdrückliche
Verbot Gottes / bey dem Propheten /
vnd Christi bey den Euangelisten. Ver-
geblich dienen sie mir mit Menschen
Geboten.

Sol verhalten von den Gelobten dies-
se Regel gehalten werden: Es sol kein
Gelübd gelten oder bündig sein / wenn
der Mensch gelobet / das Gott misfals-
let. Daher der Spruch Bernhardi sas-
get: Brich den Glauben in bösen Ver-
heissungen / in einem schendlichen Ge-
lübde / endere den Sinn vnd Fürsaz.
Vnd der Canon im Rechten: Es müs-
sen nicht Glauben halten in bösen Ver-
heissungen. Ursach der Regel ist / Wer
da heilt / was er Gottloser Weise gelobet /
ohne ein Eyd / der macht das Laster
doppelt / weil er beydes Gottloser Weise
gelobet / vnd das Gottlose Gelübt heilt
vnd leistet. Wer aber ins Werck setzt /
das er Gottloser Weise gelobet / mit zus-
gethanem Eyd / der thut dreysach böses.
Erste

B
Erstlich /
loben /
schweren
schlechten
des. Si-
seinsel /
Vom V-
anderen /
die / welche
des Reich-
nach dem
die Reuse
Reich G-
Die Wort
Auslegung
vnd leister-
nach der M-
gelage von
den / die bei-
durch die
Standes /
Gabe der B-
des Johann
postel / sich
vmb des B-
ge forzup-

Von dem Ehestand.

Erstlich / weil er Gottloser Weise ge-
lobet / Vnd darnach Gottloser Weise
schworet / Vnd endlich Gottloser Weise
seheisset / das er gelobet hat / wie Heroa-
des. Sineomal der Eyd schwur nicht
sein sol / ein Band der Unheilichkeit.

Vom Verdienst bringen sie dis vnter
anderen / Christus / sprechen sie / lobet
die / welche sich verschnitten haben vmb
des Reichs Gottes willen / Das ist /
nach dem Baptistischen Geist / welche
die Keuschheit gelobt haben / das sie das
Reich Gottes verdienen. Antwort.
Die Wort Christi erkenne ich / Aber die
Auslegung verwerffe ich / als Gottlos
vnd lesterlich wider Christum. Denn
nach der Meynung Christi / wird nicht
gesagt von denen / das sie sich verschnei-
den / die den Himel verdienen wollen /
durch die Würdigkeit des Ehelosen
Standes / sondern das die / welche die
Gabe der Keuschheit haben / Wie bey
des Johannes der Teuffer / vnd der Ap-
postel / sich des Ehestandes enthalten /
vmb des Reich Gottes willen / dasselbe
ge fortzupflanzen ohn ver hinderung /

D S

durch

Ein nützlich Büchlein

Durch die Predige des Euangelij: Welches denn entstanden ist aus der grossen Liebe / das Euangelium Christi forszupflanzen / als die Kirchen noch nicht bestellet / vnd die Pfarherrn vnterschieden waren. Aber nun mehr / nach dem einer jedern Kirchen Pfarhern vorgelegt sind / vnd hat ein jeder Beziercke seinen Bischoffe dazu / Halte ichs für nütlicher vnd löblicher / das die Diener des Euangelij Ehemänner seyen / Erstlich / das sie mit Erbarkeit ires Hauses gefindeleins jr Ampt zieren / vnd andern Eheleuten ein gut Exempel geben / vnd gleich eine Richtschnur seyen zu leben / Darnach / das sie desto sicherer seyen / für des Teuffels Stricken / vmb welcher Ursachen willen ich nicht gern wolte / das die Pfarherrn / so noch starck / vn̄ gesund im ledigen / Ehelosen Stand leben sollen.

Was sie von der Gewonheit auffbringen / vnd von der verjerung der Zeit / hilffet sie doch nichts. Denn es hat die Gewonheit nicht allezeit gewehret / noch bey allen. Sondern
die

die Griech
chen nie
sen So
haben
Gewon
billige
hätig
sch: Es
heit / wel
vnd kein
hat / wie
fürwond
allewede
geschick
das nicht
gewinn
ohne War
Das Tere
heit an m
vergriffen
der Jere
nen / nicht
ten / die
Eheleib
nus. Ma
wonheit
folgen.

Von dem Ehestand.


die Griechischen und Rutherische Kir-
chen niemals das Gesetz vom Ehe los-
sen. Sondern der Priester angenommen
haben. Darnach ist der Vortheil der
Gewonheit zweyerley. Denn es ist ein
billige Gewonheit/ welche am Rechten
hanget/ und hat ein rechtmäßige Ur-
sach: Es ist auch ein unbillige Gewon-
heit/ welche mit dem Rechten streitet/
und kein ebenmäßige billige Ursache
hat/ wie diese ist/ welche die Papisten
fürwenden/ Von welcher Chrysostomus
also redet: Es sol die Gewonheit/ so ey-
geschlichen ist/ nicht ver hinderlich sein/
das nicht die Wahrheit oben sich wehe nitz
gewinne. Denn ein lange Gewonheit
ohne Wahrheit/ ist des Irthums alter.
Und Tertullianus spricht: Die War-
heit kan nicht verjeren/ noch ir Mund
vergreiffen/ nicht die zahl und wenige
der Jaren/ nicht der Schutz der Perso-
nen/ nicht die Freyheit der Landtschafft
ten/ dieweil sich Christus der in Ewige
keit bleibet die Wahrheit ist. Vñ Cypria-
nus. Man mus nicht der Menschen Ge-
wonheit/ sondern der Wahrheit Gottes
folgen.

Vnd

Ein nützlich Büchlein

Vnd bis daher sey gesagt von dem
ersten Stück der Beschreibung / darinn
wir bestetiget haben / das der Ehe-
stand sey ein heilige Ordnung Gottes /
vnd von den Fragen / so demselbigen zu-
gethan. Denn alldieweil die Stück der
Beschreibung vn beweglich bleibet /
müssen alle widerwertige Meynunge
fallen. Denn es ist nur ein einige War-
heit eines jeglichen Dinges / welche / wie
ein Mauren entgegen zu setzen ist / als
len Gründen der Widersacher / sie seyen
auch so subtil vnd spitzfindig / als sie
jmer wollen. Wollen nun zum an-
dern Stück vnser Beschrei-
bung komen.

Vom andern Stücke der Beschreibung des Ehestandes.

 Als ander Stück der
Mosaischen Beschrei-
bung / begreiffe in sich
die Materien des Ehe-
standes. Denn wir ha-
ben gesagt / das die Ehe
sey

3
sey ein ver-
eines W-
das in ein-
weder ein-
ein Weib
Eynigun-
zwey in ein-
gung / so et-
ter der her-
seiner Kir-
Wie die
des / streit-
der Weib-
einander /
ben / ein an-
selbige gefü-
dern dadurch
zumehr W-
eine unbilli-
ein andere /
wer.
Sind der
er der Polig-
ste zugelas-
ber streit-
Ehestandes

Von dem Ehestande.

sey ein verbindunge eines Mannes vnd eines Weibes. Daraus denn folget/ das in einer Ehe nicht sein sollen / entweder ein Man vnd viel Weiber / oder ein Weib vnd viel Menner. Denn die Eynsetzung lautet also: Es sollen sein zwey in einem Fleische. Diese Eynsetzung/so etwan verfallen gewesen/richtet der Herr wider auff / vnd befihlet sie seiner Kirchen/Matth. 19.

Mit dieser Eynsetzung des Ehestandes / streitet, die Poligamj, vnd vielheit der Weiber / nicht dadurch einer nach einander / wenn das erste Weib gestorben/ ein ander nimet / Vnd wenn vns selbige gestirbt / die dritte / etc. Sondern dadurch einer / entweder zu einer zeit mehr Weiber hat / Oder wenn er eine vnbillicher Weise verstoffen hat/ ein andere/beym Leben der Ersten nimmet.

Sind verhalben dreyerley Geschlechter der Poligamej, aus welchem das Erste zugelassen ist / Die andern zwey aber streitten mit der Eynsetzung des Ehestandes. Von diesen dreyerley Geschlech-

Ein nützlich Büchlein.

Schlechten der Poligamia wollen wir
nach einander sagen.

Vom Ersten Geschlecht der Poligamia und vielheit der Eheweiber.

Das erste Geschlecht der Poligamie ist / wie wir gesaget haben / wenn einer nach dem Tode des ersten Weibes / oder nach dem rechtmessigen Urtheile des Richters / so sie abgescheiden und ausgeschlossen / eine andere nimmet. Dis Geschlecht der Poligamie verdammeten an allen die Cathari und Montanisten / und liebten die Baptisten an ihren Priestern nicht / an anderen gaben sie mit Lügen für / were es ein ehrliche Hurerey. Der Ananias / wie wir droben gedacht / nennet in seiner Verantwortung für die Christen / bey den Anroninis die widerholte Ehe / ein ehrlichen oder keuschen Ehebruche. Das dieser aller Meynung ganz eytel seyen / wollen wir mit den aller klaresten Gründen erweisen.

Wiewol sie aber viel Beweysung auffo

3
auffbrin
verdamm
nembster
gefüget
den. W
stoffen /
ge / so sie fü
Sie sch
Was Goe
Mensch m
wird auch
Tode das
Erstlich /
gehende /
Christi au
diesem Spr
ein Scheid
den es wird
mand sein
unbilliger
Meynunge.
ist / er sol sich
Die Feinde
auch die Ba
so: Der M
Das ist /

Von dem Ehestande.

auffbringen / welche die zweyte Ehe verdammen: So ist doch dis ihr vornembster Grund: Was Gott zusammen gefüget hat / sol der Mensch nicht scheiden. Wenn wir diesen Grund umbstossen / sind die andern geringere Dinge / so sie fürbringen / nicht zu achten.

Sie schliessen aber auff diese Weise: Was Gott zusammen gefüget / solle der Mensch nicht scheiden. Darumb so wird auch / sagen sie / nicht durch den Todt das Eheliche Band auffgelöst. Erstlich / Antworte ich auff das vorgehende / welches sie wider den Sinne Christi auslegen: Denn es wird in diesem Spruche nicht verneinet / das ein Scheidung geschehen könne / Sondern es wird nur verbotten / das niemand sein Weib verstoffe / Nemlich / vnbilllicher Weise. Darumb ist die Meynung. Er scheidet sie nicht / Das ist / er sol sich nicht scheiden.

Die Feinde aber der zweiten Ehe / vnd auch die Baptisten selbst / verschonen also: Der Mensch sol nicht scheiden / Das ist / Es kan sie kein Mensch
ges

Ein nützlich Bächlein.

gescheiden. Was derhalben Christus vom Rechten versteht / das legen sie aus von der That. Was Christus vom Ampte redet / das verstehen sie / als von dem / das nicht geschehen kan. Was endlich Christus gebet dem Menschen / als dem Eheman / das ziehen sie auff einen jeglichen Menschen. Welches / wie vnrecht es sey / sihet ein jeder wol / ohn welcher mi Chorizéto, für mi Chorizi an / vnverstendlicher weise nimmet. Da jenes ist des Verbieters / dieses des Verneiners. Daraus sehen wir / das die Folge des Arguments vnrecht ist. Denn wiewol ein Mensch nicht darff scheiden / was Gott zusammen gefüget hat: Jedoch / so kan ein Scheidung geschehen / wenn irer eines stirbet / oder wenn ein rechtmessige Ehescheidung geschieht / Denn so oft zwey mit einem Band gebunden sind / werden beyde los gemacht / wenn irer eins auffgelöst worden / es geschehe wie es wölle. In dieser Sachen haben wir den Aposteln zum Zeugen / der da spricht: Ein Weib das vnter dem Manne ist / dieweil der Man

Ein

Man lebet /
lege / So
sie los vom
ist frey / d
m g. Das
von seinem
und Hurerey
dere / der brich
sich einer sch
der Hurerey
dere / so brich
umwird die
net / durch d
den Tode. 2
Keger Grund
lassen / das die
lassen sey.

Sinimal d
sen wird / ent
eines stirbet / ol
bern rechtmess
das andern La
wenns Band a
Lebenden / ode
Richters Dret
ander Ly

Ein nüklich Bükhelein.

Man lebet/ist sie verbunden an das Ge-
setze / So aber der Man stirbet / so ist
sie los vom Gesetze des Mannes / Vnd
ist frey / das sie einen andern nemen
mag. Dazu spricht Christus/ Wer sich
von seinem Weibe scheidet / es sey denn
vmb Hurerey willen/ vnd nimpt ein an-
dere/ der bricht die Ehe. Darumb wenn
sich einer scheidet von seinem Weibe/
der Hurerey halber / vnd nimpt ein an-
dere / so bricht er die Ehe nicht. Dar-
umb wird die Ehe nicht weniger getren-
net/ durch die Ehescheidung/ als durch
den Todt. Daher ist offenbar / das der
Ketzer Grund falsch sey/ daraus sie sch-
liessen / das die andere Ehe nicht zuzus-
lassen sey.

Sintemal das Eheliche Band zuriß-
sen wird / entweder wenn der Eheleute
eines stirbet/ oder wenn jr eines vom an-
dern rechtmessig gescheiden wird/ vmb
des andern Lasters willen. Darumb
wenns Band auffgelöset/ so stehet dem
Lebenden/ oder dem / so sonst durch des
Richters Vrtheil entbunden / frey / in
ein ander Ehe sich zubegeben / wenns

E

nur

Ein nützlich Büchlein.

nur im Herrn geschicht / Sonst spreche
Paulus nicht recht / Ich wil das die jun-
gen Witwen freyen sollen.

Wiewol aber die Bapisten / so viel
die Hauptsam der Sachen anbelange/
auch auff diesen Grund füssen / so su-
chen sie doch irem Wahn ein andern
Stüzel / Ich geschweige das sie für dem
gemachten Gesetz / vom Ehelosen Stan-
de der Priester zugelassen haben / das
ein Priester ein Jungfraw nemen möch-
te / Aber wenn dieselbige gestarb / so
dürffte er sich nicht wider verzeyraten/
vnd der fürtrefflichen Ehre willen der
Priester / vnd vmb der Würdigkeit wil-
len / wie Epiphanius spricht. Denn die-
se Eytelkeit verschwindet von sich selb-
best / wenn der Grund vmbgekehret/
von verdammung der zweyten Ehe.
Die zweyte Ehe / sprechen sie / ist nicht
Sacramentlich (Lieber / sihe doch den
Bapistischen Grund) Warumb nicht
Sacramentlich? Weil sie nicht ist ei-
nes einigen (ein schöne erweisung des
Grundes / meyne ich denn) Aber was
schliessen sie daraus? Darumb sprechen
sie/

B
sie/hat die
Bedeutun
Kirchen.
Sacrame
miste Gr
schliessen/
lich/ v
f. x.
Damit at
ment rech
ich dasselbig
die Ehe ist
erament ist
den. Die ei
mene / Chri
vnd ist allein
Derhalben we
Sacrament /
als die nicht is
vieler / so lezt
che zubilligen.
von welchem
sey / Antwort
in keinen weg
Ehe sey ein S
no neuen Te

Von dem Ehestand.

ſie/hat die ander Ehe kein vollkommene
Bedeutung / der Ehe Chriſti vnd der
Kirchen. Daraus folget / das ſie nicht
Sacramentlich ſey. Dis iſt der vornehmſte
Grund der Baptiſten / daraus ſie
ſchließen / das die andere Ehe nicht ſo
ehrlich / vnd den Chriſten nicht wol an
zu ſey.

Damit aber die Studenten dieſes Argu-
ment rechter aufflöſen mögen / ſo wil
ich daſſelbige ſubtiler fürlegen. Allein
die Ehe iſt zu billigen / welche ein Sa-
crament iſt / Chriſti vnd ſeiner Kir-
chen. Die erſte Ehe iſt allein ein Sacra-
ment / Chriſti vnd der Kirchen. Dar-
umb iſt allein die erſte Ehe zu billigen.
Derhalben weil die zweite Ehe iſt kein
Sacrament / Chriſti vnd der Kirchen /
als die nicht iſt eines einigen / ſondern
vieler / ſo leſt ſichs anſehen / das ſie nicht
zubilligen. Auff den erſten Spruch /
von welchem ſie ſagen / das er Pauli
ſey / Antwort ich vnd ſage / das Paulus
in keinen weg nicht beſtettige / das die
Ehe ſey ein Sacrament der Gnaden / vñ
des neuen Testaments / wie inen ſelbſch

Ein nützliche Bächlein.

lich treumet / Sondern das nur gleich
ein Bildnus sey im Ehelichen Bande/
der Geistlichen Vereinigung Christi
vnd der Kirchen / vnd dasselbige dar-
umb / das er die Eheleut erwecke zur ehe-
lichen Liebe vnter einander / nach dem
Exempel Christi vnd der Kirchen.

Darnach so verneine ich den andern
Spruch / oder die Minorem. Denn es
ist nicht weniger die ander / dritte / vier-
te / fünffte / sechste Ehe / etc. ein Ge-
heimnus des Geistlichen Bandes / als
die erste / Denn das damit diesen andern
Spruch vnterstüzt / ist schwach / Sie
ist nicht / sprechen sie / eines einigen/
eben als wenn der / so die andere nimpt/
nicht eben so wol ein Fleisch mit jr we-
re / als er mit der ersten gewesen / weil sie
lebte. Ober das so thun die Baptisten vn-
recht / weil sie das / so Paulus in gemein
geredet hat / von einer jedern Ehe / nur
auff die erste Ehe ziehen.

Nach dem also die Gründe der Mon-
tanisten vñ Baptisten vmbgekeret sind/
wollen wir besehen / auff was Gründen
vnser Meynung bestehe / die wir die an-
der

B
der / vnd
wol / wenn
ste Ehe bi
so fast leh
habe / De
jerley Gr
wurde / da
Sind der
durch bew
te Ehe zu
die vornem
Die erste
vnd einer
Gottseligen
sonach ein
welche V
sind der erste
sen / das sie
sey.
Darnach /
das die wider
dere / oder di
lich vnd eh
erste Ehe / d
ren Gehülff
hat / Wie wir

Von dem Ehestande.

der / vnd dritte / vnd vierde / ja auch
wol / wenns möglich were / die hundertste
Ehe billichen. Denn man mus nicht
so fast leben / wer dis oder jenes gesage
habe / Denn das zu erwegen / auff was
serley Gründen bestehe / vnd bestetiget
werde / das / so beschützet wird.

Sind derhalben die Beweisung / das
durch beweret wird / das die widerholte
Ehe zuzulassen sey / vnter vielen / dis
die vornembsten.

Die erste / Es sind einerley Ursachen
vnd einerley Ende / bey frommen vnd
Gottseligen Menschen des Ehestands /
so nach einander widerholet werden /
welche Ursachen vnd Ende gewesen
sind / der ersten Ehe / welche wir erwies
sen / das sie heilig vnd ehrlich zuhalten
sey.

Darumb / so müssen wir bekennen /
das die widerholte Ehe / es sey die an
dere / oder die dritte / auch heilig / eh
lich vnd ehrwürdig seyen. Denn wie die
erste Ehe / darumb das eines des ande
ren Gehülffe sey (welches viel Stücke
hat / Wie wir an seinem Ort leren wer
den)

Ein nützlich Büchlein.

den) durch ein rechtmessige verwilligung / versprochen vnd angefangen wird / also auch die andere / die dritte vnd vierdre/etc.

Denn es sind in keinen weg andere Ursache/nach andere Ende zu tichten/ der widerholten ehrlichen Ehe / denn der ersten gewesen sind. Derhalben weil ein jeglich Werck / so von Natur ein Mittelwerck / vnd weder gebotten noch verboten ist / von den wirklichen vnd endlichen Ursachen zu entnemen pflegt/die Eysenschafft seiner Gütekeit oder Bosheit/ so thun sehr herrisch die jenigen / welche der widerholten Ehe Gottseliger Leute/etwas auch die geringste Ehr entziehen wollen. Erasmus sagt zwar / Zu eynfachen Ehe hat man gefallen/die widerholte Ehe wirp geduldet. Aber die Engel Gottes / vnd alle Gottseligen/so da wissen/das Gottes Ordnung heilig/vn ehrlich sind/ die haben nicht allein einen Lusten zu den Reuschen Ehen/Gott geb/sie seyen der erste / oder nach einander widerholet/ sondern sie sind inen auch beförderlich
mit

B
mit irem
Zeugnis
Dazu
des wider
ins geme
Ehe/doch
liger/ein
ehelichen
len.Das
gieret/Die
es wird he
begeret / li
erleuchtet
Wahrung
geselligen
Gottselige
Gott. Wenn
sachen vnd
de des wider
eig / ehrlich
niemand sole
segnet/an de
len haben/v
fressen. Dar
die Wort p
da er sagt/

Von dem Ehestande.

mit irem Gebet / vnd zieren sie mit dem
Zeugnis der Keuscheit.

Dazu thu ich / das bisweilen das ende
des widerholten Ehestandes / ob es schon
ins gemein einerley ist mit der ersten
Ehe / doch heffziger / wichtiger vnd heiliger
sein scheint / vmb der wichtigen /
ehrlichen vnd heiligen Umbstende wil-
len. Das Hausgesinde wird treulich res-
gieret / Die Kinder Gottselig erzogen /
es wird heuslicher Rath vnd Anschlag
begeret / In Leibs Schwachheit gebe eine
erleuchtung / die vleissige vnd treue
Wartung / Es belüstiget der Trost der
geselligen Beywohnunge / Es erfreuete
Gottselige vnd heilige Gespräche von
Gott. Wenn derhalben beydes die Ur-
sachen vnd das Ende / vnd die Umbsten-
de des widerholten Ehestandes wich-
tig / ehrlich vnd heilig sind / sol billich
niemand solche Ehen schelten / die Gott
segnet / an denen die Engel ein wolgefal-
len haben / vnd die Heiligen Gottes sich
frewen. Darumb das Augustinus vber
die Wort Pauli schreibt / recht dran ist /
da er sagt / Es spricht der Apostel nicht /

Ein nützlich Büchlein.

weder von der andern / noch der vierde
te / Vnd wir sollen auch nicht bestim
men / was der Apostel nicht bestimmt
hat / Darumb sol ich kein Ehe verdam
men / noch beschemen / weil sie offte
verholet. Derselbige / Es ist nicht allein
die erste Ehe / von Gott eyngesetzt vnd
gesegnet / sondern auch die andere / vnd
dritte.

Die ander: Was im Wort Gottes /
weder außdrücklich noch heimlich ver
boten / Das ist / in keinen weg nicht / ent
weder als vnleidlich zu verdammen /
Oder den Dienern des Euangelij zu ver
bieten / als wenn es jnen / wegen irer hohen
Ehr / vbel anstehe / Sonderlich weil die
Regenten der Kirchen nur Gewalt ha
ben / die Kirchen zu bauen / nach dem
Wort Gottes / vnd nicht zu verderben /
weder ohn / noch wider Gottes Wort /
durch newe Gesetz / welche werden kön
nen zu Stricken der Gewissen / zum ge
wissen Vntergang vieler Seelen. Weil
derhalben die Baptisten nicht einen eini
gen Düttel zwar aus Gottes Wort auff
bringen können / vom verbot der ande
ren

Vo
ren Ehe /
nicht groß
setz mach
von der a
den Ehe
let.

Die drit
te / vnd
liger / das
Du aber er
riffe die an
Paulus / d
en. Daru
Gott. S
Menschlic
Ehe abgeha
Die vierde
empeln löbli
nicht vngel
Abraham / d
ram nam /
war / So ist
die Kinder
treten / so
mit der Re
Die 5. Di

Von dem Ehestande.

ren Ehe/so thun sie vnrecht / Das ich nicht größer dauon rede/ weil sie ein Gesetz machen / vom enthalten / entweder von der andern/ oder dritten/ oder vierten Ehe / so nach ein ander widerhollet.

Die dritte/ Was die Schrifft erfordert / vnd klerlich vnd außtrücklich billiget / das erfordert vnd billiget Gott. Nu aber erfordert vnd billiget die Schrifft die ander Ehe: Ich wil / sprich Paulus/ das die jungen Witwen freyen. Darumb erfordert vnd billiget sie Gott. Sol deswegen niemand durch Menschliches Gesetz von der andern Ehe abgehalten werden.

Die vierde/ Was in bewereten Exempeln löblich ist / das ist ins Gemein nicht vngbürllich. Weil derhalben Abraham/ da er jetzt alt war/ die Cethuram nam / nach dem Sara gestorben war/ So ist nicht zu vnbilligen / wenn die Kinder in des Vatters Justapffen treten / sonderlich weil das Exempel mit der Regel vberlein stimmet.

Die 5. Diese stim Gottes/ es ist nicht

¶ 5

gut

Einnüßlich Büchlein.

gut/das der Mensch allein sey/Das ist/
on ein Gehülffen des Weibes/ oder auß
ser dem Ehestand/geht gang ins gemei
ne/ Darumb betriefft sie auch die/ wel
chen ire Weiber entweder gestorben/ o
der umb eines Lasters willen verstorben
sind/durch das Urtheil des Gottesfürch
tigen Richters.

Die 6. Die notwendigkeit Hurerey
zu vermeiden/verbindet alle/welche die
Gabe der Keuschheit nicht haben / an
Gehorsam dieses Gebots: Umb der Hu
rerey willen hab ein jeglicher sein eygen
Weib/vnd ein jegliche iren eygen Man.
Wenn derhalben einer/nach verlust des
ersten Weibes Brunst leidet/ so wird er
durch dis Gebot verbunden / eine newe
Ehe zusuchen. Daher gehöret der Spru
che Augustini: Weil man der schwach
heit allezeit rhaten mus/darumb wenn
sichs begibt / das einer der ersten Ehe
beraubet wird/vnd er sich widerumb be
geben wil in die ander oder dritte / so
wird er derhalben keine Sünde thun/
wenn er sie Keusch halten wird.

Dieweil nun diese Dinge gang gewis
sind/

Bo
sind / vnd
verwunde
die Bapst
lich von d
von den
dieselbige
verbotten
feldaran /
stigte vnd
standen sey
bere Geist
der durchs
sen Stand
len könne
vnd vnzwe
Evangelii
die Priester
vnd gleich a
ster mit dem
des verban
fielen/ weil
een/ so zweif
ein gleiche
suche auch
Denn der K
Das gemein

Von dem Ehestande.

sind / vnd klerer denn der Mittag / so
verwundern sich billich irer viel / was
die Papisten beweget / das sie so verecht
lich von der Ehe gehalten / Sonderlich
von den widerholten / Vnd endlich
dieselbige ganz vnd gar iren Priestern
verbotten haben. Es ist aber kein zweif
fel daran / das dis aus sonderlicher List
tigkeit vnd Bosheit des Sathans ents
standen sey. Denn es sahe der vnau
bere Geist / das er auff diese Weise / o
der durchs Gesez des stetigen / ehelos
sen Standes / die ganze Welt erfül
len könne / mit schendlicher Wollust
vnd Vnzucht / dadurch der Lauffe des
Euangelij verhindert würde. Denn da
die Priester / der andern Regenten /
vnd gleich als Auffseher vnd Zuchtm
eister mit dem Gesez des ehelosen Stan
des verbunden / in mancherley Vnzucht
fielen / weil sie sich nicht enthalten konn
ten / so zweifelte er nicht daran / es werd
ein gleiche Seuche der verdampften Vn
zucht auch andere ankommen.
Denn der Regenten Werck habn bald /
Das gemein Vold verderbt manchfale.

Vnd

Ein nützlich Büchlein

Vnd es ist dieser Bosse dem Teuffel
wol angangen / Wie heut zu tage zu se
hen ist / im gangen Bepstlichen Reich.

Hierzu ist kommen / der vnerseigte
Geiz der Bepste / vnd der Bischoffer /
welche da meyneten / es könnten die Kirs
chen Güter besser erhalten vnd gemeh
ret werden / durch die ehelosen Pries
ter / denn durch die Verehelichten. Dem
also hat der Bapst Gelasius dem Ces
thego / dem vornemen Herren der Stat
Syracus wider geschrieben / Als ein Bi
schoff / so ein Eheman war / begeret war
de / wie in Decreten stehet / Dist: 28. Cap:
von der Syracusanischen / Denn da bes
tent der Bapst öffentlich / er habe ein
Iar auffgeschoben / die Weihe dessen / so
erwehlet worden / Darumb weil er noch
ein Weib im Leben / vnd Kinder von ir
gezeuget hatt / durch welche / spricht er /
in Gefahr zu komen p flegte das Kirs
chen Gut / etc.

Dazu so hat des Teufels Fürsatz / vnd
der Bischoffer Geiz viel geholffen / die
Heucheley derjenigen / welche der Jung
frawschafft rhum suchten bey dem gemei
nen

Den Man /
dienst aus
Scandes.

Daher
vnd Seel
kommen si
durch des
der Priester
selbst durch
durch den
durch die
offert haben
reyn Religi
wie die Sa
deulichst le

Vom an
Poligam

Als
Poliga
auff ei
Weiber hat /
ten Männern
der eeliche die
nd vnderst

Von dem Ehestand.

nen Man / vnd stalten nach dem Verdienst aus dem Gelübde des ledigen Standes.

Daher es kommen ist / das beyde Leib vnd Seel besonder / vñ sie beyd zugleich kommen sind in des Teuffels Gewalt / durch das Gesetz des Ehelosen Standes der Priester: Sintemal sie die Leibor selbst durch die Unzucht / die Seele durch den Geiz / vnd sie beyde zugleich durch die Heucheley / dem Teuffel geopfert haben / zum grossen Fall der wahren Religion vnd der Kirchen Christ / wie die Sache an sich selber auffo aller deutlichst leret.

Vom andern Geschlecht der Poligamia vnd viel Weib- lichkeit.

DAS ander Geschlecht der Poligamy ist / wenn ein Mann auff ein zeit / vnd zugleich viel Weiber hat / oder wenn ein Weib vielen Männern verhehlicht ist. Man findet eeliche die diese Polygamei billigen / vnd vnderstehen sie zu bestertigen mit
ders

Ein nützlich Büchlein

den Exempeln etlicher Heiligen / von
welchen man liest / das sie viel Weiber
gehabt haben auff einmal.

Aber sie führen bösslich vnd vnrecht
eyn die besondere Exempel / wider die
allgemeine Regel. Denn als denn gelten
die Exempel / wenn sie mit der allges
meinen Regel vberēynstimmen / vnd
kann kein Ursache der vngleichheit anges
zeigt werden. Darumb wird von den
Rechtsgelerten recht geredet / man solle
nicht aus Exempeln / sondern aus den
Gesetzen richten.

Darumb ist ein Unterscheid zuhalten
zwischen der allgemeinen Regel / vnd
den Nebenfallen / die ein sonderliche Ur
sache haben. Als zum Exempel. Nie
mand sol seines Bruders Weib nemen /
denn ein solche Ehe ist ein Blutschand
de / Jedoch / so hat in einem gewissen
Falle / das also vmb sonderlicher Ur
sache willen / Gott / der vber alle Ges
etze ist / befohlen / Das / wenn einer
sterbe ohne Samen / solle nach ihm sein
lebender Bruder einen Samen erwe
cken / welches auch für dem Gesetz ges
chrieben

Vo
brechlich
newes Ge
Abrah
Gottes L
seinen S
zog sein S
schlachten
er Wille / C
Werde ang
pel / da es a
an sie gew
scheid zwis
geln: Du
schen der
Thar Abra
Eben an
verheilen / v
Es ist ein all
len zu sein
sonderlicher
Polygamj, die
gehabt hat.
raelitischen
heit durch die
Glauben vnt
ben Menige

Von dem Ehestande.

brenzlich war / Vñ darnach durch ein
newes Gesetz ist geboten worden.

Abraham steig ganz williglich / aus
Gottes Befehl / auff den Berge / band
seinen Son / legte in auff das Holz /
zog sein Schwert aus / das er den Son
schlachte vñ opfferte / welcher sein gu-
ter Wille / Gott wol gefiel / vñ ward fürs
Wercke angenommen / Welches Exem-
pel / da es andere nachhieten / sündig-
ten sie gewlich / machten kein Unters-
cheid zwischen den allgemeinen Res-
geln: Du solt nicht tödten / Vñ zwis-
schen der sonderlichen Ursachen der
That Abrahams.

Eben auff dieselbige Weise ist zu
urtheilen / von der fürgelegten Frage.
Es ist ein allgemeine Regel. Es sol-
len zwey sein in einem Fleische. Ein
sonderlicher Falle aber / ist der Vetter
Polygamj, die ein sonderliche Ursache
gehabt hat. Denn Gott sahe im Is-
raelitischen Volcke der Vielweibig-
keit durch die Singer / das er seinem
Glauben vñ Zusage / von der unzähli-
chen Menige / so von wenigen entstehen
soltes /

Ein nützlich Bächlein.

solte / auff diese weise / gleich als ein
nen Zugang bereite / Sind derhalben
die Vetter Vielweibig gewesen / nicht
vmb schendlicher Wollust willen / Son-
dern von wegen der Kinder / das sie
derselbigen viel bekommen möchten /
Gehöret deswegen hieher die Regel des
Rechten. Das man nicht könne zum
Beweis eynführen / was etwan vmb der
Noth willen zugelassen. Andere Grün-
de der jenigen / so dis Geschlecht der Po-
ligamej vertheidigen / las ich auffen / als
die nicht werth sind der widerlegung.
Denn sie sind aus Venus / oder der Bu-
benschul herbracht. Darumb wil ich
dieselbige lassen fahren / vñ herzu schrei-
ben / gewisse Erweisung / dardurch die
vnreine Poligamej zu Grund vmbgeke-
ret wird.

Die erste. Die Eynsetzung des Ehe-
standes / darauff vns Christus zurücke
weist / Matth. 19. Lasset nur zwö Per-
son zu in einer Ehe. Es ist aber dis die
Eynsetzung. Es ist die einige Eua
dem einigen Adam gegeben / vnd ist das
Exempel befohlen allen Nachkommen
mit

21
mit diesem
in einem
der Apost
auff die
wird es
vnd wider
standes /
gleich viel
mehr als ein
Vnd es la
nur an diese
ersetzen.
folgen nicht
rischen Ver
the des Mo
ches. Dein W
un.
Die. Das
in einem Ehe
sollen / aber v
Vnd zeigt es
der Schöpfer
vnd Weibes /
Geburt. Den
bracht / aus
über.

Von dem Ehestand.

mit diesem Gesetze: Es sollen zwey sein in einem Fleisch. Denn Christus vnd der Apostel Paulus richten die Gesetze auff die Ehe/ zu allen Zeiten. Darumb wird es sein wider diese Eynsetzung/ vnd wider die stettige Gesetze des Ehestandes / wenn entweder ein Man zugleich viel Weiber hat / oder ein Weib mehr als einen Man sich vertrawet.

Vnd es lassen sich ohne zweifel auch nur an dieser Ursache / alle Gottselige ersettigen. Denn die Gottsfürchtigen folgen nicht der spitzsündigkeit der menschlichen Vernunft / Sondern dem Lichte des Wort Gottes / laut des Spruches. Dein Wort ist meiner Süßen leuchten.

Die 2. Das nur einer einiger Man in einem Ehestand / vnd nicht viel sein sollen / leret vns auch die Natur selbst/ Vnd zeigt es an aus dem gemechte oder der Schöpfung selber der Leiber Man vnd Weibes / vnd aus dem Wercke der Geburt. Denn die Geburt wird volbracht / aus der vermischung zweyer Leiber.

S

Die

Ein nützlich Büchlein.

Die 3. Die Liebe der Eheleute unter einander / sol die allergröste und vollkommeſte ſeyn. Die ganze und gleiche Liebe / von beyden Seiten her / iſt die gröſte und vollkommeſte. Darumb ſol die Liebe der Eheleut ganz und zu beyden theilen gleich ſeyn.

Nun aber / ſo verſtehen wir auch von Natur / das allein zweyer Liebe unter ſich könne ganz / und auff allen Seyten gleich ſeyn / als die ohne Eyffer ſey / und nicht zweyer oder mehrer zu einem. Denn in dieſe gerhet der Eyffer / welcher die Liebe ſchwecht und ungleich macht. Darumb werden wir von Natur dahin gewieſen / das wir urtheilen / es ſolle die eheliche Geſellſchafft nur in zweyen Perſonen allein / Nämlich / einem Man und einem Weibe beſtehen. Dieſe Liebe der Natur / weil es mit der erſten Einſetzung des Eheſtands / und dem ſtetigen Geſetz übereyn kömet / ſol uns faſt angenehm ſeyn.

Die 4. Die Eheliche Geſellſchafft erfordert ein gleiche Verbindung der Eheleut / ſo viel den Brauch der Leiber anbe-

20
belanget.
ein Man
Weib viel
in der Ver
den. We
heit wider
lich wider
denn zwei
verbunden
Die 5. E
get in allen
das ſich nie
was / dem
Nun al
ein Man
mit vielen
n. Darumb
eines Manne
der die Natur
Die 6. De
höchſte Selig
die Zwiſpalt
Aber dieſe
erhalten wer
Weiber hat.
Es entſtehe

Von dem Ehestande.

belanget. Nun aber / wenn entweder ein Man viel Weiber hat / Oder ein Weib viel Männer / so kan die Gleichheit in der Verbindung nicht gehalten werden. Weil derhalben ein solche ungleicheit wider die Natur ist / wird es warlich wider die Natur sein / wenn mehr denn zwei Person in einer Ehe zusammen verbunden werden.

Die 5. Die rechte Vernunft bezeuget in allen / so bey guten Sinnen sind / das sich niemand verbinden sol wie et was / dem er nicht gleich sein kan.

Nun aber / kan nicht geschehen / das ein Man sich zugleich verbinden könne mit vielen Weibern / wie mit einer allein. Darumb so streitet die Verbindung eines Mannes mit vielen Weibern / wider die Natur.

Die 6. Der heusliche Friede / ist die höchste Seligkeit des Ehestandes / wie die Zwyspalt der höchste Jamer ist.

Aber dieser heusliche Fried kan nicht erhalten werden / wenn ein Man viel Weiber hat. Denn es geht nicht abe / Es entstehet ein Eyffer zwischen den

Ein nützlich Bächlein.

Weibern/daraus erwachsen Schelt vñ
Lesterwort / Nachlässigkeit in Dien-
sten/so zu leisten sind/Bürglich ein ver-
wirrung des Hausgesindes / vñ end-
liche Verstorung / Wie könnte einem so
ber grösser Elende begegen denn dis:
Weil derhalben die Natur den heuss-
lichen Frieden erfordert / so ist er der
Vielweibung öffentlich zuwider.

Die 7. Der Natur Recht ist / das
niemand einem andern thue/ das er jm
nicht wil gethan haben/ Weil derhalbē
der Man nicht wil / das sein Weib mit
vielen Männern sich vermische / so sol
auch er sich an einem Weibe genügen
lassen. Wenn aber dis billiges Recht ge-
schwacht wird/ so geschicht dem Gesetz
der Natur Gewalt/vñ dem einen Ehe-
genos vnrecht.

Die 8. Christus spricht ganz aus-
drücklich / das der / welcher sein Weib
verlasse/ ausgenommen die Vrsach des
Ehebruchs / vñ ein andere neme / die
Ehebreche. Darumb verbeut Christus
die Poligamey vñ Vielweibung. Denn
wenn sichs geziemere / viel Weiber zu-
gleich

B
gleich zuh
keinen Et
neme / G
oder nich
den vns g
die Beschä
ten wir je
Von d

E
Er de
Was
am tage/a
durch wir
gamey des a
ben aber drol
Geschichte de
ner das erste
von sich gesch
re neme/wel
wird/so begeh
bruch/ nach
Wenn sich e
Weibe/es se
in nimpst ein

Von dem Ehestand.

gleich zuhaben / so begienge einer gar keinen Ehebruch / wenn er ein andere neme / Gott gebe er verstoffe die Erste oder nicht. Wenn wir mit diesen Gründen vns gefast gemacht haben / wider die Beschützer der Polygamey / so verachten wir ire betrügliche Schlusreden.

Von dem dritten Geschlecht der Polygamey.

Es folget das dritte Geschlecht der Poligamey, von welchem / was zuhalten sey / ist vberflüssig am tage / aus dem nechsten Grunde / da durch wir umbgestossen haben die Polygamey des andern Geschlechts. Wir haben aber droben gesagt / das das dritte Geschlecht der Polygamey sey / wenn einer das erste Weib nicht rechtmeseig von sich gescheiden habe / vnd ein andere neme / welches / wenn es einer thut wird / so begehet er öffentlich einen Ehebruch / nach diesem Spruch Christi: Wenn sich einer scheidet / von seinem Weibe / es sey denn der Zurerrey halber / vñ nimt ein ander / der bricht die Ehe /

Ein nützlich Büchlein.

und macht das sie die Ehe bricht / wenn
sie nemlich einen andern nimpt. Dara
umb so begehen einen Ehebruch beydes
der Man / so sein Weib von sich leset /
nicht umb des Ehebruchs willen / Und
das abgeschiedene Weib / wenn sie sich
anderwärts verendern.

Ob eben dasselbige zuhalten sey von
dem / der die zum Weibe nimpt / mit
welcher er zugehalten / bey des Mannes
leben / darin sind es die Gelehrten ni
cht eyns. Es sagt ein Rechtgelerter /
das / so anfenglich nicht gut gewesen /
Das kan mit der Zeit nicht besser gemaa
cht werden / Aber von dieser Frage
wollen wir drunten mehr
sagen.

Vom dritten Stücke der Beschreibung des Ehestands.

Im dritten / gedenccken wir
in der Beschreibung des Ehestands
des / der rechtmesigen Verwilli
gung /

Be
gung / W
des Ehel
ohne eine
kan kein
Sintema
ste Grad
Die I
jrer m
ben / das
fordert we
und der M
recht und
es wollen
Wie ehe
offenlich
nung vñ de
Es wird
Verwillig
nassen oder
Ehe oder
bündlich
ses aber vor
die Verwill
nassen ist ei
ffigen Ehel
get / die Spe

Von dem Ehestande.

gung / Welche ist gleich wie die Seele
des Ehelichen Verbündnisse. Denn
ohne eine rechtmessige Verwilligung/
kan keine Ehe ordentlich geschehen.
Sintemal die Verwilligung ist / der ers
te Grad vnd Staffel zum Ehestande.

Die Verwilligung zwar ist / wenn
jrer mehr einen Sinn vnd Willen ha
ben / das zur Verwilligung zwey ers
fordert werden / Nämlich / das Vrtheil
vnd der Wille. Rechtmessig aber ist
recht vnd löblich / Nämlich / so mit Got
tes willen mit dem Rechte der Natur /
Mit ehrlicher Leute Satzungen / Mit
offenelicher Ehre / Mit zierlicher ord
nung / vñ der Erbarkeit übereinstimpe.

Es wird aber hie gesehen / auff die
Verwilligung / beydes den Hingelöbds
nussen oder Weintauffs / vnd auch der
Ehe oder Hochzeit / das jenes sey ver
bündlich von der zukünfftigen Ehe / die
ses aber von der Gegenwartigen. Denn
die Verwilligung auff den Hingelöbds
nussen ist ein zustellende Ursach zur kün
fftigen Ehe. Darumb wird recht gesas
get / die Sponsalia vñ Hingelöbdenus seyē

Ein nützlich Büchlein.

verheissunge vom Weib zunehmen / sie geschehen auch mit wasserley Worten sie wollen. Die verwilligung auff der Hochzeit ist ein wirkliche Ursache des Ehestandes / welche da heist ein Verwilligung der Beywohnung / vnd Vorsatz zu halten / die unzertrennliche Gemeinschaft des Lebens. Darumb wird recht bestettiget / die Hochzeit sey darauff das Weib empfangen werde / vnd werde die Verheissung / so zuvor geschehen / bestettiget. Denn es ist weit ein ander Ding verheissen / denn leysten / Vnd ist viel anders zu vrtheilen von der versprochenen Ehe / denn von der Bestettigten vnd Volnbrachten. Darumb achte ich / das recht geredt sey / von der Verwilligung der Hingelübdenus: Die Verwilligung ist ein Ursach der Ehe / doch nicht ganz vnd gar. Vnd herwidernumb wird recht gesagt / die Verwilligung macht die Ehe / wenn wir von der Verwilligung / so zur Hochzeit geschichte / reden.

Die weil aber die Eheliche Verwilligung sein mus / ganz wichtig / sehr heilig

3
lig vnd he
lichen / E
sie werde
vnd ver
von Got
von nöth
was für E
Verwillig
nicht etw
diget wer
Werde
sigen Ver
erfordere
sechs die
Den
ein re
meis
Verwo
gung
sein.
Gehirn
wider das
tur / noch
der Men
so da gesch

Von dem Ehestande.

lig vnd heer / Also / das die sich verhe-
lichen / genzlich dafür halten können/
sie werden von Gott zusammengefüget/
vnd vertoppelt: Wie Adam vnd Eua
von Gott zusammengefüget sind / So ist
von nöten/das vleissig betrachte werde/
was für Eygenschafft ein rechtmessige
Verwilligung der Ehe erfordere/damie
nicht etwas in so grosser Sache gesün-
diget werde.

Werden derhalben zu einer rechtmes-
sigen Verwilligung viel Eygenschafft
erfordert/die ich erzehlen wil/ vnd sind
sechs die Vornembsten.

Den es sol
ein rech-
tmessige
Verwilli-
gung
sein.

1. Gebürlich/
2. Ehlich/
3. Gerecht/
4. Frey/
5. Volkommen/
6. Auffrichtig.

Gebürlich: Das sie nicht geschehe/
wider das Gesetz Gottes/ vnd der Nas-
tur / noch wider die Ehliche Satzung
der Menschen. Den die Verwilligung/
so da geschieht/ wider den Willen Got-
tes/

Ein nützlich Büchlein.

ges / vnd wider das Gesetz der Natur
ist / für nichtig zuhalten / von Mensche-
lichen Satzungen ist ein Aufszug / Da-
von wir an seinem Ort sagen wollen.

Ehrlich. Das sie nicht sey vnter vns
gleichen Personen / an Sitten / Gescha-
lechte / Glück / Religion / oder auch wider
die gemeine Erbarkeit.

Gerecht. Das sie nicht sey heimlich /
vnd wider den Willen der jenigen / in
welcher Gewalt / entweder beyde / o-
der deren eines ist / so sich nemen. Dies-
ser Gerechtigkeit Ursach hat Justinias
nus angezeigt / da er sagt: Denn das die
geschehen solle / rhet beydes die Bürger-
liche vnd natürliche Vernunft / so fast /
das der Eltern Befehl vñ Wille sol vor-
gehen.

Frei. Damit niemand entweder ges-
zwungen / aus Furcht oder Trawung /
oder durch Verheißung verleckert / mit
Worten verspreche / das er im Gemüte
nicht billige.

Vollkommen. Das sie nicht sey entweder
zweifelhafftig / oder verwirret / durch
blinde Liebe oder Trunckenheit. Dar-
umb

Ein
umb sol m
nunffte h
sten / ohn
Aufsric
jrgend ei
bergebe.
ten recht
len wir ne
aber diese
der erford
rechemeß
cht alle g
dern die
Etliche
vmbfent
eigens vor
Die e
Ja
gun
der
das nemli
men / nich

Ein nützlich Büchlein

umb sol man in so grosser Sach mit Vernunft handeln / vnd nicht nach den Lüsten / ohne Vernunft.

Auffrichtig. Das keins das ander mit irgend einem Betrug oder Lügen hinweghe. Von diesen sechs Eygenschafftten rechtmessiger vnterhandlung / wollen wir nach einander sagen. Wiewol aber diese Eygenschafft alle mit einander erfordert werden / das der Handel rechtmessig sey / so gelten sie doch nicht alle gleich viel. Denn etliche verhindern die Ehe / wenn sie nicht da sind. Etliche sehen auff die wichtigeit / vnd vmbstendige Vorsichtigkeit in so wichtigem vornemen Handel.

Die erste Eygenschafft der Verwilligung.

Zu rechtmessige Verwilligung soll gebürlich sein / wegen der Personen / so einander nemē / das nemlich die Personen / so sich nemen / nicht Verwand seyen / in der Bluts freunds

Ein nützlich Bächlein

freundschaft. oder Schwögerschaft/
in den verbottenen Graden/ welche bey
de Moses/ Leuit: am 18. vnd der Kei-
ser / Lib: 1. Institu: Titulo: de Nuptijs er-
zehlet/ vnd erkennens alle/ so bey guter
Vernunft sind / durch heimliche Ver-
willigung der Natur. Darumb müssen
wir an diesem Ort sagen/ Erstlich von
der Blutsfreundschaft. Darnach von
der Schwögerschaft.

Von der Blutsfreundschaft

sind diese Dinge nach eins
ander zu erklären.

Erstlich/ was Blutsfreundschaft
sey.

2. Welches die Namen der
Blutsfreunde seyen.

3. Die Linien der Blutsfreundschaft.

4. Die Grad der Blutsfreundschaft.

5. Die Rechnung der Grad.

6. Die Göttlichen Gesetz von verbote-
nen Graden.

7. Ursach der Verbiethung.

8. Die Menschen Gesetz vom Verbot
der Ehe.

9. Urs

B
9. Urs
bots.
Wenn
ge/ richt
wie ich
in die
Was
D
lich vom
weder
Graden
Ist der
Verhaben
welcher die
men haben
de genant
ist/ von ein
nem grüne
get/ viel
tur mit der
nem Vater
nach des
Es ist a

Von dem Ehestande.

9. Ursache des Menschlichen Verboths.

Wenn diese Dinge/als der Ursprung/ richtig erkläret sind/ wird nichts/ wie ich hoffe/ hinderstellig sein/ so uns in diesem Theil mangeln wird.

Was ist die Blutsfreundschaft?

D weil der Stam/ der Blutsfreundschaft Ursprung und Ursach ist/ so müssen wir erstlich vom Stam sagen/ohn welchen wir weder von der Linien/ noch von den Graden recht vrtheilen können.

Ist derhalben Stam/ so viel vnser Vorhaben betrieffe/ die Person/ von welcher die andern iren Ursprung genommen haben. Vnd ist die verblümbte Rede genommenen von einem Stam/ Das ist/ von einem Stock/ Denn wie von einem grünen Stam/so in die Erde gesetzt/ viel Lste herfür wachsen/ einer Natur mit dem Stam: Also werden von einem Vatter viel geboren/ welche sich nach des Vaters Ursprung richten.

Es ist aber der Stam viererley. Der erste

Ein nützlich Bächlein.

erste ist Allen gemein. Der ander ist vielen gemein/ der dritte ist nur zweyen gemein. Der vierdte ist eines jedern eysgen oder besondere.

Der gemeine Stam aller / ist Adam/ Sincemal wir alle von dem einigen vnsern Ursprung her haben/ Vnd ist also von jm das ganze Menschliche Geschlecht gepflanzt/ nicht anders / denn die erste vom Stamme: Darumb sind wir von Natur alle seine Niederwandte. Daher entspringet die Blutsfreundschaft aller Menschen gemein / das durch wir alle von dem einigen Adam her gepflanzt / durchs Bande der Natur einander verwandt sind / Vnd wir sind daher vnter einander mit dem ewigen Gesetze verbunden/ Deswegen ein jeder Mensch des andern Nächster genant wird. Daher fleußt das Göttliche vnd Natürliche Gesetze. Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selber.

Es wird aber diese gemeine Blutsfreundschaft genant die Natürliche.

Der Stam/ so vielen gemein ist / von
welch

Welchen
viel für
Israel ist
Denn di
fengers
ter. Die
me/ von
hergefla
ur/ von
Benjame
kommen
Dardani
elider vo
Romulo
Denmar
auffreld
ger der Ge
sprung hin
wenig, das
kommen. I
liche Ehre
geborn sein
Are nachh
gend der V
der Art sch
me der Ge

Von dem Ehestande.

welchen viel herkommen/ vnd welchen
viel für iren Vrsprung halten. Als
Israel ist ein Stam vielen gemeine/
Denn dieses rhümen sich / als des Ans-
fengers ihres Geschlechtes / alle Israelis-
ter. Die zwölf Patriarchen sind Stem-
me / von welchen die zwölf Geschlechter
hergepflanzt sind: Als die Rubenis-
ter / von Ruben / Die Beniamiter von
Benjamin / etc. Auff dieselbige Weise
kommen die Acatider / von Acato / Die
Dardanier vom Dardano / Die Heras-
clider vom Hercule / Die Römer vom
Romulo her. In diesem Königreich
Denmarck sind viel edler Geschlechter/
auff welcher Stemme / Das ist / Anse-
ger der Geschlechter / irer viel iren Vrs-
prung hinziehen / vnd rhümen nicht
wenig / das sie daher ire Zunamen be-
kommen. Denn es ist nicht ein verach-
liche Ehre / von Fromen vnd Dapffern
gebörn sein / wenn du mit der Vorfaren
Art nachöhmest / vnd nicht von der Tu-
gend der Voreltern abweichest / vñ an-
der Art schlegst. Wie hie recht der Stam-
me der Geschlechter genant / also wird
die

Ein nützlich Bächlein.

die Freundschaft ihres Geschlechts verwandschaft genant.

Der Stam/ so zweyen gemein ist/ welchen allein zwen vnter sich vergleichen gemein erkennen/ vnd auff welchen/ als einen gemeinen Vater sie sich ziehen.

Der Stam/ so eines jeglichen eygen ist/ der nicht vielen auff einmal gemein ist/ sondern nur eines eygen ist/ Wie zu sehen ist in diesem Exempel.

Das Exempel oder Beyspiel.

- | | | |
|----------------------|---|-----------------------------|
| | { | 5. Des Vraltvatters Bruder. |
| | | Des Vraltvatters Schwester. |
| | { | 4. Des Großvatters Bruder. |
| | | Des Großvatters Schwester. |
| | { | 3. Des Altvatters Bruder. |
| | | Des Altvatters Schwester. |
| 1. Der Vatter Janus. | { | 2. Des Vaters Bruder. |
| | | Des Vaters Schwester. |
- Zie

Die steh
far/ von a
tomen kan
Vatter/ Z
ter vom J
wie die Z
Wenn de
vom Vater
das Exemp

1. Der Vatter
Janus

Zie habe i
setzt/ weil
zu den

Von dem Ehestand.

Hie stehet Janus auch an des Sones
stat/ von welchem du zum Vetter nicht
kommen kanst/ du gehest denn durch den
Vatter/ Daher kommet es/ das der Vatter
vom Jano stehet/ im andern Grad/
wie die Zahlzeiffer ausweist.

Wenn du aber in der zweyten Linien
vom Vater oben herab siehest/ so mustu
das Exempel also ordnen.

Exempel.

- | | |
|---------------|---|
| 1. Der Vater. | 2. Der Vetter. |
| Janus. | 3. Des Vettern Son. |
| | 4. Des Vettern Tich-
tern. |
| | 5. Des Vettern Vro-
tichtern. |
| | 6. Des Vettern Vrtich-
ters Son. |
| | 7. Des Vettern Vro-
tichters Tichter. |
| | 8. Des Vettern Vrtich-
ters Vrtichter. |

Hie habe ich den Vatter auch darzu
gesetzt/ weil man durch denselbigen kom-
met zu den Angewanten des Vatters.
G Jani

Ein nützlich Büchlein.

Jani / welche von oben herab sind / in
der Zwerch Linien.

Die Verwandten aber / das ist / die / so
uns zugehören / von der Mutter Ges-
blüte / haben gleiche Namen mit den
Angewandten vom Vatter / nur mit
verenderten Zunamen. Als der Mut-
terliche Altvatter / der Mutter Vater /
die Mutterliche Altmutter / der Mut-
ter Mutter. Der Mütterliche Gross-
vatter / die Mütterliche Grossmutter /
vnd so fort an von andern.

Exempel.

6. Der Mutter Gros Vraltvatter.
Der Mutter Gros Altmutter.
 5. Der Mutter Gros Altvatter.
Der Mutter Gros Altmutter.
 4. Der Mütterliche Vraltvatter.
Die Mütterliche Vralemutter.
 3. Der Mütterliche Grossvatter.
Die Mütterliche Grossmutter.
 2. Der Mütterliche Altvatter.
Die Mütterliche Altmutter.
 1. Die Mutter.
- Janus

In

klein.

herab sind /

/ das ist / die

er Mutter G

amen nied

ter / nur n

Als der M

Mutter Van

ter / der Ma

terlich. Gro

e Grosmutter

n.

l.

Oralevatter.

Altmutter.

Altvatter.

Altmutter.

Oralevatter.

e Oralmutter.

Grosvatter.

de Grosmutter.

Altvatter.

Altmutter.

Von dem Ehestande.

In der zweyten Linien aber / vber sich /
ist der Mutter Bruder / oder Oheim / der
Mutter Schwester oder Muhmme. Vnd
vber die / der Mutter Schwester Vatter /
oder gros Oheim / der Mutter Schwester
Mutter / oder grosse Muhmme /
der Mutter Schwester Altvatter / oder O
berahfeme / der Mutter Schwester Altmutter /
oder Obermuhm.

Exempel.

5. Der Mutter Brus
der Grosvatter.

Der Mutter Bruder
Grosmutter.

4. Der Mutter Brus
der Altvatter.

Der Mutter Schwester
Altvatter.

3. Der Mutter Brus
der Vatter.

Der Mutter Schwester
Vatter.

2. Der Mutter Brus
der. (ster.

Der Mutter Schwester
G 2 Der

1. Die Mutter.

Janus.

Ein nützlich Büchlein.

Der Janus kan nicht kommen zu der Mutter Bruder vnd Schwester/ er gehe denn durch die Mutter. Darumb ist der Mutter Bruder im andern Grad.

Welche aber herab steigen/ die rechte vnd stracke Linien/ werden also gesetzt: Janus/ 1. Der Son vnd Tochter. 2. Des Sons Son/ vnd Tichter. 3. die Vrtichter. 4. Des Vrtichters Son vnd Tochter. 5. Des Vrtichters Tichtern. 6. Des Vrtichtern Vrtichter.

Diese alle werden mit einem gemeinen Namen Kinder genant. Welche aber vnter diesen sind/ werde die Nachkommen genant/ Als Adams Son ist Seth/ sein Enckel Enos / sein Vrtichter Caisnan/ seins Vrtichters Son Malaliel/ seins Vrtichters Tichtern Jareth/ seins Vrtichtern Vrtichter Enoch. Vñ diese werden Kinder genant. Welche aber vnter diesen sind / Mathusalem / Lamech/ Noe/ Sem/ etc. werden die Nachkommen Adams genant.

Es werden aber mit einander verglichen/ oder schnur stracks gegē einander gesetzt/ Vater vnd Son/ Altvatter vnd Enckel/

Endel/
der Groe
ne/der C
ters Tich
ter/vnd
Die
Wir
Kempel
Absteigen

Die
6. Der

5. Der
4. Der
3. Der
2. Der
1. Der

1 Son vnd
2. Enckel
3. Vrticht
4. Des V
vnd T
5. Des V
6. Des V
tern.

klein.

kommen zu der
weiser/ er ge
er. Darumb ist
andern Grad
gen/ die rich
n also geset
cheer. 2. De
3. die V
ers Son vnd
ers Tichtern.
cheer.
einem gemei
ant. Welche
rdie die Tacht
Son ist Sech
Vreicheer Cai
Son Malaiel
en Jarech/ sein
Ench. Vn die
ne. Welche ab
Nathusalem/ b
c. werden die
enant.
einander ver
cks gegē ein
n/ Zilevater
G 3 Die

Von dem Ehestand.

Enckel/ der Grosvater vñ Vreichtern/
der Gros Altvatter vnd Vreichters So
ne/ der Gros Vraltvatter vnd Vreicht
ters Tichtern/ des Altvatters Vraltva
ter/ vnd Vreichters Vreichter.

Die Voreltern vnd Nachkommen.

Wir wollen herzu setzen ein Bild vnd
Exempel/ beyde der Auffsteigenden vnd
Absteigenden in der richtigen Linien.

Bild oder Exempel.

Die Voreltern. (Vraltmutter.

6. Der Grosse Vraltvater/ Die grosse
(mutter.

5. Der Grossaltvatter/ die große Altv

4. Der Vraltvatter/ die Vraltmutter.

3. Der Grosvatter/ die Grossmutter.

2. Der Altvatter/ die Altmutter.

1. Der Vatter.

Janus.

1 Son vnd Tochter.

2. Enckel vnd Tichtern.

3. Vrenckeln vnd Vreichtern.

4. Des Vrenckeln vnd Tichtern Son
vnd Tochter.

5. Des Vrenckel Enckel vnd Tichtern.

6. Des Vrenckels Vrenckel vnd Vreicht
tern.

G 3 Die

Von dem Ehestande.

Die Nachkommen.

Wenn Janus hie vber sich sihet / so ist er ein Son / vnter sich aber ein Vater. Die Zieffer vnd Zahl / so darzu gesetzt / zeigt an beyde die Vergleichung der Voreltern vnd Kinder / vnd die Grad der Aufsteigenden vnd Absteigenden. Die Linien vom Jano / stracks vber sich steigend / wird genant der Aufsteigenden / Aber die Linien / so vom Jano / stracks herunterwerts gehet / wird genant die Absteigenden. Aber bald hernach wird von Linien gesagt werden.

Auff den zwerch Linien aber / so gleich wird gegen ein ander gesetzt / zu nechste bey dem Jano / Bruder vnd Bruder / Bruder vnd Schwester / Schwester vnd Schwester. Vnter diesen / sind der Brüder Kinder / welche man sie von zweyen Brüdern geboren sind / werden sie Vettern / des Vatters Bruder Söhne / oder Brüder Kinder genant werden. Vnd wenn sie aber von zweyen Geschwistern / einem Mannes vnd

Von dem Ehestand.

vnd Weibes Personen geboren sind/
werden sie genant Geschwister Kin-
der. Die vnter diesem werden genant
Geschwister Tichtern/vnd Geschwie-
ster Vreichtern.

Ein Figur oder Exempel.

A	B	C
Bruder Bru-	Bruder/ Sch-	Schwester/
der/	wester.	Schwester.
Geuettern o:	Geschwister zweyer Schwes-	tern Kinder.
der Gebrüder	Kinder	
Kinder.		
Ander Gebrü-	ander Ge-	ander G- Schwies-
der Kinder/	schwister	ter Kinder.
	Kinder.	

Nach diesen sind der ander Gesch-
wister Kinder Tichtern vnd Vreicht-
tern / etc. Eben dis vrtheile man auch
von den Weibapersonen.

Wie in der vngleichen Linien ein vers-
gleichung geschehe / zeigt dis nachfol-
gende Bild vnd Exempel.

Exempel.

G 4

Janus/

Ein nützliche Büchlein

Janus.

1. Petrus	1. Paulus.
2. Jacobus	2. Andreas.
3. Marcus	3. Robertus.
4. Lucas	4. Jonas.
5. Probus	5. Christiernus.
6. Albertus	6. Johannes.

1. Petrus wird nennen den Andrean
seines Bruders Son / Robertum seines
Bruders Enkel / Jonam seines Br
ders Vreichtern / Christiernum seines
Bruders Vreichtern Son / Johannem
seines Bruders Vreichtern Tichtern.

2. Jacobus wird Paulum nennen
seinen Vatter / Robertum seines Vete
tern Son / Jonam seines Vatter Tich
tern / Christiernum seines Vatter Vre
ichtern / Johannem seines Vetter Vre
ichtern Son.

3. Marcus wird Paulum nennen sei
nes Altvatters Bruder / oder Grosvete
tern / Andrean seines Altvatters Brus
der Son / Jonam seines Altvatters Brus
der Tichtern / Christiernum seines Altv
aters Bruder Vreichtern / Johannem
seines

seines Al
Son.
4. Lu
nes Gr
veter
Gros
Gros
gleich
veter
nes Gr
Son /
Bruder
5. Pr
nes V
seines
bertum
Tichtern
ters Brud
seines V
Son.
6. Albe
seines Gr
dream sei
Son vñ
die Tich
nes Gros

Von dem Ehestande.

seines Altvatters Bruders Vrtichtern
Son.

4. Lucas wird Paulum nennen sei-
nes Grossvatters Bruder / oder Obers-
vettern / Andream einen Son seines
Grossvatters Bruder. Robertum seines
Grossvatters Enckel / Jonam (der in
gleichem Grad mit ihm ist) seines Gross-
vettern Vrtichtern / Christiernum sei-
nes Grossvatters Bruder Vrtichtern
Son / Johannem seines Grossvatters
Bruder Vrtichtern Tichter.

5. Probus wird Paulum nennen sei-
nes Vraltvatters Bruder / Andream
seines Vraltvatters Bruder Son / Ro-
bertum seines Vraltvatters Bruder
Tichter / Johannem seines Vraltvat-
ters Bruder Vrtichtern / Christiernum
seines Vraltvatters Bruder Vrtichtern
Son.

6. Albertus wird nennen Paulum
seines Grossvraltvatters Brudern / An-
dream seines Grossvraltvatters Bruder
Son / vñ also nacheinander herab auff
die Tichter vnd Vrtichtern / etc. sei-
nes Grossvraltvatters / etc.

G 5

Auff

Ein nützlich Büchlein.

Auff der andern Seiten / ist ganz
auff dieselbige weise ein Vergleichung
anzustellen.

Ein Exempel.

Janus.

- | | | |
|-----------|-------------|-------------|
| 1. Anna | 1. Paulus | 1. Martha. |
| 2. Petrus | 2. Johannes | 2. Jacobus. |
| 3. Jonas | 3. Claudius | 3. Probus. |

1. Anna wird Johannem nennen
ires Bruder Sohn / Claudium ires Brus
ders Tichtern / Jacobum irer Schwes
ster Son / Probum irer Schwester Tich
tern.

2. Petrus wird Paulum nennen sei
ner Mutter Bruder oder Ohmen / die
Martham seiner Mutter Schwester /
oder Muhmme (da er dargegen ist irer
Schwester Son) denn es ist Anna Jos
hannes Vatter Schwester) so wird
Petrus auch Jacobum nennen seiner
Mutter Schwester Son / Denn er ist
mit im Geschwister Kind / Claudium
und Probum aber wird Petrus nennen
Geschwister Tichtern / welchen sie hal
ten

20
ren für ire
Schwestern
3. Jon
mutter 2
tham ire
Almutter
Johannes
Ohmen
grüfte Ja
wester S
nam Jac
Son.

Die

Die
Linien be
Vorhaben
Die Lin
einander se
ander im
nem Stam
vngleich
Es lest

Von dem Ehestande.

ten für iren Ohmen / vnd Altmutter
Schwester Son.

3. Jonas wird Paulum seiner Altmutter Bruder erkennen / vnd Martham ire Schwester / Johannem seiner Altmutter Bruders Son / Wiewol Johannes Jonam einen Son seines Ohmen nennet. Derselbige Jonas grüßte Jacobum seiner Altmutter Schwester Son / Vnd doch wiewol Jonam Jacobus nennet seines Ohmen Son.

Die Linien der Blutsfreundschaft.

Die Ordnunge der Verwandtschaft werden gemeinglich Linien genant / Es wird aber die Linien beschrieben / so viel zu vnserm Vorhaben dienet / auff diese weise.

Die Linien ist ein ordentliche nacheinander setzung der Personen / so einander im Geblüt verwand / sie von einem Stam herrören / begreiffet in sich vngleich Grad vñ Vnterscheid die Zal.

Es lest sich ansehen / als sey die erste
noms

Ein nützlich Büchlein

nommen / von den Linien vnd Schnü-
ren der Zimmerleut. Denn wie dieselbi-
ge eine Linien machen oder schnüren/
deren sie im Zimmern folgen / das sie
nicht besetzt halten: Also beschreiben
wir in der Erörterung der Verwandts-
schafft die Ordnung der Verwandten/
welche man / wie sie ansehen / so unter-
scheiden wir sie / an Graden vnd der Za-
le ohn allen Rithumb.

Der Linien vnterscheid werden ge-
nommen von der vngleichheit der ver-
gleichung der Verwandten vnter sich.
Darumb weil diese Vergleichung ins
gemein Dreyfach ist / so wird auch die
Linien Dreyfach sein.

Die erste vergleichung der Verwand-
ten / ist schnur stracks vber sich / als des
Sons zum Vatter / des Vaters zum Alt-
vatter / des Altvatters zum Grossvater /
des Grossvaters zum Vraltvater / des
Vraltvaters zum Grossvraltvater / von
dannen auff die Vorfaren. Die Linea
so aus dieser Vergleichung entsteht/
wird genant der Auffsteigenden / wel-
che auff diese Weise beschrieben wird.

Die

Die Li
welche
Das ist
steigen
sem zum
alvatter
vnd Alva
kein sonde
Die an
wandten
het / Als v
Son auff
den Vren
ser Verg
der hinu
schrieben
Die Line
de stracks
wir mit den
Vatter zum
Endel vnd
Die dri
wandten i
dern (welch
ter ist) als
vr gezehle

Von dem Ehestande

Die Linea der Auffsteigenden ist/
welche schnurstracks vber sich gehet/
Das ist / wenn wir im zehlen vber sich
steigen / vom Son zum Vatter / von die-
sem zum Altvatter / bis an den Gros-
vatter / des Grosvatters Vatter
vnd Altvatter / vnd zu den andern / die
kein sonderliche Namen haben.

Die andere Vergleichung der Ver-
wandten / so schnurstracks vnter sich ge-
het / Als vom Vater auff den Son / vom
Son auff den Enckel / vom Enckel auff
den Vrenckel / vnd so fortan. Aus dies-
ser Vergleichung entstehet die Linea
der Hinundersteigenden / welche also be-
schrieben wird.

Die Linea der Absteigenden ist / wel-
che stracks vnter sich gehet / das ist / wenn
wir mit dem zehlen fortschreiten / vom
Vatter zum Son / vnd von diesem zum
Enckel vnd Vrenckel / etc.

Die dritte Vergleichung der Ver-
wandten ist / wenn von zweyen Brüs-
dern (welcher gemeiner Stam der Vat-
ter ist) als iren eygen Stammen hinun-
ter gezehlet wird / Als da sind gebrüder
Kins

Ein nützlich Büchlein

Kinder / Gebrüder Tichtern / Gebrüder
der Vrtichtern / vnd so fortan. Aus
dieser Vergleichung der Linien entste-
hen neben Linien oder Striche / welche
auff diese Weise beschrieben werden.

Die neben vnd seytlings Linien sind /
welche aus zweyen gegen einander ge-
setzten seyten jetzt vber sich / denn vnter
sich sehen.

Wenn aber die Verwandten / welche
also hinunter steigen / ein ander anse-
hen / nach den entgegen gesetzten ne-
ben Linien / so entstehet eine Linea /
welche ein zwerch Linien genant wird /
Vnd ist dieselbige entweder gleich o-
der vngleich. Denn wenn die Person
gleiche weyt stehen / welche auff den
Seyten dargegen gesetzt werden.

Von dem gemeinen Stam / so wird die
zwerch Linien gleich genant. Wenn sie
aber vngleich stehen / so wird sie vngle-
che genant.

Aber es wird alles im fürgesetzten
Exempel / vnd Ebenbilde klerlicher ge-
sehen.

Vatters
altvater
Vaters
vater
Vaters
vater
Vaters

Son
Tichtern
Vrtichtern
Vrtichtern
Son
Vrtichtern
Tichtern
Vrtichtern
Vrtichtern

Von dem Ehestande. Exempel.

Vatters Vr	Vraltvat	des Vraltvatters
altvatter/	ter/	Schwester.
Vaters Gros	Grosvat	des Grosvaters
vatter/	ter	Schwester.
Vatters Va	Altvatter	des Altvatters
ter		Schwester.
Vetter	Vatter	des Vatters Sch
		wester.
	A.	

Janus.

B.

Son	Son.	Son.
Tichtern	Enckel	Enckel.
Vrlichtern	Vrlichtern	Vrlichtern.
Vrlichters	des Vrlich	Vrlichters Son.
Son	ters Son	
Vrlichters	Vrlichters	Vrlichters Tich
Tichtern.	Tichtern	tern.
Vrlichters	Vrlichters	Vrlichters Vr
Vrlichter.	Vrlichter.	lichtern.

Vons

Ein nützlich Büchlein.

Vom A vber sich / bis zum Vraltvater / etc. ist die Linea der strack vber sich steigenden / vom B vnter sich bis auff des Vrtichtern Vrtichter / etc. ist die stracke Linea der nidersteigenden / Die andern sind neben Lineen / welche / wenn sie vnter sich verglichen werden / so werden sie in zwerch Lineen gleiche vnd vngleiche getheilet / Wie aus dem offensbar / was wir droben gesagt haben / von der zwerch Linien.

Die Grad der Blutsfreundschaft.

Der Grad wird anders von andern beschrieben / Bey den Juristen ist der Grad nichts anders / denn die Geburt / das die Ordnung der Grad sey die Rechte der Geburt.

Beyn Canonisten aber / ist der Grad die Eigenschafft der vnterschiedenen Personen / Daraus erkennet wird / wie fern die Personen von einander seyen / Das ist / der Grad ist ein Vnterscheid / daraus erkennet wird / wie nahe vnd wie

Be
wie fern die
gefürfeller
Es ist e
von Scal
tern / oder
wie wir a
vnd / in O
fel auff die
wir komm
werden wi
durch die
ret / vom n
im geboren
auff den k
Weil ab
nommen m
die Geburt
erley. Denn
von einem S
gen / ohne A
Als da von J
lich / Haben
etc. geboren
ley Geburt si
wey Grad si
ung der G

Von dem Ehestande.

wie fern die Personen (dauon die Frage fürfellet) einander verwand seyen.

Es ist aber die art zu reden genommen von Staffeln vnd Sprossen der Leytern/oder irer Orter vnter sich. Denn wie wir auff den Leytern vñ Drapffen/ vnd iren Ortern/von der nechsten staffel auff die andern fortschreyeten / bis wir kommen / dahin wir wollen: Also werden wir hie von einem zum andern durch die Ordnung der Geburt geführet/ vom nechsten zum nechsten / so vor jm geboren/ vnd also fort an / bis man auff den kömmet/den wir suchen.

Weil aber der Grad einfeltiglich genommen wird / von den Juristen / für die Geburt/so ist sein betrachtung zweyerley. Denn er sihet an / entweder viel von einem Stam/one Mittel entsprungen / ohne Ansehen des fortschreitens/ Als da von Jacob viel Kinder / Nämlich / Ruben / Simeon / Levi/ Judas/ etc. geboren werden. Hie/weil dreyerley Geburt sind / so halt man auch das drey Grad seyen. Aber diese Betrachtung der Grad thut nicht viel zu vnser

h

rem

Ein nützlich Büchlein.

rem Fürnemen. Oder es wird der Grad
angelesen / wie wir nacheinander zu
den weitesten durch die mittelste komen/
wenn nemlich andere von ander gebo-
ren werden / Und kömet eines von an-
dern her / als durch Staffeln / Als da
von Thare Abraham geboren wird/
von diesem Isaac / von diesem Jacob/
von diesem Ruben. Das Abraham stes-
he vom Thare im ersten Grad / Isaac
im zweyten / Jacob im dritten / Ruben
im vierdten. Und dis ansehen der Grad
und Geburt wird allein gehalten von
Canonisten / wenn von der Ehe gehan-
delt wird. Umb welcher Ursach wil-
len / etliche sehr Gelehrte Männer / viel
lieber behalten der Canonischen Bescho-
reibung / weil sichs mit dem Ehestand
reunet / Denn der Juristen / welche wei-
ter umb sich sihet / und sich auff ir Für-
nemen sehr wol reunet / als welche von
Erb-schafften und Vormunderschaffe
Disputieren.

Die Rechnunge der Grad.

In den stracken Linien / der auff
und

Vo
mb absteig
scheid zw
iges / und
der Juris
ge / sind
Crown v
den die si
Rechnung
auff diese
Wenn t
den perso
so werden
Abraham
saac und
ist / Vater
Geerbe
Wenn aber
von welchem
son im Mitt
gezehlet wer
die an enden
daraus so v
genommen.
Daher ist
den stracke
ursteigent

Von dem Ehestande.

vnd absteigenden / ist gar kein Unterscheid zwischen der Rechnung des Gesetzes / vnd der Canonisten. Denn nach der Juristen vnd Canonisten Meynung / sind zu rechnen die mittel Personen / (wenn vier da sind) vnter die / von welchen die Frage ist / aus welcher Zahl die Rechnung der Grad angestellet wird / auff diese weise.

Wenn kein Person mitten zwischen den Personen ist / davon gefragt wird / so werden sie im ersten Grad sein / Als Abraham vnd Isaac im absteigen / Isaac vnd Abraham im auffsteigen / Das ist / Vatter vnd Son im ersten Grad / Gott gebe du steigest auff oder herab / Wenn aber zwischen den Personen / von welchen die Frage ist / andere Person im Mittel sind / so sollen alle Person gezehlet werden / das ist / die mitten / vñ die an enden / vnd kommen so viel Grad daraus / so viel Personen sind / eine aussgenommen.

Daher ist die Canonische Regel: In den stracken Linien / der auff vnd niedersteigenden sind so viel Grad / so viel

h 2

pers

Ein nützlich Büchlein.

Personen sind/ eine ausgenommen. Als wenn du fragest/ von Thare vnd Juda/ so zehle die Personen in der mitte vñ an enden/ so wirstu haben fünff Personen. Denn zwischen Thare vnd Juda sind Abraham/ Isaac/ Jacob / drey Personen/ so sind der anenden zwei/ Nämlich Thare vnd Juda.

Sind derhalben fünff zusammen/ als Thare/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ Judas. Darumb wird Judas nach der Regel im vierdten Grad vom Thare im absteigen / vnd Thare dergleichen im auffsteigen von Juda im vierdten Grade sein. Eben so sol man auch von andern vrtheilen.

Warumb aber wird in der Regel das zu gesetzt / Eine ausgenommen? Weil ein Person an sich selbst kein Grad macht/ sondern weil sie von einer geboren. Darumb düncket mich / das die Juristen hie feiner reden/ da sie sagen: Zehle die Geburt (mit fortschreiten/ Nämlich / nach der Ordnung auff die weitsten) so hastu die Grad gezehlet. Aber wenn

Vo
wenn die C
standen wi
In den r
kommen i
nicht ober
len eben a
in den neb
vnd auff r
wie sie die
Grad / vn
zu/der am
fraget wir
frage wird
son sey/so
von welch
wird.

Anna
Berta
Marcu
Lucas
Probi

Von dem Ehestande

wenn die Canonische Regel recht verstanden wird/ so ist sie ohne schaden.

In den neben oder seytlingen Linien/ kommen die Juristen vnd Canonisten nicht vberlein. Denn die Juristen zehlen eben auff dieselbige Weise die Grad in den neben Linien / als in den strack vnd auff vnd nidersteigenden / Denn wie sie die Geburt/ so zehlen sie auch die Grad / vnd legen den ersten Grad dem zu/ der am nechsten ist/ dem/ dauon gefragt wird/ nach irer Regel. Wenn gefragt wird / in welchem Grad ein Person sey/ so mus man von dem anfangen/ von welches Verwandschafft gefragt wird.

Exempel.

Janus.

Anna

Berta

Marcus

Lucas

Probus

Paulus.

Andreas.

Robertus.

Jonas.

Christiernus.

3

3

Wenn

Ein nützlich Bächlein.

Wenn hie gefragt wird/in welchem Grad Marcus vom Jona stehe / Da heist der Jurist / das du ordentlicher vom Marco hinauff steigest. (Denn vom selbigen ist die Frage) vnd durch den Stam gehest / von dannen du her ab steigest / auff der andern Seiten ordentlich vnd nach einander / bis auff Jonam. Ist derhalben von Marco im ersten Grad Berta / im andern Anna / im dritten Janus / im vierdten Paulus / im fünfften Andreas / im sechsten Robertus / im siebenden Jonas / stehet derhalben Marcus vom Jona im siebenden Grad / nach der Juristen Meynung. Auff dieselbige weise ist von den andern allen / ohn allen Vnterscheid zu vrtheilen.

Wiewol aber diese Rechnung der Juristen war ist / vnd sich reumet auff ihren Brauch / sonderlich wenn von den Vormundschafften / den Successionen, vnd Erbschafften disputieret wird: Jedoch wenn von den Ehen gehandelt wird / so ist sie gar vergeblich. Denn was hülfte es eine Ehe zu machen / zwis
schen

3
schen An
sechs von
Anna der
ter statt.
vers Sch
hie einan
der Cano
die B
nisten / w
let. L
Person /
gemeiner
stehen. (E
erfahrst
gen vom
türlich
gen nach d
welches ich
nicht mit d
monien v
vom geme
wollen an
Wenn f
nen Scare
Grad zu

Von dem Ehestand.

sehen Anna vnd Christierno / weil sie
sechs von einander stehen / dieweil die
Anna dem Christierno ist an der Mut-
ter statt. Denn sie ist seines Vratvats
ers Schwester. Darumb so mus man
hie einandere Rechnung anstellen / wie
der Canonisten ist.

Die Rechnunge der Grad der Cano-
nisten / wird auff diese Weise angestel-
let. Erstlich / muss man sehen / ob die
Person / dauon die Frage ist / Vom
gemeinen Stam gleich oder ungleich
stehen. (Vnd es leien nichts daran / zu
erfahrest entweder diss im herab stei-
gen vom gemeinen Stam / nach der na-
türlichen Ordnung / oder im Aufstei-
gen / nach der Weise vnsers Erkenntnis /
welches ich derhalben sage / das wils
nicht mit denen halten / welche die Ca-
nonisten verdammen / Darumb weil sie
vom gemeinen Stam ire Rechnung
wöllen angefangen haben.)

Wenn sie beyde zugleich vom gemei-
nen Stamme stehen / so sind sie in dem
Grad zusammen zusetzen / in welchem

Ein nützlich Büchlein.

Die vom Stam stehen / Daher geschichte
es/ das/ in welchem Grad sie beyde vom
gemeinen Stam stehen / sie im selbigen
Grad auch von einander stehen/ Daher
ist die Canonische Regel / in wasserley
Gradein Person in der gleichen zwey
Linien stehet / vom gemeinen Stam/
im selbigen wird auch eine der andern
zugehan.

Sind verhalben Gebrüder nach dies
ser Rechnunge im ersten Grad / Wie
Nathor vnd Abraham/ welcher gemeis
ner Stam / das ist / Vatter Thare ist.
Gebrüder Kinder werden zusammen ge
setzt im andern Grad. Gebrüder Tich
tern im dritten. Geschwister Vrtich
tern im vierdten. Vnd ist also fortan
zum andern zuschreiten.

Wie in dem fürgesagten Beyspiel/
Anna vnd Paulus sind im ersten Grad/
Berta vnd Andreas im andern / Mar
cus vnd Robertus im dritten / Lucas
vnd Jonas im vierdeen / Probus vnd
Christiernus im fünfften.

Wenn aber die Personen / von wels
chen die frage ist / in vngleicher Linien
vom

2
vom geme
Bruder /
Ohme /
Mutter
ter Sch
die Can
zu dem
Stam ist
lichten
weil sie n
botten b
lichen is
Grad /
wenn ein
das ande
andern S
mischen o
aufgelo
vngleich v
me vom w
derhalben
Christiern
vorgelege
zur Ehe n
das sie to
in Grad

Von dem Ehestand.

vom gemeinen Stamme stehen / als ein Bruder / vnd des Bruders Tochter / Ein Ohme / vnd des Ohmen Tochter / Der Mutter Schwyster Son / vnd der Mutter Schwester Sons Tochter. So legen die Canonisten den Namen des Grads zu / dem die am weitesten vom gemeinen Stamme ist / welches aus dem allernützlichsten Rath entstanden ist. Denn weil sie mit einem gemeinen Gesetz verboten hatten / das sich keine verheerlichen solten / biß vnter den fünfften Grad / So lieff die Frage offte für / ob / wenn eins were im andern vnd dritten / das ander im fünfften Grad / auff der andern Seytten / sie sich billich nemen möchten / oder nicht? Diese Frage wird auffgelöst / wenn dem Grad / deren / so vngleich vom Stamme stehen / der Name vom weitesten gegeben wird. Wenn derhalben gefragt wird / ob Berta vnd Christiernus / das wir bleiben in der vorgesezten Figur / einander möchten zur Ehe nemen / Wird geantwortet / das sie können thun / weil sie im fünfften Grad sind.

h 5

In

Von dem Ehestande.

In vnsern Kirchenordnungen ist verboten / das keine im dritten Grad sollen zusamen gegeben werden. Es worden zwey fürgebracht im Roschilbenser Consistorio / aus welchem er im vierdten / diese aber im dritten Grad war. Sie sprachen die Richter recht außs der Canonischen Regel / sie werden nicht wider vnserē Gesetz thun / welches die Ehe im dritten Grad verheut / wenn sie einander nemen / Als die dafür gehalten worden / das sie im vierdten Grad weren.

Vnd daher ist die Regel von Geleren gebillicht / gemacht worden / welche in Decreten stehet.

In welchem Grad zur Seytten in der vngleichen Linien das weitste stehet vom gemeinen Stam / im selbigen stehen sie von ein ander. Das ist / in welchem Grad das weitste stehet vom gemeinen Stam / Im selbigen stehet sie auch von einem jeglichen der Absteigenden / in der andern Linien. Diese Regel ist ganz war vnd gewis / wenn sie nur recht verstanden wird / ohn falsche Deutung

zung vnd
stand / d
Regel co
halten /
der sich
vnd das
andern L
lange / d
des / ach
Wird d
Regel d
von den
nien / d
demerft
nur in t
der / von a
ffan Grad
ne. Als w
Grad es v
einer Seve
were im fä
die Ehe re
Denn mar
ten Grad
Eelich

Von dem Ehestand.

tung und Verkehrung / in dem Verstand / darin sie gegeben ist. Denn die Regel wil nicht das / das wir schlechtes halten / das die gleiche fern von einander stehen / wenn eins ist im andern / und das ander im fünfften Grad / der andern Linien. Sondern so viel anbelangt / das Recht des Ehelichen Bandes / achtet man / das sie gleich stehen. Wird verhalten angezeigt in dieser Regel / das ehñ not sey zu disputieren / von den Absteigenden in der andern Linien / Das ist / von denen / so sind nach dem ersten Grad vom Stamme / wenn nur in des andern Bruders Linien / der / von welchem die Frage ist / im fünfften Grad stehet vom gemeinen Stamme. Als wenn eines were / in welchem Grad es wölle / der Absteigenden auff einer Seytten / Und das andere aber / were im fünfften / lassen die Canonisten die Ehe recht zu / nach gesetzter Regel. Denn man acht sie seyen beyde im fünfften Grad.

Etliche aber / legen sich auff wider diese

Ein nützli ch Büchlein

diese Regel doch gestümmele/also. In welchem Grad das weitste vom Stam steht/ im selbigen stehen sie von einander. Wenn diese Regel war ist/ sagen sie/ so kan Janus/ welcher im fünfften Grad ist/ die Annam nemen/ welche sein Grosbase/das ist/ seines Valtvaters Schwester ist.

Exempel.

Paulus.

Anna

Jacobus.

Andreas.

Jonas.

Petrus.

Janus.

Dieweil aber die Grosbase dem Jano ist an der Mutter statt/ so wird es warlich wider das Geseze der Natur sein/wen Janus vnd Anna solten Ehelich zusammen gegeben werden/ welches das sichs gezieme/ vrtheilet der Ausleger vnd Glossierer aus der Regel/ vbel verstanden. Denn er meynet die Verwandschafft Pauli/habe in Jano auff gehört/ Das ist/es werde die Verwandtschafft

B
(schaffe si
fünffte E
thumb d
Was
die ganz
In wel
Stam ste
von einen
nien der
den Ann
n en der
rechte die
Wenn si
gilt jr Se
mit der d
lieber/ we
auff der ant
absteige.
erachtet/ i
sie denn nie
nien der d
strache Lin
zum Vatte
herwideru
schnurstra
Wenn du

Von dem Ehestande.

schafft sich nicht erstrecken vber das
fünffte Glied. Aber es gebüret ein Irr-
thumb den andern/wie breuchlich.

Was sol man denn sagen? Man mus
die ganze Regel ansehen/also nemlich.
In welchem Grad/ das weitste vom
Stam steht/ im selbigen steht es auch
von einem jeglichen/ in der andern Li-
nien der Absteigenden. Wenn derhalb
ben Anna herab steigt/ durch die Li-
nien der andern Seytten/ so schliessen
recht die/ welche die Regel ansechten.
Wenn sie aber nicht herab steigt/ so
gilt jr Schluss nichts/ Als die da streitet
mit der Regel/ darauff sie fussen. Denn
lieber/ wer wil recht sagen/ das Anna
auff der andern Seytten vom Stam her
absteige. Denn wenn du Annam be-
trachtest/ in ansehen des Stams/ wird
sie denn nicht funden in der stracke Li-
nien der Auffsteigenden? Denn in der
stracke Linien wird von der Tochter
zum Vatter auffgestiegen/ Gleich wie
herwiderumb vom Vatter zur Tochter
schnurstracks herab gestiegen wird.
Wenn du aber Annam ansiehst gegen
den

Ein nützliche Büchlein.

den absteigenden auff der Seytten / so
ist sie in keinen weg nicht zu rechnen
vnter die Zahl der herabsteigenden /
derselbigen Seytten / weil sie der Stam
me ist / der absteigenden auff derselbi
gen Seytten / Vnd jr Son ist der erste
der Absteigenden / Jr Enckel der an
der / Jr Vrenckel der dritte / vnd so fore
an.

Darumb werden Anna vnd Jacob
vorder gegen einander / noch gegen dem
Stamme vergleichen / Laterales ge
nant / oder vmb eines andern willen /
Das ist / weil sie stamme sind der neben
Linien / von welchen die neben Linien
herabsteigen.

Daher es geschehen ist / das etliche
der alten / die Kinder deren / welche die
ersten sind / in den gegen einander ge
setzten Linien / in die erste Geburt ge
setzt haben.

Weil derhalben gesagt wird in der
Regel / von einem jeglichen der herab
steigenden / durch die ander Linien /
so wird der / so dem Stamme am nech
sten ist / öffentlich ausgeschlossen / als
des

der vom st
herabstei
ren sind /
die Linie
las vnd
gen gesa
folger der
ch / das
nimen.

Denn f
dersteigen
sagte So
hen wir /
Vorneme
ersten geg
standhafte
nur nicht
welchen die
den selber gi

Wenn ab
mele / angeze
se / In weld
bee / vom ger
Grad stehen
wird weitle

Von dem Ehestande:

der vom Stamme in der strackten Linien
herabsteiget / von welchem / so gebor-
ren sind / zwar herabsteigen / in der strack-
ten Linien / Sie werden aber Latera-
les vnd Seyteling genant / weil entge-
gen gesagt werden der andern Seytten.
Solget derhaßben auß dieser Regel ni-
cht / das Janus Annam könne zur Ehe
nemen.

Denn sie ist nicht in der Zahl der ni-
dersteigenden / wenn du die zugegen ges-
agte Seytten ansiehst. Vnd also se-
hen wir / das die Regel gefügt auff das
Vornemen derjenigen / welche sie am
ersten gegeben haben / auff allen Seytten
standhafftig vnd steiffsey / wenn wir
nur nicht von irem rechten Verstand /
welchen die Grammatica vnd Art zu re-
den selber gibt / abweichen.

Wenn aber diese Regel sonst gestüm-
melt / angezogen wird / auff diese Wei-
se / In welchem Grad das weitste ste-
het / vom gemeinen Stam / Im selbigen
Grad stehen sie auch von einander / vnd
wird weitlenfftiger verstanden / denn
die/

Ein nützlich Büchlein.

die/so sie gestellet/ Lest es sich zwar an
sehen/ in irer weitlaufigkeit/ das sie
auch den ersten Grad der andern Sexta
ten vom gemeinen Stam begreiffet/ Da
her es geschehen ist/ das irer viel diese
Regel bestritten haben. Vnd sey zum
Exempel.

Thare.

Abraham

Aram.

Sara.

Dieweil hie Sara stehet im andern
Grad/ vom gemeinen Stam/ ist sie A
braham verehlicht/ im andern Grad.
Dis Exempel hat heiliger Gedechnus/
vnser Præceptor Philippus Melanthon ge
setzt/ Vnd wird doch die Regel also ge
setzt/ wenn nur ein bequeme Ausles
gung darzu kommet/ nicht falsch sein.
Denn es wil diese Regel in keinen weg
nicht/ das man meynen solle/ das zu
gleich vom Stam/ oder von sich selbst
stehen/das weitste vom Stam/ vnd das
nächste bey dem Stam/welches meynen
zwar ganz ungereimpt ist.

Sondern dis allein wil die Regel/

Bo
das das we
ley/eines le
der andern
denn den
zum

Anna
petru

Dieser
steht/ ist
der dem st
andern Gr
Auch ist
her zugehan
Grad ist vom
selber/ Die
Grad/ das ei
te/weil Ann
de sind/ von
ersten. W
wir vntersch
schen vnd
Wenn wir

Von dem Ehestande.

das das weiteste vom Stam nicht neher
sey/eines jeglichen/der jenigen/die auff
der andern Seytten herunter steigen/
denn dem Stam selber. Wir wollen
zum Exempel setzen diese
Figur.

Paulus.

Anna
Petrus

Jacobus.
Andreas.
Jonas.

Dieser Jonas / der im dritten Grad
stehet / ist nicht neher zugethan Petro/
der dem Stam neher ist / Nemlich / im
andern Grad/denn dem Stam selber.

Auch ist derselbige Jonas nicht ne-
her zugethan der Anne/welche im ersten
Grad ist vom Stam / denn dem Stam
selber / Wiewol Jonas ist im dritten
Grad/das einer doch wol mercken köna-
te/weil Anna vnd Jacob in einem Gra-
de sind/ von dem Stam / Nemlich/ im
ersten. Wil derhalben die Regel/das
wir vnterscheiden sollen vnter dem eyn-
fachen vnd doppelten Grad. Kürzlich:
Wenn wir das Wort (distat) stehet/aus
legen/

Ein nützlich Büchlein

legen / wie die Sache einen dünckt er-
fordern / durch das abwenden / oder ab-
schlage des Gegentheils / das das / ste-
het / gesetzt werde / für / Es gehöret im
nicht mehrer zu / so hat die Regel nichts
schedlichs. Doch ist es besser / das man
sie halte / gegen der vollkommenen Re-
gel / vnd das man daher ein Auslegung
neme. Aber ich müste dis kürzlich her
zu setzen / das wir nicht die abgekürzte
Regel / als gang ungereumt mit etli-
chen verwerffen / so sie mit fäglicher Aus-
legung erkläret / recht vertheidiget / vnd
nützlich könne behalten werden.

Was wir aber bisher gesagt haben /
von den dreyen Regeln der Canonisten /
welche dienen der Rechnung der Grad /
wil ich nur dahin gezogen habē / das wir
sie recht nach der Canonisten Meynun-
ge verstehen / vnd richten auff die Gött-
liche vnd Menschliche Gesetz / von den
zugelassenen vnd verbottenen

Then / Davon wir nun
ferner sagen wols-
len.

Göttes

Von
Göttl
ver

W
nat
hat
M
lichen
waffung
welche in
Dreier wol
nur Recht
welche in
die heilig
was Gott se
sollet heilig
Denn wie von
sen / Also wol
zogen / wies
halten. Da
Erlehen di
lichen Wört
Hagnotica
der Wirtu
Denn wie v
ihnen Leib

**Von dem Ehestande.
Göttliche Gesetz / von
verbottenen Graden.**

WIE Gott den Menschen
nach seinem Bild geschaffen
hat / Will er / das die Licht ins
Menschen leuchte. Dieses Bildes Ent-
werffung vnd zeichen sind die Tugend/
welche in Gott ganz vollkommen sind/
Vnter welchen die erste ist / wenn wir
nur Recht vrtheilen / die Keuscheit/
welche in der heiligen Schrift sehr offte
die Heiligkeit genant wird / zu welcher
vns Gott selber locket / da er spricht: Ir
sollet Heilig sein / denn ich bin Heilig/
Denn wie von dieser die andern her fließ-
sen / Also werden sie auch alle dahin ges-
zogen / dieselbigen zu schützen vnd zu er-
halten. Daher es kommen ist / das die
Grleichen die Keuscheit mit sehr fügs-
lichen Wörtern / jetzt von der Forme
Hagnotita (rein) denn Sophrosin von
der Wirkung / (Mäßigkeit) nennen.
Denn wie man meynet / das des Mens-
chen Leib in ein Helffenbein Grab bes-

Ein nützlich Büchlein.

graben/ nicht verweise / Also bleibet des
Menschen Seel/ weil sie in warer Reu-
schait ist / von Lastern vnbe fleck / vnd
sicher bewaret. Damit derhalben die
Menschen diese Tugend / des Mens-
schen Herrligkeit sehr wol werths/ mehr
begerten/ liebten/ beschützten/ hat Gott
das Geseze der Ehen beyde in die Nas-
tur gepflanget / vnd hernach dasselbis
ge mit seinem Zeugnis bestetiget/ wel-
ches auch viel grober Völcker / so Gott
nicht erkant/ erkennen haben / Wiewol
irer Leider / erfunden werden / welche
gantz zu Vnnmenschen worden sind/ vom
Teufel getrieben/ das sie wie die Vnsin-
nigen wider das Gesez toben. Aber die
selbigen sind nicht werth / da sie Mens-
schen/ sondern wilde Thierer genennet
werden.

Hierzu sind kommen der Keiser Ord-
nung/ der Bischoff Segung/ vnd Lan-
des Gewonheit / durch welche das Ges-
ez der Natur eyngepflanget/ von den
keuschen Ehen gestercket / bestetiget
vñ erhalten wird/ damit die Menschen
nicht/ wie das thumme Viehe gerhate/
in

Von
in schenliche
Bild Gottes
eilget wird
Daraus
themer vn-
sche Ehe/
geleget sind
das Zeugnis
Keiser O
Bischoffe
Gewonheit
ein ander
vom Geset-
nis Gottes
sez gemacht
das / so vor
Menschen e-
vnderliet
Soviel de
sez (welche
ist) anbelan-
den/ von e-
wir vns ent-
das wir vn-
nen/ die vn-
bistfreun

Von dem Ehestande.

in schenoliche Unzucht / dadurch das Bild Gottes gleich als überzogen / vertilget wird / vnd verderbet.

Daraus ist lüderlich zu vrtheilen / wie thewer vnd werth bey Gott seyen / keusche Ehe / welchen so viel Marckstein gesetzt sind / als das Gesetz der Natur / das Zeugnis Gottes / der antechtigen Keiser Ordnunge / die Segunge der Bischöffe / vnd die Landesbreuche / vnd Gewonheiten / von welchen wir nach ein ander sagen wollen / Vnd erstlich vom Gesetz der Natur / vnd dem Zeugnis Gottes / dadurch nicht ein new Gesetz gemacht wird / Sondern es wird das / so vorzeiten den Gemütern der Menschen eyngeschaffen / widerholet vnd erkleret.

So viel derhalben das Göttliche Gesetz (welches auch der Natur Gesetze ist) anbelanget / ist zuuor aus zu merken / von welcher Ehe Gott wil / das wir vns enthalten sollen. Er wil aber / das wir vns enthalten sollen / von denen / die vns am nechsten Verwand mit Blutsfreundschaft vnd Schwögers-

Von dem Ehestande

Schafft/die er in gewisse Grad vnd Ziel geordnet hat / vnd hat Straffe getrauwet / denen / so diese Marckstein halbstarriglich überschreiten / vnd dasselbige verhalben / das wir nicht entweder durch vnwissenheit des Guten / oder durch verkehrung des Bösen die Gesetz schwächen. Wollen derhalben erstlich sagen / vom verbot der Grad / nach dem Gesetze Gottes / vnd der Natur. In verbiethung der Grad der Verwandtschaft / oder Blutsfreundschaft / sind drey Dinge von vns nach ein ander aus dem Wort Gottes zu besehen / Nämlich / das gemeine Gesetz / die Beschreibung der Verwandtschaft / vnd jr beyder Erklärung.

Das gemein Gesetz / daraus die besondern herfließen / ist im 3. Buch Mose das von Wort zu Wort / im 15. Cap:

Niemand sol sich zu seiner nehesten Blutsfreundin thun / ire Scham zu blößen.

Das ist / es sol niemand zum Weib nemen seine Blutsfreundin / vnd mit jr zuschaffen haben / oder es sol sich niemand thun

Ein
thun zu der
wir die G
Druckel
recht ver
schwer se
Gesetz / a
den.
Ist der
sag zum
gemeine
Gesetz ni
zu seiner
freundin
sua carn
scher au
Trosiklan
heimischen
Verwand
ist / melch
ret / vnd d
oder unter
cheen oder
Seiten v
ter vnd d
ist zur re
Schwest

Ein nützlich Büchlein.

thun zu der/ so im Verwand ist. Wenn wir die Gesetz/ welches das Haupt und Urquellen/ der besondern verboten ist/ recht verstehen werden / so wird nicht schwer sein der Verstand aller andern Gesetz/ welche draus geschlossen werden.

Ist verhalben erstlich in diesem Gesetz zumercken/ wohin da gehöre/ das allgemeine Wörclein. Darnach das das Gesetz nicht sage. Niemand sol gehen zu seiner Nächstin/ oder zu seiner Blutsfreundin/ Sondern ad propinquitatem suae carnis oder wie es die 70. Dolmetscher auff's deutlichste geben haben/ Τροικίαν σάρκος αὐτοῦ. Das ist/ zur einheimischen seines Fleisches. Die nahe Verwandtschaft aber/ meines Fleisches ist / welches mich ohne Mittel angehöret / und dasselbige entweder ober mir/ oder vnter mir/ entweder auff der Rechten oder Lincken / Das ist / auff den Seiten ober mir sind die nächsten Vater und Mutter/ auff den Seiten / Das ist zur rechten und lincken/ Bruder und Schwester/ vnter mir sind am nächsten

Ein nützlich Büchlein.

Sonvñ Tochter. Wird derhalben durch
dis gemein Gesetz verbotten / das El-
tern vnd Kindern nicht sollen zusamen
heyratten / Vnd also daraus folgend / al-
le die an irer stat sind / ire Brüder vnd
Schwester. Den andern wirds im Ge-
setz Gottes frey gelassen.

Kan derhalben / sprichstu / ein Altvater mit seiner Tichtern sich verheyraten? Auff keinen weg nicht. Darumb habe ich darzu gesetzt / die an irer statt sind. Denn wenn ein Tochter nicht mag iren Vatter nemen / so darff viel weniger ein Tichtern den Altvatter nemen / der jr an des Vatters stat ist.

Sincemal man aus anstiftung der Natur / mehr Ehr schuldig ist vnd erzeiget / denn Altvattern vnd Müttern / so vns ferner sind / denn dem Vater vnd Mutter / so vns neher sind. So man derhalben nicht darff sich verhayraten mit den nechsten in der stracke Linien / so darff mans auch nicht thun mit den weitsten / welcher Ehrwürdigkeit grösser ist / vnd die Liebe brünstiger / Wie die storga vnd natürliche Liebe in allen
Fromm

2
Frommen
bestätigen
gangen
Graden
Erklärung
verrichten
den Ver
liche Ge
Diese
nen Gese
licht die
wandsch
uit am
nungen
Priester
nes Volk
nem Blut
angehöret
seinem Va
ner Tochter
an seiner
Erzählung
die in ire
Beschreib
nicht dur
legung:

Von dem Ehestande.

Grommen bezeuget/ vnd die Erfahrung bestetiget. Sihe / da haben wir den ganzen Handel / von den verbottenen Graden der Blutsfreundschaft / durch Erklärung dieses allgemeinen Gesetzes / verrichtet / Vnd kan diese Auslegung den Verstendigern / so viel das Göttsliche Gesetze anbelange / gnug thun.

Diese vnser Auslegung des allgemeinen Gesetzes / bestetiget auff's aller klarlichst die Beschreibung der nechste Verwandtschaft / von Mose gegeben / Leuit am 21. Da Moses auff diese Meynung redet. Es sol sich keiner (der Priester) nemlich) an ein Todten seines Volcks verunreinigen / Ohn an seinem Blutsfreunde / der in am nechsten angehört / als an seiner Mutter / an seinem Vatter / an seinem Sone / an seiner Tochter / an seinem Bruder / vnd an seiner Schwester / etc. Vnter dieser Erzählung werden auch die begrieffen / die in irer Zahl sind. Stimmet diese Beschreibung der Blutsfreundschaft nicht durchaus vbereyn mit vnser Auslegung: Denn der nechste vber mir ist

Ein nühlich Büchlein.

Vatter und Mutter / Der nechste neben mir / ist mein Bruder und Schwester / Der nechste von mir / ist Son und Tochter. Werden derhalben Vettern / Gebrüder und Geschwister Kinder / vnter diesem Gesetz nicht begrieffen. Denn meines Vettern und Basen Tochter sind mir nicht die Nechsten / weder vber mir / noch neben mir / noch vnter mir. Darumb darff ich auß Göttlichem Gesetz / mich von irer Ehe nicht enthalten. Aber von den menschlichen Gesetzen wollen wir an seinem Ort sagen / welche kein Gottseliger verachten sol.

Maximilianus der Keiser hat seines Vettern Tochter zur Ehe genommen / welche Sache / wiewol sie die vnerrfarne geergert / so ist sie doch ohne schuld gewesen. Denn die Fürsten werden nicht mit dem gemeinen Gesetze verbunden / ohne was die Gerechtigkeit anbelanget / das niemandt wider die Gesetze vnrecht geschehe / Vnd sind in ihre Wercke / wenn sie mir Gott nichts verbotten / nicht nach zu thun / Sonderlich

lich / weil
Gesetz ha
meinen
chen. V
hat thun
jeder vom
im Köni
dieser Sa
gesagt w
Dien
verbeur
nechten
tern und
sind. Je
mus ma
pen / und
Brüder zu
In der
die / so net
Eltern zu
cher Lini
nen sind
Vatters
gers Bru
seitten /
den Eie

Von dem Ehestande.

lich / weil die Vnterthanen ein ander
Gesetz haben / welchen sie vmb des ge-
meinen Tugens willen müssen gehors-
chen. Was derhalben Maximilianus
hat thun dürffen / darff nicht bald ein
jeder vom Adel / oder gemeinen Mann
im Römischen Reich thun. Aber von
dieser Sache wird drunden reichlicher
gesagt werden.

Dieweil denn das gemeine Gesetze
verbeut / sich zu verehelichen mit den
nächsten Verwandten / Als da sind El-
tern vnd Kinder / vnd die in irer Zahl
sind. Item / Bruder vnd Schwester / so
mus man wissen / wer für Eltern zuhal-
gen / vnd welche vnter Schwester vnd
Brüder zu zählen.

In der Eltern Stande sind / beydes
die / so neben den Eltern sind / oder den
Eltern zur Seiten / in zweyer vñ glei-
cher Linien / Vnd die in der straffen Li-
nien sind / vber den Eltern. Zu meines
Vatters Seitten zwar sind / meines Va-
ters Bruder vñ Schwester / zur Mutter
seitten / ir Bruder vnd Schwester / vber
den Eltern aber sind / in des Vatters
vnd

Ein nützlich Büchlein.

vnd Mutter Ansehung / Der Altvatter
vnd Altmutter / der Großvatter vnd
Großmutter / der Vraltvatter vnd Vr
almutter / etc. von diesen geben sie ein
Regel. Die Verbiethung der auff vnd ni
dersteigenden / in der stracken Linien/
weret ohne auff hören. Vnd sie thun
höfflich darzu / wenn Adam noch heut
zutage lebte, so dörfte er kein Weib nes
men. Andere aber streitten / das man
im fünfften Gelied wider macht habe
sich zu verheyrate. 1: Es ist aber viel
mehr die Meynung der jenigen zu bil
lichen / welche da wöllen / das das verbo
te inmerdar weren solle.

In der Zahl der Kinder sind alle / wel
che da sind in derselbigen absteigenden
Linien / Das ist / alle die in der stracken
Linien vom Stam herab steigen / I
tem / alle die von meinem Bruder vnd
Schwester geboren sind. Denn ich/
mein Bruder vnd Schwester sind ein
Fleisch.

Dergleichen in der zwerch Linien/
von des Vatters vnd der Mutter Sch
wester vber sich steigend / weret das Ver
bot

Vo
bot für vnd
vnd mein
darnach d
sonen / v
vnd ande
stehen an
in gleicher
zugehan
Zindern
Geschwie
Dergleichen
steigen v
ster Tocht
ter sich ve
der stat ve
Paulus / de
Iers Alexan
leret / das e
diese Verbie
Meiner S
er / kan ich n
ich jr an sta
es ist das V
ben / allgem
auff vnd ni
nen / Sont

Von dem Ehestande.

bot für vnd für. Denn meines Vatters vnd meiner Mutter Schwester / vnd darnach die andern auffsteigenden Personen / verglichen mit den Enckeln / vnd andern nidersteigenden Personen stehen an stat ihrer Eltern / welchen sie in gleichem Grad der zwerch Linien / zugethan werden / Welches denn an Kindern der Gevettern / Gebrüder vnd Geschwister Kinder nicht statt hat. Dergleichen ist das Verbott im herabsteigen / von des Bruders oder Schwester Tochter auch ewig / dieweil sie vnter sich vergleichen / der Eltern vñ Kinder stat verwesen. Darumb ist zu loben Paulus / der Juriste / der zur zeit Keyser Alexandria gelebt hat / welcher da leret / das es aller Völcker Recht sey / diese Verbiethung / dauon wir reden.

Meiner Schwester Tichtern / spricht er / kan ich nicht zum Weib nemen / weil ich jr an statt des Vatters bin. Denn es ist das Verbot / wie wir gesagt haben / allgemein / nicht allein vnter den auff vnd nidersteigenden in stracker Linien / Sondern auch in den zwerch oder
nea

Ein nützlich Büchlein.

neben Linien/unter denen/so an der El-
tern vnd Kinder stat sind.

Nun wollen wir kommen zur Er-
klärung beydes/ Das ist/ des gemeinen
Gesetzes/ vnd Beschreibunge der Bluts-
freundschaft/ Das ist/ zu den besons-
dern Gesetzen/ welche aus dem gemei-
nen Gesetz beschlossen werden/
wie wir Erklären wol-
len.

Das erste besonder Ge- setze.

Du solt deines Vaters/ vnd de-
ner Mutter Scham nicht blößen.

Als ist/ die Tochter sol nicht ihren
Vater/ noch der Son sein Mut-
ter zum Weibe nemen/oder das
eben so viel ist/ Der Vatter sol seine
Tochter nicht zum Weibe/ noch die
Mutter ihren Son nemen. Denn es ist
kein Vnterscheid zwischen diesen Pers-
sonen/ Denn sie sind einander am näch-
sten Verwandte. Wird derhalben dis
Gesetz geschlossen auß dem gemeinen
Ges

Be
Gesetz/ wi
re/ oder ei
Gemeinen
thun zu se
Mutter r
Vatter di
der der V
Ein die V
Dis Gesetz
an der El
Darumb
tan kein
schen dene
tern vnd
sehe die ne
Den Vbe
büret ein d
liche/ Teme
Geistlich/ V
krennder/ f
schwecke/ f
sol/ Wird v
setz vberre

Das

Von dem Ehestand.

Gesetz / wie die species von irem gene-
re / oder ein sonderlicher Spruch vom
Gemeinen. Der Mensch sol sich nicht
thun zu seinen nächsten Blutsfreunden.
Mutter vnd Tochter / sind Son vnd
Vatter die Nächsten / Darumb sol wes-
der der Vatter die Tochter / noch der
Son die Mutter zum Weibe nemen.
Dis Geseze begreiffet auch die / welche
an der Eltern vnd Kinder stätt sein.
Darumb spricht der Jurist recht. Es
kan kein Ehe gemacht werden / zwis-
schen denen / die in der Zahl der El-
tern vnd Kinder sind / Gott gebe man
sehe die nächsten oder weitsten Grad an.

Den Vbertretern dieses Gesezes ge-
büret ein doppelte Straffe / eine Leibs-
liche / Nemlich / der Tode / Die andere
Geistlich / Nemlich der Fluch. Denn
wenn der / so seiner Stiffmutter Bette
schwecht / sterben vnd verflucht sein
sol / Wird viel mehr der / welcher dis Ge-
sez vbertrit / so gestraffet.

Das ander besonderes Gesez.

DD

Ein nützlich Büchlein

Du solt deiner Schwester Scham / die deines Vatters oder deiner Mutter Tochter ist / daheim oder draussen geboren / nicht Blößen.

Mit diesem Gesetze hat es eben die Meinunge / wie mit dem vorigen. Denn wie nichts neher ist der Tochter vnd dem Son / dem Vatter vnd Mutter. Also / wenn du die Seiten ansiehst / ist kein Vnterscheid zwischen Brüdern vnd Schwestern / Gott gebe / sie seyen von beyden Banden / oder nur einem Vater vnd Mutter geboren. Darumb wird dis Gesetz auff dieselbige Weise geschlossen aus dem gemeinen / wie das erste.

Was aber draussen vnd daheim geboren sey / legen andere anders aus. Denn etliche deuten / daheim geboren sein / für Ehelich geboren sein / draussen aber für Vnehelich. Andere deuten vom Vatter geboren werden / Von einem andern Weibe / das sey daheim geboren sein / Von der Mutter geboren

wer

Von
werden / aus
draussen get
Von der
schwächen
3. Buch / C
jemand sein
Vatters To
Tochter / v
die sollen a
Luten ire
straffe / ge
5. Buch
ist w

Das

Du solt
ner Tochter
Blößen / et
Als ist
End
Alex
Weibe nenn

Von dem Ehestande.

werden / aus einem andern Man sey/
draussen geboren werden.

Von der leiblichen Straffe dieses ge-
schwachten Gesetzes / redet Moses im
3. Buch / Cap: 20. da er spricht: Wenn
jemand sein Schwester nimmet / seines
Vatters Tochter / oder seiner Mutter
Tochter / vnd ihre Scham beschemet / etc.
die sollen ausgerottet werden / für den
Leuten ihres Volcks. Der Geiſtlichen
Straffe / gedencket derselbige Moses im
5. Buch am 27. Cap: Verflucht
ist wer bey seiner Schwes-
ter ligt.

Das dritte besondere Gesetz.

Du solt deines Sons / oder de-
iner Tochter Tochter Scham nicht
Blößen / etc.

Als ist / Ein Altmutter sol ihren
Enckel nicht nemen / noch ein
Altvatter seine Tichtern zum
Weibe nemen. Vrsach des Gesetzes ist /
weil

Ein nützlich Büchlein.

weil der Altvater vnd Altmutter an der Eltern statt sind/ wie Enckel vnd Tichtern an statt der Kinder. Welche/ wiewol sie nicht am nechsten verwandt/ Docherzeiget der Tichtern dem Altvater grosser Ehre/ denn dem Vatter/ vnd der Altvater hat die Tichtern viel lieber denn den Son.

Werden derhalben den Vbertretern dieses Gesetzes/ eben dieselbige straffe fürgelegt/ welche den Vbertretern des ersten besondern Gesetzes bestimmet.

Das vierdte besondere Gesetze.

Du solt deines Vatters Schwester Eham nicht Blössen.

Die Sache des Gesetzes ist/ dieweil des Vatters Schwester ist an der Mutter statt/ als die dem Vatter zur Seiten stehet. Weil derhalben des Bruders Son verbotten ist/ des Vaters Schwester zunemen/ so ist auch der

B
ber Basen
nun des B
des Vatt
warlich
verheyrat
Mutter
seines Br
ren/ noch
Tochter
tern vnd
den Per
men. Da
mich dar
auch nicht
herwider
se die dar
ebellchen.
einerley V
ein Weib n
jrer Mutter
darff warli
ter nicht n
Bruders T
son verboe
die in glei
totten. E

Von dem Ehestand.

der Basen verboten/in zu nemen. Wenn
nun des Bruders Son nicht kan nemen
des Vatters Schwester / so kan auch
warlich nicht des Bruders Tochter sich
verheyratten an jren Vattern/ oder der
Mutter Bruder / noch der Bruder an
seines Bruders Tochter / noch Tichten
ren/ noch Vrtichtern. Denn welches
Tochter ich nicht nemen kan/ des Tich
tern vnd Vrtichtern/ sampt den folgen
den Personen/ darff ich auch nicht nes
men. Denn welches Weib sich nicht an
mich darff verheyraten / die darff ich
auch nicht zum Weibe nemen. Vnd
herwiderumb/ die ich nicht nemen darff
se/ die darff sich auch an mich nicht ver
ehelichen. Denn es ist zu beyden seitten
einerley Ursach. Weil sich verhalben
ein Weib nicht verehelichen darff / an
jrer Mutter Brudern oder Vetteren / so
darff warlich auch ein Ohme oder Vet
ter nicht nemen seiner Schwester oder
Bruders Tochter. Denn was einer Per
son verboten/ das ist den andern allen/
die in gleichem Grad sind/ mit jnen ver
boten. Sintemal aus denen/ die verbo

Ein nüklich Bücklein.

gen werden/ ein gewisse Mas zu nemen
ist/ von denen/ die nicht ausdrück
lich gesetz werden.

Das fünffte besondere Gesetz.

Du solt deiner Mutter Schwester
Scham nicht Blößen.

Dieses Gesetzes Vrsach ist offen
bar/ aus dem/ das droben gesagt
ist. Denn es ist der Mutter Schwe
ster / an der Mutter stat / als die jr
zur Seiten/ das ist/ in der neben gleiche
Linien am nechsten ist.

Durch diese fünff Gesetz wird verbot
ten alle Blutschande. Welche aber vn
ter diesen Gesetzen nicht begrieffen wer
den/ denen wirds aus Göttlichem Rech
ten / vmb der Blutsfreundschaft wil
len/ sich zu verehelichen mit ein ander/
nicht verboten. Aber wir wollen diese
Dinge alle in fürgelegten Exempeln
vnd Bildern Augenscheinlich darchun.
Denn die erste Sigur wird schlecht sein/

880

Von dem Ehestande.

aus den blossen Worten Moses genom-
men. Die ander wird gemacht wer-
den aus der notwendigkeit der folge/
so nemlich aus dem vorigen
folget.

Die erste Figur oder Exempel.

Vatter	Schwe.	Mutter	Mutter
ster.	Janus.	Schwester.	
	Tochter.		
	Tichtern.		

Hie wird Janus durch das erste Ges-
etz / von der Mutter vnd Tochter/
Durchs ander / von der Schwester/
durchs dritte von der Tichtern / Durchs
vierde / von des Vatters Schwester/
Durchs fünffte / von der Mutter
Schwester Ehe abges-
wiesen.

Die ander Figur / so ge-
macht worden aus der notwen-
dige Folge.

R 3

Dr.

Ein nühlich B  chlein.

etc.	etc.	etc.
Vraltbase	Vraltmutter	Vraltmumme.
Grosalte	Gros Alemutter	Gros Alemumme.
base	ter	me.
Alsbase	Alemutter	Alemumme.
Vatterschwester oder	Mutter.	Mutterschwester oder M��terme.
Base.		
Schwester	Janus	Bruder.
Tochter	Tochter	Tochter.
Tichtern	Tichtern	Tichtern.
Vreichtern	Vreichtern	Vreichtern.
etc.	etc.	etc.

Janus der Freyer / kan keine von diesen Weibern zu der Ehe nemen. Denn welche ober im sind / werden geacht seine Mutter / welche strack vnter im sind / seine Töchter. Denen / welche von der Schwester vnd Bruder Jani vnter sich steigen / ist Janus an des Vatters stat / welcher ein Fleisch ist mit seiner Schwester. Eben so sol man vrheilen von dem Weib / so die Ehe sucht. Welche sich gleichfalls enhalten mus / von denen

Von
denen / so si
ren.
Darumb
liche Geset
brüder vnt
sie sind n  
Denn es re  t
Markstein
den Stam
ern vnd
Darumb
so viel die
get / der he
de / mit g
fern wir
sigen verbu
S  rbeh  l

Ere

Abbe
Jaco
hie ha
Mutter B

Von dem Ehestande.

benen / so sie gleicher Massen angehören.

Darumb mögen sich durch die Göttliche Gesetze zu der Ehe nemen / Geschwister Kinder. Denn sie sind nicht die nächsten im Geblute. Denn es wird gleich / als ein zwercher Markstein gesetzt / zwischen sie und den Stam / so sind sie nicht an der Eltern und Kinder stat.

Darumb mag man in solcher Ehen / so viel die Göttliche Gesetze anbelangen / der heiligen Exempel ohne Sünde / mit gutem Gewissen folgen. Wie fern wir aber mit Menschlichen Gesetzen verbunden werden / vnd mit was Fürbehalt / wollen wir an seinem Orte leren.

Exempel der Heiligen.

Bethuel.

Rebecca

Laban.

Jacob

Rachel.

Wie hat Jacob die Tochter seiner Mutter Bruder zur Ehe genommen.

Josue am 16.

R 4

Jes

Ein nützlich Büchlein

Jephunne.

Caleb

Cenas.

Ahsa

Achniel.

Sie nimpt Achniel seines Vattern Tochter zum Weibe. Welche Ehe Josua der heiligste Verwerer des Göttlichen Gesetzes selbst beyde macht vnd billicht.

Ein anders/das Philippus seht.

Nathan.

Jacob

Eli.

Joseph

Maria.

Sie nimpt Joseph seines Vattern Tochter zum Weibe/ welches in keinen weg der heilige vnd gerechte Mann gethan hette/ wenn es wider Gottes Gesetz gewesen were/ seines Vatters Bruder Tochter nemen. Das aber Eli Josephs Vatter von Luca genant wird/ der doch nur sein Vetter gewesen ist/ das geschicht nach der Schrifft Brauch/ dadurch die Alten der Jungern Vatter gescherzt werden. Das aber der Evangelist Mattheus bestetiget / Jacob sey ein

Be
ein Son N
das bezeu
chans So
umb gesd
ria Ver
das/wei
vids Sip
Maria a
hat m
nes Vert
eben das
wenn J
Tochter
Weibe h
redenn d
Vattern
ne Hafe n
gen: Denn
eung/ Ter
brüder R
hat sie be
vnd die Be
welche sol
vnd gebill
liser man
Da Mahe

Von dem Ehestande.

ein Son Matthan gewesen. / Vnd Lucas bezeuget / das Eli desselbigen Matthans Son gewesen sey / Das ist darumb geschehen / das Josephs vnd Maria Verwandschafft verstanden werde / das / weil Joseph herkömmet von Dauids Sippschafft / man verstehe / das Maria auch vom selbigen herkomme.

Hat nun Joseph nemen mögen / seines Vetterns Tochter. Wenn Achniel eben dasselbige hat thun mögen / vnd wenn Jacob seiner Mutter Bruder Tochter durchs Göttliche Geseze zum Weibe hat nemen mögen / Warumb solte denn der Keiser Maximilian seines Vetterns Calebi 5. Tochter / Das ist / seine Base nicht zum Weibe nemen mögen? Denn vber das / das solche Ehestiftung / Nemlich / zwischen zweyer Geschwüder Kinder nicht verbotten ist / so hat sie bewerte Exempel der Vetter / vnd die Bestetigung Moses vnd Josue / welche solchen Heyrad beyde gemacht vnd gebilliche haben. Denn von Mose liest man im 4. Buch am letzten Cap: Da Mahela, Thirza, Hagla, Neilea vñ Noa

Ein nützlich Bächlein.

zun Söhnen irer Vetter sich verheyrat
haben/ mit Mosis Verwilligung. Von
Josua liest man / in seinem Buch am
15. Capitel / Wie wir kurz zuvor ge
dacht.

Wenn aber einer fürwürffe/ man sol
le nicht so fast sehen / was man thun
möge/ als was Ehrlich sey / Vnd man
müsse warnemen der öffentlichen Er
barkeit/ Denselbigen frage ich herwider
umb: Wer der Erbarkeit mehr warnem
en könne/ denn Gott selbst/ der Brun
und die Ursach aller Erbarkeit? Wenn
verhalben Gott die Ehrlich acht / Wer
bistu/ der es vnter die vnehmbaren Dins
ge setzen darffest? Ich rede aber von
den Göttlichen Gesetzen / Denn was
von den Menschlichen zuhalten
sey / wenn sie verbunden / vnd
wie ferne/ wil ich bald her
nach sagen.

Ursachen der verbotenen
Eheen/ in gewissen Gra
den.

DJes

Von
Jeru
Dalle
Dvnt
Liebe Gott
deinen Te
fast seyn/
wie die Ver
gewissen P
legen begru
nur durch
den vor den
erlöset sind
ter einem d
den: Sont
leine das
hat/ Vnd be
verfasser wer
worte ich als
des Glücklich
die Ehre
Blutes / vnt
Liebe vnter
Dona
keit ist/ weld
zu leiste/ ich
in Natur/

Von dem Eheſt ande.

Derweil es ohne zweifel iſt / das
alle Amptwercke der Chriſten/
vnter dieſen zweyen Geſetzen/
Liebe Gott von gangem Herzen / vnd
deinen Nächſten / wie dich ſelber / vers
faſt ſeyen / wird billich hie gefragt/
wie die Verbiethung der Eheen zwiſchen
gewiſſen Perſonen / vnter dieſen Ge
ſetzen begrieffen werden. Denn wenn
wir durchs Geſetz des verbotes verbun
den werden / die wir vom Geſetz Moſi
erlöſet ſind / So muſs das Verbott vns
ter einem dieſer zweyer begrieffen wer
den: Sonderlich / weil vns der Herr als
leine das Geſetze der Liebe befohlen
hat / Vnd beſtettiget / das alles darein
verfaſſet werde. Auff dieſe Frage ant
worte ich alſo: Es ſind zwei Ursa
chen des Göttlichen Verbottes / Nämlich/
die Ehrwürdigkeit des natürlichen
Blutes / vnd die fortpflanzung der
Liebe vnter den Menſchen.

Des natürlichen Blutes Ehrwürdig
keit iſt / welche die Menſchen ein ander
zu leiſte / ſchuldig ſind / nach dem Geſetz
der Natur / vñ dem Befehl Gottes / vmb
Vere

Ein nützlich Büchlein.

Verwandschafft willen des Bluts. Die Kinder sind iren Eltern schuldig die höchste Ehrerbietung / vnd dieselbige desto grösser / je ferner sie sind. Denn es sind die Eltern den Kindern an Gottes statt / das sie nächst nach Gott sie ehren sollen. Drum müssen im ganzen leben die Kinder ire Eltern / gleich wie Götter in Ehren halten. Weil derhalb die Eheleut gleich sein sollen / ob schon nicht am Stand / doch an der ehelichen Liebe / Ehrwürdigkeit vnd Würdigkeit / geschehe wider die Ehrwürdigkeit des Geblüts / wenn die Eltern mit den Kindern sich verhehlchten. Denn wenn der Vatter seine Tochter neme / vnd im zu einer Gesellin mache / so legte er zwar ab seinen Vorzug vnd Würde / vnd verachtete sie wider die Ordnung der Natur / vnd das Gesetz Gottes: Sie aber / verwandelte die Vetterliche Ehrwürdigkeit in ein Eheliche. Vnd weil das Weib dem Man als dem Haupt / nach dem Rechten der Natur unterworffen sein sol / thete die Mutter wider die Natur / wenn sie iren Sohn neme:

Von
er: Derglei
die mütterli
Ehelichen
Natur. Z
tur zeigt a
würdigung
Denn den E
offenlich g
so die Eben
den verbei
be begrieff
meinen ha
Nächsten.
Natur rei
Schwester
lichen sollen
borgener ist.
das sich mit
nicht neme
anderer bei
schon eines E
Brüderliche
der die Ordn
liche zuueren
ustinus: T
wärlches ist

Von dem Ehestande.

me: Dergleichen verwechselte der Son
die mütterliche Ehrwürdigkeit mit der
Ehelichen / wider die Ordnunge der
Natur. Rüzglich/das Recht der Na
tur zeigt an/das man ein grössere Ehr
würdigung schuldig sey / den Eltern/
denn den Ehegemahlen. Daraus wird
offentlich geschlossen/dass das Gesetz/
so die Ehen den Eltern mit den Kin
dern verbeut / vnter dem vierdten Ges
bot begrieffen werde/ vnd vnter dem ge
meinen Hauptstücke/von der Liebe des
Nechsten. Eben dasselbige Gesetz der
Natur verbeut / das sich Brüder vnd
Schwester nicht mit ein ander verehes
lichen sollen/wiewol die Vrsach hie ver
borgener ist. Es lest sich aber ansehen/
das sichs mit der Ordnung der Natur
nicht reime / das die Ehelich mit eins
ander verbunden werden / welche jetzt
schon eines Geblüts sind/ Vnd es ist die
Brüderliche Ehrwürdigkeit nicht wis
der die Ordnung der Natur in ein Ehe
liche zuuerendern. Darumb spricht Au
gustinus: Ich weis nicht wie etwas na
türliches ist in der Menschen Scham/
das

Ein nützlich Bächlein.

Das sie sich enthelte von der / welcher sie
schamhaffteige Ehre schuldig ist / vns
wegen des Blutes Verwandschafft.
Dazu kommen die heimliche Verwils-
ligung der Natur in allen wolbesonnes-
nen Menschen / Daher es kommen ist /
das auch die Heyden / so von Gott ni-
chets gerouft / Sonderlich die weisen
Griechen vnd Römer / für Blutschand
be gertheilet haben / die Ehen der El-
tern mit den Kindern / vnd der Brüder
mit den Schwestern.

Die ander Ursache der verbottenen
Eheen / in gewissen Graden / ist die for-
pflanzung der Liebe vnter den Mens-
chen. Daramb so verbeut das Gesetz
der Liebe / alles was da verhindert die
fortpflanzung der natürlichen Liebe
vnter den Menschen / Vnd gebeut / das
sie sie auffß aller weitste vnter die Men-
schen / so zur Gesellschaft geboren / aus-
breite / Das ist / Wie es mit andern
Worten ausgesprochen wird. Das Ge-
setze leret die Dinge / welche thun zur
Erhaltung der Natur / vnd verbeut /
was die Erhaltung der Natur verbeu-
et.

3
tit. Tun
dern die E
be vnter d
Liebe nie
schen aus
Die Ehen
gefangen
brut aus
nurren sie
fleuher.

Durch
schliche G
verleget ei
iene Ehee
vnd der L
werden die
Menschen
be wisset
Vnd durch
der gemehr
ausgebreit
Welchs d
diese Gesetz
hat.

Ich sehe
so vnserer

Von dem Ehestand.

ket. Nun aber verkleinern vnd verhin-
dern die Ehe mit den Nächsten die Lie-
be vnter den Menschen / Damit sich die
Liebe nicht fast mit vnter die Men-
schen ausbreite. Vnd herwiderumb:
Die Ehe mit denen / so ferne sind / an-
gefangen / breitet die Liebe weit vnd
breit aus / vnter die Menschen / vnd ver-
newren sie / wenn sie veraltet vnd gleich
flehhet.

Durch welche Sach beydes die Mens-
chliche Gesellschaft gestercket / vnd vn-
verleget erhalten wird. Darumb wie
jene Ehe durchs Geseze der Natur /
vnd der Liebe verbotten werden / Also
werden diese gebotten. Sintemal der
Menschen Gesellschaft durch die Lies-
be wechslet / durch Freunde gestercket.
Vnd durch Dienstbarkeit gegen ein an-
der gemehret / durch die Ehe enneret /
ausgebreit vnd erhalten wird.

Welchs denn Gott one zweifel durch
diese Geseze / von den Ehe gewolt
hat.

Ich sehe / was da verwerffen / die /
so vnserer Meynunge widersprechen.
Das

Ein'näcklich Büchlein.

Das Gesetz der Natur/sprechen sie/ist
unwandelbar. So es verha:ben etwan
zugelassen gewesen ist / mit den Nieho
sten sich verehelichen / so leßt sich anse
hen/als sey das Verbot nicht des natür
lichen Gesetzes/sondern der weltlichen
Policey vñ Ordnung/ im Mosaischen
Regiment. Da antworthe ich. Das Ge
setz der Natur wird auff zweyerley wei
se betracht. Denn bisweilen wird das
Gesetz der Natur also genant / haplos
oder holos. Das ist/ schlecht vnd frey her
aus/oder ganz vnd gar/ vmb vnd vmb/
Als Gott ist zu dienen/ die Eltern sind
zu ehren / die Kinder sind auffzuzie
hen/der Eltern vnd Kindern Ehe sind
Blutschande.

Dis Gesetz der Natur ist ganz un
wandelbar. Bisweilen wird das Ges
etz der Natur genant Kata ti oder ti
nos Henelea. Das ist/ vmb eines andern
willen/ Nemlich/ wenn die Natur das
Ende ansieht/ welches ist spaltung vnd
enthaltung Menschlicher Gesellschaft.
Dis Gesetz der Natur/ wiewol es nicht
wandelbar ist / So viel des Gesetzes end
de an

Vol
anlangt
ansehen
wird/ist es

Das Ge
anfang der
Als der Br
auff das die
den. Jesu
liche gemein
ausgetheile
setz der Na
Verwandte
Graden /
len/ Nemli
sich / durch
wachsen / vñ
bündnis der
füget werden
zu vielen der
keme.

Der Cleuro
schlichen Ge
hans durch
nen gefüget
nach sam bi

Von dem Ehestande

be anlanget/ Jedoch/ wenn du die weise
se ansiehst/ dadurch zum Ende komen
wird/ ist es wandelbar.

Das Gesetz der Natur erforderte im
anfang der Welt die Ehe der Nächsten/
Als der Bruder mit den Schwestern/
auff das die Menschen gemehret wür-
den. Jegund/ nach dem das Mensch-
liche gemehret/ vnd weit vnd breit sich
ausgetheilet hat/ verbeut dasselbige Ge-
setz der Natur die Heyrat/ der nächsten
Verwandten/ in gewissen Linien vnd
Graden/ Vmb desselbigen Endes wils-
len/ Nemlich/ das die Menschen unter
sich/ durch Gesellschafft an einander
wachsen/ vnd durch standhaffte Ver-
bündnus der Freundschafft zusammen ge-
füget würden/ vnd das damit die Liebe
zu vielen durch die Schwögerschafft
keme.

Der Cicero spricht/ die Liebe des men-
schlichen Geschlechtes/ damit ein ganz
Haus durch die Ehe vnd Stam zusam-
men gefüget wird/ schleiffet sich allge-
wachsam hinaus/ Erstlich/ durch Blut-
freunds

Ein nützlich Büchlein

freundschaft / darnach durch die Schwägerchaft.

Vnd Augustinus. Die Liebe ist auffserlichste wol versehen worden / das die Menschen / welchen Tug und Ehrlich war / die eyntracht / zusammen verknüpfet werden / durch die Band mancherley freundschaft / das nicht einer in einer / viel hette / sondern das sich ein jegliche in andere mehr theilte / vnd also das Gesellige Leben desto vleissiger zu verbinden / irer viel / viel zu freunden hetten. Darumb hat die Natur gewolt / das das Band der freundschaft in vielen viel verbinde / Durch die ausgebreite thestiftung / die nicht in einem Hause bleiben. Das die Gesetz der Natur unwandelbar sey / hat Gott mit seiner Stimme bestetiget / vnd ausdrücklich gesprochen / das es alle Völker betreffe /

Leuit: 18.

Die Menschliche Gesetz
vom Verbot gewisser Grad.

Die

Bot
Je m
S
Lich
nes jedern
Die Be
Brave Ch
Bapst der
sich die Br
nicht vnter
stam vnter
Es ist gar
auff Bon
Geroalt
Gott habe
vber alle
gegeben: 2
das Gesetz
statuten se
eytelns / ni
sterlichen ei
Rede Bon
der oberst
das die 20
sollen in der
Vnd petri
aposteln v

Von dem Ehestande.

Die menschlichen Gesetz von den
Ehen sind dreyerley: Die Bepst-
lichen / die Keiserliche / vnd eis-
nes jedern Lands eygene.

Die Bepstlichen Gesetz verbinden die
Braut Christi nicht. Denn weil der
Bapst der rechte Anichrist ist / so kan
sich die Braut Christi seinen Gesetzen
nicht unterwerffen / sie wölle denn Chr-
stum vnterwöllicher Weise verwerffen.
Es ist gar ein schlimme Ursache / dars
auff Bonauenturia / den Bepstlichen
Gewalt erhebend / fasset. Den er spricht
Gott habe Petro / den Gerichetzwang
vber alle Könige vnd dem Keiser selbst
gegeben: Darumb solle man des Bapa-
stis Gesetz halten / welcher an S. Petri
stat komen sey. Es könnte warlich nichts
eytelers / nichts verlogeners / nichts les-
terlichers erdacht werden / denn diese
Rede Bonauentura. Denn Christus /
der oberst Regent seiner Kirchen / wil /
das die Könige der Völcker herrschen
sollen in der Welt / nicht die Seinen.
Vnd Petrus der Vornembste vnter den
Aposteln verbent / das im niemand sol

2 2

die

Ein nützlich Büchlein.

die Herrschafft vber das Los vnd Erbe
Gottes/ Das ist/ der Kirchen/ zumes-
sen. Darumb ist es nicht einerley/ Pe-
tro die Schlüssel des Himmelreichs ge-
ben/ Vnd das Petrus den Gerichtes
zwang habe/ oder die Gewalt/ vber die
Könige der Welt vnd die Keiser/ weil
der Herr diese zwey so eygentlich unter-
scheidet. Darumb ist es nicht von nö-
ten/ das wir vns des Papstes Gewalt
bewegen lassen/ welcher gar keinen hat
vber die Kirche Gottes. Vber das/ weiß
wir die Vrsach erörtern/ darauff das
Bepfliche Gesetz vom Verbot der Ehe
hafftet/ werden wir befinden/ das sie
lecherlich vnd leppisch sey.

Es sind/ sprechen sie/ vier feuchtig-
keit im Menschlichen Leibe/ vnd darin
so viel Element/ Darumb darff keine
Ehe gemacht werden/ bis vnter dem
vierten Grad/ Gleich als man die Zä-
le der Feuchtigkeit oder Element/ im
Menschlichen Leibe mehr thete/ zum
Verbot der Ehe/ denn die Zahl der vier
vierteil Jars/ oder der eyn flosse des
Wassers Nilo.

Vor

Vor
Vorzeiten
Ehen nich
Grad/ D
Welt gezel
des Gese
also harre
Weil derh
ronden ve
Ansehen/
stehen/ so
Gesetz au
Die Be
renen gew
vnd ehrlic
Ansehen d
werden mi
der.
Diese Gese
welche vnt
sind/ vnd n
ben wir der
dem Keiser
gen Könige
Gesetzen de
setzen vnser
in jeglich

Von dem Ehestande.

Vorzeiten waren sie herter/das sie die Eheen nicht zuließen/bis vnter den 7. Grad / Darumb weil sieben Alter der Welt gezelet worden/wie sie sagen. Welches Gesetz/wie es das greulichste war/also hatte es die aller nerriichte Vrsach. Weil derhalben die Bepflichten Gesetz von den verbotenen Graden/weder am Ansehen/nach der Vrsachen halber bestehen/so sind sie vns nicht als billiche Gesetz auffzudringen.

Die Keiserlichen Gesetz/von verbotenen gewissen Graden / sind wichtig vnd ehrlich. Denn sie bestehen auff dem Ansehen des obersten Regenten / vnd werden mit ehrlichen Vrsachen gestetset.

Diese Gesetz verbinden/sage ich/die/welche vnter dem Römischen Reich sind/vnd nicht andere. Wie derhalben wir Denmercker nicht sind / vnter dem Keyser/ Sondern vnter einem eygen Könige: Also sollen wir nicht den Gesetzen des Keisers / sondern den Gesetzen vnser Fürsten gehorchen. Denn ein jeglicher ist seiner Oberkeit / vnd

Ein nützlich Büchlein.

nicht einer frembden/aus Gottes Befehl Gehorsam/welcher mit der Gottseligkeit bestehen kan / schuldig. Über das/ endern sich die Gesetz der Keiser offe. Für Theodosio hatten die Keyserlichen Gesetz nicht den Göttlichen zugesetzt. Theodosius verbodt/ das sich Geschwister Kinder nicht zusammen sollen verheyraten/welchs Gesetz die Nachkommen widerumb auffhuben.

Die Gesetz eines jedern Lands eygen sind/welche ein jedes Volck für sich hat/die nicht unter dem Römischen Keiser sind. Vad dis sind an etlichen Orten mehr löbliche Breuche und Gewohnheiten / denn Gesetze / ohne das ein langer brauch/wen er löblich ist/ gleich so viel als ein Gesetz gile. Nach diesen Gesetze oder Breuchen / entheilt man sich in etlichen Königreichen vom dritten Grade / darin sie zu beyden Theilen eyngeschlossen: Herwiderumb an andern vom vierdten/darin sie zugleich eyngeschlossen/nach der Canonisten Rechnung.

Ursach des Menschlichen Verbots.

Die

Vo
Je
Vo
die
Verbots
den. Den
genten g
unter den
lied were
der Liebe
de vnter
umb hab
solle sich
Gelübbe
Sondere
willen di
Darg
das die m
und versch
Und in de
lieffen weli
viel im St
per/dami
schaffe ve
diese wei
schen roe
durch fr

Von dem Ehestande.

Die Keiserlichen Geset/ vnd der
Völcker gewonheit legen/ dazu
die aller ehrlichsten Ursache des
Verbots der Eheen/ in gewissen Gra-
den. Denn es haben die allerweisten Ke-
genten gesehen/ das die Freundschafft
vnter den Menschen/ bis ins vierde Ge-
lied were/ vmb des natürlichen Bandes
der Liebe willen/ damit die Blutsfreun-
de vnter einander verbunden sind. Dar-
umb haben sie es darfür gehalten/ man
solle sich bis auff diesen Grade oder
Gelübde/ nicht Aberglaubischer weise/
Sondern vmb des Wellichen Endes
willen der Ehe enthalten.

Dargegen/ weil sie gesehen haben/
das die natürliche Liebe/ gleich fliehe
vnd verschwinde im Vierdeen Grad/
Vnd in dem andern Nachfolgenden/
liessen etliche die Ehe zu im Vierdeen/
viel im Sünfften/ vnd andern darun-
ter/ damit etlicher Massen die Freunds-
chafft vernewert würde/ vnd das auff
diese weise die Liebe vnter den Men-
schen weiter ausgebreitet/ vnd irer viel
durch freundliche Gesellschaft zusammen

Ein nützlich Büchlein.

Gefügt worden. Denn nach dem die Liebe enger vnd schmeler begund zu werden / vnd aus mangel vnd bosheit der Aspecc auff wenige sich erstreckte / Haben die Regenten der Völcker weislich dafür gehalten / sie werde durch die Heyrat vnd Ehestiftung wider auff viele ausgebreitet.

Daher sagt Philo: Die Ehestiftung mit den Ausländischen / machen newe Freundschaft / nicht geringers / denn die Blutsfreundschaft. Vnd es bestet Cicero: Das die Liebe zu vielen sich ausbreite / durch die Schwögerschaft. Wiemol ich aber dis für die ehrlichste Ursache halte / so wolte ich doch nicht darin ein gemeine Regel setzen / Sondern das man sol warnemen des gemeinen Guts / vnd das die Gesetz darauß zurichten seyen.

Darumb halte ich erstlich / das rechte unterschieden werde / vnter den hohen Geschlechtern vnd Personen / sonderlich denen / bey welchen die höchste Gewalt stehet / vnd den andern. Denn es ist gar vngewürlich mit gemeinen Gesetzen

B
setzen die
das ihnen
zugelassen
könne / S
vnd ohn
ohne was
Bursch vnt
nen Geset
len schlech
Verdienst
Tugzen / v
geben wird.
nerley Vor
steelen Regi
Ordnung au
rischen Wuf
dem Mensch
schelichers
ben hohen P
zugelassen w
Gliedern / se
worden. Jär
gemeiner T
wenn eben
kan gezeiget
Ehe / an ho

Von dem Ehestande.

Sezen die Fürsten verbinden wollen/
das ihnen in keinen dingen etwas solte
zugelassen werden/ das doch geschehen
könne / Sondern Gottes Beledigung/
vnd ohn Nachtheil der Vnterthanen/
ohne was den vntersten Handwercks
Bursch vnd Dreschern/ aus dem gemei-
nen Gesetz zugelassen wird/ so doch vie-
len schlechten Leuten vmb sonderliches
Verdiensts willen/ gegen dem gemeinen
Nutzen/ vnd der Kirchen Freyheit ge-
geben wird. Auch haben nicht alle ei-
nerley Vorzug / in irgend einem wolbe-
stelten Regiment / welches fürwar alle
Ordnung auffhübe / vnd ein Barbaris-
rischen Wust eynführete / ohne welche
dem Menschlichen Geschlecht nichts
schedlicheres sein könnte. Können derhal-
ben hohen Personen die Heyrat billich
zugelassen werden/ in allen Graden vñ
Gliedern / so von Gott nicht verbotten
worden. Fürnemlich/ wenn daraus ein
gemeiner Nutz gehofft würde. Denn
wenn eben dasselbige Ende oder Nutz
kan gezeiget werden/ der Zulassung der
Ehe / an hohen Personen / welches des

Von dem Ehestande.

verbots Ursache an andern ist / so kan
beydes die Zulassung vnd Verbott zu-
gleich bestehen / ohne alles Nachtheil /
des gemeinen Gesetzes. Denn wie die
Zulassung / so nicht steitet mit Gottes
Wort / offte in hohen Personen gereichte
zum gemeinen Nutzen: Also wird das
Menschliche Verbott in andern gezo-
gen auff den gemeinen Nutzen. Strei-
ten verhalben nicht mit ein ander / die
Zulassung vnd das Verbott / weil sie
am Ende vnd Nutzen zusammen stin-
men. Vmb dieser Ursach willen kan
hohen Personen zugelassen werden die
Ehe in Graden / durchs Göttliche
Rechte nicht verbotten / Sonderlich/
wenn ein solcher Heyrat / sich ansehen
lest / das er den gemeinen Nutzen / wis
wir gesaget / zuregliche. Denn kein
Gesetz Gottes verbeut dasselbige / so
kann auch kein ander Wille vnd Mey-
nung des gemeinen Gesetzes gesein.
Sintemal ein jedes rechtmessiges Ge-
setz im fürsetzet / den gemeinen Nutzen /
als das letzte Ende / wenn es das erlan-
get hat / So acht er / im sey ein genügen
ge

geschehen
ist / also
Gesetzes
Im
zur Dis-
welche ni-
bey wech-
Welche
oberste
misset / v-
die Singer
len. Es
nen nicht
sten / Son-
erzhan / se
nicht be-
stehen / v-
sonderlich
der schwed-
ren Vater
gen / sonde-
ne Erede
Wiero
andern gl-
per jnen si-
der engle

Von dem Ehestande.

geschehen / Wenn sich schon ansehen
läßt / als wenn die einfeltigen wort des
Gesetzes ein anders fordern.

Im Papstthumb sucht man Zuflucht
zur Dispensation vnd Nachbüßung/
welche nicht geschehen / one durch den/
bey welchen der höchste Gewalt ist/
Welche Dispensation im der Papst / als
oberste Regent / in der Christenheit / zu
misset / vnd dispensiret oder sihet durch
die Singer / denen / so im Gelt darzeu-
len. Es dürfen aber die Vnterthanen
nicht dispensieren mit iren Für-
sten / Sondern müssen denselbigen vnter-
thanen sein / vnd gehorchen / vnd sich
nicht bekümmern mit dem / das die Für-
sten thun / wider das gemeine Gesetz /
sonderlich / wenn sie Gottes Gesetz we-
der schwächen / noch etwas vnbilliges
iren Vnterthanen / mit irer That zufü-
gen / sondern viel mehr auff das gemei-
ne Gut oder Tugenden sehen.

Wiewol aber die Ehe den / so im
andern gleichen Grad / vnd deren / so vn-
ter ihnen sind / es sey in der gleichen / o-
der vngleichen Linien / im Wort Gottes
nichts

Ein nützlich Büchlein.

nicht verboten sind: So were doch zu
wünschen/das bey allen andern / aus
genommen die hohen Personen / vnd
dasselbige vmb des Endes willen / so
von vns gesetzt/ das Menschliche Ver
bot gehalten würde / Darin verboten
wird/das sich niemand verhelichen sol
im ersten/ andern / vnd dritten Grad/
nach Inhalt der Canonischen Rech
nung. Denn man mus nicht so fast ses
hen / schlechter Weise / was man thun
möge / als das / was nützlich sey / vnd
helffe zur erhaltung vnd wo: fart Men
schlicher Gesellschaft.

Denn wenn eben das zugelassen wür
de/ allen andern/ das hohen Personen/
vmb gewisser Vrsach willen zugelassen
wird/so müste man sich eines Aufflaufs
besorgen/ Daraus die Gefahr zubes
fürchten/das nicht die Mechtigen alge
mächsam/ wie die Fische verschlingen/
die/so nicht so mechtig.

Dieweil sichs aber offte begibt/ das ei
nes der jenigen/so sich verhelichen wil/
im dritten Grad ist/das ander im vierd
te/ Wolte ich/das man solchen die Ehe
nicht

nicht ver
beyde im
Regel. V
bet / von
hen sie re
Weile / si
auffirer v
bener Gü
rem Gebi
schafft en
bung der
Ich wol
gent versch
liche Geset
gegeben w
und Tachle
offen stehen
algemach
lich g

Von

W
dis

Von dem Ehestande.

nicht verböte/ Sondern achte/ sie seyen
beyde im vierden Grad/ nach der alten
Regel. Wie viel Grad das weitste ste-
het/ vom gemeinen Stam/ so viel ste-
hen sie von einander. Denn auff diese
Weise/ so ergösse sich beydes die Liebe
auff irer viel/ vnd beerbten der verstor-
bener Güter/ die/ so nicht allzu fern
vom Geblüte. Daraus offte grosse Feind-
schafft entstanden sind/ zur verders-
bung der Menschlichen Gesellschaft.

Ich wolte aber/ das der oberste Re-
gent verschafft/ das wider diese Ehe-
liche Gesetze kein Zulassung oder Luffe
gegeben würde. Denn die Dispensation
vnd Nachlassung/ sonderlich/ wenn sie
offte geschehen/ machen/ das die Gesetz
algemachsam geschwecht/ vnd end-
lich ganz vnd gar zunicht
werden.

Von der Schwöger- schafft.

WIR haben droben gesagt/ das
die Blutsfreundschaft/ vnd die
Schwö-
ger-

Ein nützliche Büchlein.

Schwögerschafft hindere die Ehe / von
der Blutsfreundschafft haben wir bis
daher disputiree / so viel zu unserm Für
nehmen dienlich.

Nun wollen wir deshalb von der
Schwögerschafft desto kürzer reden /
weil dieselbige Sach mehr stlich an dem
das wir gesagt haben / hanget. Es
müssen aber diese Dinge nach einander
erörtert werden.

1. Welches Schwöger seyen.
2. Die Namen und vergleichung des
Schwöger.
3. Die Regeln des Geriches.
4. Die Gesetz des Verbots.

Welche werden Schwöger genant?

Schwöger werden genant / nicht
der Ehemann und das Eheweib.
Denn von diesen entstehet die
Schwögerschafft. Sondern die / welche
mit Freundschafft verbunden und zuge
than werden / Den verehlichten nur
umb der Ehe willen. Denn wie die Ver
wandten des Manns durch Schwögers
schafft

Be
schafft der
Also wer
bes dem
verwand
ein ander
waren / d
Freundscha
das sie nich
verbunden
wandten m
wögerschaf
Geschichte
mit gewisse
zusamen br
Das Gleic
ist erlehret
mit einander
stoss. Denn
cher Acker an
Grenzen (aff
wird. Also i
Mans / wele
licher Acker
des Weibes
sonderlicher
im Man v

Von dem Ehestande.

Schafft dem Weibe verwand werden/
Also werden die Verwandten des Weis
bes dem Man durch Schwögerschafft
verwand vnd zugethan. Denn welche
ein ander zuvor nicht nahe verwand
waren / die werden durch diese newe
Freundschaft gegen einander behafft/
das sie nicht weniger vnter einander
verbunden sind / denn als wenn sie ver
wandten weren. Ist derhalben die Sch
wögerschafft ein Freundschaft zweyer
Geschlechter / so jr gewis Ziel hat / vnd
mit gewissen Puncten vnd Vertrege
zusamen bracht vnd gemacht ist.

Das Gleichnus vnd die Art zureden/
ist entlehnet von denen / welcher Acker
mit einander grenzen vnd zusamen
stossen. Denn gleich wie dieselbigen / wel
cher Acker an einander stossen / mit irem
Grenzen (affines) Mitgrenzer genant
werdē / Also ist die Verwandtschaft des
Mans / welche gleich ein unterschiede
licher Acker ist / vñ die Verwandtschaft
des Weibes / Welche / wie der ander
sonderlicher Acker ist / für dem Heyrat/
von Man vnd Weib / durch die Ehe/
zusam

Ein nützlich Büchlein.

zusammengefüget/ vnd an ein ander kom-
men/ gleich wie in eine Grenze / Dar-
umb werden die / welche also zusammen
kommen sind (affines) Mitgrenzer/
Das ist / Schwöger genennet werden/
Derhalben des Mannes Verwandten/
des Weibes Schwöger: Vnd des Weis-
bes Verwandten / des Manns Schwö-
ger genant/ Darumb/ weil zwei Freund-
schafft vnter einander / durch die Ehe
verbunden werden/ vnd ein jegliche der
beyder / zu des andern Freundschaft
Grenze vnd Verwandschaft kömmt.
Dieser Schwögerschaft Ursache aber
ist / weil Man vnd Weib ein Fleische
sind.

Daher kömmt es/ das die Verwand-
ten des Mannes/ sind des Weibes Sch-
wöger/ Vnd die Verwandten des Weis-
bes/ sind des Mannes Schwöger/ Das
sich eines von des andern Verwandten/
so viel die Ehe anbelanget / enthalten
muß/ als von sein eygen Verwandten.
Denn sie sind durch eine newe Freunds-
chaft / Nemlich / der Schwögers-
schaft/ welche nicht geringer ist/ denn
die

20
die Blutsfre-
und.
Vnd wie
barn Eder
bermair al
den die Bla
die Blutsfre-
schiedene S
einander ve
dern nur in
ander verhe
ter den Bluts
vnter den B
kein notwend
Ehe verbinde
den Blutsfreun
Weibe / Vnd v
des Weibes vnd
dieser Sachen
sein.
Es ist aber t
Schwögerscha
besetzen / nur
Ehe entstehe
schen Bedote
ischung. De

Von dem Ehestand.

die Blutsfreundschaft zusammen gefas-
set.

Vnd wie nicht alle Stück der Nach-
barn Ecker an einander grenzen / son-
dern nur an gewissen Orten: Also wer-
den die Blutsfreunde des Weibes / vnd
die Blutsfreunde des Mannes / als vnter
schiedene Stücke der Ecker nicht vnter
einander verbunden / an sich selbst / son-
dern nur in Ansehung derer / so mit ein-
ander verhehliget sind. Darumb ist vnt-
er den Blutsfreunden des Mannes / vnd
vnter den Blutsfreunden des Weibes
kein notwendige Freundschaft / so die
Ehe verhindere / Sondern allein vnter
den Blutsfreunden des Mans vnd dem
Weibe / Vnd vnter den Blutsfreunden
des Weibes vnd dem Manne. Aber von
dieser Sachen wird hernach zu sagen
sein.

Es ist aber bis zu behalten / das die
Schwögerschaft nach den Wellichen
Gesetzen / nur aus den Heyraten oder
Ehe entstehe / Aber nach den Peps-
lichen Rechten / aus einer jedern ver-
mischung. Denn die Wellichen Geset-
ze haben

III

Ein nützlich Bächlein
haben nur acht gehabt auff die Ehrlich
keit vnd Freundschafft/ das Bepflichte
Recht aber hat mit seinen Regeln
wollen alle vermischung
verhüten.

Namen vnd Verglei- chung der Schwöger.

WIr wollen thun / als wan jetze
der Breutigam/ den die Brant
redte auff diese weise/

1. Socer Meus, mein Schweher. So-
crus mea, mein Schwiegerfraw/ Diesen
zugewen werden gesetzt/ Gener, mein Ey-
dam oder Tochter Man / Vnd Nurus
mea, mein Schnur / meines Sones
Hausfraw.

2. Socer magnus, mein Alt oder Gross-
schweher/ oder meines Schwehers Vate-
ter. Socrus magna, mein Altschwieger/
oder meiner Schwiegerfraw Mutter.
Diesen werden entgegen gesetzt/ Proge-
ner meus, mein vnter Eydam / meiner
Tichtern Man. Pronurus mea, mein vnt-
er

iner Sch
Weib.

3. Virri
Nouerca,

den enge

mein Sch

Suffoch

5. Leui

meines M

den zuent

meiner Sch

mea, meines

Als sind d

Namen der

Teufelchen a

ganant was

Landes

Die 2

Er v

seine

Von dem Ehestand.

meiner Schnur / oder meines Tichters
Weib.

3. Vericus meus, mein Stiffvatter.
Nouerca, mein Stiffmutter. Diesen wer-
den entgegen gesetzt / Priuignus meus,
mein Stiffson / Priuigna mea, mein
Stifftochter.

4. Leuir, meines Mans Bruder / Vlos
meines Mans Schwester. Diesen wer-
den zuentgegen gesetzt Sororius meus,
meiner Schwester Man / Vnd Fratria
mea, meines Bruders Weib.

Dies sind die vornembsten Lateinische
Namen der Schwögerschafft / die im
Teutschen an etlichen Orten anders
genant werden / nach eines jedern
Lande vnd Sprachen
Gewonheit.

Die Regeln des Ge- richts.

Die Erste.

Der Man sol sich enthalten von
seines Weibes Freundschafft /
als

Ein nützlich Büchlein.

als von seinen eigenen. Dergleichen
das Weib sol sich enthalten / von des
Mannes Freunden / als von den Iris
gen.

Dieser Regel Grund ist: Weil Man
und Weib ein Fleisch sind: Darumb
weil ich vn̄ mein Weib ein Fleisch sind/
so muss ich mich von iren Freunden / so
wol als von den Meinen enthalten / und
sie dargegen widerumb von Meinen /
als von iren eygenen. Daraus denn sol
ges / das eben dieselbigen Grad der Scho
wögerschafft verbotten sind / wie in der
Blutsfreundschaft verbotten.

Die ander.

Er Man kan die nicht nemen /
zu welchem sie sich nicht verheys
raten darff / so darff sich das
Weib an den nicht verehlichen / der sie
nicht nemen darff. Weil derhalbē mein
Stiffmutter ein Fleisch ist mit meinem
Vatter / kan sie sich nicht an mich vera
heyraten / Darumb mus ich mich auch
von jr enthalten / als von meiner Mut
ter. Dergleichen weil meine Stiffvater
ter

ter ein Gle
so kan er
muss ich
als von m

Der
seg der S
sich zu ver
ben zu m
und Son / n
sind Muer
lichen. Je
Schwäger
vern / so G
raten. Je
Todes / in
che zu vor
Jeem / des
dern Weib
er von ein
widerumb
er verehel
Wie wol m

Von dem Ehestande.

ter ein Fleisch ist mit meiner Mutter/
so kan er mich nicht nemen / Darumb
muß ich mich auch von im enthalten
als von meinem eygen Vatter.

Die Dritte.

Der Freunden des Mans/ vnd
den Freunden des Weibes/
wird nicht verboten durchs Ge-
setz der Schwögerschafft mit einander
sich zu verhelichen. Können derhal-
ben zwen Männer / die da sind Vatter
vnd Son / mit zweyen Weibern/ die da
sind Mutter vnd Tochter sich verhe-
lichen. Item / zwen Männer / die da
Gehrüder sind/ mögen mit zweyen Wei-
bern/ so Geschwister sind/ sich verhey-
raten. Item/ es kan ein Man nach dem
Tode seines Weibes / die nemen / wel-
che zuvor des Weibes Bruder hatte.
Item / des Mans Son von einem and-
ern Weibe. Item/ des Weibes Tocho-
ter von einem andern Man / Oder hers
widerumb können sich wol mit einan-
der verhelichen.

Wiewol man aber vorzeiten im Pap

III 3

sthum

Ein nützlich Büchlein

stumb gezehlet hat / dreyerley Ort der Schwögerschafft / so die Ehe sollen verhindern / Jedoch so bestetigen sie heut zutage / das nur das erste Geschlecht die Ehe verhindere. Es werden aber die Geschlecht der Schwögerschafft vnterschieden nach dieser Regel.

Die Person der andern Person zugethan durch fleischliche Vermischung / verwandelt das Geschlecht der Schwögerschafft / vnd nicht den Grad.

So mir derhalben einer were verwand im ersten Grad der Blutsfreundschaft / Als mein Son / vnd neme ein Weib / so wird mir das Weib mit Schwögerschafft zugethan / im ersten Grade / vnd im ersten Geschlecht. Wenn nun nach meines Sones Tode / sie ein anderer neme / der wird zugleich mein Schwager im ersten Grad / aber im andern Geschlecht.

Wenn aber derselbige ein anders Weib erkente / so wird dieselbige mein Schwögerin im ersten Grad / aber im dritten Geschlecht. Sintemal die Person der Person zugethan / verwandelt nicht das

Von dem Ehestande.

nicht den Grad / sondern nur, das Ge-
schlecht der Schwögerschafft.

Die Gesetz des verbots der Grad / in der Schwö- gerschafft.

Das erste Gesetz.

Du solt deiner Stiffmutter
Scham nicht Blößen.

Die Ursache des Gesetzes ist. Dein
Vater und dein Stiffmutter
sind ein Fleisch / Wie dein Vate-
ter und deine Mutter gewesen sind.
Darumb wie du dich von deiner eige-
nen Mutter / also mustu dich auch en-
thalten von deiner Stiffmutter. Es
wird aber das Gesetz beschlossen auß
der ersten Regel / auff diese weise: Mei-
ne Stiffmutter mus sich enthalten von
den Blutsfreunden ihres Mannes / Das
ist / meines Vaters. Darumb darff sie
mich nicht nemen. Derhalben geziemet
mir auch nicht sie zum Weib zu nemen.

Einmählich Büchlein.

Die leibliche Straffe der Vbertre-
tung dieses Gesetzes/ist der Todt. Sie
sollen beyde/spricht er/des Todes ster-
ben/ jr Blut sey vber jm/die Geistliche/
Deut: 27. Verflucht ist der da schließt
beim Weibe seines Vatters. Dieser
Blutschande gedencet Paulus/
1. Corinth. 5.

Das ander G. setz.

Du solt deiner Schwieger
Scham nicht Blößen.

Die Ursache des Gesetzes hange
an der ersten Regel. Darnach
ist dein Schwiegerfraw an der
Mutter statt / Wie auch die Gesetz
stetigen.

Die leibliche Straffe ist / Levit: 20.
diese: Sie sollen beyde mit Feuer
verbrand werden/die Geistliche/Deut:
27. Verflucht sey/wer bey seiner
Schwieger ligt.

Das dritte G. setz.

vv

2
D
Weibes
sen.

2
D

den jres
verehelich
Bruders
ich sie m
men/wie
bar. Vbe
Vattern

Das ist in
mich m
halten/als
sem G. setz
ten muß v
Bruder. D
- Wid/v
in

Das

Von dem Ehestande

Du solt die Schame des
Weibes deines Vattern nicht blö-
sen.

Srsache des Gesetzes: Weil das
Weib meines Vattern sich ent-
halten mus von den Blutsfreun-
den jres Mans/ so kan sie sich mir nicht
verehelichen / der ich ein Son bin des
Bruders jres Mans. Derhalben darff
ich sie mir auch nicht zum Weibe neh-
men/wie aus der andern Regeln offens-
bar. Vber das / so ist das Weib meines
Vattern mir an statt meiner Wasen/
Das ist/in der Eltern Zahl. Derhalben
mus ich mich nicht weniger von jr ent-
halten/als von meiner Wasen. Aus die-
sem Gesetz folget / das ich mich enthal-
ten muss vom Weibe meiner Mutter
Bruder. Denn es sind meines Vattern
Weib/vnd meines Ohmen Weib
in gleichem Grad.

Das vierdte Gesetz.

III 5

20

Ein nützliche Büchlein.
Du solt deines Bruders Weib
bes Scham nicht blößen.

Die Ursache des Gesetzes ist. Mein
Weib muß sich enthalten von
meinen Verwandten / Darumb
muß sie sich enthalten von meinem
Bruder / Und mein Bruder muß sich
herwiderumb von jr enthalten. Susses
verhalben dis Gesetz auff der ersten vñ
andern Regel / Levit: am 20. Wird
die Ursache dieses Gesetzes darzu ge-
than / auff diese weise: Wenn jemand
seines Bruders Weib nimmet / das ist
eine schendliche That / Sie sollen ohne
Kinder sein / Darumb / das er hat sei-
nes Bruders Scham geblößet. Und
der Keiser im Cod: Wir gestatten gar
in keinen weg nichts / das einer mag sei-
nes Bruders Weib nemen / oder mit
zweyen Schwestern sich verehelichen /
es sey auch die Ehe auff wasserley weise
getrennet.

Es leset sich aber ansehen / das dies-
sem Gesetz zwey widerstreben / Das Ex-
empel / nemlich / vñ das widerwertige
Ges

Be
Gesetz. 2
von den S
welche na
mar zum
ein Gem
kein Erb
be / vñ st
im lebere
nem ver
man erwe
ben gesag
gewisse v
reichen / o
widerwert
25. Wenn
nen / vñ ei
sol des Ver
von fremde
sondern jr
sen / vñ 3
Ehelichen /
gebieru / sol
men seines
sein Nam
auso Israe

Von dem Ehestande.

Gesetz. Das Exempel ist / Genesi 38.
von den Söhnen Jude des Patriarchen/
welche nach einander ein Weib Tha-
mar zum Weibe namen. Denn es war
ein Gewonheit / das / wenn ein Mann
kein Erben zeugete / mit seinem Wei-
be / vnd starb / das der Bruder / so nach
im lebete / dieselbige name / das er sei-
nem verstorbenen Bruder einen So-
n zu erweckete. Wir haben aber dros-
ben gesaget / das die Exempel keine
gewisse vnd starcke Beweysunge dar-
reichen / ohne die gemeine Regel. Das
widerwertige Gesetz ist / Deuter: am
25. Wenn Brüder bey einander wohn-
en / vnd einer stirbet ohne Kinder / so
sol des Verstorbenen Weib / nicht ei-
nen frembden Mann draussen nemen /
sondern jr Schwager sol sie beschla-
fen / vnd zum Weibe nemen / vnd sie
Ehelichen / Vnd den ersten Son den sie
gebieret / sol er bestetigen nach dem Na-
men seines verstorbenen Bruders / das
sein Name nicht vertilget werde
aus Israel. Ja, Antworte ich / Das
ein

Ein nützlich Büchlein.

ein Unterscheid zu machen sey / vnter
dem gemeinen Gesetz / welches alle ver-
bindet / Vnd vnter dem besondern / wel-
ches irer wenig betriefft. Denn das bes-
sondere Gesetz / welches wir angezogen
haben / gilt allein / in einem gewissen
Fall / vnter einem gewissen Volck / vnd
vmb eines sonderlichen Endes willen /
Wie die Vmbstende des Gesetzes ganz
helle vnd klar zeigen. Darumb / welcher
wider das gemeine Gesetz thun wird /
der begehet eine Blutschande / wie
derstebet beyde Gott vnd
der Natur.

Das fünffte Gesetz.

Du solt deines Weibes Schwe-
ster nicht nemen.

Wol das Gesetz verwickelt /
vnd dunkel gesetzet wird / ist
Mose / so hat es doch gar ein
klare Vrsach / vnd henger an der ersten
Regel / die wir gegeben / Vnd wird
aus dem vierdren Gesetz / so wir jezogen
setzt haben / klarlich geschlossen. Denn
wenn

Vol
kenn ein V
Brüder /
auch n

Da

Du solt
nicht Blö

Sach
meine
nur ist

dem Vatter
wenn mein
ich ste nicht
zum Weibe na
frucht auch her
geln.

Die liebliche
nen Gesetzes /
han. Wenn je
schleffet / so sol
sterben / denn
derg

Von dem Ehestande.

wenn ein Weib nicht mag nemen zwey
Brüder / so darff warlich ein Man
auch nicht zwey Schwestern zu
Weibern nemen.

Das sechste Gesetz.

Du solt deiner Schnür Scham
nicht Blößen.

Die Sache des Gesetzes ist / das Weib
meines Sons / welche mein Sch
nur ist / sol sich enthalten von mir /
dem Vatter ihres Mannes. Darumb /
wenn mein Son gestorben ist / so darff
ich sie nicht / die jetzt ein Wittwe ist /
zum Weibe nemen. Denn diss Gesetz
flusst auch her von der andern Re
geln.

Die leibliche Straffe dieses vbertrete
nen Gesetzes / wird Levit: 20. darzu ges
than. Wenn jemand bey seiner Schnur
schleffet / so sollen sie beydes des Todes
sterben / denn sie haben ein Schand
de begangen / ir Blut sey
auff ihnen.

Ein

Ein nützliche Büchlein. Ein Exempel oder Vorbild.

	Stiffmutter	
Des Vattern	Schwieger	Des Ohmen
Weib.	Janus	oder Mutter
	Schnur	Bruders
Bruders	Stifftochter.	Weib.
Weib	Tochter der	Des Weib
	Stifftochter. des Schwes	
	Tichtern der	ster.
	Stifftrichter.	

Diese Weiber werden mit Namen erzehlet / das sie in der Schwögerschafft verbotten / ausgenommen der Mutter Bruder Weib / welche doch unter dem dritten Gesetz begrieffen wird. Den wir verboten wird / ich solle mich nicht verehelichen mit dem Weibe meines Vattern / so darff ich warlich auch nicht nemen zum Weibe meines Ohmen verlassene Witwe. Denn sie sind mir beyde in gleichem Grad vñ Linien zugehan / Nemlich / meines Vattern vnd meiner Mutter Bruders Weib in der Schwögerschafft.

Wie daher haben wir von Gesetzen des
Vater

3
Gerwand
n / so viel
Erstlich /
aus den
vietet. I
auffseker
lee / mit w
ehelichen
er / Sch
Vatter /
Stiffmutter
Weib / des
Weib / des
tochter / de
Stifftochter
Welche aber
gen vnd verbe
den Tugeln /
offender.
Es werden
freundschaft
mehr verbin
bey den Jari
sind die Gese
Erbartheit /
lee / die geist
klöbder

Von dem Ehestande.

Verwandschafft vnd Schwögerschafft
te/ so viel zwar die Eheen anbelange/
Erstlich/ aus Gottes Wort / Darnach
aus den Menschlichen Rechten dispu-
tiet. Im Wort Gottes finden wir/
auffs Elerlichst sibenzehen Weiber erze-
let/ mit welche man sich nicht darff ver-
ehelichen/ Welche da sind Mutter Toch-
ter / Schwester Aelmutter / Tichtern/
Vatterschwester / Mutterschwester/
Stiffmutter/ Schwieger/ des Vatterns
Weib/ des Ohmens Weib / des Bruders
Weib/ des Weibs Schwester/ die Stiff-
tochter/ der Stifftochter Tochter / der
Stifftochter Tichtern / die Schnur.
Welche aber daraus von notwegen fol-
gen vnd verboten werden / Das ist aus
den Regeln / welche wir droben geben/
offenbar.

Es werden aber auch ohne die Bluts-
freundschaft vnd Schwögerschafft/
mehr ver hinderung der Eheen erzalt/
bey den Juristen vñ Canonisten/ Als da
sind die Gerechtigkeite der offentlichen
Erbschafft/ die Erwehlung an Kindes-
stat/ die geistliche Verwandschafft/ das
Gelöb der Orden.

Der

Einmüßlich Büchlein.

Der öffentlichen Erbarkeit Gerechtig-
keit / beschreiben sie die Verwand-
schafft / so da entstehet / aus aufrichti-
gem vnd gewissen Hinverlöbdnus oder
Weintauff / welche ire Krafft nimmet
aus der Kirchenordnung / vmb irer
Erbbarkeit willen. Diese / sagen sie / ver-
hindere die Ehe mit den Blutsfreun-
den der Braut / welche gestorben / ehē
der Ehestand volnzogen. Als: Janus
sagte der Berta zu / er wölle sie zur Ehe
nemen. Berta stirbet für der Hochzeit.
Sie wird gefragt / ob Janus zur Ehe
nemen möge / der Berta Mutter / oder
Schwester / oder Tochter. Die Cano-
nisten vernemen. Denn sie sagen / die
Gerechtigkeit der öffentlichen Erbar-
keit lasse solche Ehen nicht zu / welcher
öffentlichen Erbarkeit Gerechtigkeit
ir Krafft zeucht aus den Aufsetzen der
Kirchen.

Aber ich setze dieser Krafft der Bepf-
lichen Kirchen entgegen / die Krafft
der Christlichen Freyheit / dadurch al-
le / die an Christum glauben / erlöset
sind von Gesetzen des Antichrists. Sine
temal

B
remal vie
Braut C
lonische
lichen G
ung sch
sage Aug
welcher
gleichlic
sey/geh
derhalber
das nicht
mit der
te / oder
ter / oder
Freund/ch
libonus kom
Vermischung
sich nach der
schafft von d
enhalten.
Die Erbe
hindere die
serlichen Ge
nemung /
Kinder sta
nen vnd di

Von dem Ehestande.

temal viel ein andere Erbarkeit die
Braut Christi hat / denn die Babylon
lonische Hur / welche sich mit dem eusser
lichen Geschminck der Menschenfaga
ung schmücket vnd ferbet. Vber das/
sage Augustinus recht / das Weib / mit
welcher nicht bewiesen wird / das die
Fleischliche Vermischunge geschehen
sey / gehöret nicht zum Ehestande. Ist
derhalben nichts / so verhindern mag/
das nicht Janus sich mög verehelichen
mit der Mutter der verstorbenen Ber
te / oder mit der Schwester / oder Tocht
er / oder irgend einer andern außs irer
Freundschaft. Wenn aber zum Hinge
löbden kommen were / die fleischliche
Vermischung für der Ehe / so müste er
sich nach dem Gesetze der Schwögers
schaft von den Verwandten der Ber
te enthalten.

Die Erwehlung an Kindes stat / ver
hindert die Ehen / auch nach den Key
serlichen Gesetzen. Denn durch die An
nehmung / werden an der Eltern vnd
Kinder stat gerechnet / beydes die an
men vnd die angenommen werden. Die

N

sem

Ein nützlich Büchlein.

sem Gesetz müssen gehorchen die / welche unter dem Römischen Reich sind / andere werden mit diesem Gesetz nicht verbunden. Denn es hat keinen Grund weder im Göttlichen Rechten / noch im Natürlichen / Sondern man hat allein acht gehabt auff den weltlichen Tugenden / so sich nicht allzu weit ausstrecket.

Im Codice, wöl'en die Keiser / das die Geistliche Verwandschafft / welche gemacht wird durch die Tauffe unter den Zeugen / vnd denen / welche getauft werden / die Ehestiftung verbinde re. Aber es haffet das Gesetz an keiner Ursache / Darum verbinde es zwar / niemand der Ursach halber. Es verbinde aber allein mit dem ansehen die / welche den Keyser für ihre Obrigkeit erkennen / wiewol dasselbige Gesetz nicht so fast für des Keisers / als des Papstes Gesetz zuhalten ist / welchem zugefallen der Keiser diss Gesetz in Codicem hat bringen lassen / wie man achset.

Von

Von dem Ehestande.

Von dem Gelobd vnd dem Orden
ist droben von vns gesagt
worden/etc.

Die andere Engen- schafft der Verwilligung.

DIE andere Engenschafft/
welche wir erfordern in der Ver-
willigung / ist / das sie Ehrlich
sey.

Es ist aber ein Ehrliche Verwilli-
gung / wenn man acht hat / auff die
Umbstende / der Person / Geschlechter /
Standes / Würde vnd Ampts / Vnd
wird für gleich angesehen / so viel die
weltliche Zierde anlanget. Wer dies-
ser Erbarkeit nicht wahr nimmet / der
stehet seinen Sachen nicht allein vbel
für / Sondern verachtet auch als ein
vndankbarer / die Natur vnd Gottes
Ordnung selber. Denn die Natur eis-
nes jeglichen Dinges begeret nichts so
fast als ires gleichen / Hat an keinem
Dinge mehr abschewens / vnd meidet es

Ein nützlich Buchlein.

so sehr/ als das jr vngleich. Es wil auch
Gott/ der alle Dinge auff's aller ordent-
lichst zugericht hat/ das wir im Leben
vñ den Sitten den Woistand nicht ver-
achten. Darumb/ wenn sich ein ehre-
licher Man verheyraten wil/ so enthelet
er sich von einem vnehrliehen Weibe/
Wenn er in der Würde ist / von einem
Vbelbeschreiten/ Wenn er frey ist/ von
einer Leibeygenen/ Wenn er Edel ist/
von einer Vnedlen/ so seines Geschlech-
tes/ Stande/ Würde vnd Ampts nicht
werth/ vnd jm vbel anstehet.

Welche derhalben sich vmbsehen sol-
len / nach anderer Leut Ehestiftung/
sollen in dieser Sache vorsichtig sein/
vnd sollen sich hütten / das nicht durch
blinde Liebe vnd Brunst der Tugend/
ein Ehe gemacht werde / entweder des
Geschlechtes Klarheit/ oder die würdige-
keit des Standes / oder die Hoheyt des
Ampts schende.

Vnd menn etwan ein solche Verwill-
gung vnbedachtsamer weise dazu kom-
men ist / sollen die jenigen/ so es macht
haben/ mit irem Ansehen zwingen/ das
die/

Be
die/ so v
vermessen
die Sack
der hoch
mischung
liche Ver
cher wil/
dentlich
schon ein
den heere
so kan er
wenn er
Denn du
gefallen
venlicher
die Gottes
Regel des
die ge
S

Die dr
di
Je
die

Von dem Ehestande.

Die / so verwilliget haben / von irem
vermessenen Verheis absteigen / weil
die Sachen noch richtig / Das ist / für
der Hochzeit vnd der fleischlichen Ver-
mischung. Denn es ist ein solche freuens-
liche Verwilligung wider Gott / wel-
cher wil / das alle Dinge ehrlich vnd ord-
entlich geschehen. Derhalben / wenn
schon einer sich mit einem Eyd verbun-
den hette / einem Weib / so im vngleich /
so kan er von dem Bund vnd Abrede /
wenn er bessers Bericht / abweichen.
Denn du wirst Gott nimmermehr ein
gefallen thun / wenn du helst / das du fre-
uenslicher weise geschworen hast / wi-
der Gottes willen. Sol derhalben die
Regel des Rechten gehalten werden.

Der gethane Eyd / wider gute
Sitten / ist nicht ver-
bündlich.

Die dritte Eysenschaft der Verwilligung.

Die dritte Eysenschaft / einer
rechtmessigen Verwilligung
ist /

Ein nützlich Büchlein

ist / das sie gerecht vnd rechtschaffen
sey.

Es erfordert aber die Gerechtigkeit/
das die Kinder schuldige Ehre leisten
iren Eltern / Vnd das die Eltern sich
irer Kinder Hertzlich annemen / vnd
für sie sorgen. Denn dis sind die ord-
entliche Empter der Eltern vnd Kin-
dern gegen ein ander. Welcher dera-
halb heimlich ist / Das ist / ohne wisse-
sen der Eltern / oder derjenigen / so ire
statt verwesen / sich verhehlichen / der
thut wider die Gerechtigkeit / vnd ist
also ein Vbertreter des Göttlichen Ge-
setzes. Die Eltern / welche nicht be-
dacht sind / auff einen Ehrlichen Hey-
rat irer Kinder / die vergessen ires Amp-
tes / vnd bedencken nicht / das sie in der
Sachen den willen Gottes gering sches-
zen. Weil derhalb die Kinder ni-
cht ire eygene Herren / oder irer selbst
mchtig sind / so gebüret es ihnen nicht/
sich heimlich zuverhehlichen / wider den
Willen Gottes / vnd das natürliche
Gesetze. Ehre deinen Vatter vnd deine
Mutter / auff das dir wolgehe. Vnd

ber

3
zu Reiser
den Binde
one der E
für / das d
vnd Bür
stimme.
der heyde
Schrift
baim Hon
ters V ra
niges To
Androm
da sie und
Das gebür
Heyrat. L
rung das d
sige Verwill
haffig als d
verdampfe
ehlichen V
ohn der E
der Weiber
liche / das sie
unterbet we
Der Sin
No Lneer

Von dem Ehestand.

Der Keiser Justinianus leset nicht zu den Kindern eheliche Weiber zunemen / one der Eltern Ansehen / Vnd helt es da für / das die zugleich mit der natürlichen vnd Bürgerliche Meynung übereynstimme. Ich geschweige der Exempel der Heyden / welche auch aus der Poeten Schrifften bekent sein können. Achilles beim Homero 9. Iliad: wil ohn seines Vaters Verwilligung auch nicht eines Königes Tochter zum Weib nemen. Die Andromacha beim Euripide antwort / da sie umb die Ehr angesprochen ward / das gebür irem Vater / der sorge für iren Heyrat. Es bezeuget auch die Erfahrung / das die Ehen ohn solche rechtmesige Verwilligung angefangen / vnglücklich / als die von Gott verflucht vnd verdampt sind. Ich vbergehe / das bey ehrlichen Völkern die Kinder / wo laß ohn der Eltern Verwilligung / entweder Weiber genommen / oder sich verhehelicht / das sie von Eltern verstoßen vnd enterbet werden.

Der Simo bey dem Terentio stellet zu die Enterbunge / Vnd weigert sich /

Ein nützlich Büchlein.

Vatter zu sein/ weil Pamphylus heimlich hinder jm her ein Weib genommen hatte.

Wenn die Canonisten streitten / das die Verwilligung der Kinder zur Ehe nicht könne Braffeloos gemacht werden/ wenn die Eltern schon widerstehen / Kan es auch wol daher erwiesen werden/ das es falsch sey/ weil Gott nicht zuliesse/ das jm von Kindern gelobt würde/ ohne des Vatters wissen / auch nur das Fasten eines Tages / Vnd wolt es jm nicht gefallen lassen/ wenn sie gelobet hetten / Vnd solte es jm gefallen lassen/ das ein Tochter ohne Rath ihres Vatters / des Vatters Gewalt entzogen/ sich verhehelichen solte einem fremden Man / das sie jez ihren Vatter mit Verwillen verlassen solte / vnd ein Gleiche mit jenem werden? Ja wol. Hinder sich/ meine ich. Wiewol es aber nicht geziemet/ den Kindern ohne der Eltern Gewalt sich verhehelichen/ so sollen doch die Eltern ire Kinder in keinen weg nicht zwingen zur Ehe / deren sie feind sind / Sondern ire Verwilligung

erfor

B
fordern/
frauen
Wir woll
fen und
Solde
siger/ ein
Anlehn
Bil

Die
scha

MS
Ver
Gefelbig
Am Verheil
liger solch
Trennung
wird betrog
de / Welch
wird/ der
reichig. W
williget /
was er zu

Von dem Ehestande

erfordern / Wie Gen: am 24. der Jung
frauen Verwilligung gefraget wird.
Wir wollen / sagen sie / der Diener rufe
fen vnd fragen / was sie darzu saget.

Sol derhalben die Sache also gemess
iget sein / das der Eltern Gewalt vnd
Ansehen nicht veracht / noch den
Kindern ihre Freiheit genom
men werde.

Die vierdte Lagen. schafft der Verwilligung.

Es sol vber das ein rechtmessige
Verwilligung frey sein / vnd das
Selbige am Urtheil vnd Willen /
Am Urtheil zwar / das / welcher verwill
liget / solches mit gutem Verstand / one
Irthum / thue. Denn welcher irret / der
wird betrogen am Urtheil vnd Verstan
de / Welcher am Verstand betrogen
wird / der verwilliget nicht frey auff
richtig. Wer nicht frey auffrichtig ver
williget / der verspricht nicht richtig /
was er zusaget. Denn wenn die Ursach
hin

Ein nützlich Büchlein

hindert/das hindert auch die Wirkung
ge. Am willen aber/das/was mit gutem
Verstand gebilligt ist/auch mit freyem
Willen / der frey vnd unberübet sey/
von Affecten vnd Bewegungen / bestes
tiges werde. Ist verhalten die Ver
willigung nicht frey / wenn entweder
die / so noch mündigerig oder unmün
dig/ oder die Unsinnigen ein Ehe vers
prechen / auch nicht / wenn einer sich
verheyratet / mit blinder Liebe / oder
Wein behaftet / Viel weniger / wenn
einer / so er eines andern Gewalt ist/
durch das Ansehen vnd Trawung der
jenigen / in welcher Gewalt er ist/ ge
zwungen wird.

Daher ist die Regel: Die verlobb
nis / so durch Gewalt vnd Furcht
gemacht werden/ gelten
nicht.

Die fünffte Eynen schafft der Verwilli gung.

B
S n
L Ver
Sond
een zu be
chem Ver
Wort soll
vnd deuel
hale oder
sie sein ch
Vnputze
ferne sein
se. Denn
entweder
ge/oder ha
Die schlech
ne Verwilli
bloßer Verbe
Gabe oder
wird sie mit
biswilen E
welches doch
mache/ So
bündnis bel
welche einer
ge angeheft
Ungleichheit

Von dem Ehestand.

Es muß auch ein rechtmessige Verwilligung sein vollkommen / vnd dasselbige beyde mit Worten zu beyden Theilen / vnd mit gleichem Verheiß gegen einander. Die Wort sollen sein ohn allen Betrug / klar vnd deutlich. Wenn aber ein Vorbehalt oder Beding dazu gethan wird / sol sie sein ehrlich / wichtig vnd nützlich. Vnnütze / leichtfertige Aufzüge sollen ferne sein von der Christen Verbündnis se. Denn die Verheißung der Ehe ist entweder schlecht vnd ohn alles Beding / oder hat ein angehefften Vorbehalt. Die schlechte / einseitige vnd verbundene Verwilligung / geschicht etwan mit blosser Verheißung / etwan durch eine Gabe oder Brautschatz / Bisweilen wird sie mit einem Ringe bestetiget / bisweilen kompt ein Eydswur dazu / welches doch kein neue Verpflichtung mache / Sondern das gemachte Verbündnis bestetiget. Die Verheißung / welche einen Vorbehalt oder Bedingung angehefft hat / endert sich nach der Ungleichheit des Bedinges.

Es

Nützlich Büchlein.

Es ist aber ein Bedingung oder Vorbehalt / ehrlich oder vnehrlich. Wenn der Vorbehalt ehrlich ist / so gilt die Verbindung und Zusage. Wenn das Beding gehalten wird / es komme denn ein billiche Verhinderung darzwischen. Wenn der Vorbehalt vnehrlich ist / so soler für nichtig gehalten werden. Es müssen vnehrliche und schendliche Bedingung ferne sein von der Göttlichen Ordnung.

Die sechste Eigenschaft der Verwilligung.

Darmit wird erfordert / das die Verwilligung sey auffrichtig / Das ist / rein / ohn allen Auffsatz und Betrug / das keines das ander hindergehe mit Lügen / verleckere mit Rhumredigkeit vñ exteln Verheissungen. Denn wenn der Betrug entdeckt wird / so erit man entweder schendlich ab vom Vertrage / Oder wenn die Ehe volnzogen ist / so wird sie vol Unlustes / und

Be
und das ge
beschwerli
mermehr
niessen /
reiget ha
wir den /
worden si
ist der M
fast zum
in der Hof
nicht erla
wartet.
Bedingung
Tiemlich
und der E
weiche nicht
Worten /
sonst

Vonder
stet

Von dem Ehestande.

und das ganze Leben unlieblich und beschwerlich. Denn du kanst ver nimm mer mehr nach deinem Willen recht genießen / die du mit Betrug an dich gereizet hast. Denn von Natur hassen wir den / von welchem wir betrogen worden sind / als einen Feind. Und es ist der Menschlichen Natur nichts so fast zuwider / als einen Fehlschusschun / oder Hoffnung betrogen werden / und nicht erlangen / darauß man billich gewartet. Zieher zehle ich die heimliche Bedingung vnter ehrlichen Personen / Nämlich der behaltenen Keuschheit / und der Ehelichen trewe Satt zuhalten / welche nicht ausgedruckt werden mit Worten / bösen Argwohn / oder sonst allen Verdacht zu vermeyden.

Von dem vierdten Stücke der Beschreibung des Ehestandes.

Von

Ein nützlich Büchlein.

Von der Form.

Dum Vierdten haben wir in der Beschreibung des Ehestandes / der Form und Gestalt gedacht / welche ist die rechtmessige zusammenfügung eines Mannes und Weibes / in einem Fleische. Denn welche für der Ehe stifftung zwey waren / die werden durch die Ehe ein Fleisch / und gleich wie ein Mensch. Den wenn gesagt wird / in einem Fleisch / so mus ein Fleisch verstanden werden. Fleisch aber heist ein Mensch / beydes aus der Eysen schaffe / der Hebreischen Sprachen. Welche derhalben zuvor zwey Menschen waren / die werden durch den Ehestand zusammengefüget / ein Mensch.

Diese Vereinigung der Eheleute wird auff's schönste fürgebildet / in der ersten Eynsagung des Ehestandes / auff welches Bilde Goet selige Eheleute sehen müssen / das sie recht vom Ehelichen Band gedenden können. Denn wie
Adam

B
Adam als
Weib aus
den / als ei
nach wi
Ehe zu
Man und
raten / in
Adam od
sege nicht
für einen
Daraus
schafft
sey / als die
sie wie v
welche ist
ten. Sinc
werden / ist
mus der Gem
nigt worde
aus der Me
Freund eine
er selbst. Ge
genos / sey
derhalben e
thlicher E
ander d

Von dem Ehestande.

Adam allein geschaffen ist / vnd das
Weib aus seiner Seiten genommen wor-
den / als ein stücke von ihm / vnd sind hernach
widerumb von Gott durch die
Ehe zusammengefüget. Also wachsen
Mann vnd Weib / so sich zusammen verhey-
raten / in ein Fleisch / gleich als in einem
Adam oder Menschen zusammen / das sie
jetzt nicht für zwey / sondern gleich als
für einen Menschen gehalten werden.

Daraus folget / das ein so grosse Freunds-
schafft Mannes vnd Weibes in der Ehe
sey / als die größte sein kan / so fast / das
sie weit obererlefft die Freundschaft /
welche ist zwischen Eltern vnd Kinder-
ren. Sincemal / ein Fleisch in der Ehe
werden / ist mit der höchsten Verbünd-
nus der Gemüter vnd der Leiber verein-
iget worden. Aristoteles beschreibet
aus der Meynung Pythagoræ / das ein
Freund einem jeglichen sey / der ander
er selbst. Gott aber beschreibet ein Ehe-
genos / sey einem jeglichen / er selbst. Ist
derhalben ein zwysfache Vereinigung /
ehrlicher Eheleut / eine der Gemüter /
die ander der Leiber. Denn gleich wie
ein

Ein nützlich Bächlein.

ein rechtmessige Verwilligung vnd Zusammenstimung der Gemüter/ aus zweyē Gemütern eines macht. Also macht ein rechtmessige Verbindung aus zweien Leibern einen Leib.

Wiewol aber aus dieser Vereinigung die gleichheit der Eheleut etlicher masse beschlossen wird: Jedoch/ so sind sie nicht gleich/ es sey denn das Weib dem Man ungleich: Wie da bösslich Marcialis in seinen Versen gespielet hat.

Das Weib sey vnter irem Man/
O Sechste/ sonst es nicht sein kan/
Das gleich einander Man vnd Weib/
Vnd seyen also zwey ein Leib.

Da aber Paulus bekettiget/ das der/ so an der Huren hange/ ein Fleisch mit der Huren werde/ vnd führet eyn dasselbige zubeweisen/ die Wort aus dem ersten Buch Mose/ von der ersten Eynsetzung des Ehestandes/ Vñ sie werden zwey in einem Fleische sein/ Da wil er nicht das Hurisch Beylager vergleiçhē mit dem Ehelichen Bande/ welche Gottes Ordnung ist/ Sondern er verdammet es/ als ein grewliche Verwüstunge
der

Von
zu Göttlich
eysgeföhre
schung des
Fleischs ma
heit der L
men. Jedo
den/ weit
dung/ bey
als die von
der Natur
die Gesetze
Ordnung d
schaffe. Dar
Christen zu
rey nachp
Aber aus
der Ehe/ we
lassen/ Welc
lichte vnt
saff s

Der er

Von dem Ehestande.

der Göttlichen Ordnung/vom Teuffel
eyngsführet. Wiewol aber die Vermis-
chung des Hurers vnd der Huren / ein
Fleisch macht/wenn wir allein der glei-
cheit der Leiber Vermischung warnen
men. Jedoch/ so ist in der Ehe zu beden-
cken / weil ein andere zusamen verblin-
dung/ beyde der Gemäuter vnd Leiber/
als die von Gott ist/ Gott gefalle / mit
der Natur übereynstimme / vnd durch
die Geseze gebilliget wird/ als ein gute
Ordnung Gottes / vnd heilige Gesela-
schafft. Darumb redet Paulus also den
Christen zur Schande/welche der Hure-
rey nachhiengen.

Aber aus dieser Form vnd Gestalt
der Ehe / werden fünf Sprüche gescho-
lossen / Welcher Erklärung die Herrs-
ligkeit vnd Würdigkeit der Ehe
fast sehr lobet vnd er-
leuchtet.

Der erste Spruch vnd Schluss.

○

Man

Ein nützlich Buchlein

Man und Weib sind ein Fleisch/
Darumb ist die Verwandtschaft
te vnter dem Man und des Weib
des Verwandten/ vnd vnter dem Weib
vnd des Mans Verwandten die aller
gröste. Denn die Eheliche vereinigung
ist ein solches Band/ das eins ins ander
re sich verroandele/ vnd ganz vnd gar
am andern hange/ als theilhaftig sei
nes Wesens. Daher ist es/ das vns befoh
len wird aus Gottes Gesetz/ das wir vns
nicht weniger enthalten sollen/ von den
Verwandten der Ehegenossen/ als vns
fern eygenen. Denn weil die Eheleute ein
Fleisch sind/ so berürets sein eygen Flei
sche/ vnd begehet ein Blutschande/ wer
Mutter/ Schwester oder Tochter sei
nes Weibes berühret. Allein aber/ die
Vereinigung der Gemüther/ welche
Geistlich ist/ auch am allergrösten/ vnd
die Liebe/ wie brünstig sie auch ist/
verhindert nicht das Ehelich Verbünd
nis mit allerley Leuten.

Darumb so muss die Zusammenfügung
Mannes vnd Weibes sehr groß sein.
Sol verhalben diese Vereinigung die
Eheliche

B
Eheliche
schafft/ d
vbertr

Der

Man
da
m
Leib. De
Band/ das
gen Leibes
des andern
durchs Band
verschafft. De
Man ist sein
sondern das
seines Leibes
Man: Wa
lchs des and
sind. Denn
Mans Leib
des Weibes
Leib. Daru

Von dem Ehestand

Ehelicheit erinnern / beyderseits Freundschaft
schafft / das sie gedencken / dieselbige
vbertreffe sonst ein jegliche / auch
die aller größte.

Der ander Spruch vnd Schluss.

Man vnd Weib sind ein Fleisch/
darumb habē sie gleiche Macht
vnd Recht eines an des andern
Leib. Darumb macht die Eheliche
Band / das kein Ehegemahel seines ey-
gen Leibes mechtig sey / Sondern eines
des andern / welches nicht geschieht
durchs Band sonst einer andern Freun-
deschafft. Denn also sagt Paulus: Der
Man ist seines Leibes nicht mechtig /
sondern das Weib / Vnd das Weib ist
seines Leibes nicht mechtig / sondern der
Man: Warumb das? Weil ein jeg-
liches des andern ist / vnd sie beyde eins
sind. Denn des Weibes Leib / ist des
Mans Leib / Vnd des Mans Leib ist
des Weibes Leib / vnd sie beyde sind ein
Leib. Darumb sol der Man dem Weib

Ein nützlich Büchlein.

schuldige Freundschaft leisten/vergleichen das Weib dem Man / Weisse schuldige Freundschaft ist der Brauch der Leiber/beyderseits im Ehestande. Aus diesem Schluss vnd Grundsprache folgt/ das die Polygamey vnd der Ehebrauch streiten mit dem Gesetz der Natur.

Der dritte Spruch vnd Schluss.

Dan vnd Weib sind ein Fleisch/ Darumb so muss das eheliche Band am aller sterckesten vnd unauflöslich sein. Da der Herr gefragt wird/der Ehescheidung halber/ Da antwortet er aus dieser Vereinigung Mannes vnd Weibes/in einem Fleisch/ das die Ehe nicht auffzulösen sey: Sie sol sein / spricht er / zwey in einem Fleische. Item/was Gott zusammen gefüget hat / sol kein Mensch nicht scheiden. Wie verneinet der Herr nicht/ dass das eheliche Band könne aufgelöst werden/

den / Son
Ampt des
fertigkeit
umbeiner
scheidung
das der H
zusammen
Mensch /
zugehörig
bündnis
de / von de
verpflicht
sache mite
der Gottes
Es wird
auffgeführt
se / die Ehe
Gottus Ord
Bande der
vnd uererb
Darumb so
jedern M
sen / vnd je
Dis ist d
wort des H
vom H

Von dem Ehestande.

den / Sondern redet nur allein vom
Ampt des Ehemans / wider die leicht-
fertigkeit der Jüden / welche lieberlich
vmb einer jedern Vrsach willen die Ehe
scheidung machten. Denn er verbeut/
das der Man nicht aufflöse / was Gott
zusamengefüget habe / Oder das der
Mensch / der einem andern Menschen
zugethan ist / durch das Eheliche Ver-
bündnis / durch den Ehebruch sich schef-
de / von dem / mit welchem er sich ehelich
verpflichtet / oder irgend vmb einer Ur-
sache willen sein Fleisch wegwerffe / wi-
der Gottes Gebot.

Es wird aber die Antwort Christi /
auff die kürzeste beschlossen / auff diese weis-
se / Die Ehegenossen sind ein Fleisch aus
Gottes Ordnung. Darumb sol das
Bande der Ehe von euch ganz heilig
vnd unuerbrüchlich gehalten werden.
Darumb sol der Man nicht vmb einer
jedern Vrsach willen sein Weib verlass-
en / vnd jr einen Scheidbrieff geben.

Dis ist die rechte Meynung der ant-
wort des Herren / welcher nicht redet
vom Menschen / als dem Richter / so

Ein nützliche Büchlein.

Gottes statt im Gericht verwaltet/ und
straffet die Verwüstunge Göttlicher
Ordnung/ Sondern vom Menschen/
der einem andern zugehan ist/ durchs
Eheliche Band/ das/ der das Bande
nicht löse/ das Gott unverbrüchlich
sein will. Wenn aber eines der Ehe
genossen weicht vom Gesetze des Ehe
standes/ das sündiger wider Gottes
Ordnung/ und löset/ das Gott zu lösen
verboten hat.

Welche aber aus dem Spruche des
Herren streichen/ das Bande der Ehe
sey nicht auflöselich mit der That/ die
unterscheiden nicht unter Gottes Ge
botten/ und unter den Decreten und be
schlüssen Gottes. Die Gebott Gottes
können von dem Menschen geschwecht
werden: Die Decret und Schluß Got
tes aber/ können nimmermehr von Men
schen geändert werden. Gottes Ge
bot ist/ Du solt nicht tödten. Difs Ge
bot wird offte gebrochen/ wider Gottes
Willen/ welcher nicht gebeut/ ohne
was er wil/ das geschehen sol. Also an
diesem Ort/ solle der Mensch nicht
schelen

31
selben/
narrigste
noch wir
und die
geendert
selber nicht
noch vom
creta nicht
widersteht
aber kein
vom Spr
wir sagen/
den/sonder
wollen wir
der Antwort
den.
Versuchen
Pharisäer/
sich über
jeden mensch
Auff diese
weise der
diese Weise
der den
ist einen
Daher

Von dem Ehestande

Scheiden / Ist ein Gebot / welches auff
erawrigste von den Menschen gesch
woren wird. Denn wenn es ein Decret
und Beschluß wäre / so könnte es nicht
geändert werden / Auch zwar von Gott
selber nicht / welcher unwandelbar ist /
noch vom Menschen / welcher die De
creta nicht wandeln kan. Denn wer
widerstehet seinem Willen? Damit
aber kein Zweifel übrig gelassen werde /
vom Spruch des Herren / von welchem
wir sagen / das er nicht eines schließens
den / sondern eines verbietens sey / So
wollen wir die Frage der Phariseer mit
der Antwort des HERREN verglei
chen.

Versuchen verhalten den Herren die
Phariseer / und fragen / Ob ein Man
sich scheiden möge von seinem Weibe /
jergend umb einer Ursache willen.

Auff diese Frage antwortet der Herr /
aus der Forme des Ehestandes / auff
diese Weise: Habt ir nicht gelesen / das /
der den Menschen machte / der machte
sie einen Man und ein Weib.

Daher schlenft er / aus der Weise /

O 4

das

Ein nützlich Büchlein.

des eyngesetzten Ehestandes: Darumb
wird ein Man Vatter vnd Mutter ver
lassen / vnd seinem Weibe anhangen/
vnd werden seyn zwey in einem Fleisch/
Das ist / sie werden wider ein Fleische
werden / Oder ein Mensch / wie er von
Anfang ein Mensch geschaffen ward/
das er were / nemlich / ein Zeichen des
ehelichen Bandes/bey allen Nachkom
men. Aus diesem Grund/vnd aus dies
sem Schluß/führet der Herr eyn das Ge
bot / welches er entgegen setzt der Lei
chtfertigkeit der Jüden/ welche vmb ei
ner jedern Ursache willen ire Weiber
verstiessen/Vñ spricht: Was derhalben
Gott zusammen gefüget hat / das sol der
Mensch nicht scheiden. Das ist/ Weil
Gott die Eheleute zusammen gefüget hat/
vnd wil / das sie bey samen bleiben sol
len/ Darumb gebiete ich euch / das nie
mand trenne / was Gott bey ein ander
haben wil. Welches/so es jemand thun
wird / entweder aus Leichtfertigkeit/
oder aus Bosheit / ohne rechmesige
Ursach/der sündiget wider Gott. Weil
derhalben die Vereinigung vnd Tren
nung

21
nung vnter
Eheleute si
che zure
welches
eheliche
Gebot G
her haben
haben/ d
samenfü
da behe
schaffe
diger ver
nung

Der vñ

22
Also hat
die Toren
be der E

Von dem Ehestande.

nung vnter einander streitten / vnd die Eheleut sind eins / darumb sind sie nicht zu trennen. Daher ist offenbar / welches wir fürgeleget haben / dass das eheliche Band / aus der Ordnung vnd Gebot Gottes vnauflöslich sey. Zieher haben gesehen / welche beschrieben haben / die Ehe sey ein rechtmessige Zusammensetzung / Mans vnd Weibes / so da beehrt eine unzertrennliche Gemeinschaft des Lebens. Denn kein Versteigerter verheirathet sich einer andern Meinung / denn das sein Lebenlang die Ehe sey unzertrennlich.

Der vierdte Spruch vnd Schluss.

Man vnd Weib sind ein Fleisch. Darumb sollen Man vnd Weib einander herzlich lieben.

Also hat Paulus zum Ephesern am 5. die Nothwendigkeit der sehnlichen Liebe der Eheleut / aus diesem Brunne her

Q 5

gefaß

Ein nützliche Büchlein.

geführet. Die Männer / Sprächer / sollen
ihre Weiber lieben / als ihre eygenn Leis-
ber. Denn wor sein Weib liebet / der
liebet sich selber / Denn keiner hat je-
mals sein eygen Fleisch gebasset / Son-
dern er nöhret es / vnd pfleget sein / vñ
auch Christus die Gemeine. Die Ura-
sache that Paulus darzu / genommen
aus der Forme des Ehestandes / Da er
spricht / Darumb wird ein Mann Vate-
ter vñ Mutter verlassen / vñ seinem
Weibe anhangen / vñ werden sein
zwey ein Fleisch. Ist verhalten die
Natur vñ Bräuffe des Paulischen
Schlosses: Mann vñ Weib sind ein
Fleisch / ohne welche nichts genawers
zusammen gesüget sein kan. Erfordert
verhalten das Gesetz der Natur selbst /
das die Eheleute einander hergliche lie-
ben. Denn es ist wider die Natur /
wenn sich einer selbst hasset. Dieser Ehe-
lichen Liebe / Bild oder Gleichnisse /
sieht man bey den Egyptiern / im opfe-
ren der Junonis. Denn also sagt
Eusebius, Lib: 3. de propudatione Euango-
lica. Welche der Junoni opfferen / die
na

Vor
nimen kein
Sondern
rar / Denn
Weiber /
ein zusam
damit an
de sein m
vñ Bitter
in sein / a
keit / Jhr
Bitterkeit
ligkeit /
Mann Dre
de Gott v
len / wenn
Nachbar
vñ Weib f
ben.
Cunens
tiern vom
bens / erz
es vñ be
Eheleute ge
Sogroßer
Im Gold

Von dem Ehestande.

nahmen keine Gallen im opffern darzu/
Sondern vergraben sie neben den Al-
tar / Denn dieweil die Männer und
Weiber / Das ist / die Eheleut deuten
ein zusammengefügetes Leben / So wird
damit angezeigt / das der Ehestand
de sein müsse / ohne Zorn und Haß/
und Bitterkeit / Sondern es gebüre sich
zu sein / anstatt des Zorns / Gutwillige-
keit / Für den Haß / Liebe / Und für die
Bitterkeit / Leutseligkeit und Freund-
lichkeit. Darumb sprichet der weise
Mann: Drey schöne Dinge sind / die bey
Gott und den Menschen wolgefalle-
n / wenn Brüder eins sind / und die
Nachbarn sich lieb haben / und Mann
und Weib sich wie einander wol be-
geben.

Clemens Alexandrinus / da er dispu-
tirt vom besten Geschlechte des Le-
bens / erzehlet er diese Vers / von der Gü-
te und herzlichem Freundschaft der
Eheleut gegen einander.

So grosser Lust kan nicht gesein /
Im Gold / Gewalt / Reichthumb ges-
chein /
Als

Ein nützlich Buchlein.

Als in eins frommen Mans freunde
Erschaffe/
Nur rechter bilcher Lieb behaffe/
Vnd eins Gottseligen Weibes Mann/
Damit sie am Man hangen thut.

Die natürliche Liebe aber/dardurch
der Ehegenossen Herzen vereynbaret
werden/vnd deren die Eheleut bey ein-
ander wohnend / mit einer Lieblichkeit
genießen/die wird viel standhafftiger/
kenschwer/heftiger/wenn sie am lebendi-
gen Glauben / warer Lieb vnd Furcht
Gottes / als einen dreysachen Grund/
haffter vnd besthet/

Diese eheliche Liebe ist gleich wie ein
Pflanze vnd Pruffreiß/welches in die
Gemüter der Eheleut / so Gott fürch-
ten / eyngepflanzt wird / durch Bes-
trachtung der Göttlichen Ordnung/
welche Gott geliebet/vnd in Ehren ge-
halten haben wolle / wird gestercket in
Herzen/durch allerhand Tugend/nem-
met zu/durch Gottselige Übung / wird
gewessert mit himlischen Tawe / Das
ist/durch die Genade des heiligen Geis-
tes / durch ware Anruffung Gottes/
das

Vor
das sie wider
mutter vnde
Denn es
welcher die
sezig/durch
Dankfagun-
bar/dabei
zwar / gebi-
liche vnd be-
Item/ ein
Dienste/ ein
in Gott be-
wie der Glä-
Wiltung
Leben mit
Königlich
die allerhöch-
Leben/welch
Liebend
dasselbige an
diesen Verse
Der rechte
Dadurch da
Vnd in der
Vnder sie

Von dem Ehestande.

das sie wider alle einbrechende Unge-
witter unbeweglich sey.

Denn es wird der Teufel vertrieben/
welcher dieser Ordnung Gottes auff-
setzig/ durch ein brünstiges Gebet vnd
Danksagung. Endlich ist sie frucht-
bar / daheim vnd draussen. Dahel-
war / gebieret sie ein liebliche/ freunde-
liche vnd heilselige Beywohnunge.

Item/ ein gleichförmige Übung der
Dienste/ ein heilige Bänderzucht/ wenn
er Gott bescheret / Ein Mitleydigkeit/
wie der Gliedmassen eines Leibes. Ein
Mühsung/ dadurch die Mangel/ so im
Leben mit eynfallen / bedeckt werden.
Kürzlich. Diese eheliche Liebe zeuget
die allerkeuschten Sitten / im ganzen
Leben / welche da sind / wie ein neuer
Liebtrunck / der ehelichen Liebe / vnd
dasselbige auff aller krefftigste / nach
diesen Versen des Menandri.
Der rechte Vulerunck vnd Liebtrunck/
Dadurch das Weib den Man bezwang/
Vnd in der Liebengünd behelt/
Vnd er sie wider: Ist gemeld/

Ein

Ein nützlich Büchlein.

Ein stiller Mut vnd sanffte Sitt/
Das eins das ander erzähren nicht.

Draussen aber/gebieret die Eheliche
Liebe / ein ehrlich Gerücht bey allen
Menschen/ ein gut Zeugnis gegen ein-
ander/ heiliges Wandels/ Barmherzig-
keit gegen den Vnterern / Freundliga-
keit gegen den Gleichen / die Ehre ge-
gen den Obersten.

Kürzlich/ Gerechtigkeits gegen men-
niglich. Aber von Empthern der Eheleu-
te / welche aus dem einigen Brun der
Liebe herfließen / wollen wir zur
andern Zeit weitlenffter
ger sagen.

Der fünffte Spruch vnd Schluss.

Der Ehemann vnd Ehefrau sind
ein Fleisch. Sollen verhalten
Man vnd Weib nach Göttli-
chem vnd Menschlichen Rechten/ Com-
forden vnd Mitgenossen/ oder gleich ei-
nes Glück's sein.

Daher der Jurist Ein Stück der Ver-
schreibung

Von
Erziehung
da er spr
zusammenfü
in Gemein
und michte
menschliche
Wiedol
Gleichen
zugehört
fende der
Sachen sch
halte ich
vom Jurist
sage mir
Schafft des
die Religio
ungliche Re
Wahrheit
zusammenfü
ne in Ehe
mehr sein v
gleichen Gl
Derhalten
verbieten v
namen sol
Wie gro

Von dem Ehestande.

Schreibung des Ehestandes gemacht
hat/da er spricht: Der Ehestand ist ein
Zusamensetzung Mannes und Weibes/
ein Gemeinschaft des ganzen Lebens/
und mittheilung des Göttlichen und
menschlichen Rechens.

Wiewol aber die Gemeinschaft des
Göttlichen und menschlichen Rechens
zuzahlen ist / unter die zufällige Umbe-
stende des Ehestandes / welche von der
Sachen selbst unterschieden wird: So
halte ich doch dafür / das sie weislich
vom Juristen darzugethan: Den lieber/
sage wir / was wird es für eine Gesells-
chaft des Lebens sein / wo ein unglei-
che Religion und Glauben ist / oder ein
ungleiche Regel zu leben?

Wahrlich ein steiffe und standhafte
Zusamensetzung der Gemüther / wie wir
sie im Ehestand erfordern / wird niemals
mehr sein unter denen / welche eines un-
gleichen Glaubens und Religion sind.
Derhalben so lobe ich den Canon / darin
verbotten wird / das ein Christen keine
Nemmen sol / sonder seines Glaubens sey.
Wie gros Ungefal aber zu fürchten sey

Ein nützlich Büchlein.

In der Ehe / von der vngleichheit des Glaubens / Das hat gesehen die allerheiligste Matron Rebecca / da sie sagte: Wenn Jacob ein Weib nemen wird / von den Töchtern dieses Landes / so verdrust mich zu leben. Und der HERR spricht / Exod: 34. Du solt kein Weib deinen Söhnen nemen / von iren Töchtern. Ursach ist / das nicht die vngleichheit der Religion verkehre das Gemüthe des Mans / vnd das die Kinder nicht erzogen vnter vngleichher Religion / heimlich aller Religion vnd Glauben abhole würden. Welcher zwar der Anfang ist / vnd die Hauptursache des eussersten Jamers. Wiewol aber Paulus billiget / die Ehe des Gleybigen vnd Vngleybigen / wenns nemlich volnzogen worden / da sie noch beyde vngleybig gewesen (denn er spricht / das ein solche Ehe geheiliget werde / durch des Gleybigen) so widerredet ers doch / das sich kein Gleybiges mit einem Vngleybigen vereheliche. Denn da er den Christen gebent / das sie fliehen die Gemeinschaft mit den Vngleybigen / Da verbeut er

Von
offentlich
he / das sich
lichen sol an
nicht am frey
dem Vngleyb
Gerechtigkeit
gerechtigkeit
für Gemein
Wie stimmet
der was für
mit dem Vng
der Tempel
den Vngleyb
lue nicht wil
sich scheiden
Man / er wil
münchschaft
nicht zu einer
Christum er
ohn in dem
ires Glaubens
Johanne
war nicht ge
welche ein fre
der Christlich
lichen / we

Von dem Ehestand.

er öffentlich in einem gemeinen Spru-
che / das sich kein Gleubiger verhe-
lichen sol an ein Vngleubiges. Zieh
nicht am frembden Joch / spricht er / mit
dem Vngleubigen. Denn was hat die
Gerechtigkeit für genieße mit der Un-
gerechtigkeit? Vnd was hat das Liecht
für Gemeinschafft mit der Finsternis?
Wie stimmet Christus mit Belial? O-
der was für ein Theil hat der Gleubige
mit dem Vngleubigen? Oder was hat
der Tempel Gottes für ein Gleiche mit
den Gözen? Wiewol verhalten Paulus
nicht wil / das ein gleubiges Weib
sich scheiden sol / vom heydnischen
Man / er wölle denn nicht mit jr Ge-
meinschafft haben: So leß er doch
nicht zu einem ledigen Weibe / so setzt
Christum erkant / sich zu verheyraten /
ohn in dem Herrn / das ist / einen Man
sres Glaubens.

Johannes verbeut / das wir auch
zwar nicht grüssen sollen / die jenigen /
welche ein frembde Lere bringen / von
der Christlichen Religion / Vnder solte
billichen / wenn ein Gottseliger sich ver-
p
ehet

Ein nützlich Büchlein.

ehelichte an ein Vagleubiges? Kürz-
lich: Es stehet einem Gottseligen zu sich
zu hüten für allem Vbel / Einem Weisen
zu verhüten Gefahr / Einem Heiligen
sich zu enthalten vom Unheiligen. Ein-
nem Weisen stehet zu klug zu sein / aus
eines andern Vnsall. Einem Vnsinnis-
gen sich selbst ins Feuer zuströmen.
Samson war stark / Salomon weise:
Achab mecheig / Aber sie sind von Weis-
bern / so eins andern Glaubens waren /
betrogen worden. Von dieser Frage be-
sihe / was wir verzeichnet haben /

am ende der andern Episteln

Sanct Johannis.

Von dem fünfften Stü- cke der Beschreibung des Ehestands.

Vom Ende.

DAS fünffte Stück unserer
Beschreibung / gedencket des
Endes / des eyngesagten Ehes-
stands

standes n
ist eyngel
hülffen
ung: E
allein se
chen / di
der Sch
setze ist
alles ers
de.

Vnd n
die ander
Würde un
fel / das er
Ende / das
Damit aber
nenden ge
dieser we
der vngleich
schieden / d
Ehestandes
selbs / vnd jr
betrachten:
den auff die
Augen / Ei
Gott selber

Von dem Ehestand.

Standes von Gott. Denn der Ehestand
ist eyngesetzt / das eins des andern Ge-
hülffen sey. Denn also hat die Eynsetz-
ung: Es ist nicht gut / das der Mensch
allein sey / ich wil ihm ein Gehülffin ma-
chen / die vmb ihn sey. Denn weil Gott
der Schöpffer aller Dinge / der allerwei-
seste ist / so kan es nicht fehlen / er mus
alles erschaffen haben / zum guten En-
de.

Vnd weil die vernünfftige Creatur /
die andern Creaturen obertrefft an
Würde vnd dem Vorzug / Ist kein zweif-
fel / das er sie geschaffen hab zum besten
Ende / darauff die Ehe gerichtet wird.
Dannit aber dem Gedencknus der Ler-
nenden gedienet werde / so wil ich auff
diese weise die ende des Ehestandes aus
der vngleichheit der Gegenwürff vnters-
cheiden / das einander Ende sey des
Ehestandes / wenn wir die Eheleut
selbs / vnd jr Hausgesindlein besonders
betrachten: Ein anders / wenn wir ses-
hen auff die Kirche / vnd den gemeinen
Augen / Ein anders / endlich wenn wir
Gott selber ansehen: Welcher gewiss
P 2 lich

Ein nützlich Büchlein

lich vnd fürwar alle Ding zu seiner Ehe
geschaffen hat.

Das ende der Ehe/ wenn wir die Ehe
leut selber/ vnd jr Hausgesinde anschau
en/ ist viererley/ Nämlich/ die Gesell
schafft/ die Keuschheit/ Haushaltigkeit
vnd Kinderzucht. Wir wollen aber
von einem jeglichen besonders kürzlich
sagen.

En Gesellschafft ist ein freunds
liche vnd liebliche Gemein
schafft/ zu welcher/ das der Mens
sche erschaffen sey/ das hat auch Aristo
teles verstanden. Dieweil aber kein Ge
sellschafft lieblicher sein kan vnd freund
licher/ denn Gottseliger Eheleut vnter
einander/ So wird niemand/ so bey gu
ter Vernunfft/ vernemen/ das die ehe
liche Gesellschafft allen andern fürzu
ziehen sey. Vnd verhalben hat Gott
die ersten Menschen durch die eheliche
Gesellschafft/ vnd dasselbige mit vnauflö
slichem Band zusammen gefüget/ das
er mit der That bezeuge/ dis sey die vor
nehmste Gesellschafft. Wie lieblich vnd
süße aber die Gesellschafft sey/ kan auch
nie

2
niemand
erfahren
geschafft
ist / vn
Ehelich
auff all
Taffel
ge / alle
verwirrt
Darn
Ange
felo list
zu bitten
den Sch
beschirmt
Die A
verdrüben
halten von
stande
Vnd der
licher sein
iren eygen
nicht eines
beyder V
uch der
wer Vn

Von dem Ehestande.

niemand gebenden/er habe es denn selb
erfahren. Diemell aber diese heilige Ge
seichafft Gott am aller angenehmsten
ist / vnd den Menschen / so durch den
Ehelichen Bund ein ander zugethan/
auffe aller lieblichste / So versucht der
Teuffel/der Feind Göttlicher Ordnun
ge / allerley / das er diese Gesellschaft
verwirre/ vnd vnlieblich mache.

Darumb wird Gottseliger Eheleute
Ampt sein / mit stetiger Bitte des Teu
fels listen sich zuwidersetzen/ vnd Gott
zu bitten / das er seine Ordnung durch
den Schutz der aller keuschen Engel
beschirme.

Die Keuscheit ist / welche in dieser
verderbten Natur Ehemerlich kan ges
halten werden / ohne im heiligen Ehe
stande. Derhalben spricht Paulus:
Vmb der Hurerey willen habe ein jeg
licher sein eygen Weib/ vnd ein jegliche
iren eygen Man. Item/entziehe sich
nicht eines dem andern/es sey denn aus
beyder Verwilligung eine zeitlang/das
euch der Saehan nicht versuche umb
euer Vnkeuscheit willen.

Ein nützliches Büchlein.

Mit diesen Worten zeigt Paulus an / dass das unbesleckte Ehebett / Das ist / die Vermischung ehrlicher Eheleute / sey eine Keuschheit / dadurch Unskeuschheit und V unreinigkeit vermieden wird.

Es nennet auch Paphnutius den Beylager / mit seinem eygen Weibe / Sophrosin, Das ist / Keuschheit. Dies weil aber der Teuffel ein stifter aller Schande und V unreinigkeit / ein gesellen hat / allein an der V unreinigkeit / so versuche er allerley / das er die Keuschheit ehrlicher Eheleute / mit dem schändlichsten Vnsat frembder Wollust und Vnsatze beschmeisse. Vnd welcher Vrsach willen er vom anfang her den Eheleuten nachgestalt hat / vnd wirfft ihnen teglich für mancherley Gelegenheit / mit welchen er als mit Stricken unterstehet / ehrliche Eheleute gefangen zunemen / das sie überwunden / endlich mit frembder Liebe die eheliche Keuschheit beschmeisse / vnd ungebührlicher Liebe folgen. Darumb ist auch insonderheit zuwachen / Gottseligen

3
den Ehe
berlist n
Die ge
ge und e
ein viel
hauet
sen hem
Gesellst
werden.
wird / da
rahen.
Dies
Paulus
heulich
Wier
das ist / das
höret We
zuge Da
dem Mann
Geleit d
das sie ein
fin sey in
ung deren
tunge geb
halten p
Weibe zu

Von dem Ehestande.

gen Eheleuten/ das sie des Teufels hin
verlist nicht raum geben.

Die Heuslichkeit steht in Beschützun
ge vnd erhaltung des Hauses/ oder ist
ein vleißige sorge vnd verwarnung des
Hauses/ vnd Hausgefindes. Ohne dies
sen Heuslichen vleis/ kan die Eheliche
Gesellschafft nicht vnuerlegt erhalten
werden. Denn wo das Haus verseumet
wird/ da mus er notwendig zum Fall ge
rathen.

Dis ende des Ehestandes/ erfordert
Paulus/ da er die Hausmutter heisset
heuslich sein/ an Tito. 2.

Wiewol aber die Heuslichkeit/ beyde/
das ist/ den Man vnd das Weib/ anges
höret/ Wie Clemens Alexandrinus bee
zeuget/ Da er spricht: Das Weib sey
dem Manne gegeben / das sie sey eine
Gesellin der Heuslichkeit / Das ist/
das sie eine Gesellin vnd Mitgehülfs
fin sey in der Versorge vnd erhal
tung deren Dingen / so zur Hausehals
tunge gehören. So leget doch ders
halbten Paulus dis fürnemlich dem
Weibe zu / als die sich stett dabeime

Ein nützlich Büchlein.

solinhalten. Denn weil der Mann off
draussen zuschaffen hat / wenn denn
das Weib nicht heuslich / vnd ein gute
Hausheiterin were / Das ist / vleissig in
Versorgung des Hausgesindes / damit
alle Dinge recht dabeime angestalt wer
den / weil der Mann nicht anheimisch
ist / so wird die Haushaltung nicht lange
geunuerletzt bestehen. Werden derhalb
ben von Salomone gelobet / geschickte
vnd heusliche Weiber.

Ein Weib / spricht er / so Gott fürch
tet / sol man loben. Sie wird gerhümet
werden von den Früchten ihrer Hände /
vnd ihre Wercke werden sie loben in den
Thoren.

Die Kinderzucht gehöret dahin (so
fern die Eheleut ir eygen Hausgesinde
bedencken) das sie Erben haben / welche
sie ihre Güter / nach irem Tode hindern
lassen / vnd welche ihren Namen in ewi
gem Gedencknis behalten. Weil Gottes
selige Eheleut die Ende ihnen fürsetzen /
sollen sie die Regel Christi halten / nem
lich / Suchet erstlich das Reich Gots
tes / vnd seine Gerechtigkeit / so wird
euch

2
nach solch
halben
len / auß
vnrache
Sonder
Segen
der für
gen. E
lich arb
sonst da
nicht da
die Sei
standes
an sich
erstes die
gefälle
ber erhalten
das Haus
werden / de
seligen El
foregepfle
Wenn
Tugenden
ende / das
meinen T
Denn es

Von dem Ehestande.

euch solches alles zufallen. Sollen dero
halben die Eheleute nicht Güter sam-
len/auff allerley weise/durch recht vnd
vnrecht/das sie ire Erben reich machen/
Sondern sollen mit Rechte suchen den
Segen von dem Herren/vnd jr Ampt in
der fürcht Gottes vleisiglich verrich-
ten. Sie sollen wissen / das sie vergeb-
lich arbeiten / vmb sonst wachen / vmb
sonst das Haus bewaren/wenn der Herr
nicht dasselbige bawet. Vnd die sind
die Stücke des ersten Endes des Ehes-
standes/wenn wir nemlich die Eheleute
an sich selber betrachten/durch welcher
erstes die Gemüter der Eheleute zusamē
gesellet/ Durchs ander/ die Leusche Lei-
ber erhalten werden/ Durchs dritte/
das Haus vnuerleget bewaret/ Durchs
vierdre/der Nam vñ Gedechnus Gott
seliger Eheleute auff die Nachkommen
fortgepflanget wird.

Wenn wir die Kirche vnd gemeinen
Nutzen ansehen / so ist des Ehestandes
ende/das er sey ein pflanzgarte des ge-
meinen Nutzens / vnd der Kirchen.
Denn es ist gewis/ Gott erhalte vnd be-

Ein nützlich Buchlein.

ware die Ehen/ umb der Kirchen vnd
gemeinen Tugens willen / das daraus
hervorkommen nützliche Bürger der Kir-
chen / vnd des Regimentes. Dieses
Endes gedencket Plato im 6. von Ges-
setzen / Da er spricht: Man muß alle-
zeit vleiß anwenden / das die Natur
erhalten werde / das man hinderlasse
Kindes Kinder / vnd allezeit an seine
stat Gott verehret / vberantwortet.

Vnd ober ein Kleines hernach. Man
mus Kinder zeugen vnd auffziehen/
das wir das Leben / gleich wie ein Lie-
che andern vberantworten / das jmer
andere an der andern statt kommen/
die Gott rechtmessig verehren. Da
Paulus auff dis Ende sihet / vermanet
er die Eheleute / das sie ire Kinder auff
erziehen / in der Zucht vnd Vermanung
in dem Herren. Denn wenn die Zucht
nicht recheschaffen ist / so ist nichts gu-
tes zugewarten / von denen / welche auff
erzogen werden.

Denn welche vbel gezogen werden/
die werden offte der Kirchen Schande
flecken / vnd werden auch schädliche
Bür-
ger

Bürger
ments.

Des

ohne M

leut w

gefügt

der sie

einand

sen / v

sehung

gleich

nen zu

dered

salim

turd

arftung

wide a

leut / b

Bildu

Christi

bindung

ben / in

sam: W

len et w

Die M

da sagen

Von dem Ehestande.

Bürger im gemeinen Tugenden des Regiments.

Des Ehestands ende/ weiß wir Gott ohne Mittel ansehen/ ist/ das die Eheleute wissen sollen / sie seyen zusammengefüget/ das sie Danckbar seyen, Gott/ der sie zusammengefüget hat/ das sie mit einander Gott loben / rühmen / preysen/ von seinen Wercken/ vnd der Vergebung mit einander reden / Gott zugleich anrufen/ vnd ein ander ermahnen zur fürcht Gottes / das sie ein ander eröften/ Vñ wenn Creuz vnd Trübsal im Leben fürsetlet / das sie denn durch Hoffnung der zukünftigen Auferstehung / vnd ewiger Herrlichkeit/ welche allen Gottfürchtigen fürgestellet ist / bedencken / das ire Ehe seye ein Bildnuß der geheimen verbindunge Christi vnd der Kirchen/ Welche Verbindung hie angefangen wird im Glauben/ in der Liebe / vnd newem Gehorsam: Wird aber im ewigen Leben vollendet werden.

Die Meynung aber der jenigē/ welche da sagen / des Ehestands ende sey / das

er

Ein nützlich Buchlein.

er ein Sacrament sey der wunderbare
lichen Verbindung Christi / vnd der
Kirchen / neme ich auff diese weise an/
wenn sie nur zulassen / das alle leibliche
Dinge / seyen etlicher massen Sacra-
menta / vnd Bilder verborgener Dinge /
Sintemal nichts Leibhafftelges von
Gott geschaffen ist / das nicht habe eine
Vergleichung zu verborgenen vnd uns
sichtbaren Dingen. Denn die Ehe ist
nicht eygentlich ein Sacrament /
Das ist / sie ist kein Sacrament / durch
ein sonderliche Eynsetzung / Sondern
nur allein im natürlichen Bildnisse.
Denn es ist der Ehestand ein Bildniß
der ehelichen Verbindung Christi vnd
der Kirchen seiner Braut. Denn wie
die Eheleute zusammen verbunden wer-
den / Geistlich / durch eheliche Treue
vnd Liebe / vnd Leiblich durch die Ver-
mischung der Leiber: Also werden Ch-
ristus vnd die Kirche Geistlich / zwar
durch den Glauben vnd die Liebe / Leib-
lich aber / durch die Gleichförmigkeit
der Natur zusammen verbundrn. Da-
her es kommen ist / das die Kirche ge-
nant

nant wir
fti/vn
D

Vol

B

Gerech

stellig

denche

Mensche

gen / sagen

der Ehe

dum vnd

gung / v

leichter /

zwar / das

der aus

der jeni

set / oder

des Ehe

Von dem Ehestande.

nant wird / Fleisch vom Fleische Chri-
sti / vnd Beine von seinen Beinen.
Vnd bis dahin sey gesaget
vom Ehestande.

Von Repudijs vnd Auf- sagung der Ehe.

In daher haben wir gesaget vom
Ehestande / der heiligen Ord-
nung Gottes / wie sie uns von
Gott befohlen wird. Nun ist hinder-
stellig / das wir von denen Dingen / wel-
che neben der Ordnung Gottes aus der
Menschen Schuld / sich / leider / zutra-
gen / sagen / Welche zwey sind / nemlich /
der Ehe nach dem Hingelöbdenus / Repu-
dium vnd Diuortium, die Aufkündi-
gung / vnd Ehescheidung. Jenes ist
leichter / dieses beschwerlicher. Nichts
zwar / das der sündige / welcher entwe-
der aus billichen Ursachen aufssagt
derjenigen / welcher er die Ehe verheißt
set / oder welcher die Ehe scheidet / umb
des Ehegemahels Lasters willen. Denn
die

Ein nützliche Büchlein.

die Schuld beruhet nicht auff der vnschuldigen Person / Sondern auff der schuldigen. Wiewol es Bisweilen geschehen kan / wie wir drunten sagen werden / das die Auffkündigung der Ehe bisweilen geschehe mit einer ehrlichen Person vmb welcherley Ursache willen / deren man im Hingelübduß nicht wahrgenommen hat.

Es ist aber vnter dem Repudio vnd Diuortio dieser Vnterscheid. Repudium wird genennet / wenn entweder beyde / oder irer eines auff sagt die versprochene Ehe / vnd wird also vom Vertrag / oder der Zusage abgetreten. Das Diuortium vnd Ehescheidung aber geschieht / wenn eine volnzogene Ehe vmb der Schuld willen eins der Ehegemaheln zu rissen wird / jedoch so begreiffet offemals in sich das Repudium, auch die Ehescheidung. Wir wollen aber an diesem Ort vnterscheiden das Repudium vnd Diuortium. Das ist / die Aufssagung der versprochenen Ehe / vnd die Scheidung der volnzogenen Ehe / wie gesagt ist.

Über

Über
ist vnter
kauff / v
ist zuwei
scheidet
die vnd
kündigu
vnd der
Die
nen Spo
handl
welchen
nus von
Sponsus
vñ Bran
dendo, D
versproche
gelübduß
vollenden
das die C
mechere v
ehe für
denn me
heimgefi
zeit ist
doch also

Von dem Ehestand.

Über das / wie ein gros Unterscheid
ist vnter dem Hingelöbdenus oder Wein
Lauff / vnd der Ehe oder Hochzeit: Also
ist zu wissen / das ein sehr greffer Unter
scheid ist vnter den Ursachen des Repu
dij vnd Diudrtij, das ist / vnter der Auf
kündigung des Gemechtnus der Ehe /
vnd der volzogenen Ehe.

Die Alten / wie Philippus sagt / nen
nen Sponsalia (Hingelöbdenus oder den
Handschlag) nur die Verheissung / in
welchen geschehen Pact vnd Verbünd
nus von der zukünfftigen Ehe. Den wie
Sponsus vnd Sponsa, das ist / Breutigam
vñ Braut iren Namen haben vom Spon
dendo, Das ist / vom versprechen / Also
versprechen allein die Sponsalia vñ Hing
gelöbdenus die Ehe / welche die Hochzeit
vollenden. Vnd daher ist es kommen /
das die Christlichen Keyser / das Ges
mechte vnd Pact des Ehestandes nicht
ehe für vnauflöslich zu halten sey /
denn wenn die genommene Braut
heimgeführt / vnd öffentliche Hoch
zeit ist gehalten worden. Welches
doch also zuuerstehen ist / wenn allein
die

Ein nützlich Bächlein.

die Ehe verheissen vnd zugesaget / vnd nicht auch die fleischliche Vermischung darzu kommen ist. Denn wenn nach dem Hingelübdenus folget die Vermischung für dem öffentlichen Eherentage / mit gutem willen der Braut / so wird ein vollkommene Ehe daraus. Wiewol aber die verlobten Breute bisweilen genant werden / Vxores / Ehe weiber / als in dem Spruch. Wenn einer eines andern Braut auff dem Felde vberweltet get / der sol des Todes sterben / dieweil er eines andern Weib geschwecht hat / So sind sie doch mit der that nicht Weiber / Sondern werden also genant / vmb der geschehen Verheissung willen / vnd vmb der Hoffnung willen der zukünftigen Ehe. Sintemal die Ehe / so eygentlich also genant ist / wenn ein Weib einem Man vertrauet wird / fengt sich zwar an mit dem Hingelübdenus / wird aber volendet / wenn sie jm vberantwort vnd heimgeführt wird.

Daher ist dieser Vnterscheid erwachsen / das jenes der angefangene / bis der bestätigte vnd vollender Ehestand genant

B
ant wer
finus: E
Weib n
welcher n
schliche
sey. Dar
Jungfr
hochzeit
get wird
Gewalt
wölen es
sich in G
wennes
ne habe /
nem Weib
re. Zeigen
ein gross
Hingelübden
Ehe hat al
genten zur
nen / die
Weinkaufe
mielerweil
Hinge' lübdn
dinge vleis
kein be

Von dem Ehestande.

nant werde. Denn also spricht Augu-
stinus: Es ist sonder zweifel / das das
Weib nicht zum Ehestand gehöre / von
welcher nicht beweislich / das die flei-
schliche Vermischung mit ir geschehen
sey. Darzu kömme / das die verlobte
Jungfraw sich nicht verhältet für der
Hochzeit / Wie welcher Ehe angezeigt
get wird / das sie noch nicht ins Manns
Gewalt kommen sey. Die Canonisten
mölen / es stehe frey einer Vertrauten /
sich in Geistlichen Standt zu geloben /
wenn es schon der Bräutigam nicht ge-
ne habe / Aber das lassen sie nicht zu ei-
nem Weibe / wenn sich der Mann sper-
ret. Zeigen derhalben sie auch an / das
ein grosser Unterschied sey vnter dem
Hingelübdtus vnd der Hochzeit.

Es hat aber gefallen den weisen Res-
genten / zur vollendung der Ehe zu ord-
nen / diese zwei Staffeln / Nemlich / den
Weinkauffe vnd die Hochzeit / das
mitlerweil / Das ist / Zwischen dem
Hingelübdtus vnd der Hochzeit / also
Dinge vleissig erforschet würden / das
nie kein betrug / raum oder stat habe.

¶

Vnd

Ein nützlich Bächlein.

Vnd das desto vorsichtiger gehandelt
werde / Ist recht vnd wol geordnet / in
diesem Königreich / das drey vnters
schiedliche Auffruffung oder Verkün-
digung für der Hochzeit in öffentlicher
Versammlung der Kirchen / fürher ges-
hen (das allwege ein Wochen darzwo-
schen komme) mit dieser Erinnerung/
das / so jemand etwas habe / das die an-
gestalte Ehe billich verhindern könne/
das er das beyzeiten anzeige / für der an-
gestalte Hochzeit / weil die Sache noch
richtig. Diese Verkündigung mit der
Vermanung / were gar lecherlich vnd
vnntzlich / wenn allein die Verwilli-
gung / darinne die Zusage geschiche/
die Ehe volnbrechete. Wenn derhalben
färgeworffen wird / aus dem Canonis-
schen Rechte / Die Verwilligung macht
die Ehe: Ist zu antworten / das dis war
sey / von der Verwilligung des Verspre-
chers / Vnd bald nemenden die Ver-
lobete in das seine. Denn diese Verwilli-
gung ist der Beywohnung vnd fleisch-
licher Verbindung. Es ist aber nicht

war /

V
ar / von
allein ver
Darumb
ger / Die
ge / vnd v
des Leber
Darumb
des Verhe
Eyd / der
Ehe. Der
sagt / aus d
verwilligun
nicht ganz
gung / wie
die Ehe ma
schen welche
welche die an
vollende / e
liche Verhe
heissenen E
telzeit / so z
vnd der Hoch
len verlassen
habigen / ob
/ das die v
hindere.

Von dem Ehestand.

war / von der Verwilligung dessen / so
allein verspricht die zukünftige Ehe.
Darumb spricht ein Rechtsverständi-
ger / Die Verwilligung der Beywou-
ng / vnd unzertrenliche Gemeinschaft
des Lebens zu behalten / macht die Ehe.
Darumb so macht die Verwilligung
des Verheißers alleine / Wenn schon ein
Eyd / schwur darzu kommet / nicht eine
Ehe. Derhalben haben wir droben ge-
sagt / aus der Schulerer Meynung. Die
verwilligung sey der Ehe Ursach / aber
nicht ganz. Denn es ist die Verwilli-
gung / wie jene sagen / ein Ursache / das
die Ehe werde / nicht das sie sey: Zwi-
schen welchem Grad vnd die Hochzeit /
welche die ander Staffel ist / so die Ehe
vollendet / können mancherley vnd bil-
liche Verhindernus fürfallen / der ver-
heißenen Ehe. Ist derhalben die miz-
telzeit / so zwischen das Hingelübdenus
vnd der Hochzeit gefellet / beyden Thei-
len verlassen / das sie sich fleissiger er-
kündigen / ob etwas sey / oder sich zuer-
ge / das die vollendung der Ehe billich
verhindere. Mit diesen streitet nicht

Ein nützliche Buchlein.

die Form des Pacts von Ehebeteydigung
ge / welche wir in diesem Königreich
zugebrauchen pflegen / auff ehrlichen
Hingelübdußten oder Weinkauffen.
Denn also wird gefragt: Wiltu diese
zum ehelichen Gemahel haben? Wiltu
diesen zum Ehemann haben? Und wird
geantwort / Ich wils thun. Dann dies
ser Wille ist ein anzeigung / wessen ei-
ner gesinnet / dadurch das Gemüt sich
neiget / auff die künftige Ehe / Und ist
nicht ein Anzeige der Übergabe / da ei-
nes sich dem andern ganz und gar er-
gibt / das sie jegung eins seyen / bey ein-
ander wohnen / und eine unzertrenliche
Gemeinschaft des Lebens behalten.
Und diesem widerstrebet nicht der
Spruch des Herren. Die Gott zusammen
gefüget hat / sol der Mensch nicht schei-
den. Denn Christus rehet von denen /
so rechtmessig zusammengefüget sind /
welche durch die volnzogene Ehe jetzt
ein Mensch worden sind. Sientemal
der Herr nicht gefragt war / und diese
Antwort gabe vom Aufsfagung der
Vertrauten / Sondern auch von der
Ehe

Ehescheid
des.

Dann
men. W
ge zuge
der Auf
nach dem
Gottlich
len Dinge
ten / was
Regimen
the von d
der E

Und be
der Kirch
gen / we
argulich
Augen be
dere Leben
Denn auf
Kirchen /
besonder
Ehestand
weiser Rich
man ein G
Kirchen

Von dem Ehestand.

Ehescheidunge eines rechten Eheweibes.

Nun wollen wir zum Richter kommen. Wenn begeret wird / das da möge zugelassen werden / ein Repudium oder der Auflagung der Ehebetraydung / nach dem Hingelshodnus / So mas ein Gottseliger und weiser Richter für allen Dingen wol erwegen und betrachten / was der Kirchen Nutz / was dem Regiment forderlich sey / und was da thue vñ diene zur Gottseligen Eyntracht der Ehelente.

Vnd herwiderumb / Was entweder der Kirchen oder dem gemeinen Nutzen schädlich / das ist / was der Kirchen ergerlich sein / und was den gemeinen Nutzen beleidigen / und was das besondere Leben kan verdrieslich machen. Denn auff diese drey / Das ist / auff die Kirchen / den gemeinen Nutzen / und besonderes heusliches Lebens / ist der Ehestand gerichtet. Darumb wenn ein weiser Richter vernemen wird / das es wan ein Gefährlichkeit / entweder der Kirchen oder dem gemeinen Nutzen /

Ein nützlich Bächlein

oder dem Heuzeitlichen Leben zubefürchte-
ten / sey aus gezwungener Ehe / sol er
mit seiner Klugheit dem zukünfftigen
Unfall begegnen. Sincemal gezwunge-
ne Eheen / ein böses Ende zu nemen
pflegen. Wenn diese Regel in Ge-
mütern der Richter eyngepflanget ist/
wird es leichter sein allerley Ursachen
der Eheberedung zu betrachten / zu
richten / vnd mit gutem Gewissen zu-
schlichten. Denn da Paulus spricht/
von der Absonderung der Eheleute han-
delte: Gott hat uns zum Frieden be-
ruffen / Kan der Richter sicherlich
diesem Spruch / als einer Regel des Ge-
richts folgen / Sonderlich / wenn von
den Ehebetheydigungen vnd Auf-
sazunge der zugesagten
Eheen gehandelt
wird.

Von Ursachen des Repu-
dij, oder Aufszagung der zu-
gesagten Ehe.

Wenn

der Ver-
Ehe ver-
zeißen
ehetzu
des ene
des Ehe-
de/so ist
inen erge
In de
dige/ en
willigen
der die
gen Ver-
machere
Ehe.
Wenn
wird/ von
ren befü-
ben sey:
schen kom-
mischung
schliche
ist / vnd i

Von dem Ehestand.

In ein Auffſagung der ver-
prochenen Ehe geſucht wird/
ſo iſt der Mangel entweder in
der Verwilligung der jenigen / ſo die
Ehe verſprochen / oder kömmt etwas
zwiſchen die Perſon / nach der Ehebe-
ſcheydigung oder Hingeläbdtus / we-
ches entweder bittlich die vollziehung
des Eheſtands verhindert / oder die bey-
de / ſo ſich nemen wolten / oder eines aus
ihnen ergere.

In der Verwilligung wird geſchä-
diget / entweder wenn eines die Ver-
willigung leugnet / oder ſonſt etwas wi-
der die Eygenschaſſe der rechtweiſe-
gen Verwilligung bedinget / und ge-
ſchworen iſt / von der zukünfftigen
Ehe.

Wenn die Verwilligung verneynet
wird / von einem / und wird vom ande-
ren beſtätiget / das ſie heimlich geſche-
hen ſey: Es iſt zu fragen / ob darzu-
ſehen kommen ſey / die fleiſchliche Ver-
mischung oder nicht. Wenn die flei-
ſchliche Verbindung darzu kommen
iſt / und iſt doch das Gerücht des ge-
ſchwornen

Ein nützlich Büchlein

schwengerten Weibes Personen / zu
vor Ehelich gewesen / So ist derjenige /
der angeklaget wird / darumb / das er
Trew und Glauben gebrochen / zuers
manen / gang ernstlich vom Richter /
das er bedencke / wie ein grosse Sünde
es sey / Trewlos werden / Sonderlich /
wilsichs ansehen lasse / das die Trew
bestetiget sey / durchs fleischliche Band
de' und vielleicht einer Leibes frucht.
Wenn der Beschuldigte beharret auf
seinem Flein / So wolte ich doch nicht /
das er so bald solte ledig gesprochen wer
den / umb seines Gewissens willen / wels
chem der Richter rathen mus.

Denn welcher heimlich versprochen /
und die Zusagung / Darnach mit der
Vermischung ins Wercke gerichtet
hat / der wird für und für im Ehe
bruch leben / mit bösem Gewissen /
wenn er ein andere / bey dem Leben der ers
ten / nemen wird / wenn er schon los ge
sprochen ist vom Richter / den er durch
die Lügen betrogen hat. Darumb hielte
ichs dafür / das in diesem Fall raths
sam were / zu folgen dem Rath Grego
ris

ist. Wel
die Goch
nets /
handt
berer e
ere ge
on los
mit E
Weib
hat / et
erfolge
lich ver
ein E
Wen
der Ver
ne abzu
willigung
figen
ehlich /
aufrich
Wen
lich / so
scheben
schaffte
Gottes
nichtig

Von dem Ehestande.

11. Welcher gebeut / das der / welcher die gethane Zusage von der Ehe leugnet / sich entschuldiget mit gegebener Handtrewer der Verwandten / oder anderer ehrlicher Männer. Welches / weiters gethan hat / sol in der Rüdter ledig von los sprechen / vnd der Hurey halber mit Gelt straffen. Wenn aber das Weib zuvor ein böses Gerücht gehabt hat / oder wenn die Vermählung nicht erfolgt ist / sol derjenige / so beständiglich verneinet / die zugesagte Ehe / ohn ein Eydswur ledig gelassen werden.

Wenn sie aber beyde beständig sind / der Verwilligung / von welcher das eine abzuweichen begeret: So ist die Verwilligung zu erörtern / ob sie rechtmäßig gewesen / Das ist / ob sie gebürlich / ehrlich / gerecht / frey / vollkommen vnd aufrichtig sey.

Wenn die Verwilligung nicht gebürlich / sondern unzimlich / als die da geschehen / wider die Grad der Verwandtschaft vnd Schwögerschafft / so durch Gottes Gesetz verboten / so sol sie für nichtig vñ vnbindig gehalten werden.

Q 5

Dar

Ein nützlich Büchlein.

Darzu thue ich auch / wenn sie geschwe-
hen / wider die menschliche Gesetz / ob
sie schon nicht billich ein Ehescheidun-
ge machet / so kan sie doch recht eine
Auffsagung der Zingelübduisse ma-
chen.

Wenn die Verwilligung nicht ehre-
lich gewesen ist / so ist sie gar für freuent-
lich / vnd also für nichtig zuhalten /
wenn schon ein Eydschwur darzu kom-
men. Denn wolwol es ein schwere Sün-
de ist / nicht halten / was du geschworen
hast: So ist es doch gewisse / das du
noch schwerer sündigest / wenn du thust
das du freuentlicher weise geschworen
hast.

Sol verhalten die Regel behalten
werden: In bösen Verheißungen brich
den Glauben / Im irrischen Gelobd /
endere den Vorsatz. Eine vneheliche
Verwilligung nenne ich / welche ent-
weder dem / so die zugesagte Ehe begre-
ret / aufzusagen / oder seinem Gesche-
lechte / oder Stand / oder Wärdem /
nicht wol anstehet. Denn Gott wil / das
der Mensch / welchen er zur Ehre ges-
chafft

D
schaffen
der Ordr
licher sei
farche d
Von die
ben wir
Wen
nicht ge
heißung
den Wil
wale die
engelass
die unger
den / es ha
gefolge
die Litter
hat sind / a
Die Bey
darzugen
sey welch
der Litter
auff die g
welche S
weise an
ber wider
herculi

Von dem Ehestande.

schaffen hat/ ein liebhaber der Ehe vnd
der Ordnung sey/ Vnd wil/ das ein jeg
licher seinen Stand vnd Würde in der
furcht des Herren beware vnd erhalte.
Von dieser Art der Verwilligung ha
ben wir oben mehr gesagt.

Wenn die Verwilligung nicht ge
recht gewesen ist/ Das ist/ wenn die ver
heißung der Ehe geschehen ist / wider
den Willen derjenigen / in welcher Ge
walt die sind/ welch der Ehe halber sich
eyngelassen/ Kan sie vom Richter/ als
die ungerechte zu nichte gemacht wer
den/ es habe die fleischliche vermischung
gefolget / oder nicht/ es können denn
die Eltern / oder die / so an der Eltern
Platz sind/ anders vberredet werden.

Die Bepstliche Satzung aber spricht
dargegen / das nemlich die Ehe bündig
sey/ welche auch ohne wissen vnd willen
der Eltern gemacht sey/ durch die Wort
auff die gegenwertige zeit gericht. Auff
welche Satzung Erasmus auff diese
weise antwortet: Hie ist dem Gesetzge
ber widerfahren / spricht er / das dem
Herculi widerfahren sein solte/ wie sie
sagen/

Ein nützlich Bächlein.

sagen / welchem / da er ein Horn dem
Flus Acheleu abgehawen hatte / der
Flus / der sich auch mehr auffblies vnd
ergos / auff der andern Seiten her er-
worte / Ja / es geschichte / das für einem
abgehawenen Kopff der Sydera viel
auffwachien. Denn es ist nicht allein
war / das gesagt wird: Aus bösen Sten-
ten sind gute Gesez erwachsen / Son-
dern es hat auch aus den besten Gesez-
gen der Menschen Verfehrung vnd
Bosheit / die aller bösten Sitten gebor-
ren. Ich halt aber / es sey ein mensche-
liche Decret / das die Ehe allein aus
der Bewilligung beschehe / das der / wel-
cher das Gesez / nach gelegenheit der
Zeit gemacht hat / könne dasselbig nach
gelegenheit der zeit entweder abhün-
oder messigen / Vnd das hat man jetzt
aus diesem Gesez / das wir gesehen ha-
ben / junge Gesellen von redlichem Ges-
schlecht / das wir gesehen haben / Vnd
sehen auch junge Meidelein im ho-
hen Stand geboren / verwirret werden /
mit unglücklichen vnd verwornen Ehe-
hen / mit großem trawern der Eltern /
vnd

und der
mit höch-
gens.
Bapst
hie abte-
tes Geb-
auff das
des An-
Denn C
mehr ge-
Gebor
sol man
weder die
hen / so
len gema
Wenn
gewesen /
gen / Oder
haber / d
Vrtheile
mangel
ligung zu
gung hat
Zwang
darzwise
bran / w

Von dem Ehestande.

vnd der Verwandten / Bißweilen auch
mit höchster Gefahr des gemeinen Nuz-
gens. Die schreibt Erasmus / der den
Papst nur mit dem Fuchschwange
hie ableret. Ich sage aber / das Gots
tes Gebot: Ehre Vatter vnd Mutter/
auff das dir wolgehe auff Erden: Sey
des Antichrists Sagung fürzuziehen.
Denn Gott wird jm die Ehe nimmers
mehr gefallen lassen / welche wider sein
Gebot auffgerichtet wird. Darumb
sol man nimmermehr für bündig halten/
weder die Hingeläbdtus noch die Ehes
hen / so ohne der Eltern wissen vnd wil-
len gemacht werden.

Wenn die Verwilligung nicht frey
gewesen / sondern ist entweder gezwun-
gen / Oder der jenigen / welche Alters
halber / oder aus Schwachheit gesundes
Ortheils / oder gutes Verstandes in
mangel stehen / so ist sie für keine Bewil-
ligung zuhalten. Denn die Verwilli-
gung hat keine Statt / wo Furcht oder
Zwang / oder Irrthum b des Ortheils
darzwischen kömmt. Vnd ligt nichts
daran / wenn von der Eheberedung vnd
Aufs

Ein nützliches Büchlein.

Aufflagung des Weinkaufs gehandelt wird / es sey der Zwang entwedder gewesen / ohne Scheine / Das ist / durch enusserlichen Gewalt geschehen / oder mit Vorbehalt / durch Traworte / daraus Furche entstehet. Auch so ist die Verwilligung nicht frey / wenn die scherpffe des Verstandes gleichsam bezaubert wird / mit Wein / oder blinder Liebe. Denn wie ein Baum / wenn die Wurzel mit Gifft verderbet / nicht gute Frucht bringet: Also kan das Gemüthe / so mit Wein und Liebe befaftet / nichts recht richten.

Denn es sind gar böse und unvorsichtige Rathgeber / die Liebe und der Wein. Darumb / wenn einer trunckener Weise etwas verheissen hat / dessen in / wenn er Trüchtern wird / gerettet / so kan er vom Verheiss abtreten / und von dem Richter loss gesprochen werden.

Wenn darzu kommen ist die fleischliche Vermischung / des Trunckenen mit dem geliebten Weibe / so vielleicht auch truncken gewesen / welche bestet
get

ge und b
durch lo
rbeischo
geschoen
verproch
so wenig
gepalen
ter so che
auff gar
Wenn
kommen g
ausdrück
So verbind
sondern na
lich ein V
heisungen
selbstlich
wo ein
wechliche
haffig ver
ne Ex / ei
effete und
Sie halte
dass das V
die bezeugt
Weise weisse

Von dem Ehestand.

get vnd beweiset / für dem Richter/
durch lose Leute/ Als Hurenknecht vnd
vberbeschreite Weiber/ es sey jr/ ehe sie
geschwengert worden/ zuuor die Ehe
versprochen: So sol es doch nicht so des
so weniger für Hurerey/ vnd keine Ehe
gehalten werden. Darumb sol der Rich-
ter solche der Straffe vnterwerffen / so
auff Hurenspiel gehöret.

Wenn die Verwilligung nicht vol-
kommen gewesen / Das ist / mit klaren
ausdrücklichen Worten ausgesprochen/
So verbind sie nicht schlechter Dings/
sondern nur zum Theil. Wenn nem-
lich ein Unzüchtiger mit dunkeln Ver-
heißungen/ welche auff mancherley wei-
se listiglich können ausgeleget werden/
vnd ein einfeltige Jungfraw oder Wit-
we ehrliches Geschreyes/ dieselbige war-
hafftig versthänte/ von der versprochenen
Ehe / eine Jungfraw oder Wittwe
effete/ vnd die Betrogene schwachte.

Hie halte ich es doch warlich dafür/
dass das Vreheil zu sprechen sey / für
die betrogene Person / Nemlich / auff
diese weisse/ das der Betrieger entweder
die/

Ein nützlich Büchlein.

die/ welche er mit glatten Worten zum
Beyſchlaſſ gereizet hat / zum Weibe
neme / Oder wenn er darzu durch den
Richter nicht kan bracht werden / das
er den/ wie ein Bube/ geſtrafft werde/
damit beyde der Obrigkeit / vnd der
beleidigten Perſon/ ein genügen geſche
he.

Wenn die Verwilligung nicht auff
richtig geweſen/ Das iſt / wenn entwe
der ein Betrug/ oder Irthum mit kl
ren Worten darunter geweſen/ welcher
Art ſind / wenn einer betrüglich han
delt/ der Perſon des Glücks/ des Stands
des vnd der Eygenſchafft halber/ Denn
ſo mancherley Geſchlechte des Irthums
es/ wenn von der Ehe gehandelt wird/
zehlen die Canoniſten.

An der Perſon halber / leuget vnd
handelt betrüglich / der ſich für einen
andern aufgibt/ denn er iſt/ Als wenn
einer ſpreche / er were eines Rhatsherr
ren Son / wenn er des Herrſchers Son
were.

Des Glücks halber handelt einer bes
trüglich / wer ſich Reich rühmet / wie
die

B
die nerrisch
wenn er ei
Des St
lich/ wenn
aufgibt/
Man ist.
Der L
trüglich/
Grumthun
Unfromm
für einen
gion/so er d
sich eine für
so sie doch ge
oder eine fre
dem hingel
wider. Sie so
folgen. Betr
mandsch
seines Betr
niesen.
Wenn abe
Verwilligung
men/so der
argliehen b
Unwillen

Von dem Ehestande.

die nerrischen Freyer zu thun pflegen/
wenn er ein armer Betler ist.

Des Standes halber handelt betrüga-
lich/ wenn einer sich für einen Edelmann
ausgibt/ der ein schlechter gemeiner
Man ist.

Der Eysenschaffe halber handelt bes-
trüglich/ Wenn sich einer Ehrlich und
From rhümet/ so er doch Vnehrlich und
Unfrom ist. Wenn sich einer ausgibt
für einen Nachfolger der waren Reli-
gion/ so er doch ein Ketzer ist. Wenn
sich eine für eine Jungfraw verspricht/
so sie doch geschweicht ist. Wenn einer
oder eine ihre Krankheit verhelet/ für
dem Hingelübten/ welche für ehe aus-
bricht. Wie sol der Richter der Regel
folgen. Betrug und Auffsatz sollen nie-
mand schützen. Item/ es sol niemand
seines Betrugs Gewin haben und ge-
niessen.

Wenn aber nach der rechtmessigen
Verwilligung etwas zwischen den Per-
sonen/ so der Ehe halben sich bereit und
vergliehen haben/ mit eynfellet/ das
da Unwillen macht/ Halte ich/ das
man

Ein nützlich Bächlein.

man diesen Weg an die Hand nehmen
müsse/ das erstlich gehört werde/ ob sie
beyde von der Abrede vnd Ehebrecheydi-
gung abweichen wollen/ oder nur das
eine.

Wenn sie beyde von der Eheberedung
abzutreten begeren/ sol sich der Rich-
ter mit ernst bezeuigen/ das er sie ver-
söhnen möge (wenn nur Hoffnung ist/
das sie versöhnet/ friedlich bey einander
wohnen) Wenn sie aber nicht können
überredet werden/ das sie vollenden die
Verheißung/ so rechtmessig gesche-
hen/ sol der Richter fragen/ ob die flei-
schliche Vermischung dem Hingelübds-
nus gefolget habe oder nicht.

Wenn das fleischliche Band nicht
darzu kommen ist/ nach dem Hingelüb-
nus/wo teich/ das der Richter sich ni-
cht also hoch bekümmere/ Der Ursache
halber/ des fürgefallenen Unwillens/
Sondern/ das nicht etwas ergers aus
der gezwungene Ehe erfolge/ zulasse/
das die Ehebrecheydigung also unvolk-
men/ auffgehoben werde/ Doch also/
das sie billich gestraffet werden/ nach
gele

Bo
geleghei
des/ weil si
halten ha
darzwich
ung/ so he
vnd gehö
Repudio, e
gelibdnue
Ehescheid
Darum
mechre ab
der Vermis
ser der Vrs
Gregori) o
wird durch
licher.
Wenn aber
meisige V
zeit begere
ter die Vrs
belten will
schaffen sind
beleydigen/ o
Lebens könn
ich machen
affen/ das si

Von dem Ehestande.

gelegenheit ihres Vermögens vnd Standes/ weil sie einander nicht Glauben gehalten haben. Wenn aber vielleicht darzwischen kommen ist die Vermischung/ so heist mans für ein vollende Ehe/ vnd gehört die Frage jetzt nicht zum Repudio, oder Auffündigung des Hingelübdenus / sondern zum Diuortio oder Ehescheidung.

Darumb gebüret in nicht vom Gemechte abzuweichen / welcher sie mit der Vermischung bestetiget haben/ ausser der Ursachen der Hurerey. Dis ist Gregorij 9. Bescheid gewesen / vnd wird durch der Keiser Gesetze gebillichet.

Wenn aber das etne Theil von rechtsmefziger Verwilligung für der Hochzeit begeret abzuweichen/ sol der Richter die Ursachen anhören/ des verwandelten willens/ welche/ wenn sie also geschaffen sind / das sie entweder billich beleydigen/ oder die Gemeinschaft des Lebens können verdrieslich vnd vnlieblich machen: So kan der Richter zu lassen/ das sie vom Pact vnd Gemechte

Ein nützlich Buchlein.

abtretten/ wenn die Sachen sonst richtig sind.

Die Canonisten setzen in dieser Ordnung am ersten diesen Sal. Wenn das eine nach dem Hingelübdenus ehe denn die Ehe volnzoget/ ein Gelübdenus gethan/ Das ist/ das Mönchische leben erwöhlet hette/ so sey die Verheißung/ sagen sie/ außs vnd nicht mehr bündig. Dies weil sie nemlich noch nicht worden seye ein Fleisch/ durch volnziehung des Ehestandes. Wiewol wir aber das Gelübde/ als das wider Gott auff sich genommen/ für nichtig halten/ wie wir oben angezeigt haben/ So vernemen wir doch so viel auß diesem Canon/ das Gregorius nicht gewolt hat/ das die Ehe allein aus der Verwilligung bündig sey für der Hochzeit.

Wenn einer ehrlich gelebet hat/ für der rechtmessigen Verwilligung/ also/ das im öffentlich kein Laster hat zugemessen werden können/ Sondern hernach in ein bösen Leumund vnd Geschrey fället/ Umb irgend eines Lasters willen/ so kan der ehrlichen Personen/ vnd

3
vnd der
den/ das
von der
für der
Wenn
liche Ar
Ganz
für/ so
abtretten
sich verm
ner mit g
ziehen/ be
abschwe
durch er
be/ Vber
Lind/ und
Argumens
für 40.
Arrian
fallende
vnd hatte
all mit ein
als vom V
besser ger
trag abge
ich/ das di

Von dem Ehestande.

vnd der Unschuldigen zugelassen werden / das sie zurücke treten / vnd weiche von der Ehebetheybigung / wenns nur für der Hochzeit begeret wird.

Wen irer eins in ein schwere abschewliche Krankheit fellet / als in Auffatz / Frantzosen / Hinfallende suchts / Wahnsin / so kan das Gesunde vom Gemeichte abtreten: Sonderlich / wenn sie nicht sich vermischet haben. Denn es kan keiner mit gutem Gewissen / die Ehe beziehen / deren er sich ohne grausam vnd abschew nicht gebrauchen kan / Ja dadurch er sich selbst vnd andere verderbe / Vber das auch Kinder zu ewigem Elend / vnd gemeinem Verderben des Regiments zeuge.

Für 40. Jaren / war ein Bürger zu Kronaw / der war behafft mit der Hinfallende suchte. Dieser nam ein Weib / vnd hatte mit ir zwölff Kinder / welche all mit einander die Krankheit gleich als vom Vater erben. Wer es hie nicht besser gewesen / sie waren von dem Vertrag abgewichen: Darumb / so wolte ich / das die jenigen / so mit solchen ab-

K 3

schew

Ein nützlich Büchlein.

schwerlichen Krankheiten befaßt/ also
so gesinnet weren/ das sie jr Leben also
anstellten/ das sie ohne Sunden im ledi-
gen Stande leben könten/ damit jr
Ungemach nicht auff viele keme/ Son-
dern bey jnen allein bliebe. Denn wie
nichts lieblicher ist/ denn Kinder zeu-
gen/ Also thue nichts wehers denn se-
hen müssen/ die Kinder mit schwerer
Krankheit beladen/ welche die El-
tern off erwünschen/ wann es sein könte
te/ das es viel mehr jnen were/ denn
das sie es mit solchem Schmerzen an
jren Kindern sehen sollen. Ich möch-
te warlich wol leiden/ das mit einem
Gesetz verboten würde/ das keinem/
welcher mit abschewlichen/ auffges-
erben/ vnd vnheilssamen Krankheit
beladen/ die Ehe zugelassen würde/
Sonderlich wenn sich ansehen leß/ als
wenn sie von Gote zum ledigen Stande
beruffen/ welchen der Herr die Gewalt
sich zuverhelichen genommen hat/ das
sie sich mit gutem Gewissen nicht darin
begeben können.

Wenn etwan einer ein Auge verlor-

ren

2
ren hat /
ist. O de
widertah
vnd Gei
Exhibere
darzu E
Band.
Wenn
Schwöb
Brautig
Verwan
botenen
liche oder
schon die
gung der
dung von
da vorigen
das jniger
sten word
Es n
nach den
Jungfrau
be/ wenn
erawer/ si
willen/ al
bet. Dem

Von dem Ehestande.

ren hat / oder umb die Tassen kommen
ist. Oder im sonst etwas Vnehrliches
widerfahren ist / so lassen die Canones
vnd Gesetze zu / dem andern / von der
Eheberedung abzustehen / wenn nicht
darzu kommen ist / das Fleischliche
Band.

Wenn mit ein gefallen ein Jurische
Schwögerschafft / Das ist / wenn der
Brettigam eine erkant hat / aus den
Verwandten seiner Braut / in den ver-
botenen Graben / entweder durch Gött-
liche oder Menschliche Gesetz / wenn
schon die Braut nicht begeret auffsa-
gung der Ehe / so ist doch die Eheberes-
dung vñ Weintauß auff zu ziehē / so mit
der vorigen gemacht / nicht one straffe /
des jenigen / welcher treulos an der ers-
ten worden ist.

Es wird auch die Ehe zugelassen /
nach den Regeln vnd Gesetzen / einer
Jungfrauen oder vertrawachten Weis-
be / wenn der / so sich ehelich mit ir ver-
trawet / für der Hochzeit / on der Braut
willen / allzulang wandere / aussenblei-
bet. Denn es leß sich ansehen / das ein

Ein nützlich Büchlein.

Betrug dahinden sey. Ich wolte aber/
das hie ein zeit von zweyen Jaren be-
stimmet würde/ es seyen denn vielleicht
wichtigere Ursachen/ so diesen Verzug
nicht leiden/ darin ein weiser Richter
mit zusehen wird.

Wenn einer nach dem Hingelübdenus
mit einer (mit welcher er nichts zu-
schaffen gehabt hat) mit einer andern
sich eynleiset/ vnd sich mit jr vermischet/
der sol herter gestrafft werden/ andern
zum schrecken/ das sie nicht so liederlich
ir Treu vnd Glauben versetzen/ vnd
die Unstrefflichkeit des Lasters/ vielen
einen Anlaß zu sündigen gebe. Er sol
aber die ander behalten/ darumb/ weil
er mit derselbigen den Verheiß der Ehe
ins Werck gerichtet hat/ welche doch
kümmerlich Glückselig/ vnd ohne Bes-
chwerung/ meines Erachtens/ sein
wird.

Aus diesen Sellen des Repudij vnd
Auffsayung der Ehebeteydigung nach
dem Weinkauff/ kan geurtheilet wer-
den/ von vielen andern/ welche entwe-
der

Von dem Ehestande.

bet vnter diesen begrieffen werden/
oder diesen nicht fast vn-
gleich sind.

Von den Diuortijs vnd Ehescheidungen.

Wie die Ehescheidung trawris-
ger vnd beschwerlicher sind/
denn die Repudia vnd Auffsa-
gung der Eheberedung. Also wird auch
ein grosser Sorge vnd auffsehens erfor-
dert am Richter / das er die Eheschei-
dung nicht wider Gottes willen/entwe-
der mache / oder billiche / zum gewissen
Verderben der jenigen / welche nicht
aus billichen Ursachen die Eheschei-
dung begeren.

Die Meynunge der Gelehrten sind in
dieser Sache mancherley. Denn es sind
irer etliche / welche nur eine Ursach der
Ehescheidung erkennen. Irer sind / die
zwo zulassen. So sind irer auch / welche
lernen / das drey billiche Ursachen seyen
der Ehescheidung / Irer viel erzehlen
X 5 fünffe.

Ein nützlich Bächlein.

fünffe/ andere irer noch viel mehr. Dar-
umb/ wiewol in so grosser ungleichheit
schwerlich zusehen ist/ welchem man
solte folgen. Jedoch/ wollen wir nach
pfeiffiger Betrachtung eines jedern Ur-
sachen anzeigen/ was uns am sichersten
sein düncke.

Welche nur ein Ursach der Eheschei-
dung setzen/ Nämlich/ den Ehebruch/
die sprechen/ sie hafften an dem allers-
erstem Wort Christi. Da der Herr
gefraget ward/ Matthei: 19. Ob sich
ein Man scheiden möge/ von seinem
Weibe/ umb irgend einer Ursache wils-
ten/ Gab er Antwort: Habt ir nichts
gelesen/ das der im Anfang den Men-
schen gemacht hat/ der machet/ das
ein Man und Weib sein soltet Und
sprach: Darumb wird ein Mensch Vater
und Mutter verlassen/ und an sei-
nem Weibe hangen/ und werden die
zwey ein fleische sein. So sind sie nun
nicht zwey/ sondern ein fleisch.

Aufs diesem Grund bringet er die
Antwort herfür/ auff die fürgelegte Fra-
ge. Wer sich von seinem Weibe schei-
det/

bet (es
len) un-
die Ehe
stehen si-
sache de-
We-
wird: f-
andere
setzt/ i.
lassung
das Un-
welcher
Zie an-
nus spr-
schliche
werde er
von Chr-
wie gef-
der Ehe-
ten/ So
Ehesche-
Mensch
Daru-
disch un-
nicht w-
düncken

Von dem Ehestand.

bet (es sey denn umb der Hurerey willen) vnd freyet ein andere / der bricht die Ehe. Auff diesen klaren Worten bestehen sie / vnd lassen kein andere Ursache der Ehescheidung zu.

Wenn aber diesen fürgevorssen wird: Paulus hat vber die Hurerey ein andere Ursache der Ehescheidung gesetzt / 1. Corinth. 7. Nemlich / die verlassung des Unglaubigen / Das ist / wenn das Unglaubige auseritt / vnd bösllich wideret vom Gottseligen Ehegemahel. Sie antworten andere andere. Augustinus sprichet / der Unglaubige sey ein Geschlecht des Ehebruchs / Vnd darumb werde er mit eyngeschlossen / in der Antwort Christi / Eben als wenn Christus were gefragt worden / nicht allein von der Ehescheidung / zwischen Eheleuten / Sondern auch von der Geistlichen Ehescheidung / zwischen Gott vnd dem Menschen.

Darumb ist die Auflösung gar kindisch vnd lecherlich / vñ dem Augustino nicht wol anstendig: Andere lassen sich hñdlen / sie habens besser troffen / vnd
das

Ein nützlich Bächlein.

das niemand zuvor für jnen hat se-
hen können. Denn sie lagen/ das Chris-
tus vnd Paulus der Sachen gar einig
seyen / in den Ursachen der Eheschei-
dung/ wenn nur der Vnerscheid dazu
gethan werde / das ein Ehe gleich / die
ander ungleich sey. Christus/ sprechen
sie / ward gefragt von einer gleichen
Ehe/ Da antwortet er/ vnd setzt darin
eine Ursach der Ehescheidung / Näm-
lich/ den Ehebruch. Paulus aber ward
g. gefragt von einer ungleichen Ehe/ Da
antwortet er dergleichen / das eine Ur-
sach darin sey der Ehescheidung/ Näm-
lich/ die Ungleichheit der Religion oder
des Glaubens. Eben / Also wenn
Christus ins gemein gefragt / mit dies-
sen Worten: Ist es auch recht / das sich
ein Man scheide von seinem Weibe/
vmb irgend einer Ursache willen? Nur
von einem theil besonders geantwortet
hette/ vnd nicht auff die Frage / wie sie
fürgelegt war.

Aber die Jüden waren alle/ sprechen
sie / gleiches Glaubens. Dis aber ist
ganz vnd gar falsch. Denn es waren zu
der

der zeit
seer / Ph
der nicht
tiz/ Son
lich alle
Vols C
dum Vo
fürgelegt
Gottes
cent/ als
den Chri
sehen mit
andere /
Männer
stehen.

Welche
stehen, Sy
leuffigge
mangelte
Denn er
nere/ das
aus einem

Moses.
34. Vmb
len/ die E

Von dem Ehestand.

der zeit gang vngleich Secten der Es
seer / Phari/ser / vnd Saduceer / wel
che nicht allein vnter sich selber spak
tig / Sondern wider sagen sich meinst
lich alle mit einheligem Muth vnd
Vleis Christo. Vnd es waren irer in
dem Volcke / da diese Frage dem Herrn
fürgeleget ward / welche den heiligen
Gottes nicht weniger sich wider sag
ten / als die Mahometisten heut zutage
den Christen widerstand thun. Daraus
sehen wir / das beyde Augustinus / vnd
andere / sonst fromme vnd fast gelehrte
Männer / auff einem schwachen Grund
stehen.

Welche aber die antwort Christi ver
stehen / Synechdochicōs, Das ist / weis
leuffteiger / denn die Wort lauten / denen
mangelt es nicht an steiffen Ursachen.
Denn erstlich / so schliessen sie vom Ges
nere / das ist / aus dem Gemeinern / als
aus einem vnfehlbaren Grund.

Moses / sprechen sie / lesset zu / Deut:
34. Vmb eines schendlichen dinges wil
len / die Ehescheidung / Vnd sezet zum
Ex

Ein nützliche Büchlein.

Exempel des schendlichen Dinges den Ehebruch.

Darumb mag man umb ander schendlicher dinge willen / vnd die ehrtürig vñ schmiglich / auch Ehescheidung machen / Als da sind Vattermord / Gifte / Verrhererey / heimlicher Auff sag des löbens Diebstal. Dis zubestettigen / führen sie eyn das Zeugnis Pauli: Wenn das Vngleubige weicher / so weiche es. Der Bruder oder Schwester ist nicht verbunden in solchem sal. Sihe / sprechen sie / Paulus machet ausdrücklich ober die Hurerey der Verlassung zur Ursache der Ehescheidung. Denn wenn die verlassene Person nicht ist verbunden an der Verlasser / So bricht sie warlich die Ehe nicht / wenn sie im Herren freyet. Denn wo kein Band ist / da ist Freiheit / ein new Ehe zusuchen.

Nun aber / so mus aus dieser Meynung Pauli / der eins aus zweyen folgen / Nämlich / das Paulus Christo widerstrebe / durch welches Geistes eyngeben / er ohne zweifel geschrieben vnd geredet hat: Oder man müsse die Wort
Christo

Christi v
ten / das
vnd na
Schrift
ner grei
de / vñ
cias / so
anlang
Die wei
lus Ch
Christu
der her
Wichig
che strei
sen.
Ein fr
wird nicht
ung / mer
bes / etc. a
Wie a
ger Sp
den / ohn
Zuspe
berlich
gelaget.

Von dem Ehestande.

Christi verstehen/ anders, denn sie laus-
ten / das vnter einer gewissen Specie/
vnd namhaffteigen Dinge / nach der
Schriffte Brauch / das Genus / so fer-
ner greiffet vnd sihet / begrieffen wer-
de / vnter welchem dergleichen Spes-
ties/so viel die Wichtigkeit des Lasters
anlanget, begrieffen werden.

Dieweil es aber nicht sein kan/das Pau-
lus Christo widerstrebe / so verstehet
Christus one zweifel vnter dem namen
der Hurerey/auch die Laster / so an der
Wichtigkeit die Hurerey entweder glei-
che streichen / oder sie auch vbertref-
fen.

Ein frommer vnd ehrlicher Ehemann
wird nicht weniger betrübt aus vergif-
tung/mord vnd Gottesdieberey des Wei-
bes/etc. als aus dem Ehebruch.

Wie aber die dilemma vnd zweysei-
ger Sprüche könne auffgelöst wer-
den/ohne verkehrung/sehe ich nicht.

Zieher meynen sie auch / diene son-
derlich die Frage von Phariseern für-
gelegt. Denn die Phariseer fragen/
ob

Ein nützlich Büchlein

ob sichs gebüre / vmb einer jedern Vrsach willen (wie es dazumals breuchlich war bey den Jüden) vom Weibe sich zuscheiden. Auff diese Frage streiten sie / sey des Herren Antwort zurichten / das ihre Meynung sey. Es ist nicht recht / sich vom Weibe scheiden / einer jedern Vrsache halber / nach ewerem Brauch / Sondern es müssen wichtige Vrsache sein / wie die Hurerey ist / das die Hurerey gesetzt sey / mir zum Exempel. Dis meynen sie / werde über das bestetiget / aus dem Zeugnis Matthei / welcher auß des Herren Worten also schreibet / Cap. 5. Es ist zu den Alten gesaget: Wer sich scheidet von seinem Weibe / der sol jr einen Scheidbrieff geben: Ich aber / sage euch / wer sich von seinem Weib scheidet (es sey denn vmb Ehebruch) der macht / das sie die Ehe bricht / Vnd wer eine abgescheidene freyet / der bricht die Ehe. Dieweil hie nicht allein Pornia (Ehebruch) Sondern Logos pornias, die Vrsache des Ehebruchs aufgenommen wird. Logos aber heist ein Vrsach oder Vergleich

V
Vergleich
wort Ch
Wer sei
vmb Vrs
Weise des
Hurerey
so viel die
belangt /
Meynung
Gottelich
Laster in
welcher wil
lassen.
Dis sind
Iustiniani in
bitten nach
Ehe geschied
ge Vrsache.
Drangen /
der verurtheilt
glücklich
ledig zumat
So derhall
Ehemann / ei
schleger / ob
was etwas n

Von dem Ehestand.

Vergleichung/ Wer wil denn weren die
Wort Christi also auslegen.

Wer sein Weib von sich scheidet/ ohn
vmb Vrsach willen / welche ein solche
Weise des Lasters hat / das es sich der
Hurerey vergleiche/ vnd eine gleichheit/
so viel die Wichtigkeit des Lasters an-
belange/ mit der Hurerey habe. Dieser
Meynunge düncket mich / haben viel
Gottseliger Keiser gefolget/ welch viel
Laster in iren Gesetzen erzehlen / vmb
welcher willen sie die Ehescheidung zus-
lassen.

Dis sind aber die Wort des Keisers
Iustiniani in Codice, Denn wie wir ver-
biten nach billichem Mafß / das keine
Ehe geschieden werde/ ohn rechtmä-
ßige Vrsache. Also begeren wir den Bes-
drangten / oder die Bedrangte mit wis-
derwertiger Noth (wiewol mit un-
glückseliger/ doch notwendiger Hülffe)
ledig zumachen.

So derhalben eine befunden wird iren
Eheman/ einen Ehebrecher/ oder Tode-
schleger / oder Zauberer / oder der je-
was etwas wider vnser Herrschafft für

S

nes

Ein nühlich Bächlein.

neme / Oder der verdampt ist / wegen
des Lasters der Falschheit: Wenn sie in
befunden wird / einen Verwüster der
Greber / Einen Kirchenreuber / Einen
Strassenreuber / oder Auffnehmer vnd
Wirth derselbigen / oder einen Viehdieb
oder Menschen dieb / oder der jr vñ irem
Hause zur Schmach mit vnzüchtigen
Weibern sich vermische / in irem Gegen
wort (welches auch fast die Reuschen
erzürnet.)

Irem / wenn sie beweisen wird / das
er jr nach dem Leben gestanden / mit
Gifft / oder Schwert / oder auff andere
dergleichen Weise. Das er sie vbel ge
schlagen (welches die Edeln vnd wolge
zogene nicht gewohnet) so lassen wir jr
die notwendige Freyheit zu / das sie der
Hülffe der Ehescheidung gebrauchen
mag. Es sol auch der Man mit glei
chem End vnd Ziel beschlossen werden /
vnd sol nicht ohne öffentliche begange
ne vnd beweislüche Ursache / sein eigen
Ehegemahel verstoßen / bis daher der
Keyser.

Ambrosius bestetiget / es möge das
Wrib

W
Weib von
dreyer Dr
Man ein
wenn er
ger sey. d
bes durch
vnd irem
Brauch
brosius n
Weib oha
jr nicht ge
zieme / wol
So viel zu
dung / vnt
zuuerande
gangrede
get.
Die Ehelu
so viel das
gleiche Dr
ches Vrebe
Die Can
sachen der
aus diesen
noch nicht
wir zum the

Von dem Ehestand.

Weib vom Manne sich scheiden / umb
dreyer Ursache willen. Eine / wenn der
Man ein Ehebrecher sey. Die ander/
wenn er vom Glauben ein Aberkündis
ger sey. Die dritte / wenn er des Weis
bes durch Wollust misbrauchen wölle/
vnd jren billichen vnd natürlichen
Brauch verkeren. Aber es schließt Ama
brosius nicht recht / weil er heist das
Weib ohne Ehe bleiben. Darumb weil
jr nicht gezieme / das / so dem Manne
zieme / welches warlich ganz falsch ist/
So viel zwar die Ursachen der Eheschei
dung / vnd die Freyheit sich auffo newe
zuuerändern / anlangt. Denn es wird
ganz recht von den Schullerern gefas
set.

Die Eheleut werden zugleich gericht/
so viel das Ehebet anlangt. Item / Wo
gleiche Ursache ist / da sol auch ein glei
ches Vrtheil sein.

Die Canonisten haben viel mehr Ur
sachen der Ehescheidung gemacht / wie
aus diesen Versen offenbar / Welche
doch nicht alle zubillichen sind / Wie
wir zum theil droben erkleret haben / vñ

Ein nützlich Büchlein

brunden erklären werden. Die sind aber
die Verse.

Error, Conditio, Votum, Cognatio, Crimen,

Cultus disparitas, vis, ordo, ligamen, honestas.

Si sis affinis, si fortè coire nequibis,

Hac socianda vetant, connubia iuncta retractant.

Das ist/

Irrthumb/Stand/Gelobb/Verwandschafft/

Laster/im Unglauben befaßt/

Gewalt/die Weib/das Band/vnd Wehr/

Die Schwögerschafft/offentlich Ehr/

Vnd wenn einer keins Mannes wehrt/

Durch diese wird der Ehe gewehrt/

Oder wenn sie gemacht ist schon/

Zutrennen/diese Stück sie lohn.

In diesen Versen werden zwölff verbindungen der Ehe erzehlet/welche beydes verbieten/sie zumachen/vnd die gemachte zureissen.

Erstlich. Der Irrthumb/nemlich/
an der Person / Als/ da Jacob die Lea
für

2
für Rach
Der Sta
schafft.
ne Mag
get/ sie
lich/ der
4. Die
dreierley
stliche/
sich/ Ne
umbred
durch G
Weib ne
Glanbe
ein Chris
male/ Ne
zwänge/ da
Welpen
wenn einer
diacon/
Das ist/
bunden ist
men. 10.
Gerechtig
keit. Den
wie sie sag

Von dem Ehestand.

für Rachel ins Bette gegeben wird. 2. Der Stand / Nämlich / der Knechts-
|schafft. Als wenn einer ein Leibeys-
ne Magd zur Ehe neme / welche gelas-
get / sie were frey. 3. Das Gelobd / nems-
lich / der Geistlichkeit oder Müncherey /
4. Die Verwandschafft / welche sie
dreyerley machen / die Natürliche / Gei-
stliche / vnd Gesegliche. 5. Ein Las-
ter / Nämlich / wenn einer einen Mann
vmbbreche / mit dem Schwert / oder
durch Gifte / damit er sein verlassent
Weib neuern möchte. 6. Ungleiches
Glanbe oder Gottesdienste / Als wenn
ein Christe eine Jüdin neme. 7. Geo-
walt / Nämlich / wenn einer ein Weib-
zwünge / das sie in nemen müste. 8. Die
Weihe / oder Geistlicher Stand / als
wenn einer geweihet würde / zum Unter-
diacon / vnd drüber. 9. Das Band /
Das ist / wenn einer schon mit einer ver-
bunden ist / so kan er keine andere nez-
men. 10. Die Erbarkeit / Das ist / die
Gerechtigkeit der öffentlichen Ehrbar-
keit. Denn dadurch wird verbotten /
wie sie sagen / das sich niemand verehel-
liche

Ein nützliche Büchlein.

liche mit den Verwandten seiner Braut/
wenn sie sterbe für der Hochzeit. 11. Die
Schwögerschafft. 12. Die unvernünf-
lichkeit/ Das ist/ die Vageschicklichkeit
der Leiber zum Ehestande.

Welchem sol einer denn/ möchte einer
sagen/ in so grosser Ungleichheit der wo-
nen/ folgen? Es ist nicht schwer/ aus
denen Dingen/ so wir gesagt haben/ zu
erkennen/ welche Meynung die wahr-
hafftigste sey/ vnd welchem der Richter
mit gutem Gewissen folgen möge. Es
ist kein zweifel/ es habe Christus vnter
einer Specie das ganze Genus, Das ist/
vnter einem Laster alle begreifen wol-
len/ Wie wir mit starcken Argumen-
ten vnd Erweisungen angezeigt ha-
ben.

Wir wollen aber die lange Disputa-
tion anstehen lassen/ vnd fortschreiten
zur rechtmessigen Ursachen der Ehe-
scheidung/ vnd diesen einigen Unters-
cheid halten. Welche Ehen sind rech-
te Ehen/ etliche werden für Ehen ge-
halten/ vnd sind es doch nicht. In ier-
ner Scheidung ist am aller sichersten
des

Be
der Regel
folgen. I
fahr.

Damit
licher erkl
lich fürleg
liche Ver
nach wöl
welche w
tern wöl

Brenn

Die erste
Die 2.
Die 3.
ber zum Br
Die 4.
Die 5.
Die 6.

Die

Je
der
ste
ber/ ist für

Von dem Ehestande.

der Regel Christi/recht verstanden/ zu folgen. In diesen ist nicht so grosse Gefahr.

Damit aber alle Dinge unterschiedlicher erklaret werden / wollen wir erstlich fürlegen vnd erklären/ sechs breuchliche Ursachen der Ehescheidung. Dar nach wollen wir etliche Selt dazusetzen/ welche wir nach gewissen Regeln erörtern wollen.

Breuchliche Ursache der Ehescheidung.

Die erste/ Der Ehebruch.

Die 2. Die bössliche Verlassung.

Die 3. Die ungeschicklichkeit der Leiber zum Bruch des Ehestandes.

Die 4. Irthumb.

Die 5. Gewaltsame That.

Die 6. Gottseligkeit.

Die erste Ursache der Ehescheidung.

Die erste Ursache der Ehescheidung / vnd die aller rechtmässigste ist / der Ehebruch. Wie aber / ist für allen Dingen zu betrachten /

S 4 das

Ein nützlich Buchlein.

das die gefallene Person in Ehebruch/
vielleicht entweder einmal oder zwey-
rer gefallen ist/ohn ein offentliches böses
Geschrey.

Oder ist vberaus böse / vnd mache
sich offentlich zu schande. Wenn sie
vielleicht einmal oder etliches gefallen/
vnd Hoffnung erscheinet / das sie ver-
manet / Reusch lebe / So rühete ich / das
die unschuldige Person der gefallene
die Sünde vergebe / vnd wider zu Gna-
den auffneme / damit der Unfall ires
Hauses bedecke / vnd das Ergernus des
graben wörd. Wenn aber die beschuldig-
te ir Person Leben also anstelle / das ni-
chets anders von ir zugewarten / den ver-
unreinigung ires Hauses / mit Ergern-
us / on andern schendlichen Exempel/
so ist sie ganz vñ gar zuuerstossen / auch
mit der Obrigkeit ansehen. Denn hie
gilt der Spruch Salamonis: Wer ein
Ehebrecherin behelet / der ist ein Narr/
vnd vnbillich. Item / Syrach am 25.
Wil sie der nicht zur Hand gehn / so
scheide dich von ir. Vnd Chrysostomus
spricht. Gleich wie grausam vnd vnges-
recht

3
recht ist /
stoffe: Al
recht / we
ist ein S
ster seine
Hermes
also: W
Weib di
ehue nich
irem La
Sünde se
resse res
helt.
Es ges
in dielem
brecher /
Seilch wird
michenden
zu sein mi
Ehelich zu
böselich ge
lich zusam
der Eheft.
Also zurei
Band / vn
Wiewo

Von dem Ehestande.

recht ist / welcher ein Reusche von sich
stosse: Also ist der ein Nar / vnd Unges
recht / welcher ein Hur behelt. Denn er
ist ein Schanddeckel / welcher das Las
ter seines Weibes verhelet.

Hermes der Jünger S. Pauli spricht
also: Wenn ein Man weis / das sein
Weib die Ehe gebrochen hat / vnd sie
thut nicht Busse / sondern beharret in
irem Laster / so wird er schuldig der
Sünde seines Weibes / vnd ein Miegess
nosse ires Ehebruchs / wenn er sie be
helt.

Es geschicht aber die Ehescheidung
in diesem Fall / darumb / weil der Ehes
brecher / vnd die Ehebrecherin ein
Fleisch wird / mit der Person / deren sie
misbraucht / so höret sie auff ein Fleisch
zu sein mit der Person / mit welcher sie
Ehelich zusammen gefügt. Sintemal sie
bölich gescheiden hat / das Gott heilig
lich zusammen gefüget hatte. Denn wie
der Ehestand aus zweyen eins mache
Also zureis der Ehebruch bölich dis
Band / vnd trennet die Einigkeit.

Wiewol aber der Ehebruch / an sich
S S selbst

Ein nützliches Büchlein.

Selbst / wie jetzt gesagt ist / ein billiche
Ursache ist der Ehescheidung. So kön-
nen doch bisweilen Umstände fürs-
fallen / welche die Ehescheidung billich
verhindern. Darumb so sol hie nie-
mand aus eigener Gewalt hinwerfo-
fen / die Person / so im Ehebruch er-
grieffen / Sondern sol des Richters Ur-
theil erwarten / damit die Sache mit
ihren Umständen erörtert werde. Wil-
derhalben hierzu setzen / was für eine
gerichtlicher Proces zu halten / was für
eine erörterung anzustellen / wie das Ur-
theil zu stellen / vnd was von der verdam-
pten Person zu ordnen.

Wenn derhalben begeret wird ein Ehe-
scheidung / so sol die unschuldige Per-
son für den Richter stellen die beschul-
digte / Doch erstlich / durch Brieffe
des Obrichters des Consistorij oder
Cangeley / rechtmessig citieret vnd
geladen / vnd dasselbige für der sechsten
Wochen / ehe das Urtheil gefellet wird /
damit die beklagte Person zeit habe /
zubedencken / was ihre Sache anbelan-
get.

Die

Die au-
laden vñ
sol sie m
bruchs b
gebe die
ne/das f
dr. Den
person/
mit Lüt
Vnd da
der auff
werden/
gemahel
füge der
das sie G
der/sonst
halber. E
saget d
umb solle
weg dare
meynen/
der sich s
Welch
versehen
welcher s
ist nicht:

Von dem Ehestande.

Die auff diese Weise citiret vnd geladen vnd gestalt ist / für den Richter / sol sie mit starcken zeugnissen des Ehebruchs beschuldiget / überzeugen / Gott gebe die Person / so verklagt würde / leugne / das fürgeworffene Laster / oder nicht. Denn es kan oft geschehen / das die Person / so des Ehebruchs beschuldigt / mit Lügen fürgebe / sie sey schuldig / Vnd dasselbige darumb / das sie entweder auff diese Weise könne erlediget werden / von dem unbarmhertzigen Ehegemahel / oder das sie auch Schaden zufüge / der Person / mit welcher sie sagt / das sie Gemeinschaft gehabt habe / oder sonst etwan einer andern Ursache halber. Denn der Betrug vnd Aufsatze der Bosheit sind unzählich. Darumb sollen sich die Richter in keinen weg daran genügen lassen / Wie etliche meynen / wenn die beklagte Person wider sich selber zeuget.

Welches auch mit einem Gesetze versehen ist / darinnen gesaget wird: welcher sein eygē schand anzeucht / dem ist nicht zuglauben. Sol verhalten der
Richt

Ein nützlich Büchlein

Richter vom Klegger begeren klare vnd bequeme Zeugnis/welch auch mit dem Eydschwur sollen bestetiget werden/damit man gewis wisse / das kein Verleumdung oder Lügen da stat habe.

Die Person / welche durch gewisse Zeugnis oberweiset ist des Ehebruchs/die ist nicht bald verdammet/ Sondern es mus der Richter ehe denner das Urtheil felle/ ein doppel Examen vnd erkundigung anstellen/eine des Kleggers/die ander der beklagten Person. Vom Klegger mus er fragen/ob er des Lasters ganz vnschuldig/ ob er Zeugnis habe/seiner Obrigkeit vnd Pfarherrs / von seiner Vnschuld. Denn der/welcher einen andern der Unreinigkeit halber hinzumerffen/sich entschlossen hat/der mus rein sein. Wenn denn der Klegger seine Vnschuld mit dem Zeugnis seiner Obrigkeit vnd Pastorn beweiset hat / vnd wird aus irem Zeugnis vnschuldig befunden/ sol sich der Richter wenden / zur beschuldigten Personen/sie erforschen. Denn es kan geschehen/das die beschuldigte Person / vnd die
vbero

oberweiset
heimlich
werffe/
hindere
Dann
auffger
gen/so
diesem
Erst
bung be
len sein
wird/d
schmeiß
nicht zu
des Last
ses Vre
wenn be
Person
der Tha
get/da
dem/so
Es ist
stinus/
das Weib
weislich/
treibe.

Von dem Ehestande.

überweiset ist des Ehebruchs / etwas heimlich habe / das sie dem Alerger fürwerffe / dadurch die Ehescheidung verhindert werden kan.

Damit wir aber alles / was da folget / auff gewisse Hauptpuncten ziehen mögen / so verhindern die Ehescheidung in diesem Fall.

Erstlich / wenn das / so die Ehescheidung begeret / umb des Ehebruchs willen seines Ehegemahels / befunden wird / das mit demselbigen Laster beschmeißt / so wird die Ehescheidung nicht zugelassen / wenn nur die Ursach des Lasters gleich ist. Die Ursach dieses Vertheils ist ganz billich. Denn wenn begeret wird / das die schuldige Person umb der Schendlichkeit willen / der That ausgeschloffen werde / so folget / das sie nicht zuerwerffen / von dem / so mit gleichem Laster behaffte.

Es ist nichts unbilligers / sage Augustinus / denn umb der Zurerrey willen / das Weib von sich scheiden / wenn es beweisllich / das der Man selber Zurnspiel treibe. Und Erasmus spricht / der
Man

Ein nützlich Büchlein.

Man / so ein Ehebrecher ist / hat nichts
macht / sich zu wenden von der Ehe-
brecherin / welche er die Unzucht geles-
ret hat. Hieher dienet / das die Ehe-
leut zu gleichem gericht werden / so viel
das Ehebet anbelange. Kan der halben
der Man der nicht Glauben gehalten /
das Weib nicht zwingen / das si in irem
bleibe / oder sie umb des Ehebruchs will-
len verstoßen.

Wie aber / sprichstu / wenn das eine
Ehegemahel sein Leben bessert / mit
Gottseligen vnd keuschen Leben / vnd
reiniget sich durch die Buße.

Das ander aber / bleibet ungebessert /
vnd verzelt sich je lenger je mehr im
Rott des Ehebruchs. Was ist denn zu
thun? Sol das / so sich gebessert / behal-
ten / die Person / so im Ergernus blei-
bet / mit stettiger Schmach ires Hau-
ses? In keinen weg nicht. Denn hie ist
die Ursache des Lasters nicht gleich.
Denn welches sich gebessert hat / vnd
bekehret ist / durch Gottseliges vnd keu-
sches Leben / das wird für Gott vnd
der Kirchen für unschuldig gehalten.

Dar

B
darumb
erledigen
scheidun
heilsam
nem e
die sch
Leibe
das / so
ger je
bet / das
geheil
lieb zug
derbe.
Zum
Weib pro
ändern be
für ein Ehe
ein Vrs
was ist
hen des
ste Vrs
mein m
gleich / d
wenn das
Mannes
suchen /

Von dem Ehestande.

Darumb kan Gottselige Obrigkeit es
erledigen / durchs Urtheil der Ehes
cheidung/ vom vn besserlichen vnd vn
heilsamen Glied / darin sie folget / ei
nem erfahren Arzte/ welcher/ wenn er
die schwache Glieder am Menschlichen
Leibe heilet / so wermet er / vnd erheilt
das / so sich heilen lest: Das aber je lens
ger je feuler wird/ vnd Vnheilsam blei
bet/ das schneide er ab/ damit nicht das
geheilte vnd wider auffgebrachte Ges
lied zugleich mit dem vnheilsamen vers
derbe.

Zum andern. Wenn der Man sein
Weib prostituieret, Das ist / wissenlich
andern beygelegt hat/ so kan er sie nicht
für ein Ehebrecherin ausschliessen/ weil
er ein Vrsacher des Lasters ist. Denn
was ist vnbilllicher / denn Nach beges
hen des Lasters/ dessen er der vornemb
ste Vrsacher ist: Der Prostitution vnd ge
mein machung andern Männern ist
gleich / die nechtliche Ausschliessung/
wenn das elende Weib fleucht für des
Mannes grausamkeit vnd wüthen/ mus
suchen/ wo sie vnter Dach kömmet/ von
Man

Ein nützlich Büchlein.

Man aus jrem Hause verstoßen. Denn ich halt/ das der Man / so | oiches thut / nicht weniger Bübisch handele / Denn wenn das ausgeschlossn Weib / vnd eeslicher Massen vom Man abgeriessen / sich mit Hurerey verunreinige.

Zum dritten. Wenn das Weib gemeynet hat / der Man sey gestorben / vnd hat einen andern genommen / so sol sie vom Man / der widerkömmt / vmb des Ehebruchs willen nicht hingeworffen werden. Denn sie hat nicht auß Bosheit / Sondern aus vnwissenheit gesündigt.

Darumb ha'te ichs für billich / das sie der Man wider zu Gnaden auffneme. Wenn aber der Man aussen gewesen / vmb einer bösen That willen / vnd hernach der Obrigkeit versönet / widerkömmt / vnd sein Weib wider begeret / ist ein ehrlich Weib nicht zu zwingen / das sie zu dem Vbel beschreiten man wider lehre / Sondern sie sol bey m letzten bleiben / sonderlich / wenn sie mit erlaubnus des Richters sich wider verehelicht hat.

Zum

Zum 4
worden i
ir eygen
kein | ch
zu achte
Zum 5
walt ge
vmb des
lieten ha
Denn
sondern d
ist.
Zum 6
wenn der
beschuld
schet hat /
gehoien we
dig Man d
sie als ein
sen. Aber i
Nacheheil
der ein ma
ren so beken
set / Vnd re
Weib nicht
in las gebe /

Von dem Ehestand.

Zum 4. Wenn sie von einem erkant worden ist/welchen sie glaubte / das er ir eygen Man gewesen ist / so ist es für kein schuld / sondern für ein Irrthumb zu achten.

Zum 5. Wenn das Weib mit Gewalt geschwecht worden ist / so sol sie vmb des Vngerechten willen/ das sie gelitten hat/ nicht gestrafft werden.

Denn nicht der / so vnrecht leidet/ sondern der/so vnrecht thut/zustraffen ist.

Zum 6. Thun die Canonisten dazu/ wenn der Man / nach dem er des Weibes schuld befunden/ sich mit ir vermischet hat / sol er an stat der versönnung gehalten werden/ also/ das ein vnschuldig Man all sein Recht verloren hat/ sie als ein Ehebrecherin von sich zustossen. Aber ich sehe nicht/warumb einem Nachtheilig sein solle/ sein Gütigkeit/ der ein mal oder etliches verzeihet / deren so bekennet / vnd besserung verheisset / Vnd wenn sie sich versönnet / vom Weib nicht enthellet / damit er nicht anlas gebe/ir widerumb zu fallen/ War
T umb

Ein nützlich Büchlein.

umb sol der als ein Liebhaber anderer
schalckheit beraubet sein/ des Rechts/
sie von sich zu weiden/ weiß er erfahren/
das sie sich nicht bessert?

Nach dem aber der Richter allers-
dinge auff diese weise/ auff's aller vleis-
sigste erforschet hat/ vnd befindet / das
der Aeger nicht billich zu straffen/ vnd
das er seinem Gemahel keine erhebliche
Vrlache geben habe zusündigen/ sol der
Richter betrachten / ob die Vermannun-
ge zur Verzeihung des Unrechts/nem-
lich/das die Person/welche beleidiget/
vnd das Ergernus begangen hat / wi-
der auffgenommen werde / ins Haus des
Unschuldigen / nützlich sey der Kir-
chen/ dem gemeinen Nutzen / vnd der
beleidigten Person/ oder nicht. Wenn
sichs lest ansehen / das die Besserung
raum vnd stach haben wird / vnd es kan
es der Stand der beleidigten Person er-
leiden / Das ist / wenn die unschuldige
Person ein gemein Man/ vnd sich anse-
hen lest/das sie wenig dienlich zu einem
ehrlichen Ampt im gemeinen Nutzen
oder der Kirchen / so kan der Richter
die

die vnschu-
die die (sch-
umb auff
rung ver
de begere
nicht zw
te/ so chet
vnd verri
guten Ric
Wenn
in einer W
wenn sie
ter in der
te/ oder ein
cher nicht
gelche/ a
son widerun
so sie belei
das er darz
Versönung
die vnschult
verwaltung
auff welchen
genossen er
vnd Schaden
wenn Zug

Von dem Ehestande.

die vnschuldige Person ermanen / das
sie die schuld verzeihe / vnd sie wider
umb auffneme / in das Seine / so Bess
rung verspricht / vnd demütiglich Gna
de begeret / Doch sol er sie mit Gewalt
nicht zwingen. Denn wenn er das ehe
te / so thete er wider die Gerechtigkeit /
vnd verrichtete nicht das Ampt eines
guten Richters.

Wenn aber die vnschuldige Person
in einer Würde befunden wird / das ist /
wenn sie etwan ein hoch Ampt verwal
tet in der Kirchen / oder dem Regimente
/ oder eines verwalten kan / sol der Ri
chter nicht zulassen / das ein versönung
geschehe / als das die beschuldigte Per
son widerumb zugethan werde / deren /
so sie beleidiget / ich wil geschweigen /
das er darzu vermanen sol. Denn die
Versönung vnd Beywohnung mechte
die vnschuldige Person vnrechtig / zur
verwaltung des gemeinen Ampts / als
auff welchen das böse Geschrey des Ehe
genossen erwuchse / nicht ohne Unbilo
vnd Schaden der Kirchen / vnd des ge
meinen Nutzens.

Ein nützlich Bächlein.

Ein Jemerlich Exempel dieses Falls
haben wir gesehen / im Jar 1547. Denn
als ein Gottseliger Man / ein herrlich
Werckzeug in der Kirchen Gottes / wol
te zum Ehegemahel behalten / die / so
von einem andern geschwengert wor
den / hat der König Christianus selber /
so der dritte des Namens / mit dem
Rhat des Königreichs / vnd der hohen
Schulen weislich betrachtet / was für
Vnrhats daraus erfolge / vnd den guten
Man gezwungen / wie fast er sich sperre
te / das er die schuldige Person von sich
thet / damit nicht er selbst so unschuldig
war / vntüchtig gemacht würde zum
Ampt / das er mit höchstem Lob verwal
tete. Sol derhalben der Richter nicht
vermanen zur versönung / vnd widerho
lete Beywohnung / wenn er befandete /
das dieselbige dem gemeinen Nutzen /
oder Kirchen schädlich sein werde / son
dern sol mit seinem Ansehen sie verhin
dern / nach dem Exempel des frommen
Königes.

Wenn denn die versönung vnd wi
derholte Beywonunge nicht stat hat /
sol

Bi
sol der Ki
cheidung
ter Gottes
der unsch
geben / sic
wenn sie
das im 3
Was i
dern / so
dem gefe
was sol n
person
wider ve
sten Thei
Canones
aber gar n
So viele
sollen sie n
für Eheli
empfangen
Vrtheil g
aus der 3
werden / d
urwiesen
zeit des E
urwesen /

Von dem Ehestande.

sol der Richter das Urtheil der Ehescheidung ernstlich / als einem Statthalter Gottes gebüret / aussprechen / vnd der unschuldigen Person freyen Gewalt geben / sich anderwärts zu verehelichen / wenn sie wil / ohn fürgesticktes Ziel / nur das im Herren geschehe.

Was ist aber zu halten / von den Kindern / so geboren oder empfangen / für dem gefelten Urtheil des Richters / Vñ was sol man machen mit der schuldige Person? Ob sie sich ganz vnd gar nicht wider verehelichen dürffet Von dem ersten Theil dieser Fragen Urtheilen die Canones vnd Gesetz recht / vom andern aber gar nicht.

So viel aber die Kinder anbelange / sollen sie / nach den Gesetzen vñ Regeln für Ehelich / im Ehestande geboren vnd empfangen / gehalten werden / ehe das Urtheil gefellet worden / es könne denn aus der zeit der Geburt abgenommen werden / das ein Zirkind sey / Als wenn erwiesen wird / das der Ehemann von der zeit des Empfengnus nicht anheimisch gewesen / das ist zwölf ganzer Monac

T 3

für

Ein nützlich Buchlein.

für der Geburt. Vnd es sol der Eltern
Schmach den Kindern nicht auffges
rücket werden / wenn sie nur from sind.

Daher Chrysostomus spricht: Wer
durch seine eygene Tugend gezieret
wird / der wird durch seiner Eltern
Schande nicht geschendet.

Vnd Hieronymus: Die Ursache der
Laster vnd der Tugend stehet nicht im
Samen / sondern im willen des / der ge
boren wird.

So viel aber die beschuldigte Person
anbelanget / wenn sie die Welliche O
brigkeit nicht zum Tode verdammet /
das sie doch billich thun solte / haben
viel aus den Vetteren geurtheilet / das
sie nicht werth sey / einer neuen Ehe /
welche so schendlich Gottes Stande
geschmecke / vnd das Bande / das der
HERR selber gemacht / so trewlos zu
rissen.

Ich bekenn zwar / das sie nicht werth
sey. Aber die Barmherzigkeit des Her
ren ist groß / welche da macht / das er
der Sünde derjenigen vergisset / welche
sich zu jme in warer Buße bekehren.

Dara

B
Darum
vnd gar
der schül
der nem
der Hir
Dinge ch
(Eigeli
Buße de
selbige
es den
das ma
vnd des
nach sol
ten werd
verheili
den har
welche wie
Denn wo
er die L
Man sey
darfür an
bruch vol
Darum
solteiner
cher er die
wang ist a

Von dem Ehestande.

Darum achte ich / das nicht gang
vnd gar die Hoffnung zu nemen sey/
der schuldigen Person / so Buße thut/
der neuen Ehe / Sondern die Zucht in
der Kirchen zuverhalten / solle man drey
Dinge thun.

Erstlich / ist / zu erforschen die ernste
Buße der schuldigen Person / vnd dass
selbige eine gewisse Zeitlang / nach dem
es den Richter bedüncket genug sein/
das man war neme der Schwachheit/
vnd des Teuffels nachstellung. Darnach
sol der schuldigen Person verboten
werden / das sie sich mit dem nicht
vereheliche / mit dem sie die Ehe gebro-
chen hat / ausgenommen die Verläche/
welche wir hernach anzeigen wollen.

Denn welcher da nimmet die / damit
er die Ehe gebrochen / Gott gebe / der
Man sey lebendig oder Todt / der wird
darfür angesehen / als wenn er den Ehe-
bruch volnziehe.

Darumb hat Leo recht gesagt: Es
sol keiner zum Weibe nemen / mit wel-
cher er die Ehe gebrochen. Der Mey-
nung ist auch Augustinus. Vnd es wird

Ein nützlich Büchlein

dieser Meynung nicht recht entgegen
gesetzt / das Exempel Davids. Denn
man mus das Leben nicht nach den Ex
empeln / Sondern nach den Gesetzen
anstellen / es stimmen denn die Exem
pel mit den Gesetzen übereyn. Zum drit
ten / sol der schuldigen Person befohlen
werden / wenn sie sich anderwärts vers
ehelichen wil / das sie das Land raume /
vnd sich dahin begeben / da man von irer
schande nichts weiß. Diese Zucht acht
ich nützlich sein / welche auch gehalten
wird / im Herzogthumb Sachsen / vnd
in andern reformirten Kirchen. Denn
wenn diese Zucht nicht ernstlich gehal
ten würde / so würden bald alle Winkel
vol Ehebruchs sein.

Darumb möchte ich wol leiden / das
die Obrigkeit / welcher von Gott das
Schwert überantwort ist / zur Rache der
bösen Wercken / in dieser Sach jr Ampt
thete.

Welche setzen dieser Zulassung / das
in wir der schuldigen Person zulassen
newen Heyrat / Zugewen den Spruch
Pauli / 1. Corinth: 7. Das Weib sol
sich

2
sich nicht
sie sich at
bleibe / o
Paulus
welche
durch d
Ehebru
frey wil
Mann
rer he
welche
Auslage
dar ist
willen
Das
werde
macht
verbun
Denn
es bleib
Wenn
che ist
bee das
Mann
gleich
Auflösi

Von dem Ehestande.

sich nicht scheiden von dem Manne / so
sie sich aber scheidet / das sie ohne Ehe
bleibe / oder sich mit dem Man verführe.
Paulus redet hie nicht vom Weibe/
welche vom Manne gedungen wird/
durch des Richters Urtheil / vmb des
Ehebruchs willen: Sondern von dem
freywilligen Abtrit des Weibes vom
Manne / aus Ungedult / oder vmb ande
rer heyllicher Beschränkung willen/
welche offte fürfallen. Der Griechische
Ausleger der deutrecht diesen Spruch/
da er sage / Es sey denn vmb der Ursach
willen der Hurerey.

Das aber die Canonisten meynen / es
werde die unschuldige Person ledig ge
macht / vnd die schuldige Person bleibe
verbunden / das ist falsch.

Denn die Verbindung bleibet nicht/
es bleiben denn die gebunden werden.
Wenn derhalben der Man ledig gemas
cht ist / rechtmessiger Weise / denn blei
bet das Weib nicht verbunden an dem
Manne / Denn sonst were der Man zus
gleich mit gebunden. Aber von der
Auflösung des ehelichen Bandes / has

T 5

ben

Ein nühlich Bächlein.
ben wir im ersten Theil dieses Bäch-
leins mehr gesaget.

Die ander Ursach der Ehescheidung.

DIE ander Ursache der Ehescheidung / setzt Paulus 1. Corinth. 7. mit diesen Worten: So aber der Vngleubige sich scheidet / so las in sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Sellen.

Hier redet Paulus von der Ehe / darinne das eine Ehegemahel gleubig ist / das ander Vngleubig. Denn weil Paulus gerhaten hatte / das das Gleubige das vngleubige Ehegemahel / wenn es nur bey jm wöille wonen / nicht verlasse / Könten sie auff diese Weise fragen: Was solle denn das Gleubige thun / wenn das Vngleubige es verläst? Antwort der Apostel: Wenn das Vngleubige abtritt / so trette es abe / Das ist / das Gottselige mus es gedultiglich leiden /

den / we
Ursach
Denn
ster nie
Das ist
gleubig
worden
bezogen
der ab
Vngle
zur Be
lige Pa
oder S
solchen
lassen
Band
We
wird je
saget.
W
Christi
der Ch
Ch
Gemah
welches
er. Aber

Von dem Ehestand.

den / wenn es das ungleubige verlesset.
Ursache der Regel setzet er darzu.

Denn es ist der Bruder oder Schwester nicht gebunden in solchen Sellen.
Das ist / Wenn sichs begibt / das Ungleubige Ehelich zusammen vertrauen worden / vnd eins derselbigen nach der bezogenen Ehe wird gleubig / das ander aber bleibe Halsstarrig in seinem Ungleuben / Vnd vber das / aus Hass zur Religion von ihm selber die Gottesgelige Person verlasse / so sey der Bruder oder Schwester nicht verbunden / in solchen Fall / Das ist / die Gleubige / verlassene Person ist ledig vnd los von dem Band der Ehe.

Wenn sie aber ledig vnd frey ist / so wird jr warlich die newe Ehe nicht versaget.

Welche aber meynen / das Paulus Christo zuwider sey / die betrachten was der Christ in noch Pauli Wort recht.

Christus redet von dem / der seine Gemahel freuentlich von sich stoffet / welches sich gar nicht gezieme / sprichet er. Aber Paulus redet von der Person /
se

Ein nützlich Büchlein.

so vnbillich verlassen/welcher die Oberkeit zuhülff kommen sol / das sie möge Gottselig vnd gerhüllich leben/welches geschicht / wenn jr ein newe Ehe zugelassen wird. Kürzlich / Christus redet von dem / so die Ehescheidung macht / Paulus aber von dem / so sie leidet. Die Meynungen derjenigen/welche meynen / das Paulus darumb ausspreche / es sey die verlassene Person frey vn los / weil der Vnglaube sey gleich als ein Geschlecht der Harerey / vnd derjenigen Wan / welche sagen / Christus rede von gleicher / Paulus aber von ungleicher Ehe / habe ich droben widerleget.

Diese Speciem vnd Art der Verlassunge / ziehen Lutherus vnd andere für / treffliche Theologen / ganz recht auff das Genus , vnd Gemeiners / Das ist / sie ziehens auff ein jegliche bösllich verlassung / Nemlich / wenn einer aus Vberdruß oder Has des Gottseligen ehrlichen Weibes abtrit / nicht gezwungen / sondern freywillig / das er vielleicht ander Liebe nachhange / oder Güter suche. Vrsach aber / warumb sie aus einer Specie
das

das Gen
besonde
lus sagt
Seinen
nossen
ben ver
heyde.
Weib
Man
Seine
leugne
biges.
ist/den
warlich
denn a
gen. D
Vnglau
lus die
bigen
des Vn
glaube
ben ha
glaube
Ehesch
Vnglan
fel / das

Von dem Ehestand.

das Genus beschliessen/das ist/aus dem
besonders ein gemeiners/ ist diese: Pau-
lus sagt/1. Timoth. 5. Wenn einer die
Seinen / vnd sonderlich seine Hausges-
nossen nicht versorget/der hat den Glau-
ben verleugnet/ vnd ist erger / denn ein
Heyde. Welcher aber sein Gottselig
Weib verläst / oder welche ihren frommen
Man verlästet / hat keine sorge für die
Seine/ Darumb hats den Glauben ver-
leugnet/ vnd ist erger/ denn ein Unglau-
biges. So ein solcher Verlässer erger
ist/ denn ein Unglaubiger Heyde / so ist
warlich viel weniger auff in zuwarten/
denn auff einen schlechten Unglaubig-
en. Denn mein Eyd vbertriefft den
Unglauben. Hieher dienet/ das Pau-
lus die Ursach der erledigung des gleich-
bigen Gemahels / von der verbindung
des Unglaubigen/ nicht setze den Un-
glauben dessen/ so da weicht (denn dro-
ben hat er ausgesprochen / das der Un-
glaube sey nicht ein billiche Ursach der
Ehescheidung) sondern den Aberist des
Unglaubigen. Vber das ist kein zweif-
fel/ das ein Gottselig ehrlich Weib so
vers

Ein nützlich Bächlein.

verlassen/ billich ledig gemacht werde/
vom Verlasser/ welcher sich von seinem
Leibe abschneidet / vnd böslischen be-
ruehet/ des Rechtens seines Weibes:
Welche Sache warlich einer ehrlichen
frawen nicht weniger wehe thut / vnd
beschwerlich ist / als der Ehebruch des
gegenwertigen Manns.

Eben so ist zu vrtheilen vom Manne/
wenn das Weib aus gleicher Bosheit in
verlesset.

Wenn aber die vnschuldige vnd vers-
lassene Person sich beklaget/ sie sey vers-
lassen / vnd könne nicht Reusch leben/
auffer der Ehe/ begere von dem Richter
macht / sich wider auff's newe zuuers
ehelichen/ welche Volmacht jr der Rich-
ter zulassen solle / doch mit diesem Bes-
dinge: Erstlich/ sollen der verlassenen
Person drey Jar zuwarten/ furschrie-
ben werden.

Denn es kan geschehen/ das der Ver-
lassene vnter des seine Gemühte ens-
dere/ vnd durch Basse bewegt/ widers-
tere zu der verlassenen.

Darnach wenn die zeit verlauffen/
sol

2
sol die ver
einander
den Verl
Nach
nicht erl
Brieffe
eher der
min wöl
Richter
nusse be
Erstli
gen geleb
von weld
die ganz
Zum a
ber seyen
Zum de
licher Ciel
Wenn
der geha
Richter
ste/ der
Personen
dern sich
wil/ in de

Von dem Ehestande.

sol die verlassene Person / dreymal nach
einander / öffentlich für der Gemeine /
den Verlasser citieren vnd laden.

Nach diesem / wenn der Verlasser
nicht erscheinen wil / vnd weder durch
Brieffe / noch Bertschafft zu wissen
thut der verlassene / das er wider kom-
men wölle / solle die Verlassene zu dem
Richter komen / mit dreysachem Zeu-
gnisse befestiget.

Erstlich / das sie ehrlich vnd eyngezo-
gen gelebet habe / beyde mit irem Man /
von welchem sie nun verlassen ist / vnd
die ganze zeit vber der Verlassen.

Zum andern / das die drey Jar für üs-
ber seyen / nach der Verlassung.

Zum dritten / der drey unterschieds-
licher Citation an offentlichem Ort

Wenn diese Dinge also nacheinans
der gehandelt vnd verrichtet / so sol der
Richter mit höchstem Vleiss vnd Ernst
ste / der vnschuldigen vnd verlassenen
Personen macht geben / mit einem an-
dern sich zuwerebelichen / welchem sie
wil / in dem **SEKRET**. Vnd eben
das

Ein nützlich Büchlein

das Urtheil sol sein des Mans vom Weibe verlassen.

Wenn aber erwiesen wird / das das Weib mörriſch vnd Mutwillig gelebet habe / mit dem / von welchem ſie ſich verlaſſen / beklaget / das ſie ſich anſehen laſſe / das ſie zwar in der Boſheit oben gelegen / er aber durch vngedult vberwunden ſey / ſo ſol jr befohlen werden / das ſie noch drey andere Jar warten ſolle / zur ſtraffe der Halſtarrigkeit gegen irem Manne. Denn dieſe ſtraffe hat ſie gang wol verdienet / mit irem wüſſichten Kopffe vnd Mutwillen. Wenn dieſe zeit / das iſt / die gedoppelten dreyen Jaren verlauffen / vnd ſie ſich nicht enthalten kan / ſo ſol jr zugelaffen werden / die macht ſich wider zu verehelichen / erger dinge zu verhüten.

Wenn aber das Weib die Zeugnis hat / das ſie freundlich / gütig vñ keuſch mit dem gegenwertigen Man gelebet habe / Vnd hernach in der zeit der Verlaſſung / Das iſt / inwendig den dreyen Jaren / darin das verleuffene zu warten war / ſich verunreiniget mit Hurerey / ſo
wiß

2
wil ich n
Ehe er lei
de / darin
dern das
ziehen /
das ſie de
ren / we
Wie
keuſch v
dem Ve
gang de
ter hat
licher ſch
jezt kein
er wider
ge.
hie ach
fordern
wache
mehr be
ſchendli
derben i
auch
Die

Von dem Ehestande.

wil ich nicht / das der Richter jr die Ehe erlauben sol / in der Stat oder Lande / darin sie sich veroneiniget hat / sondern das er jr gebiete / anders wohin zu ziehen / da sie nicht so bekant ist / vnd das sie daselbst sich verheliche im Herren / wenn sie sich nicht enthalten kan.

Wie aber / wenn das Weib / welche Keusch vnd freundlich mit irem Man / dem Verlasser gelebet hat / nach aussgang der dreyer Jaren / darin sie gewartet hat des Verlassenen / aus Menschlicher Schwachheit (sonderlich / weil sie jetzt kein Hoffnung mehr gehabt / das er widerkommen werde) sich versündigt get.

Hie acht ich / die Barmherzigkeit erforderte / das man der Weiblichen Schwachheit warneme / vnd jr zulasse / viel mehr ehelich sich zuuerheyraten / denn schendlich zu leben / zum gewissen verderben irer Seelen. Eben dasselbige ist auch zu vrtheilen vom Man / welcher verlassen ist.

Die dritte Ursache der Ehescheidung.

V

Die

Ein nützlich Büchlein.

Die vngeschicklichkeit der Leiber
zum brauch des Ehestands / ist
die dritte Vrsach der Eheschei-
dung / Vnd es kan diese Vngeschicklich-
keit / beyde an Man vnd an Weib ges-
sein / wie auff den Consistorijs bekant.

Die Vngeschicklichkeit des Mans/
kan viel Vrsachen haben. Denn etliche
sind von Natur verschnitten vnd Eus-
nuchi / Das ist / vntüchtig zum Ehestan-
de / Von welchen Christus saget / Mat-
thaei am 19. Etliche haben sich willig-
lich verschnitten / Wie Origenes / von
dem gesagt wird / das er sich selber ver-
schnitten habe. Etliche haben durch
langwirige Kranckheit solche vnges-
chicklichkeit zuregen bracht. Etliche
sind durch Gewalt vntüchtig worden.
Bisweilen findet man jr auch / wiewol
sehr langsam / so den widerwertigen
Mangel haben / daraus sie vngeschick-
werden / zum brauch der Ehe. Bisweis-
len werden die Menner durch Betraw-
ung vnd Zauberey so gar vntüchtig ge-
macht / das inen nimmermehr kan ge-
holffen werden. Des Weibes vngeschick-
liche

Von
lichkeit ist v
den Bey
gela wegen
vntheilam
dulden o
jrer Gesun
So viel
des Man
nach ein
ten. Er
gewesen.
Hochzeit
ob jme zu
es das W
be. Denn
gen / wird
Vrtheil.
Wen die
Person /
so ist in
wie man
Vnd es k
gemachte
dung bege
Ehe gew
wifig ver

Von dem Ehestande.

lichkeit ist verborgener / nemlich / wenn sie den Beylager des Mannes / von mangels wegen der Natur / oder umb einer unheilsamen Krankheit willen / nicht dulden / oder gar nicht auch ohn Gefahr ihrer Gesundheit leiden kan.

So viel aber die Vngeschicklichkeit des Mans anlangt / sind viel Dinge nach einander vom Richter zu betrachten. Erstlich / ob es für der Hochzeit gewesen. Zum andern / ob es nach der Hochzeit gefolget habe. Zum dritten / ob jme zuhelffen sey. Zum vierdten / ob es das Weib für der Hochzeit gewußt habe. Denn nach verenderung dieser Dingen / wird sich auch endern des Richters Urtheil.

Wenn die Verüchtigkeit in der Mans Person / für der Hochzeit gewesen ist / so ist in der Materien des Ehestands / wie mans nennet / gesündigt worden / Und es kan die Gesunde Person ledig gemacht werden / welche die Ehescheidung begeret. Denn es ist kein rechte Ehe gewesen / Sintemal sie nicht rechtmessig verwilligen / wenn eines betreu-

Ein nützlich Büchlein.

get/ vnd das ander irret: Das vnmechtige betreuget/ das mechtige irret.

Weil derhalben Gott den Betrug/ noch Irrthumb billiget/ ist nicht zulasen / das er sie zusamengefüget habe. Sol derhalben der Richter / wenn er vernemen wird / aus den Bewernussen oder Zeugnissen / das der Mangel vnheilsam sey / bald erklären mit seinem Zeugnisse / das kein Ehe gewesen sey. Wenn aber hoffnung der Gesundheit da ist / sollen drey Jar bestimmt werden / darin die Gesundheit sol mit Gedult erwartet werden: Welche/ wenn sie vmbsonst ist / sol der Richter aussprechen / das keine Ehe gewesen sey/ vnd Freyheit geben der Gesunden Person / sich anderwärts zuuerhelichen/ wenn sie wil.

Wenn der Mangel nach der Hochzeit gefolget hat / vnd nach dem Ehelichen Beylager / so ist in keinen weg zuzulassen die Ehescheidung / weil vmb keiner eynfallenden Kranckheit willen / nach der Hochzeit Eheleuten gebüret / von der volnzogenen Ehe abzuweichen.

Denn

2
Denn wird
schuld / i
zu dulden
Wenn
Hochzeit
Argeney
machte he
der Obri
tet werd
durchs
sunden
Wenn
für der
gezwun
nen / da
dern Die
so wissen
dern Ma
Betrug
erugir m
sie herna
So vñ
schicklig
zeit wer
thumb ge
die Vnges

Von dem Ehestande.

Denn widerwertiges Glück / wenns one
schuld / ist gedultiglich im Ehestande
zu dulden.

Wenn sich aber einer selber nach der
Hochzeit verschnitten hette / oder mit
Argeney zu dem Handel vntüchtig ge-
macht hat / sol er als ein Todeschleger
der Obrigkeit zustraffen / vberantwortet
werden / damit die Ehescheidung
durchs Schwert verrichtet / vnd der ges-
unden Person gerahen werde.

Wenn eines des andern schwachheit
für der Hochzeit gewußt hat / sollen sie
gezwungen werden / bey einander zu wo-
nen / das eins dem andern sonst in an-
dern Dingen diene. Denn die Person /
so wissenschaft gehabt hat / vmb des an-
dern Mangel / hat ohne zweifel einen
Betrug im Sinne gehabt / welcher Be-
trug jr nicht zu nütze kommen sol / wenn
sie hernach die Ehescheidung begeret.

So viel aber anbelanget die Vnge-
schicklichkeit des Weibes / wenn sie alles
zeit weret / Ist es ein Betrug vnd Irro-
thumb gewesen / vnd keine Ehe. Wenn
die Vngeschicklichkeit entweder durchs

Ein nützlich Büchlein.

Alter / oder mit Kunste kün gebessert
werden / so ist drey Jarlang auff die Ge-
sundheit zuwarten. Wenn aber die vn-
tuchtigkeit im Weibe gefolget hat / der
Hochzeit nach dem ehelichen Beylager /
aus einer Krankheit / so ist sie zu dul-
den / wie wir vom Man gesagt haben.

Damit aber der Richter nicht betros-
gen werde / sol er sich nicht gnügen las-
sen / allein an dem / so man im fürsagt /
Gott geb / sie bekennen beyd die Vntüch-
tigkeit / darüber das ein Ehegemahel
Plaget / oder nur das eine alleine. Denn
wie nicht zuglauben ist / dem / der sein ey-
gen Schande anzeucht: Also ist nicht zu
glauben / die vngeschicklichkeit der Lei-
ber / one starcken Beweis / welche durch
Ehrliche Weiber sol angestellet wer-
den / wenn vom Weib gehandelt wird /
Durch den Eydschwur aber / vnd eusser-
liche bewehrliche Zeichen / wenn am
Manne gezweifelt wird. Dis sey also
den Keuschen züchtig gesagt: Von den
vnsaubern Worten der Mönche / habe
ich mich williglich enthalten / welche
gröber von diesen Dingen reden / denn
es

Der Me-
wo

Die

W

etlichem
welchen
renden

Die

Größe
haben

der Per

der E

ersten ze

vnd des

standes

des Gl

den zu

des zieh

gen sie

die Per

Vnd die

Von dem Ehestand.

es der Menschlichen Scham und Zucht
wol ansehet oder gebüret.

Die vierde Ursach der Ehe- scheidung.

Ir haben gesetzt / das der Irr-
thumb die vierde Ursache sey
der Ehescheidung / Dessen wir
etlichemal droben gedacht haben. Von
welchem die Regel zuhalten ist. Des Ir-
renden Wille ist kein Wille.

Die Canonisten machen in diesem
Stücke / wie wir auch zuvor gedacht
haben / viererley Irrthumb / Nämlich /
der Person / des Standes / des Glücks /
der Eygenschafft. Aus welchen sie die
ersten zwey / Nämlich / der Personen /
vnd des Standes / zum Wesen des Ehe-
standes / Die andern aber / Nämlich
des Glücks vnd der Eygenschafft / zu
den zufälligen Dingen des Ehestands
des ziehen. Des Wesens Stücke / sa-
gen sie / sind die Materia / Nämlich /
die Personen selbst / so sich ehelichen /
Vnd die Forma / Nämlich / die vollende

Ein nützlech Büchlein.

verbindung des Ehestandes. Darumb
so schwecht der Irthumb an der Pers
son (wie sie wollen) die Ehe / als die
Materia / Der Irthumb im Stande
schwecht die Ehe / als in der Form. Als
der gemeinet worden / er sey frey / Nach
der Ehe befunden wird / das er ein Kne
chte sey. Umb dieser Irthumb willen
zureissen die Canonisten die Ehe / Ni
cht aber umb des Irthumbs willen / des
Glücks / Als wenn einer rühmet / er wes
re der reiche Cræsus, so er doch ist der
Betler Codrus, Auch nicht der Eysen
schaffe / wenn sich für eine Jungfraw
ausgibt / die geschwecht ist. Ich aber
halte es mit denen / wenn die Ehe voln
zogen ist / welche umb des Irthumbs der
Eysenschaffe wil'en / Nemlich / wenn
sie sich befindet / das die geschwecht / welch
für eine Jungfraw gehalten ward / sch
liessen / es könne die Ehe getrennet wer
den. Denn sie sey geschwecht / entweder
für dem Weinkauff oder darnach / doch
für der Hochzeit / So ist sie werth / das
sie mit Vrtheil vnd Recht gescheiden
werde. Denn wenn sie für dem Hinge
lubb-

lubb-
entweder
schwen
niger /
wer auf
sie den
gen /
fentlich
welcher
fraw /
haben
Ehe re
Beru
der Bi
schend
lich ist
lichen
thumb
We
nus /
ist /
schehen
Laster
heiliger
so treu
auch bi

Von dem Ehestand.

lûbdenus ist geschwecht worden / es sey
entweder mit Willen oder Gewalt ges-
chehen / Vnd hat doch nichts desto we-
niger / wie eine Jungfraw sich vertras-
set auff die zukünfftige Ehe / So hat
sie den Breutigam schendlich betro-
gen / Vnd es ist der Breutigam mit of-
fentlichem Irrthumb betrogen worden /
welcher da meynte / es were eine Jung-
fraw / die geschwecht gewesen. Mag der
halben ein ehrlicher Man / wenn auch die
Ehe volnzoget / sich beklagen / wegen des
Betrugs vnd Irrthumbs / Vnd es kan
der Richter ledig sprechen / den / der so
schendlich betrogen (wenn er sonst Ehr-
lich ist) vnd dasselbige vmb des schend-
lichen Betrugs / vnd öffentlichen Irr-
thumbs willen.

Wenn sie aber nach dem Zingelûb-
denus / doch für der Hochzeit geschwecht
ist / Als denn / wenn es mit Willen ge-
schehen / so ist sie nicht vnschuldig des
Lasters des Ehebruchs / als die solchen
heiligen Bund / von der zugesagte Ehe /
so trewlos zerrissen hat. Darumb es
auch billich ist / das sie dem Vrtheil des

V S

Ehes

Ein nützlich Büchlein

Ehebruchs vnterworffen werde. Wenn sie aber spricht / das sie genotzwenget worden / Ist es der Warheit nicht Gemess / weil sie für der Ehe sich solcher Unbilligkeit halber nicht beklaget hat.

Wenn sie aber schon beweisen könnte / sie were genotzwenget: So wird sie doch vom Lastet des Betrugs nicht erlediget / Als die verschwiegen / das sie genotzwenget worden sey. Kürzlich / so schliesse ich derhalben auff diese Weise. Wenn entweder mit starcken Zeugnissen kan erwiesen werden / oder mit dem schweren Leibe / oder der zeit der Geburt offenbar / das geschwecht gewesen / die sich für eine Jungfraw verheyratet hat / So kan ein Ehrlicher Man handeln / wider die Geschwechte / als eine Ehebrecherin / vnd die Ehescheidung begeren / Sonderlich / weil Gott sie heisset / als ein Ehebrecherin straffen / Deut: 22. Vnd kan die unschuldige Person hernach sich anderwärts verhehelichen im Herrn.

Was ist denn / möchte einer sprechen /
zum

zusagen
ni / Der
thumb
auffgel
ligen D
gelöset
cianus
vnd lee
Hoffen
mit re
des E
Geyhe
Reich
diese
Perle
Da
Knecht
an der
gleich
ste / d
doche
den O
ligen
sey ein
Knecht
Entw

Von dem Ehestand.

zusagen / von dem vnterscheid Gratias
ni / Der da spricht / das ein ander Irr-
thumb sey des wesen / dadurch die Ehe
auffgelöset werde / ein ander der zufel-
ligen Ding / dadurch die Ehe nicht auff-
gelöset wird? Warlich es handelt Gra-
tianus in so grosser Sache alzu leppisch
vnd lecherlich / mit seinen spitzfündigen
Bossen. Denn wer mag immermehr
mit recht sagen / das mehr zum Wesen
des Ehestandes gehöre / entweder die
freyheit oder Knechtschafft / denn
Reichthumb / Tugend vñ Laster? Sind
diese Ding nicht alle zugesellige an den
Personen.

Du meynest / dieser sey frey / der ein
Knecht ist / Vnd darumb sagest / sey
an der Person geirret? Wird den nicht
gleicher weise geirret / wenn du meynes-
te / diese sey eine Jungfraw / welche
doch ein Hurren ist? Warlich an bey-
den Orten wird geirret an den zufel-
ligen Dingen. Denn Gott gebe / es
sey einer frey / oder ein Leibeygener
Knechte / entweder Reich oder Arm /
Entweder eine Jungfraw oder ein
Hure

Ein nützlich Büchlein

Höre / So bleibet doch das Wesen der
Person vnuerleget / Vnd ist der Irr-
thumb alleine in der Qualitet vnd Ey-
genschafft. Die Gleichnusse / welche
Gratianus herfür bringet / vom Acker /
so dem Marcello verkaufft worden /
vnd darnach vom Paulo eyngenomen
worden ist / welcher sich felschlich für
den Marcellum ausgegeben. Vnd von
dem Messing / so für das versprochẽ Gol-
de vberantwortet wird. Item / von
der geringen Pfründe / welche einer für
seyt gehalten. Vnd vom Weinberge /
welchen einer für gar fruchtbar gehal-
ten / so doch vnfruchtbar erfunden wor-
den / thun gar nichts zur Sachen. Denn
blind ist der / welcher nicht sihet die gros-
se Vrsache der Vngleichheit. Darumb
so setze ich zugegen dem Gratiano diese
drey. Erstlich. Des irrenden Wille ist
kein Wille. Zum andern. Ein Con-
tract oder Gemechte / auff gut Treu
vnd Glauben / zu welchem ein Betrug
Vrsach geben / der ist nichtig / von Res-
chts wegen. Zum dritten. Das Göttlich
Gesetz lesset ausdrücklich zu / ein solche
ge

Gesch

D

2

der /

herzu

pi M

nus /

Büch

Tre /

Ehebr

es könn

umb de

lung w

ber in C

welche

den se

gung

die ge

gewiss

schwerd

ber ell

Von dem Ehestande.

Geschwechte zuverlassen / vnd befihlet /
das man sie sol steinigen.

Die fünffte Vrsach der Ehe- scheidung.

DIE fünffte Vrsache der Ehe-
scheidung / haben wir gesagt /
sey Grausamkeit / von wels-
cher / Ehe ich meinen rhat gebe / wil ich
herzu schreiben die Meynung Phillip-
pi Melanchthonis / heiliger Gedeckes-
nus / Welches Wort also lauten / im
Büchlein vom Ehestande. Weil der
Text / Matth: 19. nur gedencet des
Ehebruchs / streiten etlich sehr hefftig /
es könne keine Ehescheidung geschehen
vmb der Grausamkeit / vnd nachstel-
lung willen / nach Leib vnd Leben. A-
ber in Codicæ lest das Gesetz Theodosij /
welches ich achte / das geschrieben wor-
den sey / aus wichtiger Verhatschla-
gung der Gottseligen / das es dazumal
die gewöhnliche Ehescheidung / auff
gewisse Sellen eynzoge / auch zu die Ehe-
scheidung in diesen Sellen. Wiewol a-
ber etliche dis Gesetz verwerffen / vnd
streis

Ein nühlich Büchlein.

streitten / das es mit dem Euangelio nicht übereinstimme. So verstehē doch dieselbigen nicht recht den Vnterscheid des Gesetzes / vnd des Euangelij. Vnd weil der Herr ausdrücklich saget / in der Policy Mosis seyen die Ehe / Scheidung zugelassen / vmb der Herrtigkeit willen ires Hergens / So zeigt er an / das ein ander Regierung sey / deren Menschen / so jnen sagen lassen.

Welche Gliedmassen der Kirchen sind vnd dem Euangelio gehorsam leisten wollen / ein ander Policy oder Regiment der Gottlosen vnd Halesstarrigen / welche keinen Bezwang leiden / noch sich zeumen lassen wollen. So verhalten ein solcher Ehemann ist / der sein Weib vbel helt / vnd Tyrannisch mit jr handelt / vnd vom Pfarherrn vermanet / nicht auffhöret zu toben / vnd die Anruffung der Heuslichen Kirchen zubetrüben / vnd das Weib also greulich zuhalten / das sie ires Lebens in Gefahr stehet. Dieser ist warlich durch die Gewalt der Wellichen Obrigkeit zu bezwingen / welche nicht allein

B
lein das
son schüt
res Gen
durch
woget /
etwas
wird:
zur Vn
des mit
keit des
der gre
nicht ge
Gott
mutter
schred
Gott
der Sie
das eine
ruffung
erzieh
der erl
dabeim
zeit vne
halesstarr
barmher

Von dem Ehestande.

lein das Leben der vnschuldigen Pers
son schützen sol / Sondern sol sich auch
jres Gewissens annemen / das sie nicht
durch Schmerzen vnd Ungedult bes
weget / endlich auffhöre zu beten / oder
etwas vnrechtcs thue / Wie gesaget
wird: Gedult / so offe beleydiget wird
zur Vnsinnigkeit. In dem Fall dün
cket mich / könne die Weltliche Ober
keit des Theodosij Gesetz brauchen / an
der grewlichen Person / so zur Kirchen
nicht gehört.

Gott wil / das die Weltlichen Regi
menter seyen Ehrlich den Fromen / vnd
schrecklich den Bösen.

Gott wil die geschüget haben / wel
cher Sitten ohne Laster sind. Er wil /
das einen Friede gegeben werde / zur An
ruffung / zum Kinder zeugen / vnd auff
erziehung derseibigen. Er wil die Mör
der erleget haben / sie vben Mördercy
daheim oder draussen. Man findet alle
zeit vnter dem Weltlichen Regiment /
halestarrige Leut / die vngerecht / vn
barmhertzig / vnbillich gewalt vben an
den

Ein nützlich Buchlein.

den Irigen / Welche der Herr in dieser
Predig nennet / hartes Hergens. Bis
daher haben wir die Wort Philippi er-
zehlet.

Dieses Mannes Meynung sehen wir
fein / das der unschuligen Personen ge-
holffen werde / durch die Ehescheidun-
ge / vnd das man ires Gewissens war-
neme / Das ist / das man jr zulasse / sich
wider zuuerheyraten / wenn sie sich nicht
enthalten kan.

Thun wollen wir kürzlich vnsern
Rhat darzu setzen. Wenn der Man/
ohn alle Gottseligkeit vnd Leutseliga-
keit / wie eine Löwe / bey dem Weibe
wohnet / vnd handelt mit jr Tyranni-
sch vnd gewulich mit Worten / vnd
streichen / Also fast / das das elende Weib
ires Lebens in sorgen gehet: So sol der
Richter hie erstlich / so viel möglich ist /
die Ursache solcher Grewlichkeit ersor-
schen. Darnach / wenn er dieselbigen
erlernet hat / sol er mit ernst sich beveis-
sigen der versönung. Wenn in denn
düncket / das ein Gefahr zubefürchten /
der unschuldigen Person / sol er sie aus
der

V
der Gefat
scheidun
absonder
Jar lang
außerfo
tur lere
beyeinan
ter weld
sey. Die
zu hülff
Der Dre
ich gern
Versönn
vergeben
wird / so
dung ge
Theil v
macht /
fel ist /
dem Got
viel besd
Man ei
sie mit
ich rhate
Gewissen
lassung e

Von dem Ehestande.

der Gefahr nemen/ nicht durch die Ehescheidung/ sondern durch die heusliche absonderung / vnd dasselbige auff drey Jar lang / das nicht etwas ergers darz aufferfolge. Sonderlich weil die Natur leret / das nicht können vnd sollen bey einander wohnen / diejenigen / vnter welchen stetiger Streit vnd Zand sey. Vñ es were warlich grausam/ nicht zu hülffe komen/ dem / so in Gefahr ist. Der Dreyserigen Zeit gedencke ich/ weil ich gern wolte/ das man so viel gebe der Versöhnunge/ Wenn aber in solche zeit vergebens die Versöhnung versucht wird/ so lasse man die billiche Ehescheidung gehen/ vnd werde das vnschuldige Theil vom vngleichen Joch ledig gemacht/ vnd erlöset. Vnd weil kein zweifel ist / das ein solche Gewaltigkeit dem Gottseligen vnd ehrlichen Weibe viel beschwerlicher sey / denn wenn der Man einen Ehebruch begienge / vnd sie mit Frieden leben liesse: So wolte ich rhaten / man solle der vnschuldigen Gewissen zu stewart kommen / mit zussassung einer neuen Heyrat / wenn sie

Æ

sich

Ein nützlich Büchlein.

sich doch nicht enthalten kan / oder se
Stand und Leben sonst eines Mannes
Hülffe erfordert. Die Canones schlies-
sen die / wenn des Mannes gewolichkeit
so gros ist / dass das Weib nicht sicher
mit ihm / ohne Gefahr ihres Lebens / umb-
gehen kan / Das auch denn nicht / wenn
grausame Cantion und versicherung
geleistet / die Ehe billich gescheiden wer-
de / so viel das Ehebet anbelanget. Aber
es sind die Canones unbarmherziger /
weil sie nicht rathen zum besten der uns-
schuldtigen Gewissen. Darumb halte
ichs dafür / das die Meynung des Kei-
sers und Philippi / den Canonibus für
anziehen sey. Denn weil Christus nicht
straffet / sondern entschuldiget Mosern /
welcher umb des Herzen Gerreigkeit
willen / Ehescheidung geschehen lie-
ßen. So ist auch zu entschuldigen her-
vorge Gotteselige Obrigkeit / welcher zu
hülffe kömmet / denen / so mit Tyranny
und Gewolichkeit / unbilllich ungeru-
het sind.

Wenn jemand fürwerffen wird / den
Spruch Pauli: Das Weib sol sich nicht
schei-

cheiden
aber schen
oder dem
wider ich
den / von
der aber
deler. Ein
nen noch
die ist / so
Verschun-
det. 117
Ich wo
Loren a
lich ungbe
" das
In der
mischde
enden
" C
lich mit
Wenn
sich nicht
im zulassen
ordnet / Da
worte ich /
an Wollust

Von dem Ehestande.

scheiden vom Manne. Wenn sie sich
aber scheiden / sol sie ohne Ehe bleiben/
oder dem Man versöhnet werden. Ant
worre ich. Es sey ein ander Ding res
den / von einer willigen und freundli
cher Abtretung / Davon Paulus han
delt. Ein anders / von einer gezwunge
nen notwendigen Scheidunge / Wie
die ist / davon wir hie handeln / da die
Versöhnung kein raum oder statz fin
det.

Ich wolte aber / das dem gewolichen
Löwen alle Hoffnung newer Verhes
lichung benommen würde / Sonderlich/
das beleidigte Theil lebe / entweder
in der Ehe. Denn es wird
mit solcher straffe blüch beladen / das
ende und wilde Thier / und der Ty
rannen Gottes ordnung so mutwillig
lich mit Süßen trit.

Wenn fürgeworffen wird / er könne
sich nicht enthalten / Darumb solle man
im zulassen / die Arzeney / von Gott ver
ordnet / Das ist / den Ehestand. Ant
worre ich / der Obrigkeit Ampt sey sei
ner Wollust arzen / Vnd dasselbige mit

Ein nützlich Buchlein.

der Arzenei / welche Gott verordnet
hat / die Kranckheit der Tyranny vnd
Gewaltsamkeit zu heilen / Das ist das
Schwert.

Was wir bissher gesagt haben / wil
ich / das also verstanden werde. Wenn
das Weib gar ohne schuld ist.

Denn wenn sie gleichsals wütet wi-
der den Man / mit Streichen vnd Wor-
ten / So halte ich / man müsse sie von ein-
ander thun / vnd beyde aller Hoffnang
newer Ehe berauben / das sie auch auff
die weise gezwungen werden / sich
miteinander zu versöhnen.

Die sechste Ursache der Ehe- scheidung.

Die sechste Ursache der Eheschei-
dung / haben wir sorgelegt / sey
die Gottlosigkeit wider Gott.
Diese Gottlosigkeit wider Gott / mit zu-
gethanem halstarrigen Vleis / vnd vn-
auffhörlichem Ernste / das Gottselige
Ehegemahel zuziehen / auff dieselbige
Gottseligkeit / trennet billich die Ehe /
wie wir berichten wollen. Diese Gott-
losigkeit vnterscheide ich vom Vnglau-
ben /

ben / Dar
7. da er
vngleub
bey im zu
von jr. I
bigen M
fallen, b
nicht ve
Khato
nig her
Was
Man re
Man, v
pft seli
von p
Christi
zum C
doch zu
hört un
ne befe
werden
wil Pa
leschei
Dieser
mit heil
del zum

Von dem Ehestande.

ben/ Davon Paulus redet/ 1. Corinth.
7. da er spricht: Wenn ein Bruder ein
unglaubig Weib hat / vnd sie williget/
bey jm zu wohnen/ der scheide sich nicht
von jr. Vnd so ein Weib einen ungleu-
bigen Man hat / vnd er lesset es jm ges-
fallen/ bey jr zu wohnen / die scheide sich
nicht von jme. Dieses Gebotts oder
Rhats Ursache/ setzt der Apostel ein we-
nig hernach/ mit diesen Worten.

Was weißtu aber du Weib/ob du dem
Man werdest selig machen? Oder du
Man/was weißtu/ob du das Weib wer-
dest selig machen? Der Unglaube / das
von Paulus hie redet / ist dessen / der
Christum noch nicht erkennet hat/oder
zum Christen worden ist/ von welchem
doch zu hoffen ist / das er nach dem Ges-
hör vnd Erkennnis des Euangelij könn-
ne bekeret / vnd ein Gliedmase Christi
werden. Von dem / der ein solcher ist/
wil Paulus/das sich das Weib nicht sol-
le scheiden / Sondern bey jme bleiben/
Dieser hoffnung / nemlich / das sie jm
mit heilsamer Lere/vnd heiligem Wan-
del zum Herren bekere / damit er selig

Von dem Ehestand.

werde. Aber die Gottlosigkeit / davon
wir hie reden / ist dessen / der gänglich
abfellet / von der Christlichen Religio-
n / oder dessen / der da fellet in ein schäd-
liche Ketzerey / welche / wiewol sie das
eussertliche Bekenntnis Christi behelet /
so verkeret sie doch des Glaubens Grun-
de. Ist verhalten diese Gottlosigkeit
zweyer / Nämlich / die Apostasia vnd Ab-
fall / vnd die Ketzerey.

Die Apostasie vnd Abfall ist ein Los-
sierung im heiligen Geiste / Nämlich /
wenn einer von der wahren Religion /
darin er vnterwiesen / meynendiglich
abfellet / vnd Christo nicht alleine absa-
get / Sondern in auch in seinen Glie-
dern verfolget / Also / das im nichts lie-
bers sey / nichts gefelligers / denn das er
mit sich alle von Christo abwenden kön-
ne / zu irem gewissen Verdammnis /
vnd zur verachtung Christi. Meynes
istu nicht / das ein Gotteseliges ehrliches
Ehegemahel / lieber leiden wolte / taus-
sent Ehebrüch an irem Manne / denn
diese vnheilsame Gotteslesterung / dar-
mit vnd darbey ewiger Fluch vnd Ver-
damnis

V
kannusse
rdnige
dem alle
fellet sich
Christi /
halsstarr
Gottesli
relesten
Gottesli
sich eine
nischen
Nachst
was sie
ire Seel
cher sich
vnd vñ
er oder
Paul
nicht an
glaubig
tigate
tigate
meinsch
stimme
was für

Von dem Ehestande.

damnuffe? Denn es reißt sich der Abtrünnige ab vom Leibe Christi / in welchem allein die Seeligkeit ist / Vnd gesellet sich zum Sathan / dem feinde Christi / vnd beleiſiget sich vber das halstarriglich / vnd vnaußhörlich sein Gottseliges Gemahel / auff seine Gotteslesterung zuziehen. Was sol hie ein Gottselig Weib thun? Warlich / wenn sich eine scheiden mag von irem Tyrannischen Manne / vmb der heimlichen Nachstellung willen ihres Lebens / so mag sie viel mehr von dem weichen / der ihre Seele zu verderben vnterſtehet / welcher sich die Gottselige mit heber ſorge vnd vleis annemen ſollen / denn ihrer Güter oder Leibsleben.

Paulus ſagt / 2. Corinth. 6. Ziehet nicht am frembden Joch mit den Vnglaubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit für gemeß mit der Vngerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinſchafft mit der Finſternuß. Wie ſtimmet Chriſtus mit Belial? Oder was für ein Theil hat der Glaubige

Ein nützlich Bächlein.

mit dem Unglaubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine gleiche mit den Gözen.

Weil derhalben von wegen dieser Art der Gottlosigkeit/ Was ist/ der Apostasy/ oder allgemeinen Abfall von Christo / Vnd von wegen hartneckigen Vleisses vnd Anhaltens von Christo abwendig zu machen / sich der Ehegemaheln eines beklaget / Kan der Richter/ nach erkünfter Warheit/ die Gottselige vnd unschuldige Person / durchs Urtheil der Ehescheidung erlebigen/ Sonderlich/ weil solche Abtrünnige vom bösen Geist getrieben werden/ Also/ das/ welches beschlossen hat / Gottseliglich zu leben/ vnd zu verharren in der wahren Religion/ dasselbige nicht könne on Gefahr seiner Seligkeit.

Das ander Geschlecht der Gottlosigkeit ist Ketzerey/ welche nicht ist ein allgemeiner Abfall von der Christlichen Religion / Sondern allein ein Wahl vnd vertheibigung einer falschen Lere. Diese Ketzerey ist entweder am Grunde/ Das ist/ stracks wider die Artickel
des

des Glau
be/ als
den Art
so ist di
ist ent
Wenn
der Be
We
wenn
lich er
geleh
werden
sehl p
den.
maye
manne
W
solche
richtig
bel au
fürch
samt
konn
sich z
beger
keit.

Von dem Ehestande.

des Glaubens / oder ist nicht am Grun-
de / als die da bestehen könne / beneben
den Artickeln des Glaubens. Darnach
so ist die Kezerrey / welche am Grunde
ist / entweder heilsam / oder halstarrig.
Wenn sie heilsam ist / so ist mit Gedult
der Besserung zugewarten.

Wenn sie aber halstarrig / Das ist /
wenn sie nicht zuheilen ist / als die tegs-
lich erger werde / vnd so tieff eingewur-
zelt hat / das sie nicht kan ausgerafft
werden sol. Von derselbigen sol der Be-
fehl Pauli an Titum 3. gehalten wer-
den. Einen Kezerischen Menschen
mayde / wenn er ein mal oder zwey ver-
manet ist.

Wenn derhalben ein Eheman ein
solcher ist / vnd vnterstehet sich halstar-
riglich vnd vnaußhörlich sein Gemaa-
hel auff sein Irthumb zuziehen / vnd sie
fürchtet sich / das sie nicht allgemach-
sam durch schwachheit vberzeylet / zu Sal-
komme / So wolte ich / das sie zeitlich
sich zum Richter mechte / vñ erledigung
begeret von gegenwertiger Gefehrlich-
keit. Diese kan der Richter (wiewol die

¶

Canon

Ein nücklich Büchlein.

Canonisten nur ein Absonderung ma-
chen / in diesem Falle zu Tisch und zu
Bette) erledigen durch das Urtheil
der Ehescheidunge / mit zugelassener
Gewalt sich wider zu verheyraten nach
dreyen Jaren. Wenn aber hie die O-
brigkeit mit dem Schwert / eine Ehes-
cheidung mechte / So rhiere sie zum
besten / vnd hülffe / nicht allein der vns-
schuldigen / Sondern auch der Kir-
chen Gottes / vnd der Menschlichen
Geselschafft. Denn es ist ein Gebott
Gottes fürhanden / Deuter: 13. Das/
welcher da lere den Abfall / von Gotte
dem Herren / der sol getödtet werden/
dass das böse hinweg genommen werde
vom Volck Gottes.

Wenn aber der Man so Gottlose Les-
re angenommen / nicht vnterstehet mit
sich das Weib in Irthumb zuführen / so
sol sie bey dem Manne bleiben / vnd be-
grawern ihres Mannes Elend.

Eben dasselbige halte ich / wenn der
Man in Begererey feller / dadurch
der Grund nicht umbgeke-
ret wird.

Manche

2
S
E
m
der irger
rühren
vnd der
haben
nen W
Bluesch
se frag
keie jr 2
Leibste
schand
Wo
Obrigk
wied /
dang b
ce / 36
schafft
gene E
Dem
Was d
sol nich
wenn si

Von dem Ehestand.
Mancherley Felle.

Es wird offte gefragt/ ob der/ so ein
eygen Weib hat / vnd vnter des
mit seines Weibes Schwester/ o
der irgendeiner andern/ die er nicht be
rühren dürffte / durch Gottes Gesetze/
vnd der Natur / zuschaffen hette / des
halben sich solle hinfordern seines eyge
nen Weibes Gemeinschaft / als eine
Blutschande fliehen oder nicht? Dies
se Frage ist sonder not / wo die Obrige
keit ir Ampt auffrichtet / vnd mit der
Leibstraffe den Ehebruch vnd die Blus
schande richtet.

Wo aber durch Nachleseigkeit der
Obrigkeit des Schuldigen verschonet
wird / vnd das Weib keine Eheschei
dung begeret / das sie billich thun könn
te / Ist zu wissen/ das die Schwögers
schafft/ so mit ir gefallen / die volnzö
gene Ehe nicht trenne.

Denn es ist ein Regel des Rechts/
Was Rechtmessig geschehen ist / das
sol nicht widerrufen werden / oder
wenn sich doch schon hernach ein Fallo
zu

Ein nützlich Büchlein

zutregt / durch welchen es nicht könnte
angefangen werden. Wenn sich aber
dis begeben hette / zwischen dem Weins
kauff vnd der Hochzeit / solte er sich von
beyden enthalten haben.

Die Schullerer erdichten hie einen
Vnterscheid / Vnd sprechen / durch sol-
che Blutschande verliere der Man das
Rechte / das Weib vmb die schuldige
pflicht anzusprechen / Doch so gebüre
es im in keinen weg nicht / die schuldige
pflicht von jr begeret / zuuersagen.

Denn es sey vnbillich / das das Weib
sol gestraffet werden / vmb des Mans
Sünde willen. Dis wird zwar recht von
den Schullerern gesagt / das der Man
nicht dürffe dem Weib die schuldige
pflicht versagen. Denn er ist jr dassel-
bige schuldig aus Götlicher / Natur-
licher vnd Bürgerlicher pflichte vnd
Verbindung. Ich achte aber / es sey
das erste Theil der Meynung der Schu-
lerer zu verbessern / Vnd sage / das nach
der Versöhung / mit dem beleidigten
Weib / der Man sein Recht volkömlich
wider empfangen. Denn es sol nicht so
ein

eingroß
gen zu
hindere
nen Sch
leidige
Eber

met /
weiter
nach
nomm
schedi
sienie
willi
künff
gen o
met /
scheid
solte.
welch

Von dem Ehestand.

ein grosse Krafft sein/der vnrechtmessigen zusammenfügung/ das derhalben verhindert werde der brauch der volnzogenen Ehe/ es sey denn sach/ das das beleidigte Theil die absonderung fordere.

Eben dis ist zu vrtheilen vom Weibe/ so dergleichen sich versündigt.

Ein ander Fall.

Es wird gefragt/ wenn einer/ nach dem er im eine hat vertrauen lassen/ ein andere zum Weibe nimmet/ Ob er widerkeren solle zur Vertrauten/ Ob er die behalten/ welche er nach dem Weinkauff mit der ersten/ genommen hat? Sie werden irer viel in schädlichen Irrthumb verwickelt/ weil sie nicht unterscheiden zwischen der verwilligung oder verheissung von der zukünftigen Ehe/ vnd einer rechtmessigen oder vollenden Ehe. Daher es kömmet/ das sie offte bösllich von einander scheiden/ die man bey einander lassen solte. Vnd ganz vbel zusammen fügen/ welche nützlicher von ein ander weren/ Vnd

Ein nützliche Bächlein.

Vnd machen sich also für Gott fremde
der Sünde schuldig / weil sie Vrsacher
werden der Ehebrüche. Wird derhal-
ben hie am sichersten sein / zu folgen die-
sem Vnterscheid. Wenn er zu schaf-
fen gehabt hat / mit der Vertraueten /
so hat er den Ehestand vollendet / vnd
hat einen Ehebruch begangen / in dem
er eine andere genommen. Darumb
so soler die Ehebrecherin verlassen / vnd
wider zu seiner eygen kommen / wenn
sie nur wil den Ehebrecher wider zu
Gnaden annehmen. Denn sie sol nicht
gezwungen werden / das sie in wider an-
neme.

Wenn er aber nichts zuschaffen ge-
habt hat mit der Vertraueten / so ist er
abgewichen / von der Verheißung / so
er der Ersten gethan hat / vnd nimmet
öffentlich einandere / welche er behal-
ten solle / nach dem die Vertrauete der
Zusagung entlediget (dies wil ich aber
also verstanden haben / wenn diese letz-
te nichts gewußt hat / vmb der Zusage
vnd Bund / so mit der ersten auffgerich-
tet.

Wenn

Wenn
nem ver-
sich eyn-
Darum
schelden
welcher
ger.)
Es m
wird im
der kere
gestraff
es müsse
hen die
die Sün-
fen.
Dara
man we
keit bein
der mit
Gefenzt
des / die
straffen
Ich ze
welche di
khen we

Von dem Ehestande.

Wenn sie es gewis hat/ das sie mit et
nem verlobten Breutigam einer andern
sich eynlasse/ so hat sie vnrecht gethan.

Darumb wird sie billich von ime ges
cheiden/ Vnd sol er widerkeren zu der/
welcher er am ersten die Trewe zugesag
get.)

Es möchte aber einer sagen / darumb
wird im gebotten / das er zur ersten wis
der kere / das auff die weise sein Greuel
gestraffet werde. Da antworre ich/
es müsse die Straffe nicht dopffel ma
chen die Bosheit / Sondern man müsse
die Sünde billich vmb deswegen strafe
fen.

Darumb wolte ich viel lieber rathen/
man wisse solche der Weiblichen Obrig
keit heim / welche Gewalt hat / entwe
der mit Gelt oder mit Streichen / oder
Gefengnis / oder Verweisung des Lan
des / die meynigen vnd trewlosen zu
straffen.

Ich zweifel nicht / das eeliche sein/
welche diese vnser Meynung nicht bil
lichen werden/ den sie werden sagen/es
ere

Ein nützlich Bächlein.

erfordere die Gerechtigkeit / das die
Trewen / so der ersten versprochen / gehalten
werden. Denen wil ich also geantwor
tet haben / wenn dieser Fall / davon wir
handelen / wie es billich ist / gehalten
wird / gegen die Richtschnur der Ge
rechtigkeit / so wird warlich vnser Mey
nung bestehen. Denn die Gerechtig
keit erfordert / das / welcher den andern
beleidiget hat / einen Abtrag / vnd ein
Gleiches darumb thue. Nun aber / so
kan der Vertrauten ein Gnügen gesche
hen / durchs Urtheil guter Männer / das
sie sich nicht zubeklagen / ir sey vnrecht
geschehen / von dem / welchem sie getra
wet hat / wenn er schon abweicht / von
dem / das er versprochen hat.

Deren aber / so heimgeführt ist / vnd
die schon Ehelich beygeschlafen / nach
öffentlicher Hochzeit / kan nicht gnung
gethan werden / wenn sie vom Man ver
lassen. Denn die verlorne Jungfraw
schafft kan ir nicht wider zugestalt wer
den / so ist das Gelt dem bösen Gerücht
nirgend gleich. Darnach dieweil ein
geringer Böses / gegen einem grössern
Bö

B
bösen an
besser sein
ringe
weichen.
Unbild v
der hoch
Denn na
Jungfra
Bandes
nicht / b
keit / v
da ander
die se

Es
die Ehe
sey / ob n
cervos ist
diesem
Aber
Glück se
schuld ist

Von dem Ehestande.

Bösen anzusezen / Dünckte einen etwas
besser sein / So sol auch warlich ein ge-
ringe Schmach vnd Unbild der größern
weichen. Nun aber / ist es ein geringer
Unbild von der Zusage abweichen / für
der Hochzeit / vnd volnzogener Ehe /
Denn nach vollender Ehe / wenn die
Jungfrawschafft hinweg / das eheliche
Bandt zurißten. Darumb zweifel ich
nicht / das wider Gott / die Gerechtig-
keit / vnd alle Billigkeit sündigen / die
da anders in diesem Falle vrtheilen / als
die / so Ehebrüche / vnd unbilliche
Ehescheidung billichen.

Ein Anderer.

Es wird gefragt / wenn der Ehege-
nossen eins nach der Hochzeit in
ein giffteige Kranckheit falle / das
die Eheliche pflicht nicht one Gefahr
sey / ob man möge die Ehe scheiden. Zu-
cerus ist hie herter / wie in vielen / so zu
diesem Stück gehören.

Aber dis ist ganz steiff zuhalten / das
Glück sey nichts zu straffen / wenns ohne
Schuld ist. Darumb sol kein Elend / wie

2

gros

Ein nützliches Büchlein

gros vnd gewolich es auch ist / so sich vn-
ter den Lebendigen zutregt (wenn man
nicht Ursach dazu geben) die Ehe schei-
den. Denn es ist vleissig zu vnterschei-
den / vnter denen Dingen / daran man
schuldig ist / vnd daran man nicht schul-
dig ist / Sondern sind allein straffen /
nach menschlichem Vreheil / welche offe-
nre heimliche Ursache haben bey Gott.
Diese müssen die Eheleut gedultiglich
tragen / vnd einander pflegen / als ires
eygenen Fleisches. So viel aber das
eheliche Beylager anlages / so werden
sie sich liderlich mit einander verglei-
chen / wenn sie nur Gott fürchten / vnd
einander recht lieben. Denn wer liebes
einen / vnd wil jnen nichts desto weni-
ger in ein gewisse Gefehrlich-
keit stürzen.

Ein Anderer.

Es wird auch offemals dieser Fall
fürgelegt / auff den Consistorijs
vnd Canzleien. Wenn sich ein Weib
betlaget / das sie vmb der versprochenen
Ehe willen. Vñ vmb der hoffnung wil-
len /

len / das
führt we
irem eige
verlassen
dige der
verspreck
Nichter
das Weib
sich ge-
darüber
den. Vñ
Ehelich
be / sol sic
der sie ge
fürlegen
missfalle
mach vñ
ausser
gleich se
gewolich
Gott zu
Krisse d
das er die
verleuert
Ehe neme
manet / be

Kon Gott gestiftet.

len / das sie öffentlich zur Kirchen ge-
fähret werde / den man zugelassen / als
Irem eigen Man / von welchem sie nun
verlassen werde. Wenn hie der Beschül-
digte der That nicht gestehet / vnd die
versprechung der Ehe leugnet / Sol der
Richter vleissig nachforschen / was
das Weib für ein Geschrey habe / wie sie
sich gehalten / ehe sie von dem Manne /
darüber sie klaget / geschwengert wor-
den. Vnd wenn sichs befindet / das sie
Ehelich gewesen / vnd wol gehalten ha-
be / sol sich der Richter wenden / zu dem /
der sie geschwecht / vnd ime mit Ernst
fürlegen / Wie höchlich Gott die Lügen
missfalle / vnd was für ein ewige Scha-
mach vnd Vnehr dem Menschen dars-
aus erwachse / Vnd das es ein Laster
gleich sey / dem Todtschlage / vnd wie
grewliche straffen den Lügernern von
Gott zu erwarten. Darnach sol er mit
Ernst den beschuldigten vermahnen /
das er die / welche er durch verheissung
verleüert / vnd zu Fall bracht hat / zur
Ehe neme. Welcher / wenn er also era-
manet / beständiglich verharret auff sei-

R 2 nem

Ein nützlich Büchlein.

nem leugnen / sol in der Richter zwinge
gen / das er mit dem Eyd bestetige / er ha
be jr nichts verheissen / vnd dasselbige
mit seinem nicht allein / Sondern auch
mit andern sieben darzu erfordernten
Mennern / entweder aus der Freunds
schafft / wenn man sie haben kan / Oder
von andern / welche ein gut Zeugnis ha
ben / das sie from vnd redlich seyen. Vnd
es sol solcher Eyd geleydet werden / im
offentlichen Richtause / für dem Welt
lichen Richter: Welches / nach dem er
wider keran zum Geistlichen Richter /
wenn er sich entschuldiget / welcher in
ledig sprechen sol / So viel das Mensch
liche Urtheil anbelanget / mit dieser Er
innerung / das er wisse / Gott werde es
an jm rechnen / wenn er durch Meineyd
betreuet.

Wen aber der beschuldigte der Thats
gestehet / vnd ist kein Verheissung von
der Ehe darzu kommen / Sondern es ist
das einfeltige Meidelein durch Schmei
chel wort verreizet / zugelassen hat / den
der sie geschwecht hat. Was ist hie zu
thun? Gottes Gesetz gebet / das er die /
so

so er gesd
Braut
seg aber
an sie
welche
henden
u. diere
Schwe
ren mö
hat.
das vn
Den d
zubest
Herre
ben /
gegebe
wolce
Jung
ge / n
sagen
V
aus n
ron d
Sont
das d
best

Von dem Ehestand.

So er geschwecht hat / neme / vnd jr den
Braut / chaz gebe. Das Keyserliche Ge
setz aber / das er sie entweder neme / oder
aussetz / mit dem Heyratsgut. Aber die /
welche Christen genant sein wollen / die
hengen den Zaum zuferne der Unzuch
te / dieweil sie in der Wiltör stellen des
Schwechers / ob er nemen oder austen
ren wölle / oder nicht / die er geschwecht
hat. Welches warlich zu betrawen /
das vnter vns Christen geschehen solle?
Den das verbessert werde / das ist nicht
zuhoffen / Sonderlich / weil die grossen
Herren teglich ire Rutzweil damit ha
ben / nach welcher gefallen die Gesetz /
gegeben oder auffgehoben werden. Ich
wolte warlich / das die Obrigkeit die
Jungfrawschender auff wenigst zwün
ge / mit einer Morgengabe die aufzu
setzen / welche sie geschwecht haben.

Vnd das sie auffhübe das Gesetz /
aus wolbedachten Rhat zwar gegeben /
von der straffe der neun Marck Golts /
Sonderlich weil die Obrigkeit sibet /
das der Sachen Ausgang anders sich
befindet / denn sie gehofft haben. Denn

Ein nützlich Büchlein.

ſie meynete / das auff ſolche weiſe ge-
ſtewert werde der Unzucht / in den Die-
nen / damit ſie ſich nicht ſo leicht-
lich beſören lieſſen.

Ein Anderer.

Es ſellet auch dieſer Fall ſür: **E**s
beſchleſſte einer einem abweſenden
den Man ſein Weib / dieſelbige
empfenget vnd gebieret. Der Man/
ſo widerkommen / vermerket auß der
Geburt den Ehebruch / vnd leſt durchs
Ortheil der Richter / ſein Weib von
ſich / vnd nimpt ein andere.

Wie wird gefragt / ob der / ſo des abs-
weſenden Weib verunreiniget / nemen
könne / die Verlaſſene / vnd rechtemeſ-
ſige abgeſchiedener Antwort / wer das
thut / wird dafür geachtet / als wenn er
den Ehebruch volnführe / **E**s kommen
denn vielleicht dieſe drey Dinge zuſam-
men: Wenn ſürher gehe die öffentliche
Buſſe / wenn er mit der verunreinigten
ſiehe an einen Ort / da man nichts weiſt
von der That.

Wenn

Vor

Wenn
Kindleins
auff den re-
der / das ſie

Denn a

ein rechen

ſie mit gu

chen könn

aus Liebe

aus irer

der Verm

lich zuſam

nichts an

ſtand voln

wo ſie wo

offmals /

len / weil

verturen

ſo ſie ngt

ſeliglic

an

Es
für
dar

Von dem Ehestande.

Wenn er aus Liebe des gebornen
Kindleins / die / so er verführet / wider
auff den rechten weg zubringen gedens
cket / das sie nicht ein ergers thue.

Denn als denn achte ich / werde es
ein rechemeßige Ehe werden / deren
sie mit gutem Gewissen sich gebraus
chen können. Wenn ers aber alleine
aus Liebe der Wollust thut / welche er
aus irer Gemeinschaft vnd fleischlich
er Vermischung empfangen / vnd ehe
lich zusammengefüget werden / die thun
nichts anders / denn das sie den Ehe
stand voln ausführen / sie wohnen gleich
wo sie wollen. Vnd es bezeuget Gott
offtmals / das im solche Ehen misfals
len / weil er solche fallen leß / in einem
verkerren Sinne / das sie nach der Ehe
so sie vnglücklich angefangen / vnglücks
seliglich leben / also / das keines das
ander mehr ansehen mag.

Ein anderer.

Es wird doch auch offte dieser Sal
fürgebracht. Ein Voller / vnd
durch Wollust verblender Jünga
ling /

Ein nützlich Buchlein.

ling / verspricht einer vollen Jungfrawen / oder Frawen die Ehe / das er seinen Willen mit jr schaffen möge. Vnd wird die Sach gemeinlich verrichtet durch alte Koppellersche vnd Zurenwirth / Darnach wenn er nüchtern worden / so gerewet es jr / vnd begeret von dem Verheiß abzuweichen / wird darüber verklaget / vñ für Gericht gebracht / es werden Zeugen auffbracht der gegebenen Trewe. Was ist hie zuzagen; Der Wein vnd die Liebe sind sehr böse Rathgeber / So sind die Koppelerische vnd Zurenwirth des Teufels Postboten / nicht viel besser. Denn lieber / was ist für ein Unterschied vnter einem vollen jungen Gesellen / vñ einem Wansinnige; Was hat ein Weib für Verstand / welche voll Weins vnd Ritzel stecket / dadurch sie gleich in doppelten Unsinn gerhet; Also fast / das mich düncket / es habe der Mirnus nicht so gar ungeschicklich geredt. Lieben vnd witzig sein / wird nerlich Gott zugelassen. Denn Liebe vnd Wein sind in des Menschen Gewalt / ehe denn er trincket. Wenn er aber getruncken hat /

B
hat / so ist
ir gefange
der Wein
was der
was der
lerische
Diener
Gott du
der zure
das die
en / weld
Denn
was red
zureist
ner

L
e
S
rerey
sey oder
Christi
cher sey
wollen

Von dem Ehestande.

hat/so ist er in irer Gewalt / vnd gleich
ir gefangener. Sage derhalben / was
der Wein bösllich zusamengefüget hat/
was der Freuel / was die blinde Liebe/
was der Teuffel bösllich durch die Kop
lerische vnd Zurenwirt / seine getreue
Diener zusamen verkoppelt hat/das sol
Gott durch seine Diener ordentlich wis
der zureissen. Denn es nicht zu meynen/
das die von Gott zusamengefüget seyn
en/welche bösllich zusamen kommen sind.
Denn wie Gott nur zusamen bringet/
was recht zusamengefüget wird. Also
zureist derselbige Gott durch seine Die
ner recht/was vbel vnd vnrecht zu
samengefüget war.

Ein anderer.

Es wird auch gefraget / ob der / so
ein abgeschiedene vmb einer and
ern Vrsach / denn vmb der Zuo
rerey willen / nimmet / ein Ehebrecher
sey oder nicht (denn aus den Worten
Christi ist gewis / das der kein Ehebre
cher sey / welcher eine vmb Ehebruchs
willen verstoffen / nimmet). Antworte

25

Ich.

Ein nützlich Bächlein.

ich. Es leffet sich zwar ansehen / das
Christus den / welcher eine nimmet/
vmb einer andern Ursache willen ver-
stossen / denn vmb des Ehebruchs will-
len / für einen Ehebrecher ausspreche.
Denn also spricht er: Wer eine abge-
scheidene nimmet / es sey denn vmb des
Ehebruchs willen / der bricht die Ehe.

Aber derselbige saget auch: Es ist
nicht gut / das der Mensch alleine sey.
Derselbige nimmet auch zu Genaden
an den Busfertigen.

Darumb sage ich: Welcher ein ver-
stossene nimmet / zum Nachtheil der
Vorigen Ehe / der bricht die Ehe / wenn
der noch ledig bleibet / der sein Weib
vnbillich verstoßen. Denn es lies sich
ansehen / das noch zu dieser zeit ein hoff-
nung der Versöhnung zugewarten ge-
wesen.

Vnd auff diese Meinung / sind die
Wort Christi zu verstehen. Nach dem
aber der / welcher das Weib vnbillich
verstoßen / ein andere genommen hat /
vnd alle Hoffnung der Versöhnung ir be-
kommen ist / hat er das Band der Ehe
zuo

Do
urissen /
nen / das d
Verlassen
billich ver
durch den
den er be
genom
rechne
keine E
andern
Ehebre
Nicht
das ma
gelang
meyde
son de
Ma
man /
sache /
ne dre
suchen
erlang
annen
pfang
Welch
We

Von dem Ehestande.

zurissen / Darumb sol man nicht meynen / das der die Ehe breche / welcher die Verlassene annimmt. Denn die / so vnbillich verstoßen / ist nun ledig gemacht durch den Ehebruch des Mannes / welchen er begangen / in dem er eine andere genommen / nach dem er die erste nicht rechtfertig verstoßen. Was sie jegund keine Ehebrecherin sey / wenn sie einen andern im Herrn nimmet / noch der ein Ehebrecher / der sie Freyet.

Nichts desto weniger so wolt ich doch / das man die Sach an obersten Richter gelangen ließe / wegen des Ergernis zu meyden / vnd das die unschuldige Person desto sicherer sey.

Was ist aber zu sagen / wenn der Ehe man / der sein Weib verstoßen / ohne Ursache / ledig bleibet? Es sol die Verstoßene drey Jar lang die Versöhnung versuchen / welche / wenn sie vnter des nicht erlangen kan / das sie der Man wider anneme / so sol sie sich beklagen der empfangenen Vnbillichkeit halber für der Weleichen Obrigkeit.

Wenn aber die Obrigkeit des beschuldigen

Ein nützlich Büchlein

bigten verschonet, so sol die Unschuldige jr Unrecht gedultiglich leiden / von dem Ort weg ziehen / vnd in ein Land begeben / da sie nicht bekant ist / Sol einem Gottseligen Pfarherr erklären das Unbild / so jr widerfahren / vnd begeren / das er irer Schwachheit zum besten rathen wolte. Wie kan der Pfarherr / so dem bekümmerten Gewissen das beste rathet / sie vermanen zur andern Ehe / das sie nicht durch Schwachheit obereyset / in Unzucht gerhate / oder in andere grewliche Laster / Vnd endlich in verzweiflung falle / vnd also vmbkomme / welcher man zuhülffe hette kommen können / durch zulassung einer neuen Ehe. Vnd ist für keinen Ehebrecher zuhalten / der sie nimmet / Fürnemlich / weil er dis nicht thut / zum Nachtheil der vorigen Ehe / noch irgend eine Hoffnung zugewarten war der Versöhnunge.

Ein Anderer.

Es sellet auch dieser Salosse für /
Es nimmet einer ein Weib / vnd
wenn

Wenn er
nen Dieb
außer
das ehel
noch tr
affe mit
aber
in die
gerichte
durch
liche
Es
Man
lassen
umb
nicht
Verl
zweif
liche
schw
einer
V
barn
wäre
besch
gend

Von dem Ehestande.

wenn er sie genommen / so begehet er einen Diebstal / oder einander Laster / dar auff ewige Schande erfolget / Also fast / das ehrliche Leute weder mit im essen noch trincken / noch einige Gemeinschaft mit ime haben. Der beschuldigte aber / darmit er der Obrigkeit nicht in die Hände come / vnd schendlich hingerichtet werde / wird Landrennung durch die Flucht. Was sol hie ein ehrliche vnd vnschuldige Matron thun?

Es ist gewis / das dieser Abtritt des Mannes nicht sey ein freywillige Verlassung / sondern ein gezwungene / Darumb wird der vnschuldigen Personen nicht geholffen vnter dem Schein der Verlassung. Wie denn? Es ist kein zweifel / das einem Gottseligen vnd ehrlichen Weibe / ein solcher Falle viel beschwerlicher sey / Denn wenn der Mann einen Ehebruch begangen hette.

Vber das / so würde es allzu ein vnbarmherzig Gesetz sein / wenn geboten würde / das die Vnschuldige den vbel beschreiten vnd flüchtigen Mann / so nirgend keins bleibende Stat / nachziehen vnd

Ein nützlich Büchlein.

und suchen solte. Es were auch schwer
und hart / wenn sie sich nicht enthab
ten könnte / das sie ohne Ehe bleiben müß
te.

Wiewol aber das Geseze des allers
heiligsten Keyzers Theodosij (welchem
die hohe Obrigkeit ohne Laster folgen
kan) hie ledig / spricht die unschuldige
Person. Jedoch / halte ich umb vieler
Ursache willen / diesen Rath nicht für
Vnnützlich. Es sol die unschuldige
Person sitzen fünff Jar (welche zeit
die hohe Obrigkeit ires Gefallens mess
sigen kan / das es entweder länger oder
lenger sey) und den Unfall ires Mann
es beweynen / Ehrlich und Züchtig les
ben. Wenn aber die fünff Jar her
umb sind / sol sie zum Richter kommen /
und begeren / das man irer Schwachheit
verschonen wolle.

Hie schliesse ich aus den obgesetzten
Regeln / das der Richter könne der uns
schuldigen und ehrlichen Person eine
andere Ehe zu lassen / doch mit Verwiß
sen und Verwilligung der hohen Ober
keit / oder irem Statthalter / damit die
vñ

Do
unschuldig
macht wer
ausgewie
reys wille
lest sich an
samen ge
wissen hab
Wie ab
fünff Jar
Obrigkeit
sein Will
legt an ei
Wenn sie
andert h
nusse de
ohne An
sol sie wa
irem vor
bleiben /
werden
sen und
das man
hohe Ob
diesem g
gen könn

Von dem Ehestande.

Unschuldige Person desto sicherer gemacht werde. Denn es ist derselbige/so ausgewichen/umb seines bösen Geschreyes willen/auch Weltlich Tode / vnd leßt sich ansehen / das er das/so Gott zusamen gefüget / mit seinem Laster zu rissen habe.

Wie aber / wenn der Mann nach den fünf Jahren wider zu Genaden mit der Obrigkeit komet? Kan er denn auch sein Weib billich wider fordern/die sich jetzt an einen andern verheyratet hat? Wenn sich die unschuldige Person verändert hat / ohne Urtheil vnd Erkenntnis des ordentlichen Richters / vnd ohne Ansehen der hohen Obrigkeit / so sol sie warlich entweder wider keren zu ihrem vorigen Manne / oder ohne Ehe bleiben / Denn sie sol nicht gedrungen werden / zu wohnen bey dem Ehrlosen vnd vbel Beschreiten. Doch wil ich/ das man dis also verstehen sol / das die hohe Oberkeit/ wie ich gesagt habe / in diesem Falle des Theodosij Gesetz folgen könne / Vnd sonderlich wil die

Ein nützlich Bächlein.

begangene That am Laster vergleichen
die Hurerey/ wenn es sie nicht vbertrie-
fet. Ich lege hie nur für/ was ich wol-
gethan haben von den verordenten Ehe-
richtern/ welche das Consistorium ver-
walten. Wenn sie aber nach dem Un-
heil des ordentlichen Richters/ vñ auch
Vergunst der hohen Obrigkeit / nach
verlauffen fünff Jaren sich verhehliche-
het/ so sol sie zum vorigen nicht wider-
kommen/ sondern bey dem letzten blei-
ben. Denn Gott ist feind dem Muth der
Unzucht / vnd der mancherley Vermis-
chung. Aber hie were das beste/ das der
Ehrlose nach Verdienst gestraffet wür-
de/ damit er nicht/ wenn er widerkame/
der vnschuldigen Person verdrües-
lich were/ vnd irer viel mehr
lergerte.

Ein anderer.

Es geschicht doch bisweilen/ das der
Mann / so sein Weib verlassen / in
ein ander Lande zeucht / vnd daselbst
ein Weib nimmet. Was ist zu vrthei-
len von dem Weib/ so sich jm verheyra-
tete

bet: Es ist
an einen
Trigen/
brecherin
brecher:
eig ein
gene ist
ten/ so la
einem fre
Aber se
ne fremd
vnd nicht
brecher
ein Ehe
vorhin e
heit/ Vn
der jr Ge
rücke sol
also besch
er spricht
vnwissen
fremdden
mehr erfe
ber nimer
Wenn sie
Ehebrech

Von dem Ehestand.

et: Es ist gewis/ das sie sich vereheliche
an einen frembden / vnd nicht an dem
Irgen / Ist sie deswegen für eine Ehe
brecherin zuhaltē / wie er für einen Ehe
brecher: Der verlauffene ist warhafft
tig ein Ehebrecher / Aber die Betros
gene ist für keine Ehebrecherin zuhal
ten / so lange sie nicht weis / das sie bey
einem frembden wonet.

Aber so bald als sies erferet / das sie ei
nē frembden Man sich verehelicht hat /
vnd nichts desto weniger mit dem Ehe
brecher Gemeinschaft hat / so sol sie für
ein Ehebrecherin gericht werden / Dem
vorhin entschuldigt sie die Unwissens
heit / Vnd der Irthumb / also / das wes
der jr Gewissen verwundet / noch jr Ges
rucht sol in Sahr bracht werden. Denn
also beschreibt es Augustinus recht / da
er spricht / Wenn eine Jungfraw sich
unwissent verehelicht hat / an einem
frembden Man / Wenn sie das nimmer
mehr erfahret / so wird auch seinet hal
ber nimermehr zur Ehebrecherin.

Wenn sies aber weis / so fengt sie an zur
Ehebrecherin / von der zeit an / darin

Von dem Ehestand.

ſie gewuſt / das ſie bey einem frembden
geſchlaffen.

Denn gleich wie im Rechten der li-
genden Güter / ſo lang ein jeglicher/
ganz wol genant wird / Poſſeſſor bo-
na fidei, ſo lang er nicht weiß / das er ein
rechter Beſitzer ein frembdes Gut ein-
genommen habe.

Wenn ers er aber erfahren / vnd doch
nicht abweicht von der Beſitzung an-
derer Leut Güter / Als denn wird geſa-
get / er ſey *moda fidei*, ein vnrechter o-
der vntrewer Beſitzer / Vnd wird als
den billich ein Vngerechter genant. Bi-
her Auguſtinus.

Eben diß iſt zu vrtheilen vom Man/
ſo er eine genommen / von der er nicht
gewuſt / das ſie einem andern zugeſtan-
den. Sol verhalben der Richter / nach
dem der Beerrug offenbar worden / die
vnſchuldige Perſon loſſprechen / vnd
ire Vnſchuld mit ſeinem Zeugnuß erkle-
ren. Denn es were gang vnleidllich / vnd
wider alle Gerechtigkeit vnd Billich-
keit / einer vnſchuldigen Perſon einen
Schand

Ein
Schandfle
eine Scraff
meint / das
da ſie nach
licher. De
in derſelbig
lich gehalten
lich ſey / de
Güter nicht
als dem rech
Zindern ge
Theil der G
Herrſchafft
brecher iſt.
Verleuffene
Ehebrecher
diß geſtra
durch ſein E
Denn es d
tes Scarr v
Beerrüger ni
ſie das ehue
Sünde theil
ſacher des E
Wie aber
wreliche /

Ein nützliche Büchlein.

Schandflecken anheften / oder irgend
eine Straffe auferlegen / Als die ge-
meint / das sie Gott Gehorsam leiste /
da sie nach seiner Ordnung sich verhe-
liche. Daher folget / das die Kinder
in derselbigen Ehe gezeuget / für Ehe-
lich gehalten werden / Vnd das es bil-
lich sey / das die betrogene Person der
Güter nicht beraubet werde / welche ja
als dem rechtmessigen Weibe mit ihren
Kindern gebühren. Vnd sol das ander
Theil der Güter / gefolget werden der
Herrschaft / vnter welchen der Ehe-
brecher ist. Der Verlasser aber / oder
Verleuffene / Betrüger vnd unreiner
Ehebrecher ist werth / das er nach Ver-
dienst gestraffet / damit nicht anders
durch sein Exempel geergert werden.

Denn es darff die Obrigkeit / so Got-
tes Statt vnd Ampt verwaltet / solcher
Betrüger nicht verschonen. Denn wenn
sie das thut / so macht sie sich frembder
Sünde theilhaftig / vnd wird ein Ver-
sacher des Ergernus.

Wie aber / wenn die Verlassene sich
verehelicht / ehe denn die / so sich an et-
nem

Ein nützlich Büchlein.

nen frembden verhehlicht / erfahren hat /
das sie an einen Frembden sich verheh-
licht habe? Sie soll sich enthalten des
frembden Bettes / vnd die Sache brin-
gen für den Eherichter / Derselbige sol
die Sach der Weltlichen Obrigkeit für
halten / vnd begeren / das sie umb der
Ehr Gottes willen / vnd zur erhaltung
der Menschlichen Gesellschaft / den
Verichter der Göttlichen Ordnung
straffe. Wenn aber die Weltliche O-
berkeit hie Nachlässiger sein wird / viel-
leicht mit Geld bestochen / oder durch
Hass oder Gunst verkeret / So gebe ich
diesen Rath / das die Betrogene vnd un-
schuldige Person die Ehescheidung be-
gere / umb jres Gewissens willen. Denn
ich halte es gar nicht dafür / das ein
solche Ehe / ohne Vermischung
des Gewissens bestehen
könne.

Ein Anderer.

Dawlich ist mir auch dieser Fall
fürgehalten. Es hat einer einen
Mord begangen / vnd damit er
der

der Obr-
so den M-
worden /
hin begeh-
jung / ha-
welche /
Widerk-
man wol-
heit / er-
eheliche-
gelegt n-
es gewes-
schlecht-
ses vnd g-
sind / nie-
ce Anem-
mit weld-
Hypoche-
ge Sprü-
gen mac-
anders i-
Derh-
auff die-
trogen /
Sachen /
keinenm-

Von dem Ehestand.

der Obrigkeit nicht in die Hände kem/
so den Mord zurechen / Ist er flüchtig
worden / vnd man weiß nicht / wo er sich
hin begeben hat. Sein Weib / so fast
jung / hat drey ganger Jar gewartet/
welche / weil sie vergeblich hofft auff die
Widerkunfft ihres Mannes / Bitt sie/
man wolle in Ansehung irer Schwachs
heit jr erlauben / sich anderwärts zu vers
ehelichen. Dieweil wir aber nicht fürs
gelegt worden / wasserley Todtschlag
es gewesen / könt ich auff die Frag nicht
schlecht antworten. Denn weil die The
ses vnd gemeiner Spruch / so vnzählich
sind / nicht leiden ein einfeltige schlech
te Antwort / So sind die Umbstende /
mit welchen gleich bekleidet werden die
Hypothesen / vnd besondere namhaftis
ge Spruch zuorforschen. Denn dieselbi
gen machen oft / das man den Handel
anders verstehen vnd erklären mus.

Derhalben so mus man sich begeben
auff die Unterscheid / das wir nicht bes
trogen / aus der Weieleufftigkeit der
Sachen / solche Antwort geben / die auff
keinenweg darnach mit den sonderliche

3 3

übers

Ein nützlich Büchlein.

über einkommen. Halte es verhalten
dafür / das hie ein solcher unterschied zu
gebrauchen. Der Todtschlag / da die
Frage von ist / ist entweder ohngefeh-
rlich oder muthwillig. Wenn es ohnge-
fährlich / vnd nicht mit Willen gesche-
hen / so ist warlich ohne schuld / welcher
aus furcht der straffe davon gelauffen.

Darumb wird es billich sein / das das
Weib entweder vom Manne suche / o-
der unuerhelicht bleibe / damit sie bei
weine / beyde ihres Mannes vnd ir eygen
Elende.

Wenn sie sich beklaget / sie könne sich
nicht enthalten / so fliehe sie den Müs-
siggang mit der Penelope / sie bette / ar-
beite / faste / meyde die Gelegenheit zu
sündigen / bleibe daheim / begeben sich
auch nicht ins Gespreche mit leichtfer-
tigen Leuten.

Denn sie darff in keinen wege sich nicht
anderwärts verändern / weil der Man
lebet / als der nicht freywillig / Sondern
aus furcht gezwungen / one sein schul-
de vmbher zucht. Wenn aber der Todts-
schlag muthwillig vnd fürseziglich ges-
sche

schehen
will ich
Weib
wissen
verlau-
nicht ei-
on des
henn
Laube
von de
wache
mit gu-
lassen
ehelich
Weib
gesche-
streit v
sacher
sieben
ter des
vnd er
reich /
hohen
Fürsten
erleube
Dann

Von dem Ehestande.

geschehen ist/ vnd nicht ohne schmach / so
will ich nicht / das das vnschuldige
Weib den vbelbeschreiten vnd vmbsch
weissenden Man suche / sondern nach
verlauffenen Jünff Jaren/ wenn sie sich
nicht enthalten kan/ noch sich erneren/
on des Mans hülfte/ sich verheliche im
Herrn/ vnd dasselbig nicht one erlangte
Laube/ von der hohen Obrigkeit/ welche
von den Eherichtern erinnert der scha
mach halber des Weibs vnd der not/
mit gutem Gewissen jr ein newe Ehe zu
lassen kan/ wenn bewiesen wird/ das sie
ehrlich vnd vnschuldig sey..

Wenn aber der Todschlag one schmach
geschehen ist / als wenn einer in einem
streit vnd rechten Kampff den Widers
sacher vmbbrachte hat / so sol das Weib
sieben Jar harren. Vnd wenn sie vns
ter des nicht erfahren/ wo der Man ist/
vnd er jr nicht geschrieben hat / so wol
te ich/ das die Eherichter die Sache der
hohen Obrigkeit fürbrechten/ das ist an
Fürsten selber/ welcher jr durch Brieffe
erleuben sich zuverheyraten im Herrn.

Damit die Elende nicht in Gefahr

Ein nützlich Büchlein.

Komme / vnd endlich in Verzweiflung
falle / vmb irer Vakeusheit willen.

Das ich aber wil / es solle die Sache
bracht werden / an die hohe Obrigkeit /
Das thue ich darumb / das / welcher sie
nimmet zum Weib / desto sicherer sey /
das nicht / wenn der ander viel
leicht widerkomme / im zu
schaffen mechte.

Ein anderer.

Es wird gefragt / wenn ein Man
in ferne Land gezogen / mit Ver-
willigung seines Weibs / lenger
aussen bleibe / den sie mit einander eins
waren worden / was zuhalten sey von
dem Weibe / so daheim geblieben? Dieser
Sall ist für keine Verlassung zuhalten.
Denn es ist derselbigen ganz vnd gar
ungleich. Darumb muss man auch
hie viel anders vrtheilen / denn von der
boshafftigen Verlassung. Darumb so
mus erstlich die Ursache der Reise er-
örtern vnd bewogen werden / Welche
entweder notwendig / oder nützlich /
oder

oder fre
dieser
vrtheil
des ab
dige Dr
einer ge
Obrig
Krieg
ung ha
der M
frembl
liche n
einem
nur d
desto
leicht
We
sach i
Weib
lang /
afft v
würde
viel x
gen A
ch: ic
Krieg

Von dem Ehestande.

oder freuentlich sein kan. Vnd nach
dieser Ursachen Ungleichheit/ so ist zu
urtheilen / von dem langen Verzug
des abwesenden Mans. Ein notwen-
dige Ursach der Reise heisse ich / wenn
einer gezwungen wird / dem Gebot der
Obrigkeit zugehorchen / entweder des
Kriegs oder Legation/ vnd Verschied-
ung halber. Ein Tüze nenne ich / wenn
der Mann seiner Nahrung halber in
frembde Lande zucht. Ein Freuenta-
liche nenne ich / wenn leichtfertige Leut
einem vnnötigen Krieg nachziehen/
nur darumb / das sie musig gehen / vnd
desto frecher leben vnter ires Gleichen/
leichter halbe / Menschen.

Wenn derhalben ein notwendige Ur-
sach ist / des Aussenbleibens / so sol das
Weib des Mannes harren jr Lebens-
lang / sie habe denn ein gewisse Botsch-
afft von seinē Todt gehört / von g'lau-
würdigen Menschen. Denn es können
viel Ursachen fürfallen der langwiri-
gen Aussenbleibung / Als da sind Kran-
ckheit / Gefengnus / Nachstellung/
Krieg/etc.

3 5

Wenn

Ein nützlich Bächlein.

Wenn die Ursache des Abwesens
Nützlich ist / Als wenn der Mann der
Kaußmanschafft halber aussen ist / wil
ich / das das Weib gedultiglich warte
anß die Widertunß des Mannes / sie-
ben Jar lang / wenn nur der Abwesens
den Mann bisweilen geschrieben hat /
vnd Ursache angezeigt seines Verzugs.

Wenn er aber in der lange zeit nichts
geschrieben hat / so sol das Weib die Ehe
richter vmb Rath fragen / Vnd nach
dem die Sache erörtert / sollen sie sie
schicken zur hohen Oberkeit: Wenn sie
entweder von Armut gezwungen / oder
der Schwachheit überwunden wird / wel-
che jr kan zulassen / sich wider zuveran-
dern.

Denn es ist gleublich / das der / so sie-
ben Jar von seinem Weibe aussen ge-
wesen / vnd jr nicht zuwissen gethan
hat / warumb er so lang verziehe / das er
entweder mit frembder Liebe behafft-
et / oder sich anderswo nidergeschlas-
sen / vnd ein ander Weib genommen
habe.

Wenn aber die Reife mutwileig ge-
wesen

wesen /
dreyen
so ist für
der andern
Darn
lebet wir
dern nach
Sache der
sen für
ludwig

Q

gen. Di
nem an
die Ehe
dem sel
ansehe
Tun n
beydem
worde
gehört

Von Gott gestiftet.

wesen / vnd der Mann dem Weibe in
dreyen Jaren nichts geschrieben hat/
so ist für einen Verlasser zuhalten / als
der andern Liebe nachhange.

Darumb wolte / das dem Weib er-
leubet würde / sich anderwärts zuveran-
dern / nach fünff Jaren. Doch das die
Sache durch die Eherichter dem Für-
sten fürbracht werde / durch welches er-
leubnus vnd ansehen sie befestiget /
sich verandern kan.

Ein Anderer.

Die Eltern versprechen einem
jungen Gesellen ire Tochter zur
Ehe / dessen sich die Tochter we-
gert. Die Tochter verspricht die Ehe ei-
nem andern jungen Gesellen / darin sich
die Eltern widersetzen / Vnd hat mit
demselbigen Gemeinschaft / das sich
ansehen lasse / es sey die Ehe vollendet.
Nun wird gefragt / welchen vnter den
beyden die Tochter nemen solle? Da ant-
worte ich. Wie es den Eltern nicht
gebüret hat / das sie die Tochter einem
eher

Ein nützlich Büchlein

Helich zuversprechen / schlechter Ding /
wider iren Willen / Also hat der Tocho-
ter nicht gebüret / volkömlich in eis-
nes Ehe zuverwilligen / ohn der Eltern
Verwilligung. So derhalben ein ge-
zwungene Verwilligung keine Ehe-
macht / Viel weniger macht kein Ver-
willigung eine Ehe. Darumb ist sie
ledig vom ersten / dieweil sie nicht Ver-
williget hat. Sie ist ledig vom andern /
dieweil sie ohn der Eltern Ansehen und
Willen sich verhehelicht hat. Denn das
Wort Gottes spricht Kraschel / Num:
30. Die Gelübd und Eydt / für / so
von Meydlein geschehen / so noch in
irer Eltern Gewalt sind. Wenn die El-
tern / so bald sie das vernemen / einen Wi-
derspruch gethan haben / dem Gelübd
und Schwur / von jenem gethan. Denn
es ist nicht werth / das es ein Gelübd ge-
nennet / so den Eltern zur Schmach von
Kindern gethan wird.

Denn Gott gebeut den Kindern / das
sie ire Eltern Ehren. Wenn derhalben
ein Gelübd Gott gehört / vō einer Jung-
frawen Kraschel ist / ohn der Eltern
Ver-

Verwe-
Krasche-
nem
Eltern
Weiblein
lass hat
so anner-
kein recht
Beschla-
Was
mich
te heim-
wech
ern der
ber han-
sung de-
das die
Wer
ändert
der E-
ches n
wolte
keit /
von be-
Karr-
gern /

Von dem Ehestande.

Verwilligung / so wird viel weniger
Brasselos sein die Verheissung / so ei-
nem Menschen geschehen ist / ohn der
Eltern Verwilligung. Vñes hilfft das
Weiblein nicht / das es mit dem Beysch-
laff hat wollen bestettigen / das jenige /
so es nerisch verheissen hat. Den es ist
kein rechtmessiges / sondern Jurisches
Beyschlaffen gewesen.

Was wird denn werden mit dem /
möchstu sagen / welcher die Vertrau-
te heimlich on der Eltern wissen gesch-
wecht hat? Wider diesen können die El-
tern der Brant / als wider einen Rau-
ber handeln / sie wollen den die Verheis-
sung der Tochter willigen / vnd zulassen
das die volnzogen werde.

Wenn aber die Junfraw nun einem
andern den Verheis gethan hat / mit
der Eltern Vnwillen / vnd hat sonst ni-
chtes mit im zuschaffen gehabt hat / So
wölte ich / das sie wegen der Vnreinig-
keit / vnter den Freyern sich enthielte /
von beyder Ehe / zur straffe irer Hals-
starrigkeit vnd Freuels wider die El-
tern / Weil sie sich vnterwunden hat /

ein

Ein nützlich Bächlein

einem die Treue zugeben / der Ehe hal
ber / ohne der Eltern Verwilligung.

Was ist aber zusagen / wenn der
Vatter einer jungen Wittfrauen / sei
ner Tochter die Ehe einem verheisset /
sie aber verspricht sie einem andern?

Sie sol Krefftig sein / die Verheissung
der Wittfrau. Denn sie ist irer selbst
mechtig / Tamer. 30. Doch chete die

Wittwe besser / wenn sie der Eltern

Khut gehörcete / wenn er klüg

lich vnd nützlich schein

scheinet.

Ein anderer.

Es wird gefragt / Ob einer vom
Adel / welcher ein zimliche Anzahl
Kinder von einer Edlen gezeu
zeuget / möge / wenn das erste Weib
storben / mit einer Vnedlen sich verehes
lichen / Mit diesem Bedinge / das die
Kinder des ersten Weibes / Beerben die
Güter / Sonderlich die unbeweglichen
oder ligende / Damit der Nam des Ges
schlechtes könne erhalten werden.

Die

Die V
lassen / mit
der Ehenen
Vertrage
lichen auß
Welchen
de billigen
worin ich
lecher ist
den Stand
Tugens.
Schwaben
mus der Ge
Ober da
schaffe der
zum Wesen
Soll ein
der das Ge
bewerter
Darum
zulassen /
oder die
brigkeit /
Kinder /

Von dem Ehestande.

Die Vnede aber sol sich genügen lassen / mit iren Kindern / am Theile der Fahrnenhabe / nach dem ehelichen Vertrage / so vnter deren / so sich verehelichen / auffgerichtet.

Welchen die verwandten vnd Freunde billichen vnd versigeln? Da antworthe ich. Die Erhaltung der Geschlechter ist Nützlich. Zu beschützen den Stand vnd Würde des gemeinen Nutzens. Man muß der Menschen Schwachheit zum besten rathen / Man muß der Gewissen acht haben.

Über das / so ist die gleiche Gemeinschaft der Güter nicht ein Ding / so zum Wesen des Ehestands gehörig.

So ist ein solcher Vertrag nicht wider das Gesetz Gottes: So hat er auch bewerteter Exempel gnug.

Darumb halte ichs dafür / es sey zuzulassen / Doch also / dass das Ansehen oder die Bestettigung der hohen Obrigkeit / Vnd die Verwilligung der Kinder / vnd der Verwandten darzu
komo

Ein nützlich Buchlein.

Komme. Vnd es sol die Ehebetheidi-
gung nicht auffgerichtet werden / im
Winckel / für einem oder zweyen / Son-
dern / öffentlich für der ganzen Kir-
chen / darzu im beysen vieler Beruffes-
nen / aus den Verwanden vnd Freun-
den. Beydes darumb / das aller Welt
bewußt / es sey ein rechtschaffene Ehe/
vnd kein heimlich Beylager. Vnd das
die Leut wissen / das die Kinder in sol-
cher Ehe gezeuget / recht ehelich seyen.
Wir sehen / das irer viel sich enthalten
von der andern Ehe / aus Liebe der Kin-
der / so aus erster Ehe gezeuget.

Aber wie sie iren Gewissen rhaten / le-
ret die erfahrung in letzten Zügen / vnd
wird es der jemerlichste Ausgang am
jüngsten Tage / allen Creaturen offens-
baren. Darumb halte ich / das man
der Menschlichen Schwachheit auff die
se weise / wie wir angezeigt haben / rha-
ten müsse / damit das Gebet nicht ver-
hindert werde / oder auff das die Leut
allgemachsam verstrickt werden in des
Teufels Bande / daraus sie sich hernach
wie fast sie es begeren / nicht wider
auff

Do
auffmerck
ge Gewiss
Sünde also
Vorwundig
der wendens
nemlich in
Eben
einer einen
entweder
vom Adel
er / das im
würde.
Aber es
lichen Bey
nem Sean
anders Goe
Denn solch
Kirche

W
ver
v

Von dem Ehestande.

auffmercken können. Denn durch lange Gewonheit zu sündigen / wird die Sünde also gestercket / das sie gleich ein Nothwendigkeit wird / das du nicht wider wenden kanst / Welches denn fürnemlich in der vnzucht geschehen wird.

Eben das ist zu vrtheilen / Wenn einer einen Leibes mangel hette / das er entweder nicht dürffte eine zur Ehe / vom Adel zu begeren / Oder sich besorgete / das jm sein Mangel fürgeworffen würde.

Aber es sol die Vbrigkeit den vnehe-lichen Beyschlaß nicht leiden / in keinem Stande der Menschen / wenn sie anders Gottes trewer Diener sein wil.

Denn solch Ergernus vergiffet die Kirche fast sehr / vnd verreizte viel zu Nachfolge.

Ein Anderer.

Wenn ein Man nachhienge der verbotenen vnd schendlichen Vnzucht / Wie sie in Welschland /

Ein nützlich Büchlein.

land/ vnd in Reuschen breuchlich / So wird er billich von einem ehelichen Weibe verlassen. Dergleichen wenn sich ein Weib ergebe / der verfluchten Unzucht/ wider die Natur / so ist sie nicht werth / das sie hernach des Ehelichen Bettes genieße.

Aber in diesen Königreichen / Gott sey danck / werden sehr langsam so schendliche Laster erhöret. Vnd wenn ir etwan gehöret vnd bewiesen werden/ so gehet die Obrigkeit dermassen mit den Beschuldigten vmb / das die Sache an die Eherichter nicht gelanger.

Ein anderer.

Wenn ein Weib darzu hülff / das ir die Geburt Unzeitig abgehet / oder wenn der Mann das Weib zwinget / das sie durch Argeney die Geburt abtreibet / So wird billich begehrt.

Von
bigeret / vnd
heil zugelaßte
Doch das die
wiesen/ damit
Kau noch
schendliche vnd
rieffe allen
Ehebruch / vnd
der Ordnung

Wenn der
Person / billich
durch das Urtheil
von einem Richter
einem Gemüthe
Aberkündigen /
Buben / So wird
mache / von dem
errieffe / an der
lichkeit / als der
hengig ist / vnd
von dem Gesche
tes.

Wenn aber

Von dem Ehestand.

begeret / vnd durch des Richters Urtheil zugelassen / die Ehescheidung / Doch das die Sache zuvor klerlich erwiesen / damit die Verleumdung kein Raum noch Statt habe. Denn diese schendliche vnd verfluchte That / vbertriefft allen Unglauben / vnd allen Ehebruch / vnd streitet mit dem Ende der Ordnung Gottes.

Wenn verhalben die unschuldige Person / billich ledig gesprochen wird / durch das Urtheil der Ehescheidung / von einem Ehebrechern. Item / von einem Gewalthedigen / Von einem Aberünnigen / von einem verlauffenen Buben / So wird sie viel mehr ledig gemacht / von dem / der dieselbigen vbertriefft / an der grewlichen Vnmenschlichkeit / als der dem Teuffel selbst anhengig ist / vnd sich gar abgewandt hat von dem Geschlechte der Kinder Gottes.

Wenn aber ein solcher Fal den Ehe
4 2 rich

Ein nützlich Bächlein.

richtern fürkomet/ wolte ich/ das sie die
Welliche Obrigkeit erinnerte / das sie
solche Vbelhaten abschaffeten / das
nicht entweder andere durch das Ex
empel verreizet werden / oder das gans
ze Regiment vmb eines Lasters wil
len gestrafft würde. Vnd warlich es
were eine grosse Schande / wenn sich
die Oberkeit hie entweder mit Gelt bes
techen liesse / oder sonst nach Lieb oder
Gnust handelte.

Dergleichen sol geurtheilet werden
vom Weibe/ welche sich angenommen/
sie sey Schwanger/ vnd betreugt her
nach den Man mit einem heims
lich beygebrachtem vnd
frembden Kinde
de/etc.

Gott allein die Ehre.

Gedruckt zu
Wrsel / Durch Ni.
colaum Henricum

Anno 1585.



RECTORI
S. P. S. S. S. S. S.
S. P. S. S. S. S. S.
S. P. S. S. S. S. S.



188

